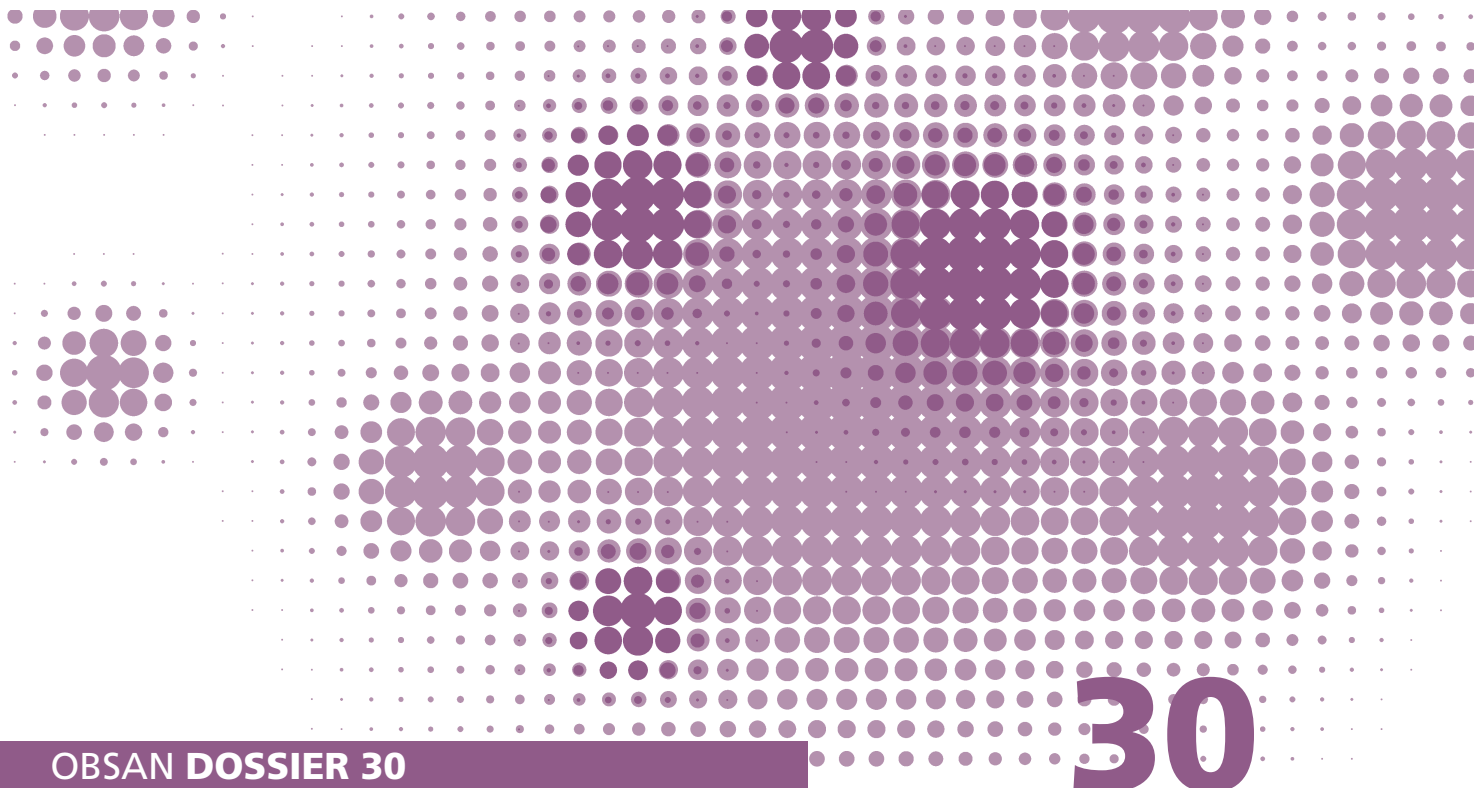




Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
Observatoire suisse de la santé
Osservatorio svizzero della salute
Swiss Health Observatory



OBSAN DOSSIER 30

30

Gesundheitsreport Kanton Basel-Landschaft

Standardisierte Auswertungen
der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012
und weiterer Datenbanken

Herausgeber: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan)



Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion
Kanton Basel-Landschaft
Liestal

Das **Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan)** ist eine von Bund und Kantonen getragene Institution. Das Gesundheitsobservatorium analysiert die vorhandenen Gesundheitsinformationen in der Schweiz. Es unterstützt Bund, Kantone und weitere Institutionen im Gesundheitswesen bei ihrer Planung, ihrer Entscheidungsfindung und in ihrem Handeln. Weitere Informationen sind zu finden unter www.obsan.ch.

In der Reihe «**Obsan Dossier**» erscheinen Forschungsberichte, welche Fachleuten im Gesundheitswesen als Arbeitsgrundlage dienen sollen. Die Berichte werden vom Schweizerischen Gesundheitsobservatorium bei externen Expertinnen und Experten in Auftrag gegeben oder intern erarbeitet. Der Inhalt der Obsan Dossiers unterliegt der redaktionellen Verantwortung der Autorinnen und Autoren. Obsan Dossiers liegen in der Regel ausschliesslich in elektronischer Form (PDF) vor.

Impressum

Herausgeber

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan)

Auftraggeber

Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft

Redaktion

Luca Petrini & Paul Camenzind (Obsan)

Projektleitung Obsan

Luca Petrini

Reihe und Nummer

Obsan Dossier 30

Zitierweise

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (2014). *Gesundheitsreport Kanton Basel-Landschaft. Standardisierte Auswertungen der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2012 und weiterer Datenbanken* (Obsan Dossier 30). Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium.

Auskünfte/Informationen

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium

Espace de l'Europe 10

CH-2010 Neuchâtel

Tel. 058 463 60 45

E-Mail: obsan@bfs.admin.ch

Internet: www.obsan.ch

Titelgrafik

Roland Hirter, Bern

Download PDF

www.obsan.ch → Publikationen

(eine gedruckte Fassung ist nicht erhältlich)

Publikationsnummer

1037-1403-05

ISBN

978-2-940502-31-8

© Obsan 2014



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
Observatoire suisse de la santé
Osservatorio svizzero della salute
Swiss Health Observatory

Gesundheitsreport Kanton Basel-Landschaft

Standardisierte Auswertungen der Schweizerischen
Gesundheitsbefragung 2012 und weiterer Datenbanken

Herausgeber:
Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan)

Neuchâtel, 2014

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Ergebnisübersicht	6
1 Der Kanton im Überblick	10
2 Gesundheitszustand	12
2.1 Lebenserwartung	12
2.2 Selbst wahrgenommene Gesundheit.....	16
2.3 Körperliche Gesundheit	19
2.3.1 Lang andauernde Gesundheitsprobleme und körperliche Beschwerden	19
2.3.2 Einschränkungen in der täglichen Lebensführung	23
2.3.3 Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen	26
2.3.4 Ausgewählte Diagnosen	30
2.4 Psychische Gesundheit	36
2.4.1 Psychische Belastung	36
2.4.2 Kontrollüberzeugung	39
2.4.3 Depressive Symptome	42
2.5 Soziale Gesundheit.....	44
2.5.1 Einsamkeitsgefühle	44
2.5.2 Vorhandensein von Vertrauenspersonen.....	46
2.6 Unfälle und Stürze	48
2.6.1 Unfälle.....	48
2.6.2 Stürze	50
2.7 Sterblichkeit und Todesursachen.....	52
3 Gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensweisen	55
3.1 Gesundheitseinstellungen.....	55
3.2 Körpergewicht, Ernährung und körperliche Aktivität.....	58
3.2.1 Körpergewicht.....	58
3.2.2 Ernährung	61
3.2.3 Körperliche Aktivität.....	66
3.3 Konsum psychoaktiver Substanzen.....	69
3.3.1 Tabakkonsum	69
3.3.2 Passivrauchen	71
3.3.3 Alkoholkonsum	73
3.3.4 Cannabiskonsum.....	75
3.3.5 Medikamentenkonsum	76
4 Wohn- und Arbeitssituation	79
4.1 Immissionen im Wohnbereich.....	79
4.2 Belastung bei der Arbeit.....	82
4.2.1 Immissionen am Arbeitsplatz.....	82
4.2.2 Körperliche und psychische Belastungen bei der Arbeit.....	84
4.3 Zufriedenheit mit der Arbeitssituation	86
4.4 Einschätzung der Schwierigkeit, nach einem Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden.....	88
5 Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen	90
5.1 Arztbesuche	90
5.2 Inanspruchnahme von Präventionsmassnahmen.....	93

5.2.1	Kontrolluntersuchungen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen.....	93
5.2.2	Krebsvorsorgeuntersuchungen	96
5.2.3	Grippeimpfungen	101
5.3	Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen	102
5.4	Inanspruchnahme von Spitalleistungen	104
5.4.1	Ambulante Spitalbehandlungen.....	104
5.4.2	Stationäre Spitalbehandlungen	106
5.4.3	Häufigkeit ausgewählter Operationen	107
5.5	Unterstützung zu Hause, formell und informell.....	109
5.6	Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen	111
6	Kosten und Prämien in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP)	113
6.1	OKP-Kosten	113
6.2	Prämien und Versicherungsmodelle	115
7	Abkürzungsverzeichnis	116
8	Glossar	117
9	Tabellenverzeichnis	119
10	Abbildungsverzeichnis	122
11	Literatur	126
12	Anhang	127
12.1	Methodische Hinweise zu den Auswertungen der SGB	127
12.2	Beschreibung der verwendeten Daten	130

Vorwort

Geschätzte Leserinnen und Leser des Gesundheitsreports

Gesundheitspolitik besteht aus der Gesamtheit der Interventionen im Gesundheitsbereich. Regierung, Parlament, Organisationen und Einzelpersonen sind gleichermassen an diesem laufenden Prozess beteiligt. Um Entscheidungen fundiert fällen zu können, benötigen alle Beteiligten verlässliche Informationen zum Gesundheitszustand, und -verhalten, zu Leistungen und Entwicklungen. Die Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion hat beim Schweizerischen Gesundheitsobservatorium eine Analyse in Auftrag gegeben, deren Resultate nun vorliegen, beruhend auf den Erhebungen des Jahres 2012.

Auf einen kurzen Nenner gebracht könnte man sagen: Den Baselbieterinnen und Baselbietern geht es im Einklang mit der gesamtschweizerischen Entwicklung gut bis sehr gut. Der vorliegende Gesundheitsreport stellt keine wesentlichen Unterschiede zu den Schweizer Durchschnittswerten fest. In einzelnen, spezifischen Betrachtungsfeldern gibt es selbstverständlich Unterschiede. Die geschlechtsspezifische Lebenserwartung zwischen 2008 und 2012 für die Baselbieter Bevölkerung zum Beispiel liegt mit 84,8 Jahren bei den Frauen und mit 80,8 Jahren bei den Männern leicht über den Schweizer Durchschnittswerten. Und die grosse Mehrheit der Baselbieterinnen und Baselbieter ab 15 Jahren (81,1%, CH 82,8%) gibt 2012 an, sich gesundheitlich gut bis sehr gut zu fühlen; Männer und Frauen unterscheiden sich diesbezüglich kaum. Die Rate der Hospitalisierungen in Akutspitälern ist 2012 im Baselbiet höher als im Schweizer Durchschnitt. Im Kanton waren 2012 weniger Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen untergebracht als im schweizerischen Durchschnitt, was auf die tiefe Anzahl Pflegeplätze zurückzuführen ist. Jedoch ist momentan in diesem Bereich eine rege Bautätigkeit zu verzeichnen, was sicher in den kommenden Erhebungen ihren Niederschlag finden wird. Bei den Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Krankheiten wie erhöhte Werte für Blutdruck oder Cholesterin und Diabetes liegt die Bevölkerung des Kantons Basel-Landschaft wieder im Bereich der entsprechenden Schweizer Durchschnittswerte.

Die grosse gesundheitspolitische Herausforderung der kommenden Jahre liegt darin, die Baselbieter Bevölkerung möglichst gesund zu erhalten. Gleichzeitig muss es uns gelingen, der stetigen Kostensteigerung der stationären Versorgung, das heisst der Leistungen, die in den Spitälern und Pflegeheimen bezogen werden, entgegen zu treten und die Eigenverantwortung und das Kostenbewusstsein der Bevölkerung wie auch aller gesundheitspolitischen Akteure zu stärken. Tragen auch Sie im Rahmen Ihrer Möglichkeiten dazu bei! Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre des Gesundheitsreports interessante Erkenntnisse.



Regierungsrat Thomas Weber

Vorsteher der Volkswirtschafts- und
Gesundheitsdirektion Basel-Landschaft

Ergebnisübersicht

Der Kanton Basel-Landschaft im statistischen Überblick

Der Kanton Basel-Landschaft ist mit knapp 277'000 Einwohnerinnen und Einwohner (2012) einer der mittelgrossen Kantone der Schweiz. Mit einem Bevölkerungswachstum von +2,7% in den fünf Jahren von 2007 bis 2012 präsentiert sich die Entwicklung im Kanton etwas weniger dynamisch als in der Gesamtschweiz (+5,9%). In der Schweiz leben 73,7% der Bevölkerung in urbanen Regionen (2012), im Kanton Basel-Landschaft sind dies hingegen recht hohe 91,8%. Aus statistischer Sicht ist der Kanton damit als «urban» zu charakterisieren.

Ein Kurzbeschrieb für das Gesundheitsversorgungssystem des Kantons Basel-Landschaft lautet folgendermassen: Die Ärztedichten – sowohl bei der Grundversorgung wie bei der Spezialmedizin – gehören zu den vergleichsweise hohen im Lande. Bei der Dichte an Apotheken liegt der Kanton hingegen im Schweizer «Mittelfeld». Die Rate der Hospitalisierungen in Akutspitälern ist 2012 mit 157 Fällen pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner klar höher als im Schweizer Durchschnitt (144 Fälle). Das System der Alters- und Pflegeheime im Kanton Basel-Landschaft ist auffallend zurückhaltend ausgebaut: 47,6 verfügbare Plätze auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner 2012 ist der tiefste kantonale Wert in der Schweiz (Durchschnitt: 65,6 Plätze).

Bemerkungen zum Inhalt der vorliegenden Publikation

Im vorliegenden Gesundheitsreport werden für den Kanton Basel-Landschaft eine Vielzahl von Indikatoren zum Gesundheitszustand, zu den gesundheitsrelevanten Einstellungen und Verhaltensweisen, zu gesundheitlichen Belastungen im Wohn- und Arbeitsumfeld sowie zur Inanspruchnahme und den Kosten von medizinischen Leistungen der Bevölkerung abgebildet. Neben dem Kanton werden zum Vergleich immer auch die Werte für die Schweiz insgesamt ausgewiesen.

Datengrundlage für den vorliegenden Gesundheitsreport ist hauptsächlich die Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) des Jahres 2012; für zeitliche Vergleiche werden auch SGB-Daten der Jahre 1992 bis 2007 benutzt. Da der Kanton Basel-Landschaft seine Stichprobe lediglich für die Jahre 2002 und 2012 erweitert hat, sollten die Daten aus den Jahren 1992, 1997 und 2007 mit Vorsicht interpretiert werden. Abschnitt 12.1 gibt wichtige methodische Hinweise betreffend Interpretation der auf der SGB basierenden und im Bericht enthaltenen Tabellen, Abbildungen und Karten. Neben der Quelle SGB wurden für die Publikation weitere Statistiken verwendet; diese sind in Abschnitt 12.2 im Detail beschrieben. In Kapitel 8 findet sich ein Glossar mit Erklärungen zu den wichtigsten im Report verwendeten Begriffen.

Gesundheitszustand der Bevölkerung

Die geschlechtsspezifische Lebenserwartung zwischen 2008 und 2012 für die Baselbieter Bevölkerung liegt mit 84,8 Jahren bei den Frauen und mit 80,8 Jahren bei den Männern leicht über den Schweizer Durchschnittswerten. Und die Mehrheit der Baselbieterinnen und Baselbieter ab 15 Jahren (81,1%) gibt 2012 an, sich gesundheitlich gut bis sehr gut zu fühlen; Männer und Frauen unterscheiden sich diesbezüglich kaum. Gleichzeitig sind 37,5% der Befragten im Kanton von einem lang andauernden Gesundheitsproblem betroffen; dies ist mehr als in der Schweiz insgesamt mit 31,9%. Weiter geben im Kanton 23,8% an, starke körperlichen Beschwerden wie Kopf- und Rückenschmerzen, Schlafstörungen oder Schwächegefühle zu haben; die Frauen im Kanton (29,8%) leiden daran häufiger als die Männer (18,2%). Schliesslich berichten 6,0% der befragten Baselbieterinnen und Baselbieter über starke Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens aus gesundheitlichen Gründen, wobei Frauen und Männer etwa gleich stark betroffen sind.

Bei den Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Krankheiten wie erhöhte Werte für Blutdruck oder Cholesterin und Diabetes liegt die Bevölkerung des Kantons Basel-Landschaft im Bereich der entsprechenden Schweizer Durchschnittswerte. Ausnahme ist ein knapp signifikanter, grösserer Anteil von 24,9% an Baselbieter Männern mit erhöhtem Blutdruck im Vergleich zu den Schweizer Geschlechtsgenossen

(19,6%). Auch bei ausgewählten Diagnosen wie dem akuten Myokardinfarkt, der Herzinsuffizienz und dem Hirnschlag ist die Prävalenz im Kanton etwa gleich hoch wie in der Schweiz insgesamt. Dabei sind jeweils beide Geschlechter im Kanton nahe bei den entsprechenden Werten auf nationalem Niveau. Positiv präsentiert hatte sich die Situation für den Kanton bei den Krebserkrankungen zu Beginn des Jahrtausends (2001-2005): Die basellandschaftlichen Inzidenzraten sowohl der Männer wie auch der Frauen lagen unter den Vergleichswerten für die Gesamtschweiz; für die aktuellere Periode 2006-2010 fehlen leider die kantonalen Daten.

17,0% der Baselbieter Bevölkerung berichten von einer mittleren bis starken psychischen Belastung (Nervosität, Niedergeschlagenheit, Entmutigung, etc.). Bei den Frauen im Kanton sind solche Belastungen tendenziell stärker verbreitet und gehen einher mit einer anteilmässig eher schlechteren Kontrollüberzeugung als bei den Männern. Bei der spezifischen Frage nach depressiven Symptomen ist die Betroffenheit bei beiden Geschlechtern im Kanton (Frauen: 5,6%; Männer 5,8%) hingegen gleich hoch. Bei der Frage nach Einsamkeitsgefühlen sind dann die Baselbieterinnen (39,7%) wieder klar mehr betroffen als die Baselbieter (27,8%). Alle diese Werte zur psychischen Gesundheit der Baselbieter Bevölkerung sind vergleichbar mit den Ergebnissen auf dem Niveau Gesamtschweiz.

Unfälle und daraus folgende Verletzungen können starke gesundheitliche Beeinträchtigungen nach sich ziehen. Beim Anteil der Bevölkerung, welche sich bei einem Unfall verletzt hat, liegt der Kanton Basel-Landschaft mit 19,4% im Bereich der Gesamtschweiz (18,9%). In der Gesamtschweiz erleiden Männer (22,7%) deutlich häufiger Verletzungen bei Unfällen als Frauen (15,1%). Im Kanton unterscheiden sich diese Werte weniger stark: Männer (21,5%) verunfallen hier ebenfalls häufiger als Frauen (17,5%), dies ist aber statistisch nicht signifikant. Weiter können Stürze insbesondere für ältere Personen gravierende Folgen haben. Bei den über 64-jährigen Personen im Kanton unterscheiden sich die Anteile der hiervon Betroffenen für die beiden Geschlechter gar nicht mehr: 26,5% der älteren Baselbieterinnen und 26,7% der älteren Baselbieter sind in den 12 Monaten vor der Befragung mindestens ein Mal gestürzt. Die Werte für die Gesamtschweiz unterscheiden sich hiervon für die Frauen (28,0%) kaum, für die Männer liegen sie aber etwas, d.h. nicht signifikant, tiefer (21,5%).

Gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensweisen

Hohe 90,0% der Baselbieter Bevölkerung geben an, eine «beachtende/orientierte» Gesundheitseinstellung zu haben. Dies ist mehr als in der Schweiz insgesamt (85,6%) und hauptsächlich durch den hohen Wert der Männer im Kanton (88,6%) im Vergleich zur Gesamtschweiz (83,2%) bedingt. Hingegen gibt es – analog zur Schweiz als Ganzes – einen klaren Geschlechterunterschied zuungunsten der Männer im Kanton beim Körpergewicht: 53,5% der Baselbieter sind übergewichtig oder adipös, bei den Baselbieterinnen sind es lediglich 34,4%. Die Entwicklung bezüglich zu hohem Körpergewicht seit 2002 ist im Kanton und der Schweiz ähnlich verlaufen: Der (nicht-signifikante) Anstieg in Basel-Landschaft ging von 38,7% auf 43,4%, jener in der Schweiz insgesamt stieg (signifikant) von 38,8% auf 42,2%.

Mehr Baselbieterinnen (78,4%) achten auf die Ernährung als Baselbieter (68,8%), ein Unterschied, den man auch in der Gesamtschweiz beobachtet. Dasselbe gilt für die Empfehlung, fünf Mal am Tag Früchte oder Gemüse zu essen: Dies halten 28,7% der Frauen, jedoch nur 8,8% der Männer im Kanton ein. Bei der weiteren Empfehlung, mindestens einen Liter pro Tag zu trinken, gibt es keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern im Kanton: 27,1% der Baselbieterinnen und 26,6% der Baselbieter trinken nicht genug. Ein positives Ergebnis stellt die recht verbreitete körperliche Aktivität der Baselbieter Bevölkerung dar: 76,6% aller Personen ab 15 Jahren sind körperlich aktiv; dies ist mehr als im Vergleich zur Gesamtschweiz (72,5%). Verantwortlich hierfür sind vor allem die Baselbieter Frauen, die mit einem Anteil von 76,5% aktiver sind als die Schweizerinnen insgesamt (69,1%).

2012 rauchen 24,8% aller Baselbieterinnen und Baselbieter ab 15 Jahren. Dieser Wert liegt unter jenem des Jahres 2002 (29,1%) und auch unter dem gesamtschweizerischen Wert 2012 (28,2%), wobei diese Unterschiede nicht signifikant sind. Im Kanton Basel-Landschaft rauchen mehr Männer (29,6%) als Frauen (20,5%) und mehr jüngere Personen (15-49 Jahre: 31,4%) als ältere (65 Jahre und mehr: 9,7%). Weiter weisen 2,6% der Bevölkerung im Kanton ein mittleres bis hohes Risiko be-

züglich ungesundem Alkoholkonsum auf. Dies ist ein kleinerer Anteil als in der Gesamtschweiz mit 4,8%. Verantwortlich hierfür sind primär die Baselbieterinnen, von denen «nur» 1,5% ein solch erhöhtes Risiko haben, während dies auf Gesamtschweizer Niveau 4,1% sind (Männer: BL: 3,9%; CH: 5,5%). Hingegen ist der Medikamentenkonsum im Kanton weiter verbreitet als in der Gesamtschweiz: 56,4% haben in der Woche vor der Befragung irgendein Medikament eingenommen; in der Gesamtschweiz sind es 48,6%. Insbesondere die Baselbieter Männer (54,9%) konsumieren 2012 deutlich öfter Medikamente als die Schweizer Männer insgesamt (43,8%).

Wohn- und Arbeitssituation

Von den Befragten im Kanton Basel-Landschaft geben 43,0% an, im Wohnbereich mindestens einer Störung (von Strassenverkehrslärm bis Mobilfunkantennen) ausgesetzt zu sein; dies ist gleich viel wie in der Gesamtschweiz (43,8%). Im Arbeitsbereich hingegen ist der Anteil Betroffener im Kanton mit 42,6% niedriger als in der Gesamtschweiz (49,7%). Hierfür sind hauptsächlich die Baselbieterinnen (31,5%) verantwortlich, die sich nicht nur deutlich weniger oft betroffen zeigen als die Männer im Kanton (52,3%), sondern auch als die Schweizerinnen insgesamt (41,6%). Bei den Fragen nach körperlichen (15,8%) oder psychischen Belastungen bei der Arbeit (49,0%) gibt es hingegen kaum Unterschiede zur Gesamtschweiz (16,8% resp. 49,4%). Auch beim Anteil der Erwerbstätigen, die mit ihrer Arbeitssituation zufrieden sind, gibt es keine wesentliche Abweichung zum Schweizer Durchschnitt (BL: 85,7%; CH: 88,3%). Jedoch ist der Anteil der Bevölkerung, welcher befürchtet, bei einem Arbeitsplatzverlust nur schwer wieder eine Stelle zu finden, mit 59,1% im Kanton höher als in der Gesamtschweiz (52,5%).

Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen

Jede fünfte Person im Kanton Basel-Landschaft (21,3%) und in der Gesamtschweiz (18,4%) gibt im Jahr 2012 sechs und mehr ärztliche Konsultationen an. Bei den Frauen – sowohl im Kanton (25,2%) wie auf nationalem Niveau (22,1%) – ist dies häufiger der Fall als bei den Männern (BL: 16,9%; CH: 14,7%); dies gilt auch für ältere im Vergleich zu jüngeren Personen. Mindestens eine Blutdruckmessung in den letzten 12 Monaten hatten im Kanton 78,2% aller Befragten, Frauen (83,6%) häufiger als Männer (72,2%). Weiter wurden Untersuchungen des Cholesterinwertes bei knapp der Hälfte der Baselbieter Bevölkerung (48,1%) gemacht. Bei beiden Tests lag man damit über den Schweizer Durchschnittswerten (74,9% resp. 44,5%), wenn auch nicht signifikant.

Von den Baselbieterinnen ab 20 Jahren unterzogen sich im Jahr vor der Befragung 41,8% einer Vorsorgeuntersuchung betreffend Gebärmutterhalskrebs; dieser Wert entspricht dem Schweizer Durchschnitt (42,1%). 11,4% der Frauen im Kanton liessen eine Mammografie durchführen; das ist etwas (d.h. nicht-signifikant) weniger als in der Schweiz insgesamt (14,1%). Bei den Baselbieter Männern ab 40 Jahren liessen sich 29,4% auf Prostatakrebs untersuchen; im Schweizer Durchschnitt waren es 25,1%. Bezüglich Grippeimpfungen ist die Baselbieter Bevölkerung mit 18,1% weniger zurückhaltend als die Schweiz insgesamt mit 14,3%.

Jede fünfte Person im Kanton Basel-Landschaft (22,4%) hat 2012 komplementärmedizinische Leistungen in Anspruch genommen, Frauen (28,4%) öfter als Männer (15,8%). Diese Anteile unterscheiden sich nicht von den Gesamtschweizer Werten. Ebenfalls im Bereich der Gesamtschweiz (17,4%) ist der Anteil Personen im Kanton (18,8%), welche eine ambulante Spitalbehandlung benötigten; Baselbieterinnen (19,8%) und Baselbieter (17,7%) unterschieden sich hier nur unwesentlich. Auch die Inanspruchnahme von stationären Spitalleistungen mit einem Anteil von 13,6% im Kanton unterscheidet sich nicht signifikant vom Wert von 11,7% für die Gesamtschweiz.

Betrachtet man ausgewählte chirurgische Eingriffe wie Kniegelenkersatz, so zeigt sich, dass dieser Eingriff für Baselbieterinnen und Baselbieter mit 28,7 Eingriffen pro 10'000 Einwohnerinnen und Einwohner deutlich häufiger erfolgt als in der Schweiz insgesamt (20,7). Hingegen sind Gebärmutterentfernungen mit 28,5 Eingriffen pro 10'000 Einwohnerinnen im Kanton etwas weniger häufig als in der Schweiz (29,1). Bezüglich Ausmass an ambulanter Langzeitpflege schliesslich (Spitex und informeller Hilfe am Wohnort) unterscheidet sich der Kanton erneut nicht gross von der Schweiz insgesamt: 2,0%

der Kantonsbevölkerung haben die Spitex gebraucht, 14,8% informelle Hilfe genutzt. Hingegen wird die stationäre Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen eher weniger stark beansprucht. Im Kanton Basel-Landschaft sind 4,7% aller Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen untergebracht; im Schweizer Durchschnitt sind es 5,9%.

Kosten und Prämien in der OKP

Die Bruttokosten für die obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) sind im Kanton Basel-Landschaft zwischen 2008 und 2012 jahresdurchschnittlich um 3,8% gestiegen; in der Gesamtschweiz war diese Zunahme mit 3,4% leicht tiefer. Die OKP-Bruttokosten pro Kopf und Jahr der Bevölkerung im Kanton Basel-Landschaft liegen damit 2012 bei 3575 Franken. Dies ist 315 Franken mehr als der Gesamtschweizer Durchschnitt von 3260 Franken.

Diese überdurchschnittlichen Kosten schlagen sich denn auch in vergleichsweise hohen OKP-Prämien nieder: Die Jahresprämie 2012 für Erwachsene ab 26 Jahren (Durchschnitt über beide kantonalen Prämienregionen und über alle Versicherungsmodelle) betrug im Kanton Basel-Landschaft 3913 Franken. Im Schweizer Durchschnitt waren es 3648 Franken, was 265 Franken weniger im Jahr oder 22 Franken weniger im Monat sind. Das im Kanton am meisten verbreitete Versicherungsmodell ist nach wie vor das Standardmodell KVG mit ordentlicher Franchise von 300 Franken oder wählbarer Franchise zwischen 500 und 2500 Franken (46,5% der Versicherten).

1 Der Kanton im Überblick

Tab. 1.1 Ausgewählte Kennzahlen des Kantons im Vergleich zur Schweiz

Kennzahl	BL	CH	Rang BL ¹	Beschreibung der Kennzahl, Quelle
Bevölkerungsgrösse 2012				
Frauen	141 293	4 070 536	11	Ständige Wohnbevölkerung am Jahresende, nach Geschlecht (BFS – STATPOP 2012)
Männer	135 244	3 968 524	11	
Total	276 537	8 039 060	11	
Bevölkerungsentwicklung 2007–2012 (in %)				
Frauen	2,6	5,3	18	Zunahme/Abnahme zwischen 2007 und 2012 der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresende, nach Geschlecht (BFS – ESPOP/STATPOP 2007–2012)
Männer	2,8	6,5	21	
Total	2,7	5,9	20	
Altersstruktur 2012 (in %)				
0–14 Jahre	14,2	14,9	19	Anteil der Altersgruppen an der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresende (BFS – STATPOP 2012)
15–34 Jahre	22,3	25,3	25	
35–49 Jahre	22,3	22,9	14	
50–64 Jahre	20,8	19,5	7	
65+ Jahre	20,4	17,4	3	
Geburtenrate 2012 (pro 1'000 Einwohner/innen)				
	9,0	10,2	23	Anzahl Lebendgeburten pro 1'000 Einwohner/innen (BFS – STATPOP 2012, BEVNAT 2012)
Anteil der Bevölkerung in urbanen Regionen 2012 (in %)				
	91,8	73,7	5	Anteil der Bevölkerung in städtischen Gebieten am Total der ständigen Wohnbevölkerung (BFS – STATPOP 2012)
Anteil Ausländer/innen 2012 (in %)				
	20,1	23,3	14	Anteil der Ausländer/innen an der ständigen Wohnbevölkerung am Jahresende (BFS – STATPOP 2012)
Haushaltsstruktur 2012				
Anzahl Personen pro Haushalt	2,2	2,3	19	Durchschnittliche Anzahl Personen in Privathaushalten; Anteil Einpersonenhaushalte an allen Haushalten (BFS – Strukturhebung 2012)
Anteil Einpersonenhaushalte (in %)	33,4	35,5	12	
Bildungsstand in der Bevölkerung 2012 (ab 25 Jahren, in %)				
Ohne nachobligatorische Ausbildung	18,7	22,0	24	Anteil der Personen mit dem jeweils höchsten Abschluss an der Gesamtbevölkerung; nicht aufgeführt ist der Anteil Personen «ohne Angabe» (BFS – Strukturhebung 2012)
Sekundarstufe II	51,3	46,6	8	
Tertiärstufe	28,6	29,8	7	

Kennzahl	BL	CH	Rang BL ¹	Beschreibung der Kennzahl, Quelle
Beschäftigungsstruktur 2011 (in %)				
Beschäftigte im 1. Sektor	2.5	3.5	20	Anteil der Beschäftigten nach den drei Wirtschaftssektoren (BFS – Statistik der Unternehmensstruktur 2011)
Beschäftigte im 2. Sektor	27.6	22.3	14	
Beschäftigte im 3. Sektor	70.0	74.1	11	
Nettoerwerbsquote 2012 (15-64-Jährige, in %)	79.5	80.2	18	Anteil der Erwerbspersonen an der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren (BFS – Strukturerhebung 2012)
Arbeitslosenquote 2012 (in %)	2.7	2.9	9	Anteil der registrierten Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2012 an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen gemäss Strukturerhebung 2010 (SECO – Arbeitslosenstatistik; BFS – Strukturerhebung)
Bruttoinlandprodukt pro Einwohner/in 2011 (in CHF)	70 271	73 947	7	Durchschnittliches Bruttoinlandprodukt pro Einwohner/in (BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung)
Sozialhilfequote 2012 (in %)	2.5	3.1	8	Anteil der Sozialhilfeempfänger/innen an der ständigen Wohnbevölkerung (BFS – Sozialhilfestatistik 2012, STATPOP 2012)
Ärztedichte 2012 (pro 10'000 Einwohner/innen)				
Grundversorgung	10.3	9.3	3	Anzahl Ärztinnen und Ärzte in freier Praxis pro 10'000 Einwohner/innen (FMH – Ärztestatistik 2012) Grundversorgung: Allgemeine Innere Medizin, Praktische/r Ärztin/Arzt, Kinder- und Jugendmedizin Spezialmedizin: restliche Fachgebiete
Spezialmedizin	11.9	11.5	5	
Apothekendichte 2012 (pro 10'000 Einwohner/innen)	1.6	2.2	14	Anzahl Apotheken ohne Spitalapotheken pro 10'000 Einwohner/innen (pharmaSuisse, Schweizerischer Apothekerverband)
Rate der belegten Spitalbetten 2012 (pro 1'000 Einwohner/innen)	1.8	2.3	17	Anzahl belegter Betten in Krankenhäusern pro 1'000 Einwohner/innen und pro Tag; Austritte im Jahr 2012 (BFS – Medizinische Statistik der Krankenhäuser 2012, STATPOP 2012)
Hospitalisationsrate 2012 (pro 1'000 Einwohner/innen)	157.2	144.0	3	Altersstandardisierte Hospitalisationsrate in Akutspitälern pro 1'000 Einwohner/innen; Austritte im Jahr 2012 (BFS – Medizinische Statistik der Krankenhäuser 2012, STATPOP 2012)
Aufenthaltsdauer in Akutspitälern 2012 (in Tagen)	5.9	5.7	7	Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Akutspitälern; Austritte im Jahr 2012 (BFS – Medizinische Statistik der Krankenhäuser 2012)
Plätze in Alters- und Pflegeheimen 2012 (pro 1'000 Einwohner/innen über 65 Jahren)	47.6	65.6	26	Anzahl belegter und nicht belegter Plätze in Alters- und Pflegeheimen pro 1'000 Einwohner/innen über 65 Jahren; Verfügbare Langzeitplätze am 1. Januar 2012 (BFS – Statistik der sozialmedizinischen Institutionen 2012, STATPOP 2012)

¹Rang 1 bedeutet jeweils den höchsten Wert in der jeweiligen Kennzahl

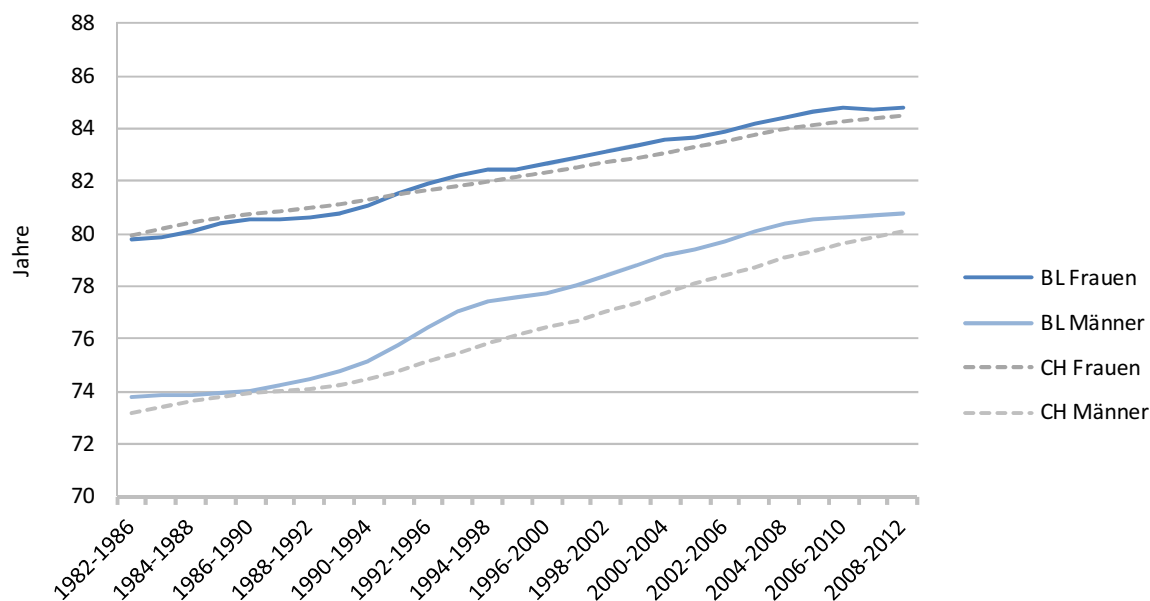
2 Gesundheitszustand

In diesem Kapitel werden verschiedene Indikatoren präsentiert, welche den Gesundheitszustand der Bevölkerung beschreiben. Der erste Abschnitt befasst sich mit der Lebenserwartung (2.1), der letzte Abschnitt mit der Sterblichkeit und den Todesursachen (2.7). Dazwischen werden die Indikatoren zur selbst wahrgenommenen Gesundheit (2.2), zur körperlichen, psychischen und sozialen Gesundheit (2.3 bis 2.5) sowie zu Unfällen und Stürzen (2.6) genauer betrachtet.

2.1 Lebenserwartung

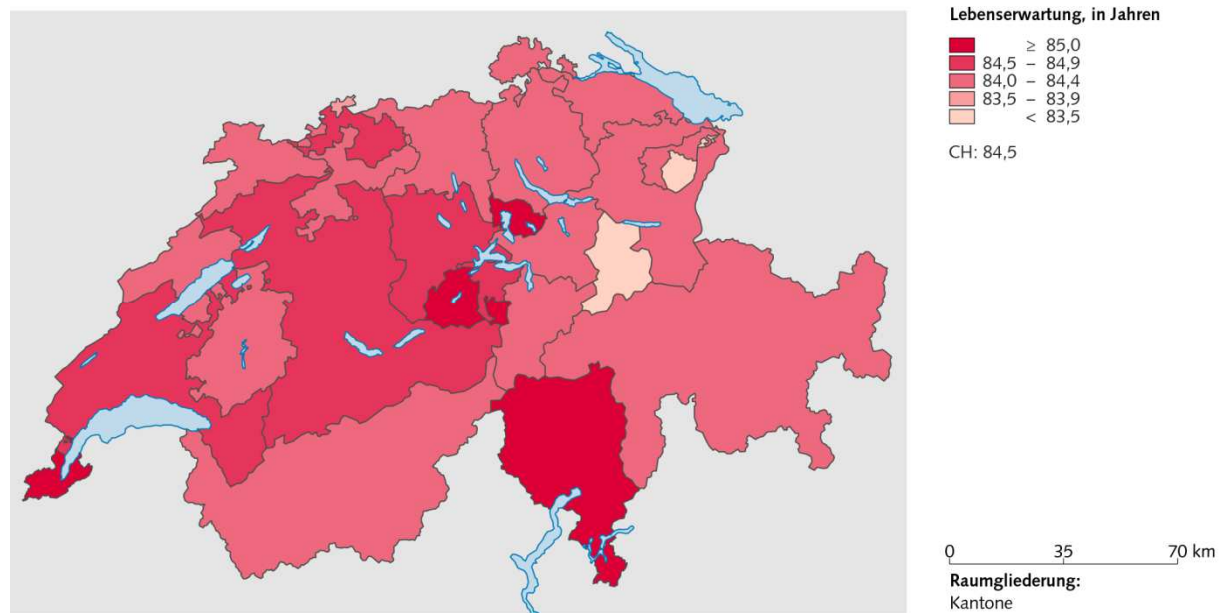
Die folgenden Abbildungen zeigen die Lebenserwartung in der Bevölkerung. Die Entwicklung über die Zeit und der Quervergleich zwischen den Kantonen werden jeweils nach Geschlecht dargestellt. Die Daten werden aus der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) entnommen. Kantone mit tiefer Bevölkerungszahl weisen, im Vergleich zu Kantonen mit hoher Bevölkerungszahl, bei der Lebenserwartung grössere jährliche Schwankungen aus. Um solche Schwankungen zu glätten, wurden die Daten jeweils über einen Zeitraum von fünf Jahren gemittelt. Die Entwicklung der Lebenserwartung von 1982 bis 2012 wird als «rollierendes Zeitfenster» von fünf Jahren dargestellt.

Abb. 2.1 Entwicklung der Lebenserwartung bei der Geburt, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1982–2012



Quelle: BFS, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 1982–2012
© Obsan

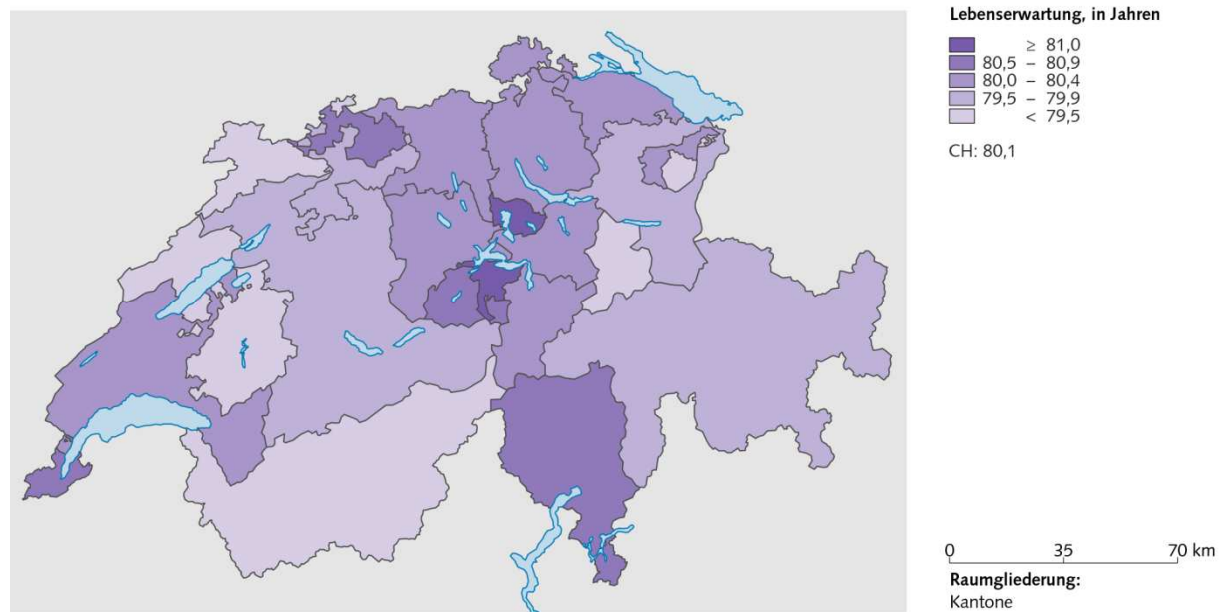
Abb. 2.2: Lebenserwartung der Frauen bei der Geburt, Durchschnitt 2008–2012



Quelle(n): BFS – Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 2008–2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

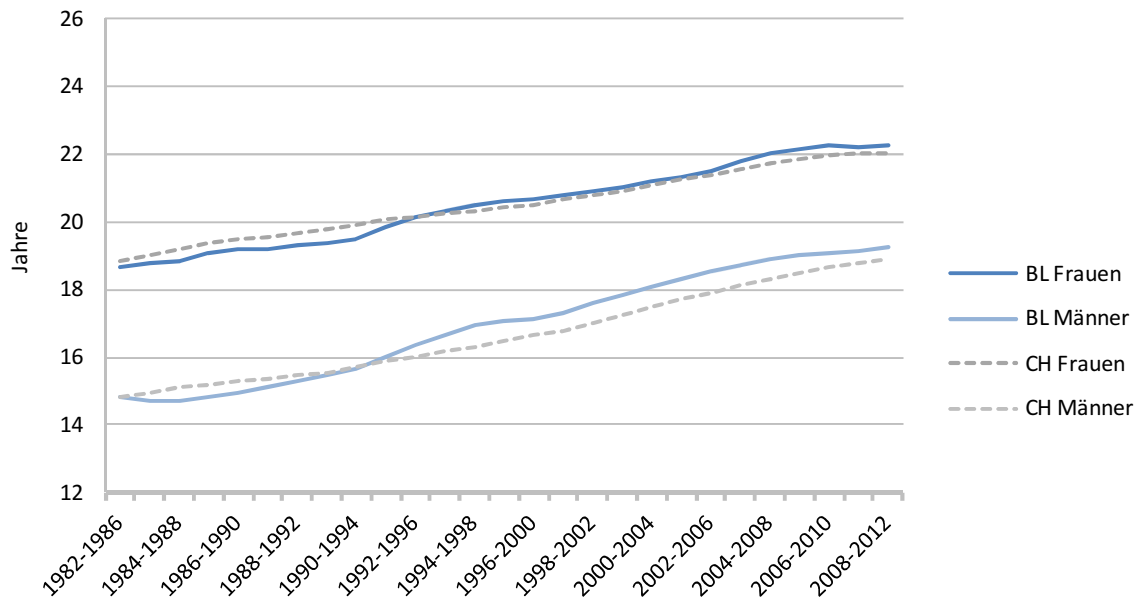
Abb. 2.3: Lebenserwartung der Männer bei der Geburt, Durchschnitt 2008–2012



Quelle(n): BFS – Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 2008–2012

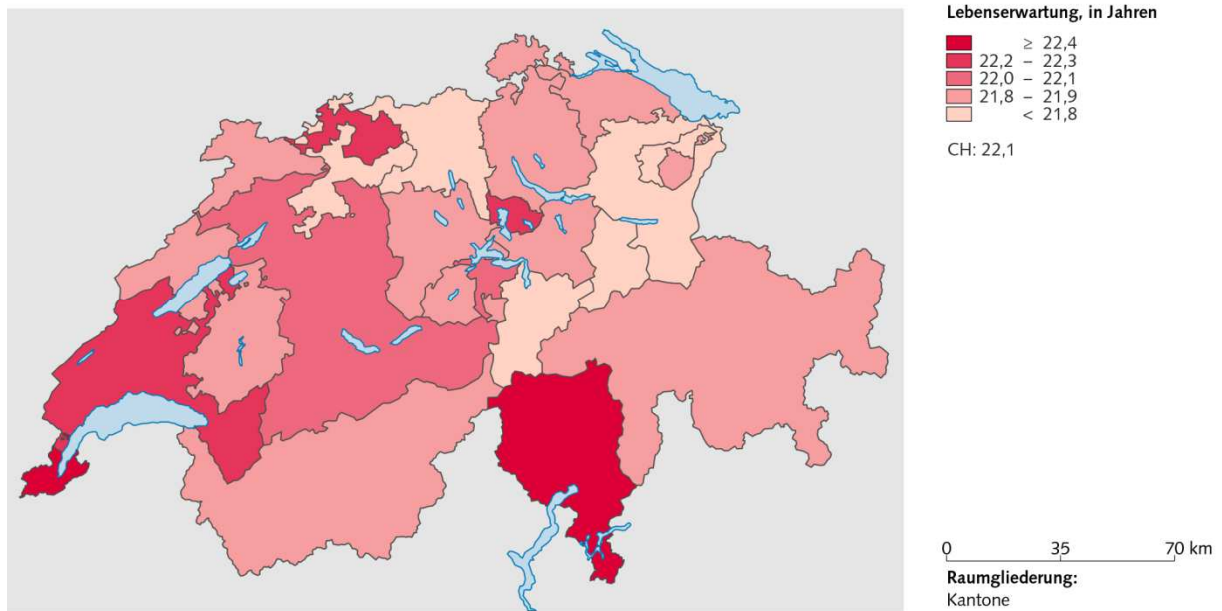
© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.4 Entwicklung der Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1982–2012



Quelle: BFS, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 1982–2012
© Obsan

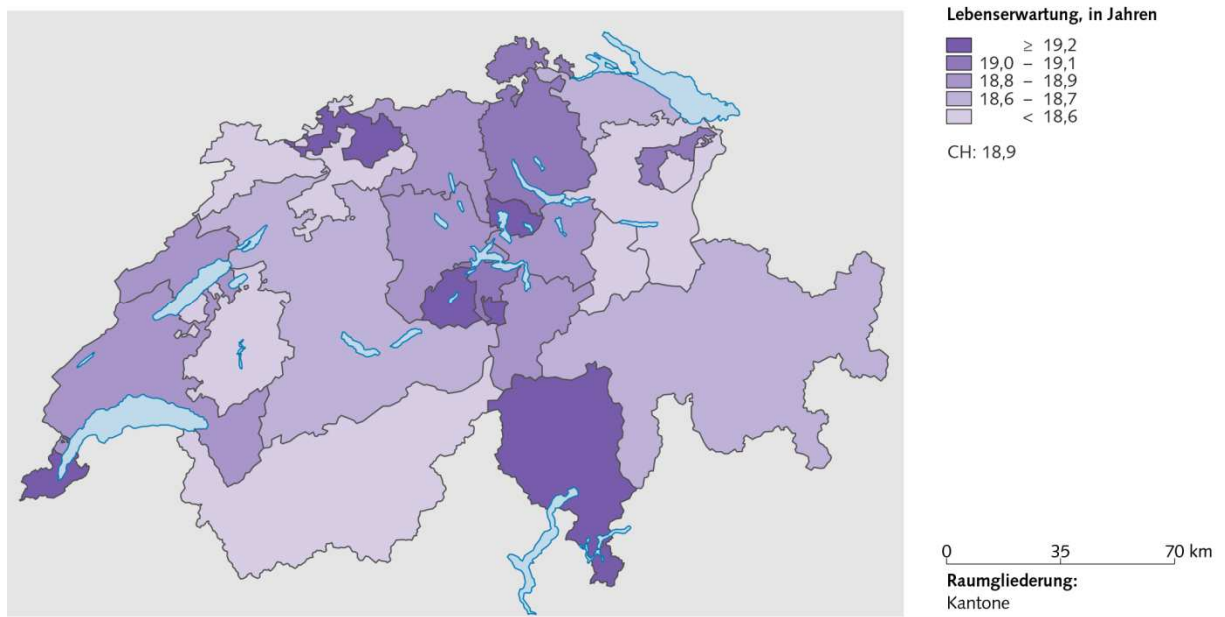
Abb. 2.5: Lebenserwartung der Frauen im Alter von 65 Jahren, Durchschnitt 2008–2012



Quelle(n): BFS – Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 2008–2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.6: Lebenserwartung der Männer im Alter von 65 Jahren, Durchschnitt 2008–2012



Quelle(n): BFS – Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT) 2008–2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

2.2 Selbst wahrgenommene Gesundheit

In der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB) werden die teilnehmenden Personen gefragt, wie sie ihre eigene Gesundheit einschätzen. Zur Frage «Wie ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?» stehen diese Antwortmöglichkeiten zur Auswahl: sehr gut, gut, mittelmässig, schlecht oder sehr schlecht. Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die diese Frage mit «sehr gut» oder «gut» beantwortet haben.

Tab. 2.1 Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, 2012

		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	
Total		81,1	78,1	84,0	846	82,8	82,2	83,4	21 571
Geschlecht	Frauen	80,4	76,2	84,5	450	81,3	80,4	82,2	11 297
	Männer	81,8	77,6	86,0	396	84,3	83,5	85,2	10 274
Alters- gruppen	15–34 Jahre	91,3	86,9	95,7	197	92,8	91,9	93,7	5 609
	35–49 Jahre	85,0	79,3	90,6	209	87,3	86,3	88,4	5 900
	50–64 Jahre	77,0	70,4	83,6	202	78,3	76,8	79,7	5 266
	65+ Jahre	70,4	64,2	76,6	238	68,0	66,4	69,7	4 796
Bildung	Obligatorische Schule	63,4	53,3	73,5	114	71,4	69,5	73,3	3 854
	Sekundarstufe II	80,8	77,0	84,5	505	82,6	81,8	83,5	11 561
	Tertiärstufe	91,6	87,8	95,4	222	90,5	89,6	91,4	6 047
Nationalität	Schweiz	82,2	79,2	85,2	728	83,7	83,1	84,4	17 919
	Ausland	76,2	67,8	84,6	118	79,7	78,0	81,3	3 652
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	81,5	74,7	88,3	156	80,5	79,2	81,8	5 721
	CHF 3000 bis 4499	78,9	73,0	84,8	236	82,6	81,4	83,8	5 627
	CHF 4500 bis 5999	85,1	79,4	90,9	160	87,2	85,7	88,6	3 224
	CHF 6000 und mehr	83,1	76,3	89,8	152	90,5	89,2	91,7	3 678
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	81,2	78,1	84,2	781	82,5	81,8	83,3	15 399
	Land	79,6	69,3	89,8	65	83,5	82,3	84,7	6 172

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Die mittlere Antwortkategorie wurde zwischen 2007 und 2012 im französischen und italienischen Fragebogen angepasst (französisch von «moyenne» auf «assez bon» und italienisch von «normale» auf «discretamente»). Im Deutschen erfuhr die mittlere Antwortkategorie «mittelmässig» hingegen keine Veränderung. Der Vergleich über die Zeit in den französischsprachigen Kantonen und im Tessin sowie der Vergleich zwischen einem beliebigen Kanton und der Gesamtschweiz ist aus diesem Grund nur noch bedingt möglich und mit grosser Vorsicht zu interpretieren.

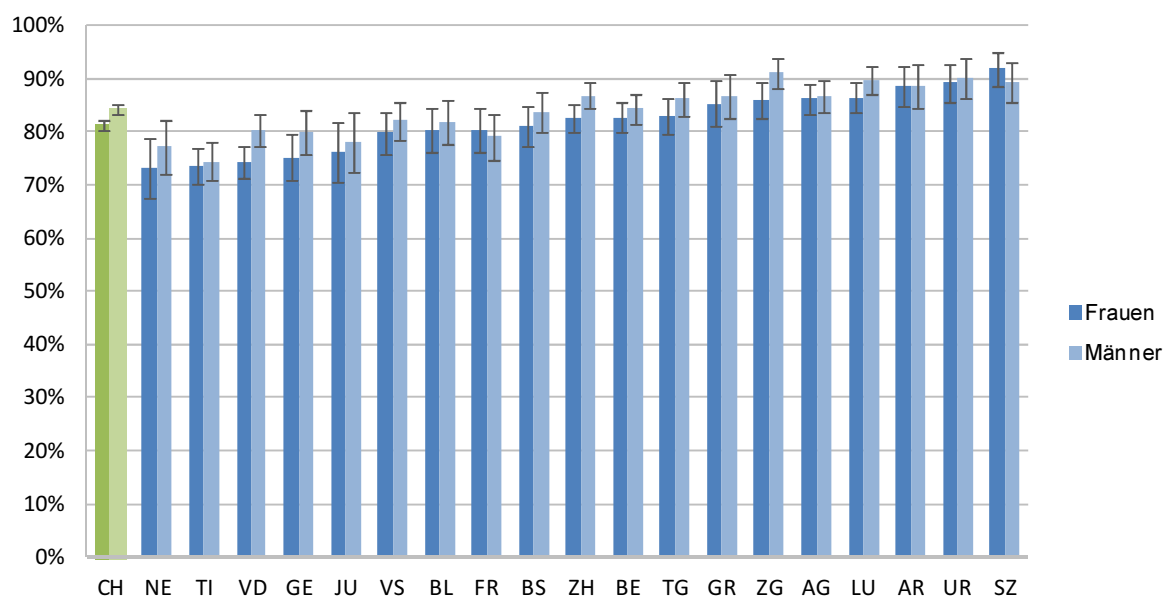
Tab. 2.2 Entwicklung Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, 1992–2012

	Jahr	BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	80,4	76,2	84,5	450	81,3	80,4	82,2	11 297
	2007	85,6	80,8	90,4	233	85,4	84,5	86,2	10 331
	2002	83,6	80,3	87,0	543	84,0	83,1	84,9	10 794
	1997	82,8	76,7	88,9	180	80,4	79,3	81,4	7 241
	1992	85,3	80,1	90,5	200	82,8	81,9	83,8	8 433
Männer	2012	81,8	77,6	86,0	396	84,3	83,5	85,2	10 274
	2007	86,3	80,1	92,6	180	88,2	87,3	89,0	8 419
	2002	87,4	84,1	90,6	476	87,8	87,0	88,7	8 907
	1997	83,9	77,6	90,3	138	86,2	85,2	87,2	5 759
	1992	83,0	76,4	89,5	147	86,5	85,5	87,4	6 855
Total	2012	81,1	78,1	84,0	846	82,8	82,2	83,4	21 571
	2007	86,0	82,1	89,9	413	86,7	86,1	87,3	18 750
	2002	85,4	83,1	87,8	1 019	85,8	85,2	86,4	19 701
	1997	83,4	79,0	87,8	318	83,2	82,5	83,9	13 000
	1992	84,2	80,0	88,3	347	84,6	83,9	85,2	15 288

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.7 Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, nach Geschlecht und Kanton, 2012

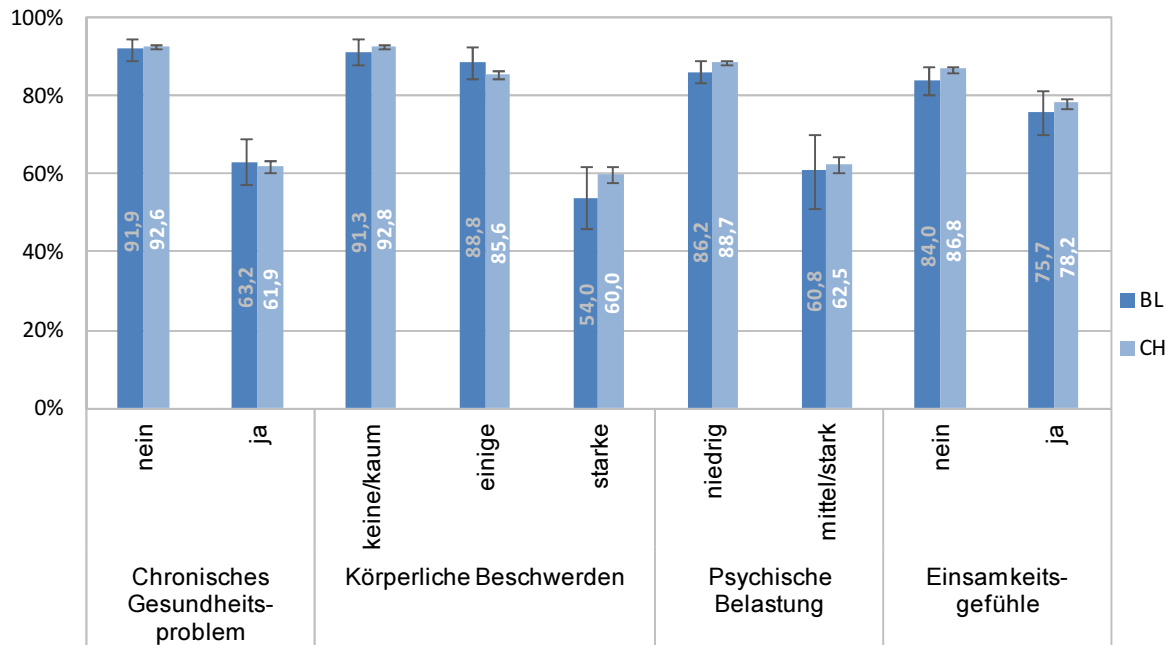


Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

In der folgenden Abbildung wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche über einen guten oder sehr guten selbst eingeschätzten Gesundheitszustand berichten, zusätzlich nach ausgewählten Gesundheitsindikatoren ausgewiesen.

Abb. 2.8 Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, nach Gesundheitsindikatoren, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.3 Körperliche Gesundheit

Der allgemeine Gesundheitszustand wird massgeblich durch die körperliche Gesundheit bestimmt. Im Folgenden werden lang andauernde Gesundheitsprobleme und körperliche Beschwerden (2.3.1) sowie Einschränkungen in der täglichen Lebensführung (2.3.2) einzeln dargestellt. Ausserdem wird das Vorkommen von Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Krankheiten (2.3.3) und die Häufigkeit spezifischer Diagnosen (2.3.4) abgebildet.

2.3.1 Lang andauernde Gesundheitsprobleme und körperliche Beschwerden

In der SGB werden die teilnehmenden Personen gefragt, ob sie ein gesundheitliches Problem haben, welches chronischer Natur ist und mindestens seit sechs Monaten andauert oder voraussichtlich noch sechs Monaten andauern wird. Die folgenden Ergebnisse weisen den Anteil der Personen in der Bevölkerung aus, welche die Frage mit «Ja» beantwortet haben. Der Vergleich über die Zeit ist mit Vorsicht zu interpretieren, da die Formulierung der Frage im Jahr 2012 geändert wurde.¹

Tab. 2.3 Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		37,5	34,0	41,0	845	31,9	31,1	32,6	21 560
Geschlecht	Frauen	38,4	33,5	43,3	450	33,8	32,7	35,0	11 292
	Männer	36,5	31,3	41,6	395	29,8	28,7	30,9	10 268
Altersgruppen	15–34 Jahre	17,4	11,7	23,0	197	18,1	16,8	19,4	5 604
	35–49 Jahre	30,5	23,7	37,3	208	26,3	24,9	27,7	5 891
	50–64 Jahre	48,0	40,4	55,7	203	40,0	38,3	41,7	5 272
	65+ Jahre	55,4	48,9	62,0	237	49,1	47,4	50,9	4 793
Bildung	Obligatorische Schule	43,6	33,4	53,7	114	32,6	30,7	34,5	3 864
	Sekundarstufe II	38,2	33,6	42,8	504	33,1	32,0	34,1	11 548
	Tertiärstufe	33,0	26,4	39,6	222	29,1	27,7	30,5	6 040
Nationalität	Schweiz	40,6	36,7	44,4	727	34,1	33,2	35,0	17 909
	Ausland	24,8	16,4	33,1	118	24,4	22,6	26,1	3 651
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	31,3	23,4	39,1	156	31,0	29,5	32,5	5 720
	CHF 3000 bis 4499	39,4	32,5	46,3	237	32,3	30,8	33,8	5 627
	CHF 4500 bis 5999	42,4	34,2	50,5	159	33,0	31,0	35,1	3 223
	CHF 6000 und mehr	38,6	30,2	46,9	152	29,9	27,9	31,9	3 672
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	37,1	33,5	40,8	780	32,1	31,1	33,0	15 390
	Land	42,1	28,6	55,5	65	31,3	29,8	32,9	6 170

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹

Fragebogen 2012: Haben Sie eine Krankheit oder ein gesundheitliches Problem, wo chronisch oder andauernd ist? Damit meine ich Krankheiten oder gesundheitliche Probleme, wo schon seit mindestens 6 Monaten andauern oder schätzungsweise noch während mindestens 6 Monaten andauern werden.

Fragebogen 2007: Haben Sie eine dauerhafte Krankheit oder ein dauerhaftes gesundheitliches Problem?

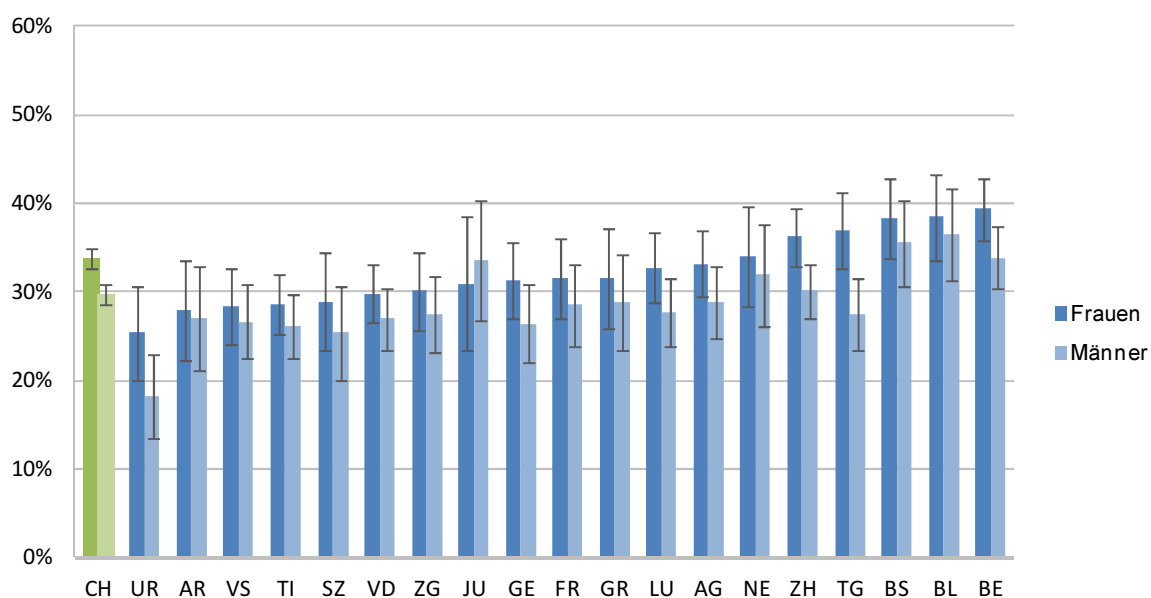
Tab. 2.4 Entwicklung Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, 2007–2012

	Jahr	BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	38,4	33,5	43,3	450	33,8	32,7	35,0	11 292
	2007	27,1	21,0	33,2	234	28,2	27,2	29,3	10 326
Männer	2012	36,5	31,3	41,6	395	29,8	28,7	30,9	10 268
	2007	30,4	22,8	38,0	181	26,3	25,1	27,4	8 416
Total	2012	37,5	34,0	41,0	845	31,9	31,1	32,6	21 560
	2007	28,7	23,8	33,5	415	27,3	26,5	28,1	18 742

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.9 Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Einzelne körperliche Beschwerden, wie sie in Abbildung 2.11 detailliert aufgeführt sind, werden im Rahmen der SGB zu einem Index zusammengefasst und in die Kategorien keine/kaum, einige und starke körperliche Beschwerden eingeteilt (BFS, 2013). Der Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche unter starken körperlichen Beschwerden leiden, wird im Folgenden dargestellt.²

Tab. 2.5 Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Total		23,8	20,5	27,1	801	20,8	20,0	21,5	20 426
Geschlecht	Frauen	28,9	24,1	33,7	424	27,7	26,6	28,8	10 722
	Männer	18,2	13,8	22,6	377	13,5	12,6	14,4	9 704
Alters- gruppen	15–34 Jahre	21,2	14,1	28,3	176	20,2	18,7	21,7	5 168
	35–49 Jahre	23,8	17,1	30,5	197	19,7	18,4	21,0	5 577
	50–64 Jahre	23,0	16,4	29,6	195	21,8	20,4	23,2	5 041
	65+ Jahre	27,0	21,0	33,1	233	21,8	20,2	23,3	4 640
Bildung	Obligatorische Schule	33,1	23,0	43,2	105	24,6	22,8	26,5	3 588
	Sekundarstufe II	24,8	20,5	29,0	479	22,2	21,2	23,2	11 005
	Tertiärstufe	17,4	11,5	23,2	212	15,7	14,5	16,8	5 733
Nationalität	Schweiz	23,6	20,2	27,1	694	20,1	19,4	20,9	17 033
	Ausland	24,7	15,6	33,8	107	22,9	21,0	24,8	3 393
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	23,6	15,7	31,6	142	23,0	21,5	24,4	5 385
	CHF 3000 bis 4499	26,0	19,5	32,5	230	20,1	18,8	21,4	5 339
	CHF 4500 bis 5999	21,7	14,7	28,6	149	20,2	18,3	22,1	3 094
	CHF 6000 und mehr	17,5	10,8	24,1	146	15,6	13,8	17,4	3 481
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	23,7	20,3	27,1	739	21,4	20,5	22,2	14 559
	Land	25,0	12,1	37,9	62	19,1	17,7	20,5	5 867

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 2.6 Entwicklung Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, 1992–2012

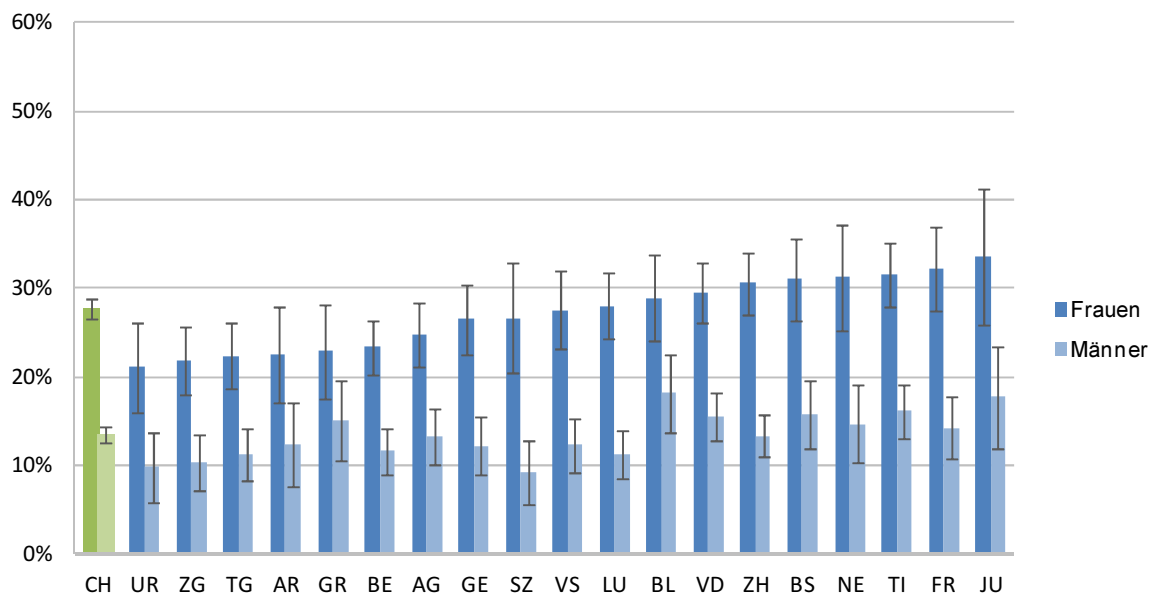
		BL				CH			
Jahr		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Frauen	2012	28,9	24,1	33,7	424	27,7	26,6	28,8	10 722
	2007	26,8	20,3	33,2	216	30,8	29,6	31,9	9 595
	2002	30,3	25,8	34,9	491	30,0	28,8	31,1	10 118
	1997	28,5	20,9	36,0	164	33,7	32,4	35,0	6 614
	1992	27,9	20,9	35,0	186	29,3	28,1	30,5	7 823
Männer	2012	18,2	13,8	22,6	377	13,5	12,6	14,4	9 704
	2007	18,3	12,0	24,6	169	17,3	16,2	18,3	7 826
	2002	17,1	13,2	20,9	447	15,7	14,7	16,7	8 340
	1997	13,7	7,5	19,9	129	19,3	18,1	20,5	5 257
	1992	22,1	14,7	29,5	135	17,4	16,3	18,4	6 340
Total	2012	23,8	20,5	27,1	801	20,8	20,0	21,5	20 426
	2007	22,7	18,1	27,2	385	24,2	23,4	25,0	17 421
	2002	23,9	20,8	26,9	938	23,1	22,3	23,8	18 458
	1997	21,0	16,0	25,9	293	26,8	25,9	27,7	11 871
	1992	25,2	20,1	30,3	321	23,6	22,8	24,4	14 163

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

² Personen, die in den letzten vier Wochen vor der Befragung Fieber hatten, sind aus der Analyse ausgeschlossen.

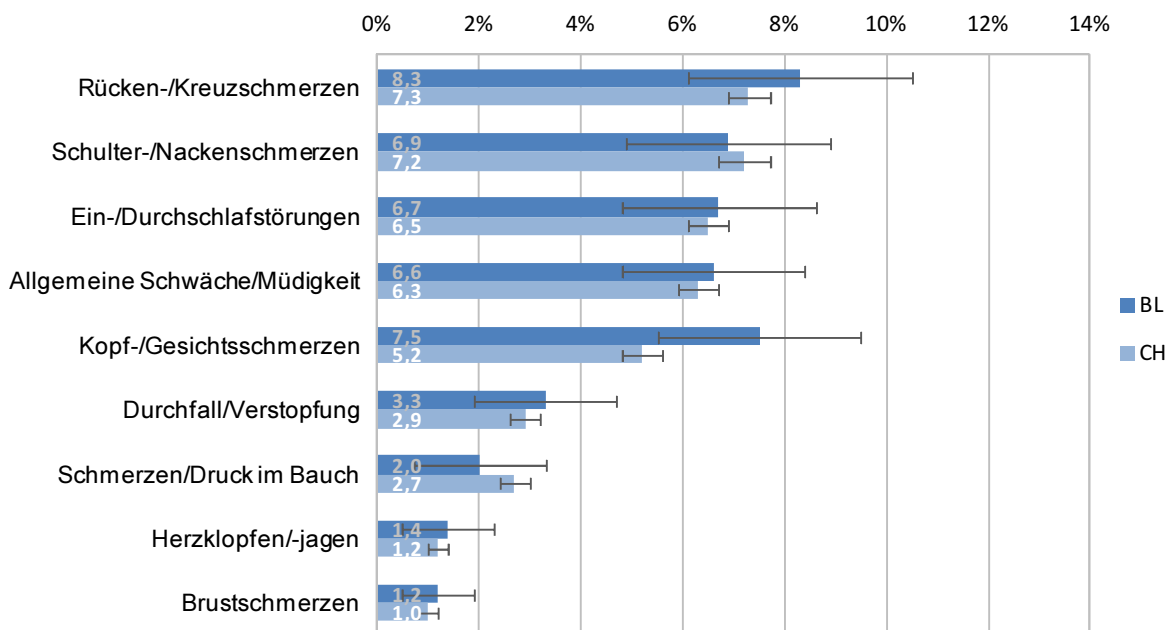
Abb. 2.10 Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 2.11 Anteil Personen mit bestimmten, starken körperlichen Beschwerden, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.3.2 Einschränkungen in der täglichen Lebensführung

Die Frage in der SGB zur Einschränkung in der täglichen Lebensführung lautet wie folgt: «Seit mindestens 6 Monaten, wie sehr sind Sie eingeschränkt durch ein gesundheitliches Problem bei gewöhnlichen Aktivitäten im täglichen Leben?» Den befragten Personen stehen die folgenden Antworten zur Auswahl: überhaupt nicht eingeschränkt; eingeschränkt, aber nicht stark; stark eingeschränkt. Nachstehend wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung berücksichtigt, welche die Frage mit «stark eingeschränkt» beantwortet haben. Der Vergleich über die Zeit ist mit Vorsicht zu interpretieren, da die Formulierung der Frage im Jahr 2012 leicht geändert wurde.

Tab. 2.7 Anteil Personen mit starken Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		6,0	4,3	7,6	847	4,8	4,4	5,1	21 566
Geschlecht	Frauen	5,7	3,6	7,9	450	5,0	4,5	5,5	11 295
	Männer	6,3	3,7	8,9	397	4,5	4,0	5,0	10 271
Altersgruppen	15–34 Jahre	2,4	0,0	4,9	197	1,7	1,3	2,2	5 607
	35–49 Jahre	5,7	2,5	8,9	209	3,4	2,8	4,1	5 898
	50–64 Jahre	6,4	2,9	9,9	203	6,9	6,0	7,8	5 267
	65+ Jahre	9,7	5,8	13,5	238	8,4	7,4	9,4	4 794
Bildung	Obligatorische Schule	10,0	3,6	16,3	114	8,2	7,0	9,4	3 854
	Sekundarstufe II	6,8	4,6	8,9	506	4,8	4,3	5,2	11 555
	Tertiärstufe	1,9	0,2	3,6	222	2,5	2,0	3,0	6 048
Nationalität	Schweiz	6,2	4,4	8,0	729	4,8	4,4	5,2	17 919
	Ausland	5,2	1,3	9,2	118	4,6	3,7	5,4	3 647
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	6,3	2,6	10,1	156	5,6	4,8	6,3	5 710
	CHF 3000 bis 4499	5,1	2,2	8,0	237	4,2	3,6	4,9	5 629
	CHF 4500 bis 5999	5,6	1,6	9,6	160	3,2	2,5	3,9	3 222
	CHF 6000 und mehr	4,4	1,1	7,7	152	2,0	1,5	2,6	3 680
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	5,9	4,2	7,6	782	4,6	4,2	5,1	15 396
	Land	7,2	1,0	13,4	65	5,1	4,4	5,9	6 170

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

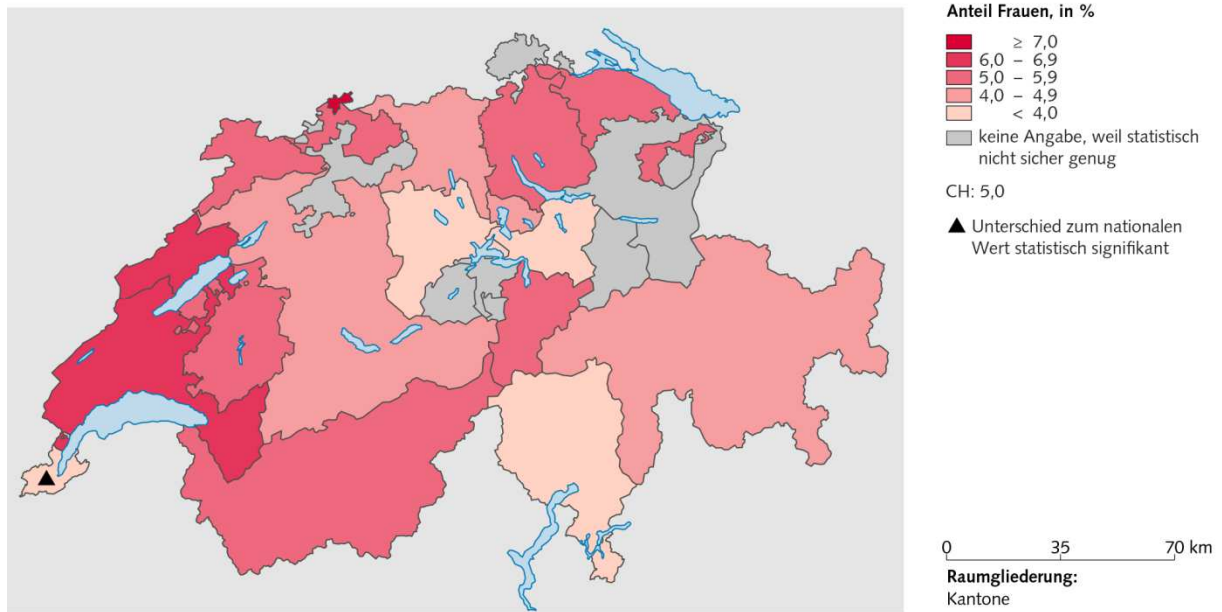
Tab. 2.8 Entwicklung Anteil Personen mit starken Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2007–2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	5,7	3,6	7,9	450	5,0	4,5	5,5	11 295
	2007	6,5	2,9	10,1	213	7,6	6,9	8,3	9 473
Männer	2012	6,3	3,7	8,9	397	4,5	4,0	5,0	10 271
	2007	7,4	1,9	12,8	163	6,8	6,1	7,5	7 734
Total	2012	6,0	4,3	7,6	847	4,8	4,4	5,1	21 566
	2007	6,9	3,7	10,2	376	7,2	6,7	7,7	17 207

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

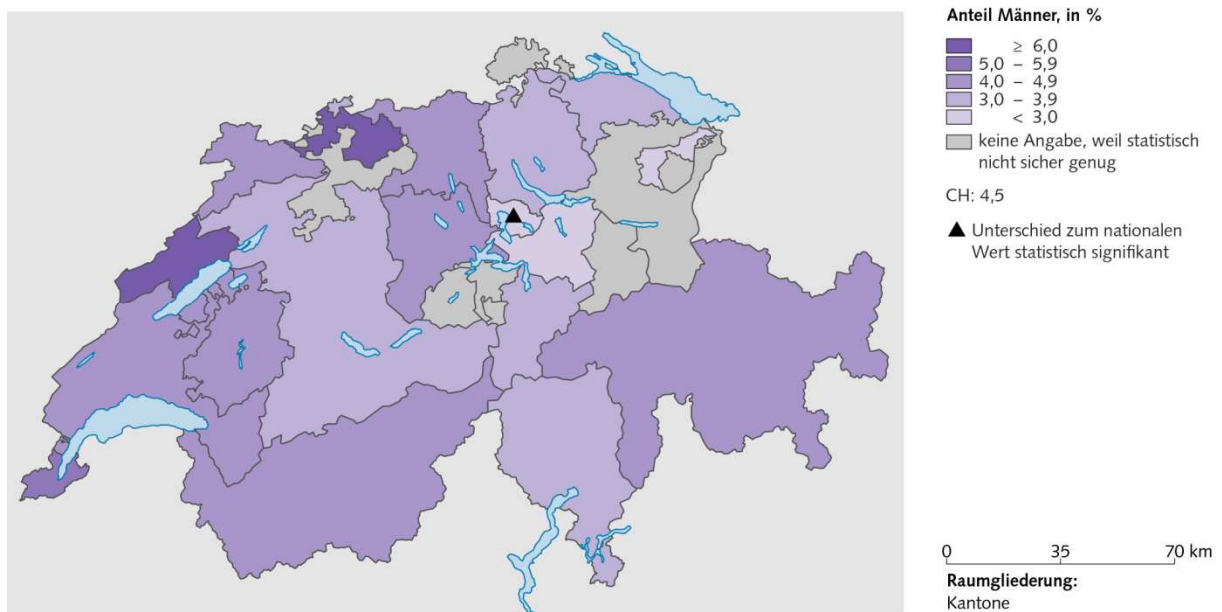
Abb. 2.12: Starke Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.13: Starke Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012

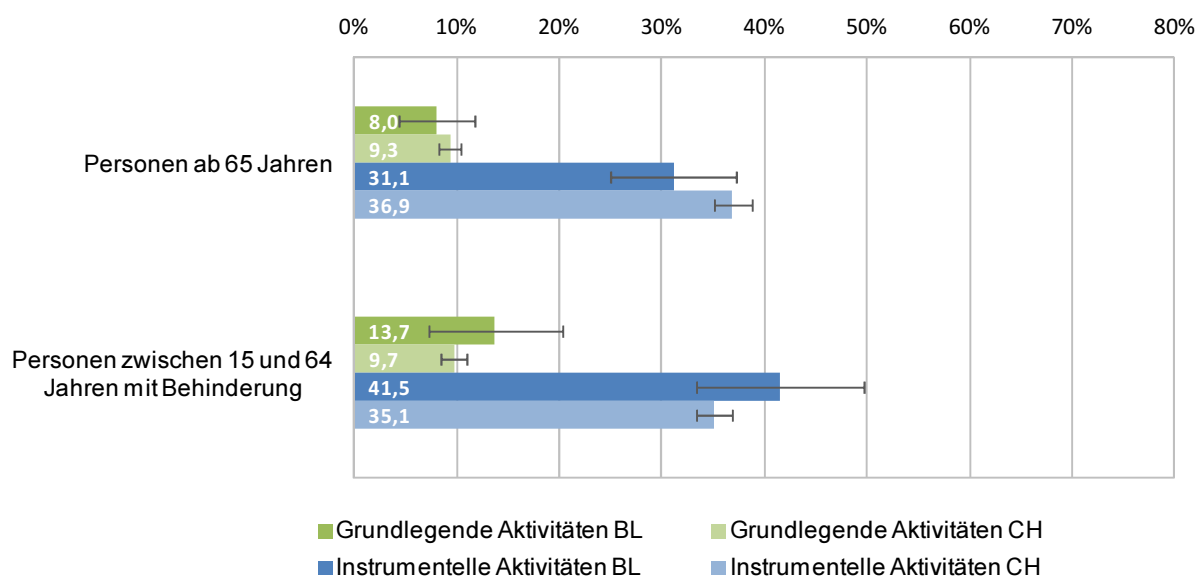


Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Die Schwierigkeiten bei der Verrichtung grundlegender³ und instrumenteller⁴ Aktivitäten sind in diesem Zusammenhang ebenfalls von Bedeutung. Personen ab 65 Jahren und Personen zwischen 15 und 64 Jahren mit einer Behinderung⁵ werden in der SGB bezüglich der Verrichtung grundlegender oder instrumenteller Aktivitäten befragt. Im Folgenden werden die Anteile von Personen dieser Gruppen gezeigt, welche mindestens eine grundlegende oder instrumentelle Aktivität nur mit Schwierigkeiten oder überhaupt nicht ausführen können.

Abb. 2.14 Anteil Personen mit Schwierigkeiten bei der Verrichtung grundlegender oder instrumenteller Aktivitäten, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

³ Grundlegende Aktivitäten (BADL, engl. basic activities of daily living; siehe Katz et al., 1963) sind: selbständig essen, ins oder aus dem Bett steigen oder von einem Sessel aufstehen, an- und ausziehen, zur Toilette gehen, baden oder duschen.

⁴ Instrumentelle Aktivitäten (IADL, engl. instrumental activities of daily living; siehe Lawton & Brody, 1969) sind: selbständig Essen zubereiten, telefonieren, einkaufen, Wäsche waschen, leichte Hausarbeit erledigen, gelegentlich schwere Hausarbeit erledigen, um Finanzen kümmern, öffentliche Verkehrsmittel benutzen.

⁵ Personen mit einer leichten oder starken Aktivitätseinschränkung seit mindestens 6 Monaten wegen eines Gesundheitsproblems; Personen, die nicht ohne Schwierigkeiten sehen, hören oder sprechen können; Personen, die nicht eine Distanz von mehr als 200 Metern selbständig zurücklegen können.

2.3.3 Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Im Folgenden werden die Ergebnisse zu drei Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, nämlich Bluthochdruck, hoher Cholesterinspiegel und Diabetes präsentiert. Sie gelten als vorhanden, wenn die befragte Person zum Zeitpunkt der Befragung einen zu hohen Blutdruck, Cholesterin- oder Blutzuckerspiegel angibt oder wenn sie in den sieben Tagen vor der Befragung Medikamente zur Senkung hoher Werte eingenommen hat.

Tab. 2.9 Risikofaktor Bluthochdruck, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		22,4	19,4	25,3	818	18,8	18,1	19,5	20 859
Geschlecht	Frauen	20,2	16,2	24,2	439	18,0	17,1	19,0	11 009
	Männer	24,9	20,5	29,3	379	19,6	18,7	20,6	9 850
Altersgruppen	15–34 Jahre	3,2	0,7	5,7	184	2,8	2,2	3,3	5 329
	35–49 Jahre	9,9	5,5	14,3	199	7,2	6,4	8,1	5 653
	50–64 Jahre	19,9	14,0	25,9	197	23,6	22,1	25,1	5 141
	65+ Jahre	53,8	47,2	60,4	238	49,2	47,4	51,0	4 736
Bildung	Obligatorische Schule	21,2	13,3	29,0	109	22,7	20,9	24,6	3 654
	Sekundarstufe II	23,6	19,6	27,5	492	19,6	18,7	20,5	11 255
	Tertiärstufe	19,8	14,4	25,2	212	14,8	13,7	15,9	5 858
Nationalität	Schweiz	24,5	21,1	27,8	711	20,5	19,7	21,2	17 436
	Ausland	13,1	7,0	19,1	107	13,0	11,6	14,4	3 423
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	13,5	8,2	18,9	145	16,4	15,2	17,6	5 503
	CHF 3000 bis 4499	23,4	17,6	29,3	233	19,8	18,5	21,0	5 480
	CHF 4500 bis 5999	23,6	16,9	30,3	155	17,9	16,3	19,5	3 129
	CHF 6000 und mehr	23,9	16,7	31,2	147	17,1	15,3	18,8	3 560
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	22,6	19,5	25,8	754	19,0	18,2	19,7	14 894
	Land	19,1	9,5	28,6	64	18,3	16,9	19,7	5 965

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

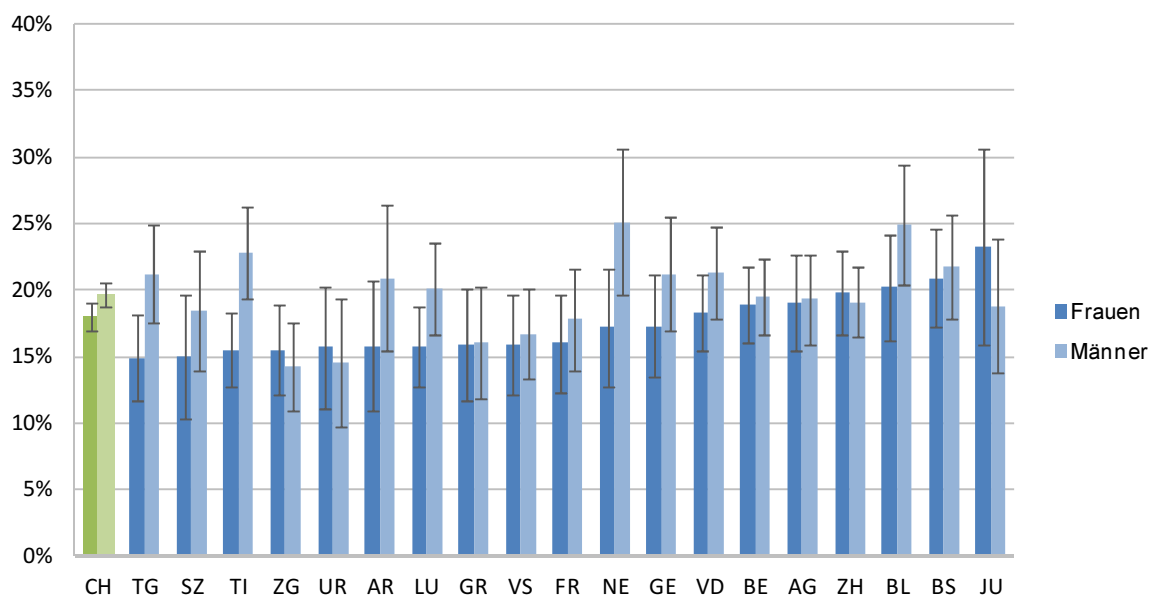
Tab. 2.10 Entwicklung Risikofaktor Bluthochdruck, 2002–2012

		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	20,2	16,2	24,2	439	18,0	17,1	19,0	11 009
	2007	17,2	12,1	22,3	226	16,3	15,4	17,2	9 911
	2002	17,8	14,4	21,2	525	15,1	14,3	16,0	10 351
Männer	2012	24,9	20,5	29,3	379	19,6	18,7	20,6	9 850
	2007	21,5	14,8	28,2	167	17,8	16,8	18,8	7 805
	2002	16,4	12,9	19,9	445	14,3	13,4	15,2	8 097
Total	2012	22,4	19,4	25,3	818	18,8	18,1	19,5	20 859
	2007	19,2	15,1	23,3	393	17,0	16,3	17,7	17 716
	2002	17,1	14,7	19,5	970	14,8	14,1	15,4	18 448

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.15 Risikofaktor Bluthochdruck, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 2.11 Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, 2012

		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		13,8	11,3	16,4	789	11,9	11,4	12,5	21 571
Geschlecht	Frauen	12,6	9,2	16,1	427	10,5	9,8	11,3	11 297
	Männer	15,3	11,5	19,1	362	13,5	12,6	14,3	10 274
Altersgruppen	15–34 Jahre	0,7	0,0	1,8	176	1,5	1,1	1,9	5 609
	35–49 Jahre	3,7	1,0	6,3	184	5,2	4,4	5,9	5 900
	50–64 Jahre	15,3	9,6	20,9	195	15,4	14,2	16,6	5 266
	65+ Jahre	33,3	26,9	39,6	234	29,5	27,9	31,1	4 796
Bildung	Obligatorische Schule	13,3	6,6	20,1	108	11,2	9,9	12,6	3 854
	Sekundarstufe II	16,3	12,7	19,9	472	12,6	11,9	13,4	11 561
	Tertiärstufe	9,2	5,2	13,1	204	11,2	10,2	12,2	6 047
Nationalität	Schweiz	15,3	12,4	18,2	686	12,9	12,3	13,6	17 919
	Ausland	7,3	2,7	12,0	103	8,5	7,4	9,6	3 652
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	6,8	2,9	10,8	139	9,0	8,1	9,9	5 721
	CHF 3000 bis 4499	12,1	7,4	16,9	220	13,4	12,3	14,5	5 627
	CHF 4500 bis 5999	16,7	10,5	22,9	148	11,6	10,3	13,0	3 224
	CHF 6000 und mehr	14,0	7,8	20,1	146	13,4	12,0	14,8	3 678
Urbanisierungsgrad	Stadt	14,6	11,9	17,3	727	12,6	12,0	13,3	15 399
	Land	5,1	0,2	10,1	62	10,0	9,0	11,0	6 172

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

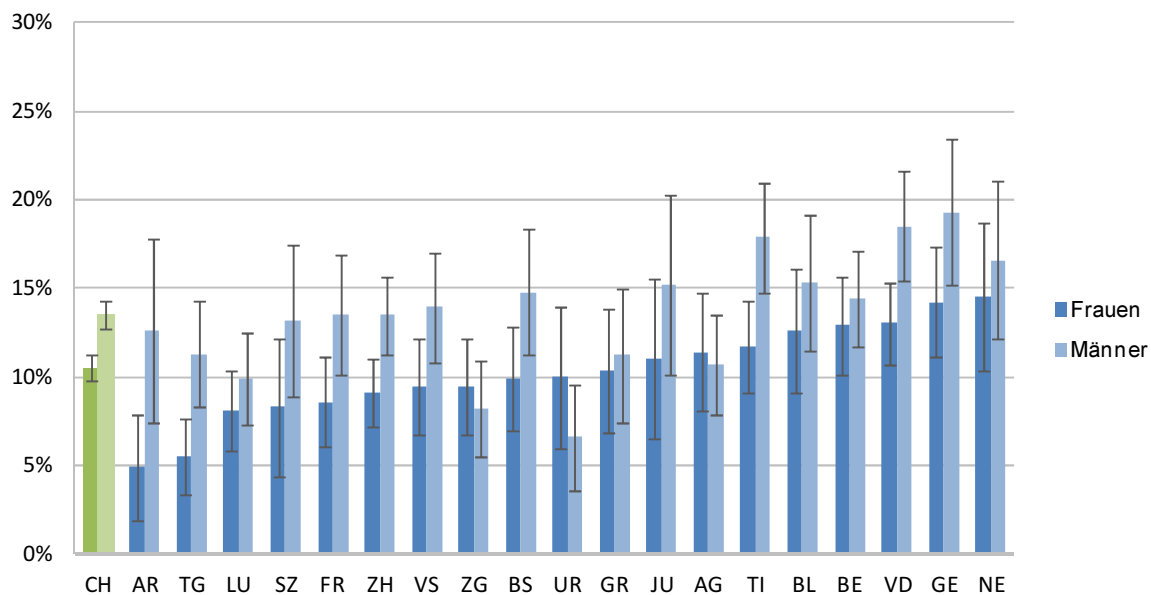
Tab. 2.12 Entwicklung Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, 2002–2012

	Jahr	BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	
Frauen	2012	12,6	9,2	16,1	427	10,5	9,8	11,3	10 355
	2007	8,3	4,3	12,4	209	8,5	7,8	9,1	9 202
	2002	7,1	4,6	9,7	488	6,9	6,3	7,5	9 577
Männer	2012	15,3	11,5	19,1	362	13,5	12,6	14,3	9 264
	2007	9,8	4,0	15,5	149	12,2	11,3	13,1	7 175
	2002	8,3	5,3	11,3	413	9,9	9,0	10,7	7 413
Total	2012	13,8	11,3	16,4	789	11,9	11,4	12,5	19 619
	2007	9,0	5,6	12,4	358	10,2	9,7	10,8	16 377
	2002	7,7	5,8	9,6	901	8,3	7,8	8,8	16 990

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.16 Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 2.13 Risikofaktor Diabetes, 2012

		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzinter- vall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzinter- vall (95%)		n
Total		4,6	3,1	6,0	800	4,3	4,0	4,7	20 079
Geschlecht	Frauen	4,3	2,4	6,1	429	3,2	2,8	3,6	10 638
	Männer	4,9	2,6	7,2	371	5,6	5,0	6,2	9 441
Alters- gruppen	15–34 Jahre	0,4	0,0	1,3	178	0,6	0,4	0,9	5 080
	35–49 Jahre	1,5	0,0	3,0	191	1,8	1,4	2,3	5 352
	50–64 Jahre	5,6	2,0	9,2	195	5,8	4,9	6,7	4 966
	65+ Jahre	10,2	6,2	14,1	236	10,6	9,4	11,7	4 681
Bildung	Obligatorische Schule	9,4	3,1	15,7	107	6,7	5,6	7,8	3 580
	Sekundarstufe II	4,2	2,4	5,9	478	4,0	3,5	4,4	10 834
	Tertiärstufe	2,6	0,7	4,4	210	3,5	2,9	4,1	5 575
Nationalität	Schweiz	4,6	3,1	6,2	696	4,5	4,1	4,9	16 795
	Ausland	4,4	0,3	8,6	104	3,9	3,1	4,7	3 284
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	5,0	1,3	8,8	141	4,0	3,3	4,6	5 311
	CHF 3000 bis 4499	3,3	0,8	5,9	227	4,8	4,1	5,5	5 266
	CHF 4500 bis 5999	3,5	0,6	6,5	149	3,7	2,9	4,5	3 005
	CHF 6000 und mehr	2,0	0,0	4,0	148	3,2	2,4	3,9	3 396
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	4,8	3,2	6,3	736	4,5	4,1	4,9	14 354
	Land	2,5	0,0	5,9	64	3,9	3,3	4,6	5 725

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

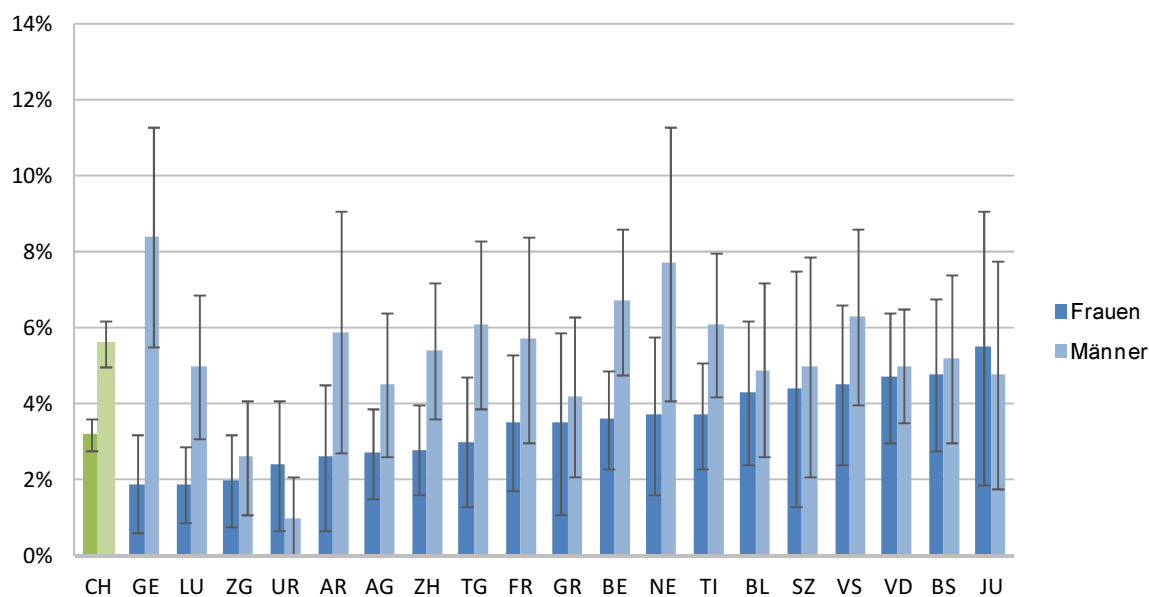
© Obsan

Tab. 2.14 Entwicklung Risikofaktor Diabetes, 2007–2012

		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzinter- vall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzinter- vall (95%)		n
Frauen	2012	4,3	2,4	6,1	429	3,2	2,8	3,6	10 638
	2007	2,0	0,3	3,8	216	2,9	2,4	3,3	9 489
Männer	2012	4,9	2,6	7,2	371	5,6	5,0	6,2	9 441
	2007	3,0	0,0	6,4	163	4,1	3,6	4,7	7 414
Total	2012	4,6	3,1	6,0	800	4,3	4,0	4,7	20 079
	2007	2,5	0,7	4,3	379	3,5	3,1	3,8	16 903

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.17 Risikofaktor Diabetes, nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

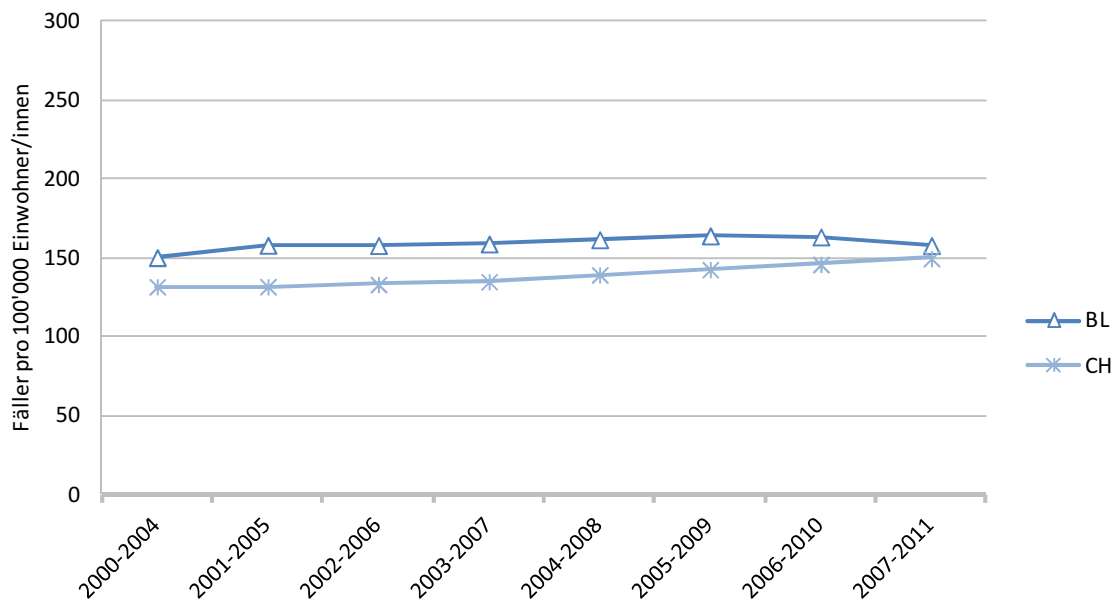
2.3.4 Ausgewählte Diagnosen

In diesem Abschnitt werden die Häufigkeiten bestimmter Diagnosen untersucht. Die Anzahl Fälle einer bestimmten Diagnose werden dabei mit der Altersstruktur der europäischen Bevölkerung des Jahres 2010 standardisiert (direkte Methode) und pro 100'000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner ausgewiesen.

Die folgenden Abbildungen zeigen die Häufigkeit der Fälle bzw. die Prävalenz⁶ von Myokardinfarkten, Herzinsuffizienzen und Hirnschlägen. Die Daten werden aus der medizinischen Statistik der Krankenhäuser und der Statistik der Todesursachen entnommen. In Kantonen mit tiefer Bevölkerungszahl sind die jährlichen Schwankungen bei der Prävalenz grösser als in Kantonen mit hoher Bevölkerungszahl. Um solche Schwankungen zu glätten, wurden die Daten jeweils über einen Zeitraum von fünf Jahren gemittelt. Die Entwicklung der genannten Diagnosen von 2000 bis 2011 wird als «rollierendes Zeitfenster» von fünf Jahren dargestellt.

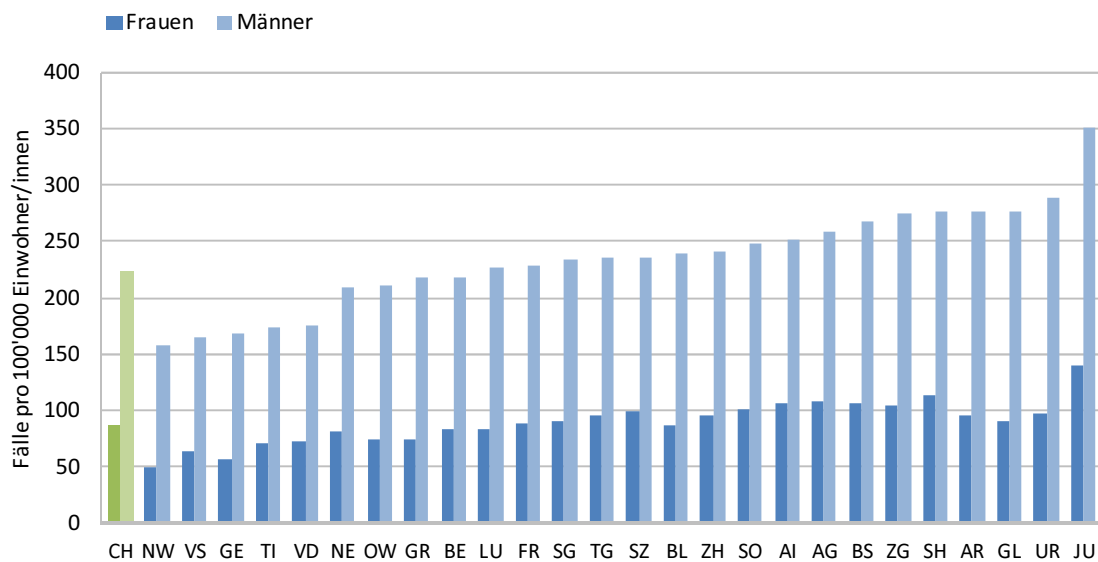
⁶ Gezeigt wird die Prävalenz innerhalb eines Kalenderjahres. Genau genommen handelt es sich somit um die sogenannte Periodenprävalenz (siehe Glossar).

Abb. 2.18 Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz des akuten Myokardinfarkts, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011



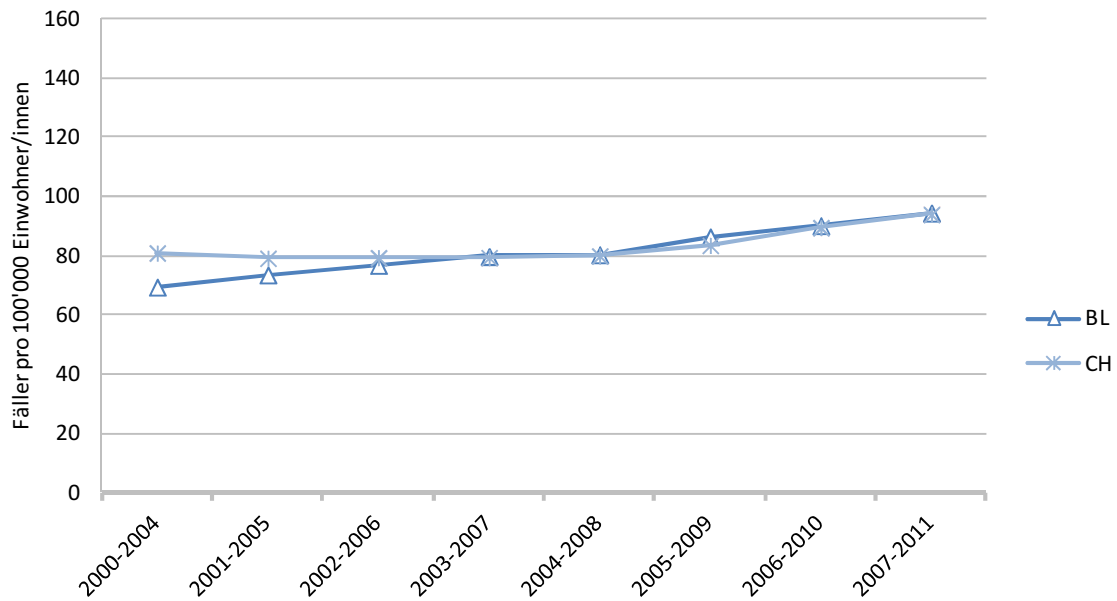
Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2000–2011
© Obsan

Abb. 2.19 Altersstandardisierte Prävalenz des akuten Myokardinfarkts, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011



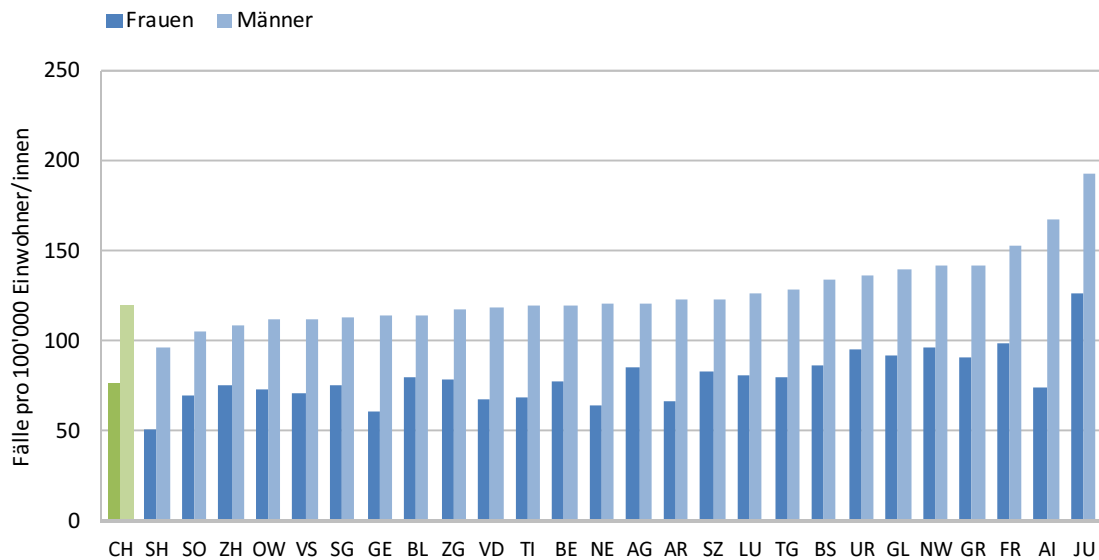
Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2007–2011
© Obsan

Abb. 2.20 Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz für Herzinsuffizienz, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011



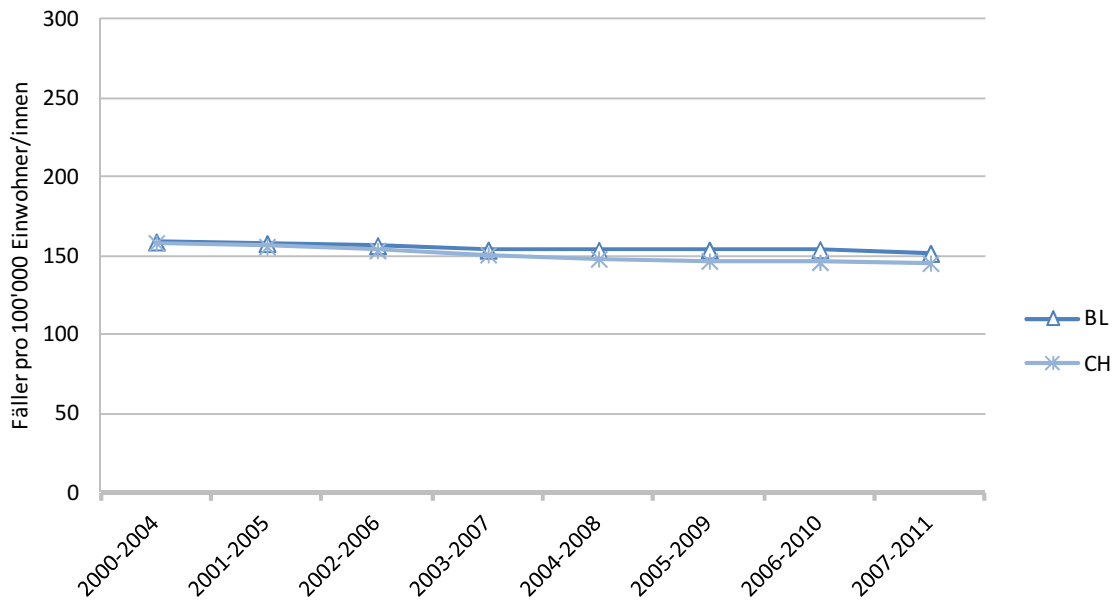
Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2000–2011 © Obsan

Abb. 2.21 Altersstandardisierte Prävalenz für Herzinsuffizienz, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011



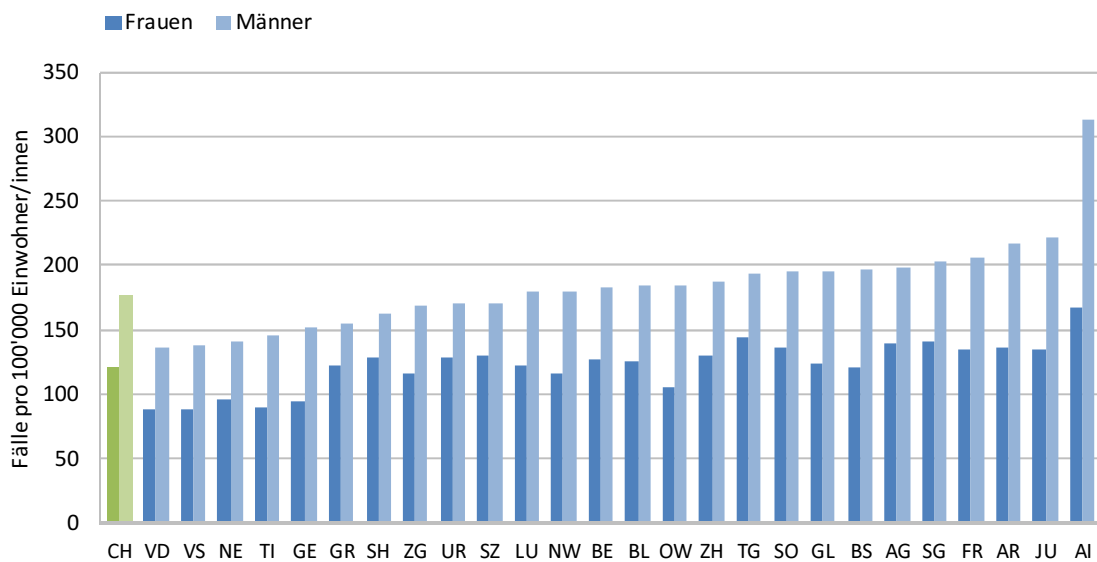
Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2007–2011 © Obsan

Abb. 2.22 Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz für Hirnschlag, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011



Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2000–2011 © Obsan

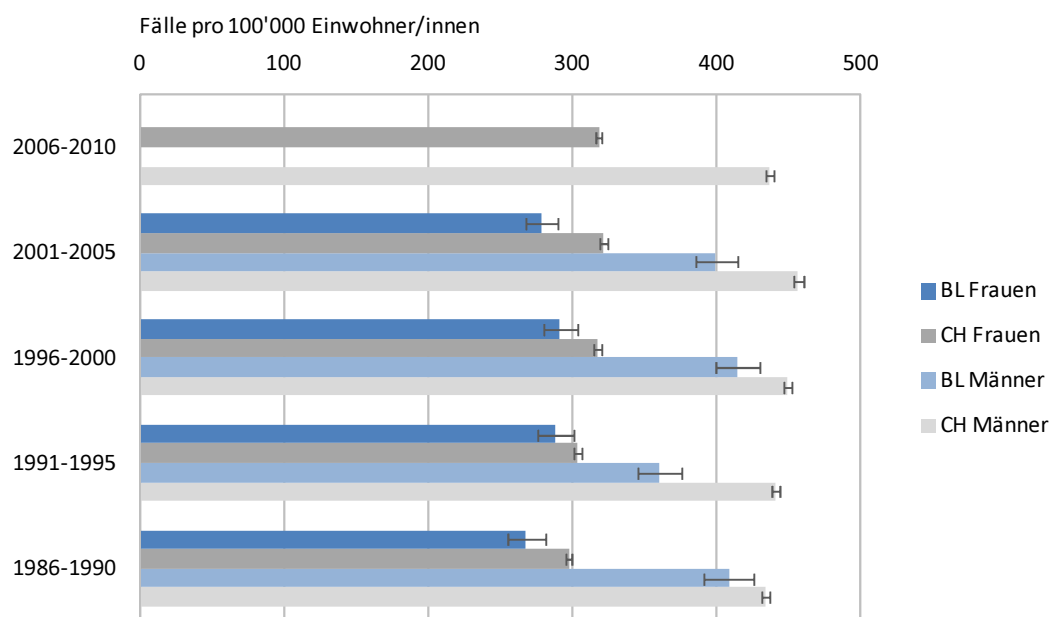
Abb. 2.23 Altersstandardisierte Prävalenz für Hirnschlag, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011



Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser und Statistik der Todesursachen 2007–2011 © Obsan

Die nächsten zwei Abbildungen befassen sich mit der Häufigkeit von Krebserkrankungen. Es handelt sich dabei um neue Krebserkrankungen bzw. um die Inzidenz von Krebskrankheiten.⁷ Die Daten werden von den kantonalen Krebsregistern bezogen und von der Stiftung «Nationales Institut für Krebs-epidemiologie und Krebsregistrierung (NICER)⁸» aufbereitet und zur Verfügung gestellt. Die jährlichen Werte werden auch hier über einen Zeitraum von fünf Jahren gemittelt. Die Fünfjahresdurchschnitte liegen jedoch nur für getrennte Zeitintervalle vor. Im Unterschied zu den vorher präsentierten Diagnosen kann die Entwicklung deshalb nicht als «rollierendes Zeitfenster» dargestellt werden. Zudem stehen für mehrere Kantone keine Daten zur Verfügung. Davon betroffen sind Kantone, die kein Krebsregister besitzen oder erst ab 2010 ein Krebsregister führen.⁹

Abb. 2.24 Entwicklung der altersstandardisierte Inzidenz aller Krebsarten, nach Geschlecht, Durchschnitte 1986–1990, 1991–1995, 1996–2000, 2001–2005 und 2006–2010



Quelle: NICER 1986–2010

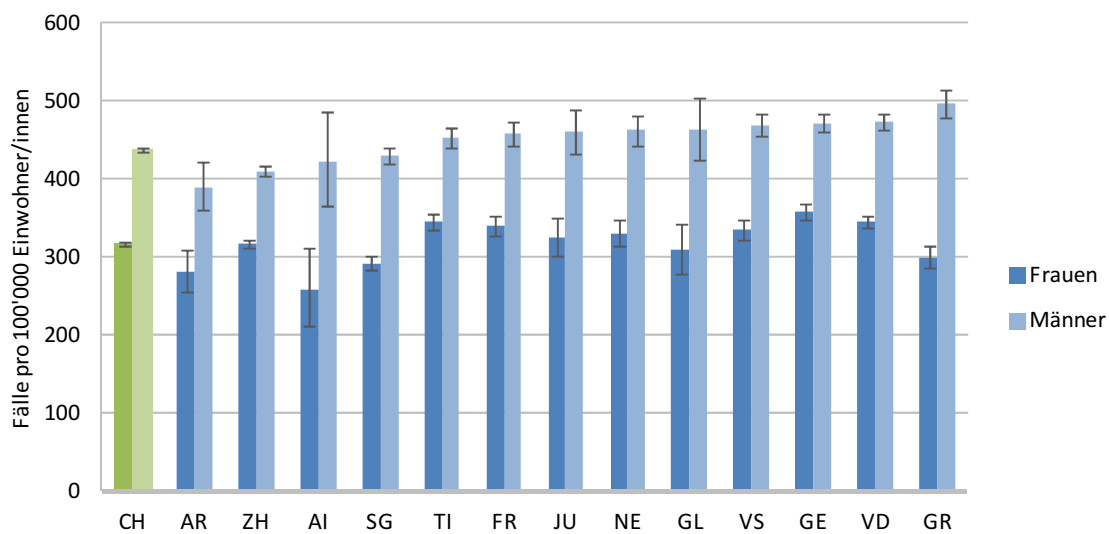
© Obsan

⁷ Alle bösartigen Neubildungen gemäss ICD-O ohne nicht-melanotischer Hautkrebs (C00-43, C45-97)

⁸ engl.: Foundation National Institute for Cancer Epidemiology and Registration

⁹ AG, BE, LU, NW, OW, SH, SO, SZ, TG, UR, ZG

Abb. 2.25 Altersstandardisierte Inzidenz aller Krebsarten, nach Geschlecht und Kanton mit Krebsregister vor 2010¹⁰, Durchschnitt 2006–2010



Quelle: NICER 2006–2010

© Obsan

¹⁰ Die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft besitzen seit 1981 ein gemeinsames Krebsregister. Für die Jahre 2006 bis 2010 stehen jedoch keine Daten für diese beiden Kantone zur Verfügung.

2.4 Psychische Gesundheit

Neben der körperlichen bestimmt auch die psychische Gesundheit den allgemeinen Gesundheitszustand massgeblich. Die psychische Gesundheit der Bevölkerung wird in diesem Abschnitt anhand psychischer Belastung (2.4.1), Kontrollüberzeugung (2.4.2) und depressiver Symptomatik (2.4.3) dargestellt.

2.4.1 Psychische Belastung

Die psychische Belastung wird im Rahmen der SGB mit der MHI-Skala (Mental Health Inventory) erfasst (Bullinger et al., 1995; Ware & Sherbourne, 1992). Die Skala bildet die Häufigkeit folgender fünf Zustände ab, die in den letzten vier Wochen vor der Befragung aufgetreten sind: Nervosität; Niedergeschlagenheit oder Verstimmung; Entmutigung oder Deprimiertheit; Ruhe, Ausgeglichenheit oder Gelassenheit; Glücksgefühl. Die folgenden Ergebnisse zeigen den Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche auf der MHI-Skala eine mittlere bis starke psychische Belastung ausweisen.

Tab. 2.15 Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		17,0	14,1	20,0	817	18,0	17,3	18,7	20 652
Geschlecht	Frauen	19,6	15,3	23,9	437	20,8	19,8	21,7	10 845
	Männer	14,0	10,0	18,0	380	15,1	14,2	16,0	9 807
Altersgruppen	15–34 Jahre	17,2	11,0	23,3	191	18,0	16,6	19,3	5 413
	35–49 Jahre	22,8	16,0	29,5	198	18,5	17,3	19,8	5 676
	50–64 Jahre	17,0	11,0	23,0	200	19,1	17,8	20,5	5 066
	65+ Jahre	11,5	7,0	15,9	228	16,1	14,6	17,5	4 497
Bildung	Obligatorische Schule	27,2	17,9	36,4	104	25,1	23,2	26,9	3 463
	Sekundarstufe II	15,8	12,2	19,4	494	18,2	17,2	19,1	11 185
	Tertiärstufe	15,0	9,2	20,8	214	13,6	12,5	14,6	5 927
Nationalität	Schweiz	14,4	11,5	17,3	715	16,5	15,8	17,2	17 429
	Ausland	29,3	19,6	39,0	102	23,6	21,7	25,4	3 223
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	22,8	15,2	30,4	141	21,5	20,1	22,9	5 410
	CHF 3000 bis 4499	16,9	11,2	22,5	233	17,7	16,4	19,0	5 442
	CHF 4500 bis 5999	14,4	8,5	20,3	157	15,4	13,8	17,1	3 140
	CHF 6000 und mehr	11,8	5,9	17,7	150	12,4	10,8	14,1	3 603
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	16,8	13,7	19,9	752	18,7	17,9	19,4	14 703
	Land	19,1	9,1	29,2	65	16,2	14,8	17,5	5 949

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

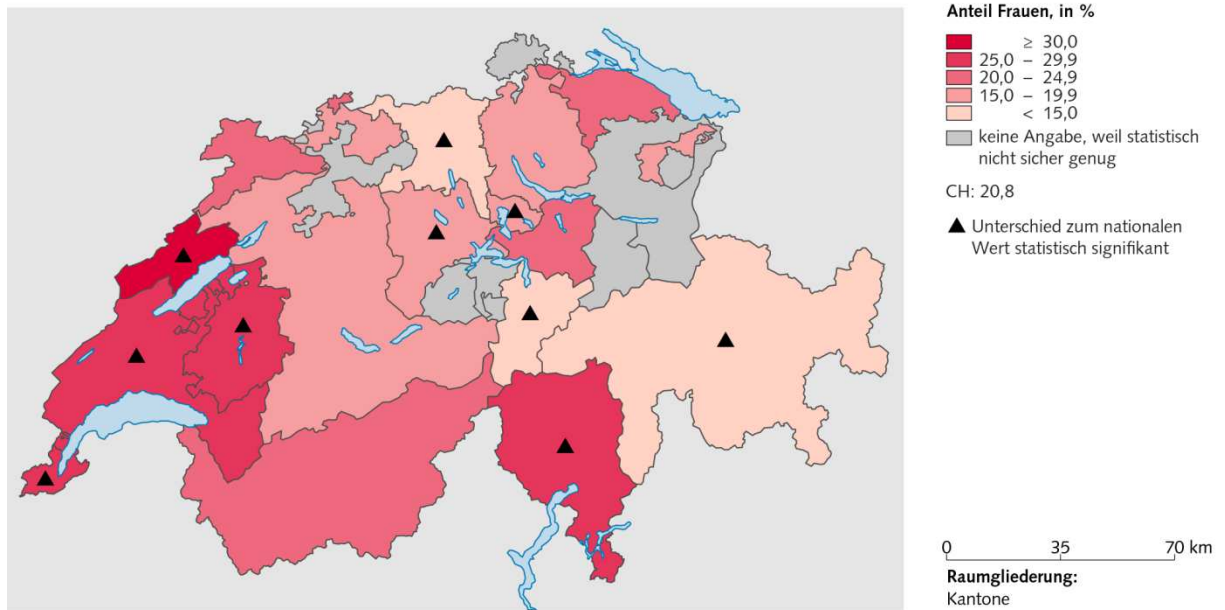
Tab. 2.16 Entwicklung Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2007–2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	19,6	15,3	23,9	437	20,8	19,8	21,7	10 845
	2007	18,5	12,8	24,1	226	19,0	18,0	20,0	9 799
Männer	2012	14,0	10,0	18,0	380	15,1	14,2	16,0	9 807
	2007	11,0	5,7	16,4	171	14,9	13,9	15,9	7 835
Total	2012	17,0	14,1	20,0	817	18,0	17,3	18,7	20 652
	2007	15,0	11,1	19,0	397	17,0	16,3	17,7	17 634

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

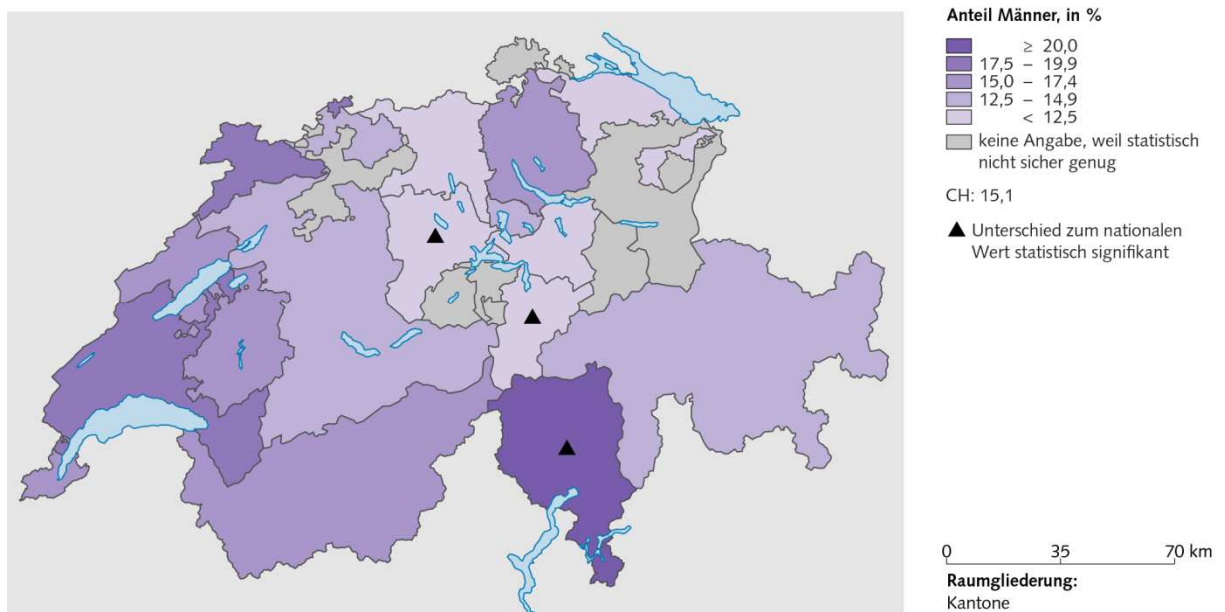
Abb. 2.26: Mittlere bis starke psychische Belastung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

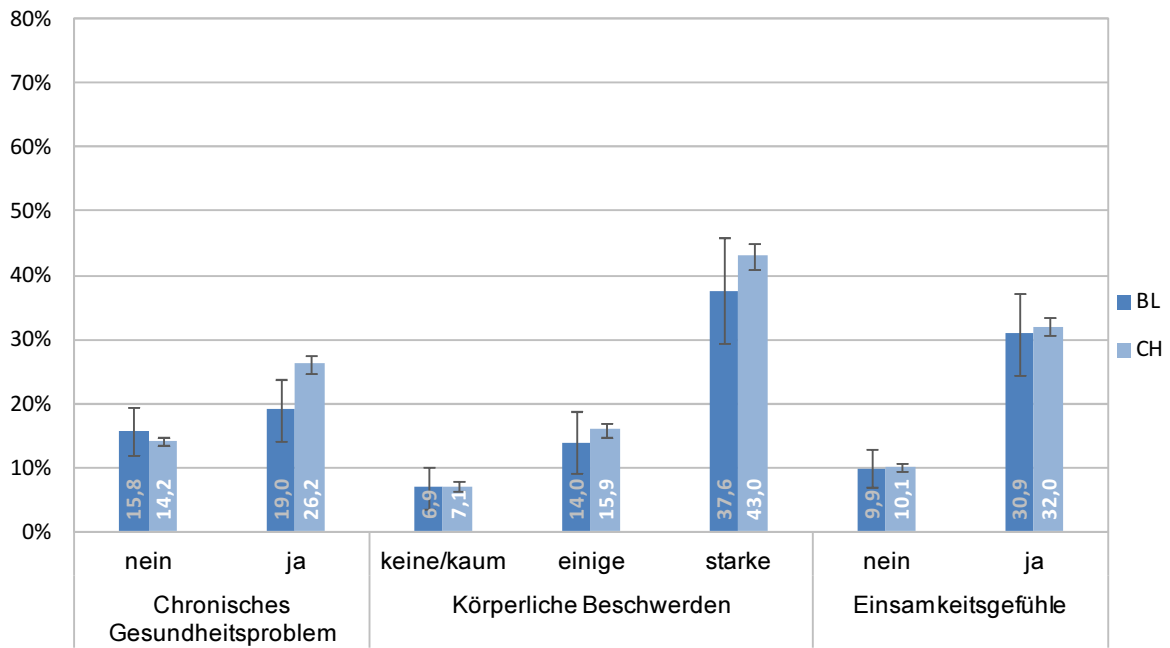
Abb. 2.27: Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.28 Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, nach Gesundheitsindikatoren, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.4.2 Kontrollüberzeugung

Ein weiterer Index aus der SGB misst die Kontrollüberzeugung der befragten Personen. Dieser Index leitet sich aus dem Grad der Zustimmung zu vier Einschätzungen¹¹ über die Kontrolle des eigenen Lebens auf einer Skala von 1 («stimme voll und ganz zu») bis 4 («stimme überhaupt nicht zu») ab (BFS, 2013). Aus der Summe der Skalenwerte ergibt sich eine tiefe (4–11), mittlere (12–14) oder eine hohe Kontrollüberzeugung (15–16). Nachfolgend wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung mit einer tiefen bzw. geringen Kontrollüberzeugung gezeigt.

Tab. 2.17 Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		19,8	16,3	23,3	682	20,6	19,8	21,4	17 267
Geschlecht	Frauen	21,4	16,1	26,7	351	22,1	21,0	23,3	9 009
	Männer	18,1	13,6	22,7	331	19,1	17,9	20,2	8 258
Altersgruppen	15–34 Jahre	24,6	16,5	32,7	158	21,9	20,3	23,5	4 469
	35–49 Jahre	16,5	9,8	23,1	170	21,0	19,5	22,5	4 938
	50–64 Jahre	23,4	16,3	30,6	176	21,6	20,0	23,2	4 357
	65+ Jahre	13,9	8,5	19,3	178	16,7	15,1	18,4	3 503
Bildung	Obligatorische Schule	33,2	20,7	45,7	74	26,3	23,8	28,8	2 388
	Sekundarstufe II	19,2	14,7	23,6	409	20,6	19,5	21,7	9 438
	Tertiärstufe	15,7	9,8	21,7	196	17,8	16,5	19,1	5 408
Nationalität	Schweiz	19,1	15,6	22,6	607	19,2	18,4	20,0	14 831
	Ausland	22,8	11,4	34,3	75	25,5	23,2	27,8	2 436
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	20,8	12,2	29,4	112	24,2	22,4	25,9	4 372
	CHF 3000 bis 4499	23,1	15,8	30,4	194	20,9	19,4	22,5	4 634
	CHF 4500 bis 5999	18,4	11,6	25,1	141	18,7	16,8	20,7	2 758
	CHF 6000 und mehr	11,9	5,8	17,9	133	15,4	13,8	17,0	3 273
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	20,2	16,5	23,9	630	21,2	20,3	22,2	12 293
	Land	15,3	4,7	26,0	52	18,9	17,4	20,4	4 974

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹¹ Mit Problemen nicht fertig werden, sich im Leben hin und hergeworfen fühlen, wenig Kontrolle über die Dinge haben, sich den eigenen Problemen ausgeliefert fühlen.

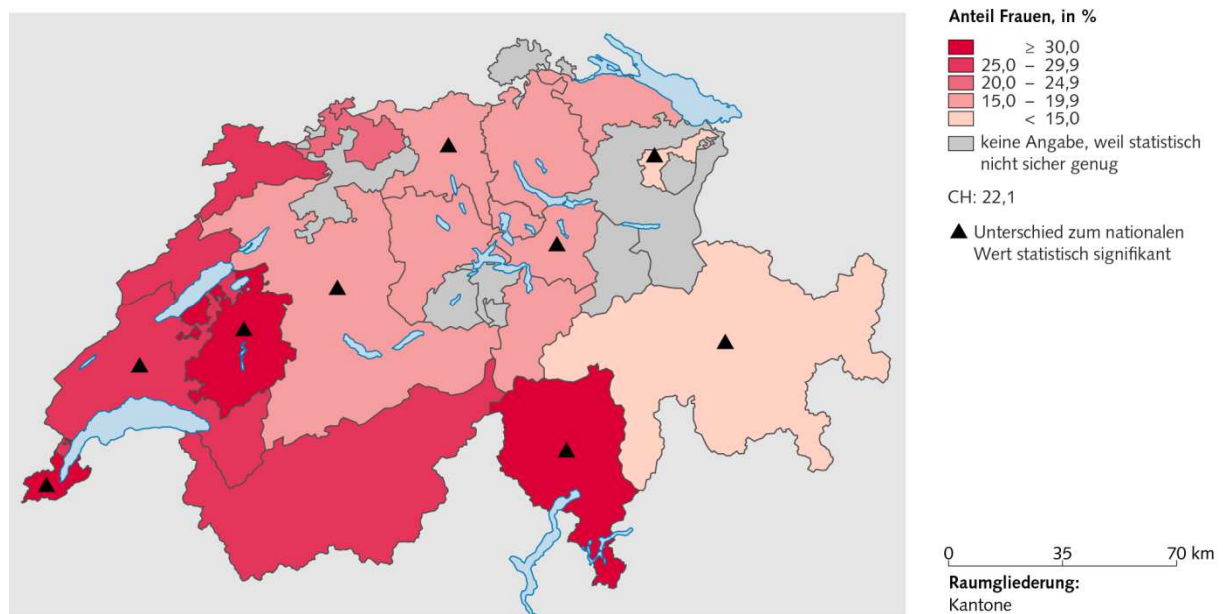
Tab. 2.18 Entwicklung Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, 1992–2012

	Jahr	BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	21,4	16,1	26,7	351	22,1	21,0	23,3	9 009
	2007	14,9	9,2	20,7	174	21,0	19,8	22,3	7 158
	2002	20,0	15,2	24,8	387	22,6	21,4	23,7	7 793
	1997	26,2	18,3	34,1	143	31,0	29,6	32,4	5 510
	1992	23,6	15,6	31,6	124	23,7	22,3	25,2	4 790
Männer	2012	18,1	13,6	22,7	331	19,1	17,9	20,2	8 258
	2007	19,0	9,7	28,4	132	19,8	18,4	21,3	5 834
	2002	16,9	12,4	21,4	364	20,1	18,9	21,3	6 566
	1997	23,3	14,6	32,0	117	25,6	24,2	27,1	4 577
	1992	16,2	8,1	24,3	94	19,7	18,3	21,1	4 157
Total	2012	19,8	16,3	23,3	682	20,6	19,8	21,4	17 267
	2007	16,9	11,5	22,3	306	20,4	19,5	21,4	12 992
	2002	18,4	15,1	21,7	751	21,3	20,5	22,2	14 359
	1997	24,7	18,8	30,6	260	28,4	27,3	29,4	10 087
	1992	19,8	14,1	25,5	218	21,7	20,7	22,7	8 947

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

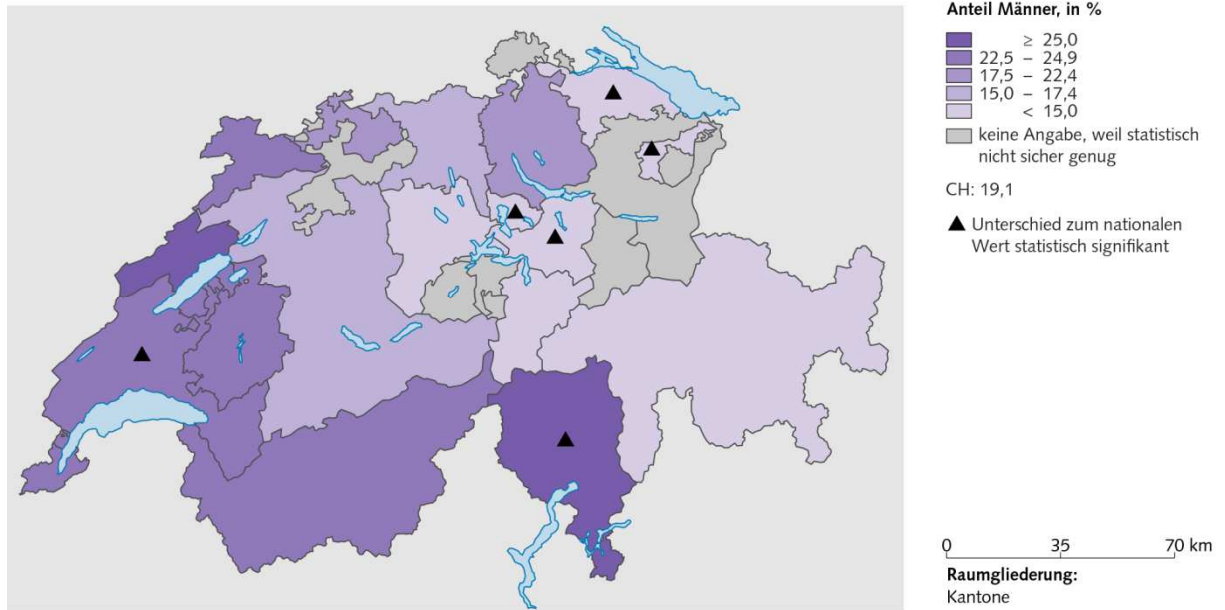
Abb. 2.29: Geringe Kontrollüberzeugung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

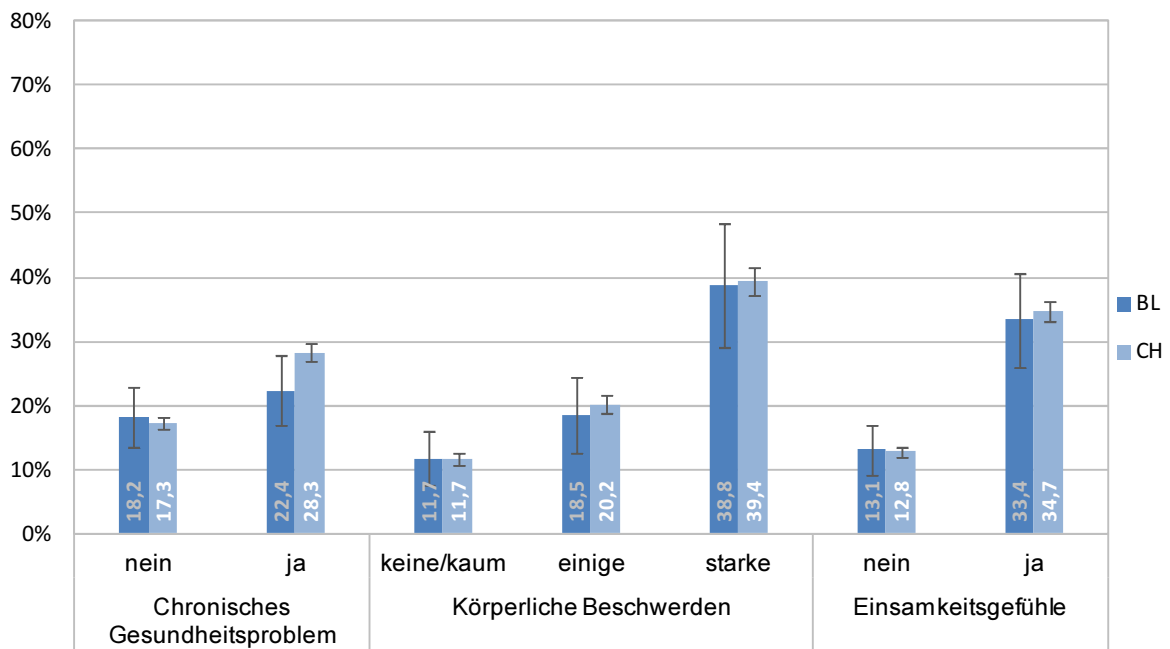
Abb. 2.30: Geringe Kontrollüberzeugung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.31 Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, nach Gesundheitsindikatoren, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.4.3 Depressive Symptome

Das Vorliegen von depressiven Symptomen wird in der SGB auf der Grundlage des Gesundheitsfragebogens PHQ (Patient Depression Questionnaire) erfasst. Die befragten Personen geben dabei das Ausmass von bestimmten Zuständen¹² in den zwei Wochen vor der Befragung an. Anhand des Punktesystems PHQ-9 (Kroenke et al., 2001) erfolgt in einem zweiten Schritt eine Einteilung in fünf Kategorien (keine oder minimale, leichte, mittlere, eher schwere und schwere depressive Symptome). Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf jene Personen, welche den Kategorien mittlere, eher schwere oder schwere depressive Symptome zugeteilt wurden. Die Fragen zur Erfassung von Depressionssymptomen wurden im Rahmen der SGB 2012 angepasst und sind nicht mit früheren Erhebungen vergleichbar.

Tab. 2.19 Anteil Personen mit depressiven Symptomen, 2012

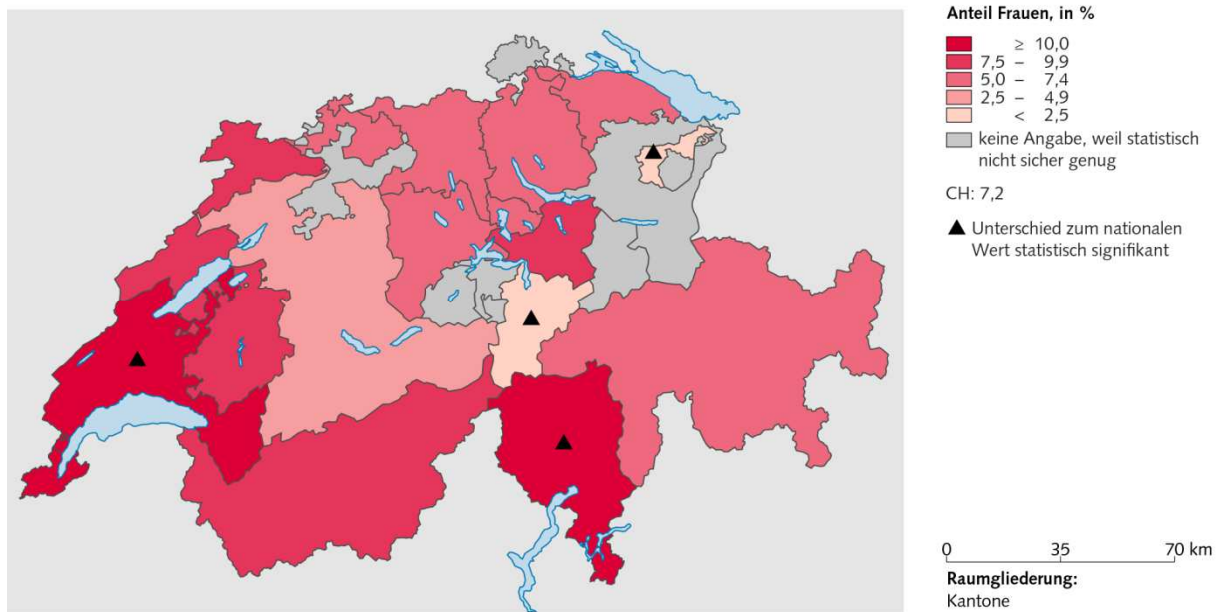
		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Total		5,7	3,8	7,6	671	6,5	5,9	7,0	16 980
Geschlecht	Frauen	5,6	3,3	8,0	347	7,2	6,5	7,9	8 828
	Männer	5,8	2,9	8,8	324	5,8	5,0	6,6	8 152
Altersgruppen	15–34 Jahre	6,9	3,3	10,5	155	9,4	8,1	10,7	4 419
	35–49 Jahre	6,6	2,6	10,6	164	6,8	5,9	7,6	4 915
	50–64 Jahre	6,6	2,0	11,3	172	5,1	4,3	5,9	4 310
	65+ Jahre	2,6	0,0	5,1	180	2,8	2,1	3,6	3 336
Bildung	Obligatorische Schule	12,0	3,6	20,4	73	9,7	8,0	11,3	2 323
	Sekundarstufe II	6,5	4,0	9,1	400	6,6	5,9	7,4	9 286
	Tertiärstufe	1,5	0,0	3,1	195	4,7	4,0	5,4	5 337
Nationalität	Schweiz	5,7	3,8	7,7	601	5,8	5,3	6,2	14 558
	Ausland	5,7	0,0	11,5	70	8,9	7,2	10,5	2 422
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	5,3	0,6	10,0	112	8,3	7,0	9,6	4 308
	CHF 3000 bis 4499	5,6	2,3	8,9	190	6,4	5,5	7,3	4 560
	CHF 4500 bis 5999	5,6	1,6	9,7	139	4,5	3,5	5,4	2 720
	CHF 6000 und mehr	4,2	0,3	8,1	130	4,5	3,6	5,4	3 248
Urbanisierungsgrad	Stadt	6,0	4,0	8,0	620	6,9	6,2	7,5	12 104
	Land	2,1	0,0	6,3	51	5,4	4,5	6,3	4 876

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹² Insgesamt werden 9 Zustände erwähnt (von «wenig Interesse oder Freude an Ihren Tätigkeiten» bis «Gedanken, dass Sie lieber tot wären oder sich Leid zufügen möchten»). Die befragten Personen müssen angeben, ob die einzelnen Zustände überhaupt nicht, an einzelnen Tagen, an mehr als der Hälfte der Tage oder beinahe jeden Tag zutreffen.

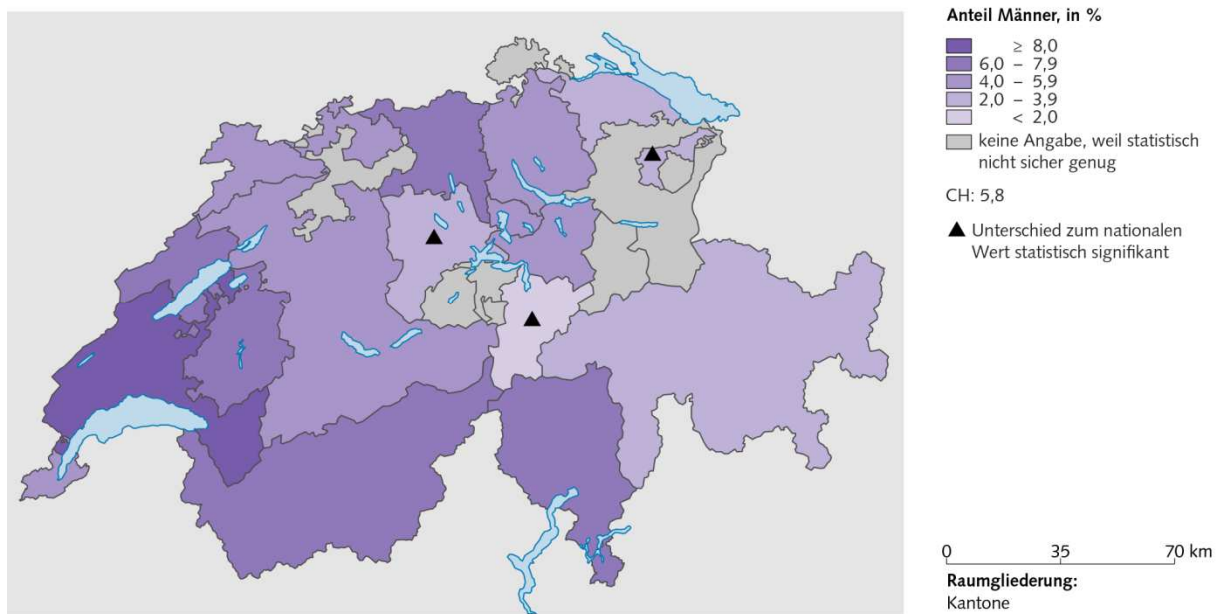
Abb. 2.32: Depressive Symptome, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.33: Depressive Symptome, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

2.5 Soziale Gesundheit

Nicht nur körperliche und psychische Gesundheit, sondern auch soziale Ressourcen können den allgemeinen Gesundheitszustand beeinflussen. Die soziale Gesundheit lässt sich im Rahmen der SGB an Einsamkeitsgefühlen (2.5.1) und am Vorhandensein von Vertrauenspersonen (2.5.2) messen.

2.5.1 Einsamkeitsgefühle

Der Anteil der Personen in der Bevölkerung mit Einsamkeitsgefühlen wird anhand der folgenden Frage ermittelt: «Wie häufig kommt es vor, dass Sie sich einsam fühlen?» Personen, die sich manchmal, ziemlich oder sehr häufig einsam fühlen, werden zusammengefasst und bilden den Anteil der Personen in der Bevölkerung mit Einsamkeitsgefühlen.

Tab. 2.20 Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Total		34,2	30,5	37,8	821	36,1	35,3	37,0	20 841
Geschlecht	Frauen	39,7	34,7	44,8	438	42,4	41,3	43,6	10 953
	Männer	27,8	22,8	32,9	383	29,5	28,4	30,7	9 888
Alters- gruppen	15–34 Jahre	38,7	31,0	46,4	191	43,0	41,3	44,7	5 429
	35–49 Jahre	34,4	27,0	41,8	200	34,9	33,3	36,4	5 712
	50–64 Jahre	36,2	28,5	43,8	199	33,4	31,8	35,0	5 126
	65+ Jahre	27,6	21,5	33,7	231	31,2	29,5	33,0	4 574
Bildung	Obligatorische Schule	48,4	38,1	58,6	108	43,2	41,1	45,3	3 534
	Sekundarstufe II	34,3	29,6	38,9	492	35,8	34,6	36,9	11 266
	Tertiärstufe	27,4	20,6	34,1	216	32,7	31,2	34,2	5 963
Nationalität	Schweiz	32,5	28,8	36,3	716	33,9	33,0	34,8	17 535
	Ausland	41,7	31,3	52,1	105	44,3	42,1	46,4	3 306
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	36,0	27,3	44,8	144	38,0	36,4	39,7	5 469
	CHF 3000 bis 4499	34,9	28,0	41,8	233	35,4	33,8	37,0	5 487
	CHF 4500 bis 5999	33,2	25,4	41,0	155	37,4	35,2	39,6	3 149
	CHF 6000 und mehr	30,6	22,4	38,9	150	31,4	29,4	33,4	3 620
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	33,2	29,5	37,0	756	36,9	36,0	37,9	14 860
	Land	45,1	31,8	58,5	65	33,9	32,3	35,5	5 981

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

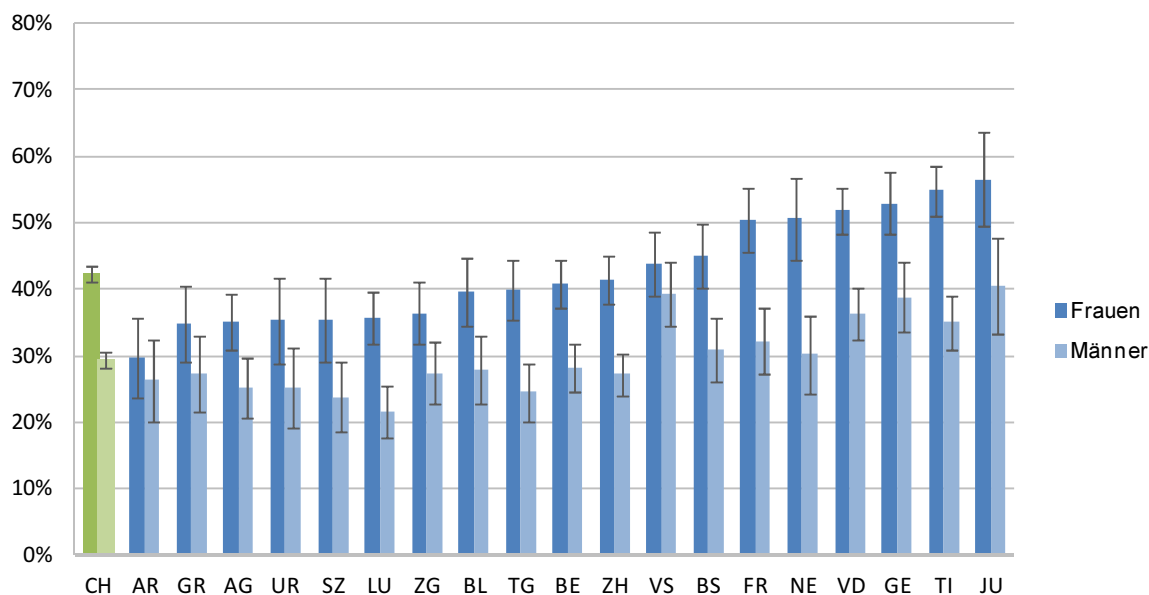
Tab. 2.21 Entwicklung Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, 1997–2012

	Jahr	BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	39,7	34,7	44,8	438	42,4	41,3	43,6	10 953
	2007	34,5	27,6	41,4	227	34,9	33,8	36,1	9 957
	2002	32,8	28,2	37,3	526	34,6	33,5	35,8	10 459
	1997	41,2	33,5	48,8	180	41,2	39,9	42,5	7 125
Männer	2012	27,8	22,8	32,9	383	29,5	28,4	30,7	9 888
	2007	28,4	20,3	36,4	171	25,4	24,2	26,7	7 933
	2002	22,9	18,7	27,1	455	24,3	23,2	25,5	8 276
	1997	20,5	13,4	27,6	137	29,5	28,1	30,8	5 627
Total	2012	34,2	30,5	37,8	821	36,1	35,3	37,0	20 841
	2007	31,6	26,4	36,9	398	30,3	29,5	31,2	17 890
	2002	28,1	24,9	31,2	981	29,8	28,9	30,6	18 735
	1997	30,9	25,6	36,3	317	35,6	34,6	36,5	12 752

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.34 Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.5.2 Vorhandensein von Vertrauenspersonen

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil Personen in der Bevölkerung, die in der SGB über das Vorhandensein einer oder mehrerer Vertrauenspersonen berichten, mit denen sie jederzeit über persönliche Probleme reden können.

Tab. 2.22 Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Total		97,0	95,7	98,3	822	95,7	95,4	96,1	20 806
Geschlecht	Frauen	96,9	95,3	98,6	438	96,0	95,6	96,5	10 928
	Männer	97,1	95,1	99,0	384	95,4	94,9	96,0	9 878
Alters- gruppen	15–34 Jahre	99,4	98,5	100,0	191	97,2	96,6	97,8	5 432
	35–49 Jahre	97,7	95,2	100,0	200	96,3	95,5	97,0	5 708
	50–64 Jahre	96,9	94,1	99,6	201	95,0	94,2	95,8	5 119
	65+ Jahre	94,1	90,7	97,4	230	93,7	92,9	94,6	4 547
Bildung	Obligatorische Schule	98,0	95,3	100,0	108	92,6	91,5	93,7	3 526
	Sekundarstufe II	96,0	94,1	98,0	494	95,8	95,2	96,3	11 247
	Tertiärstufe	98,6	97,0	100,0	215	97,4	96,9	97,9	5 954
Nationalität	Schweiz	97,2	95,9	98,5	717	96,4	96,1	96,7	17 498
	Ausland	96,0	92,2	99,9	105	93,3	92,1	94,5	3 308
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	96,3	93,3	99,4	144	94,6	93,9	95,4	5 459
	CHF 3000 bis 4499	96,9	94,4	99,5	233	95,8	95,0	96,6	5 473
	CHF 4500 bis 5999	97,3	94,6	100,0	157	96,9	96,1	97,8	3 148
	CHF 6000 und mehr	97,6	94,7	100,0	150	97,9	97,3	98,4	3 622
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	97,0	95,7	98,3	757	95,5	95,1	96,0	14 834
	Land	97,0	91,3	100,0	65	96,3	95,6	96,9	5 972

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

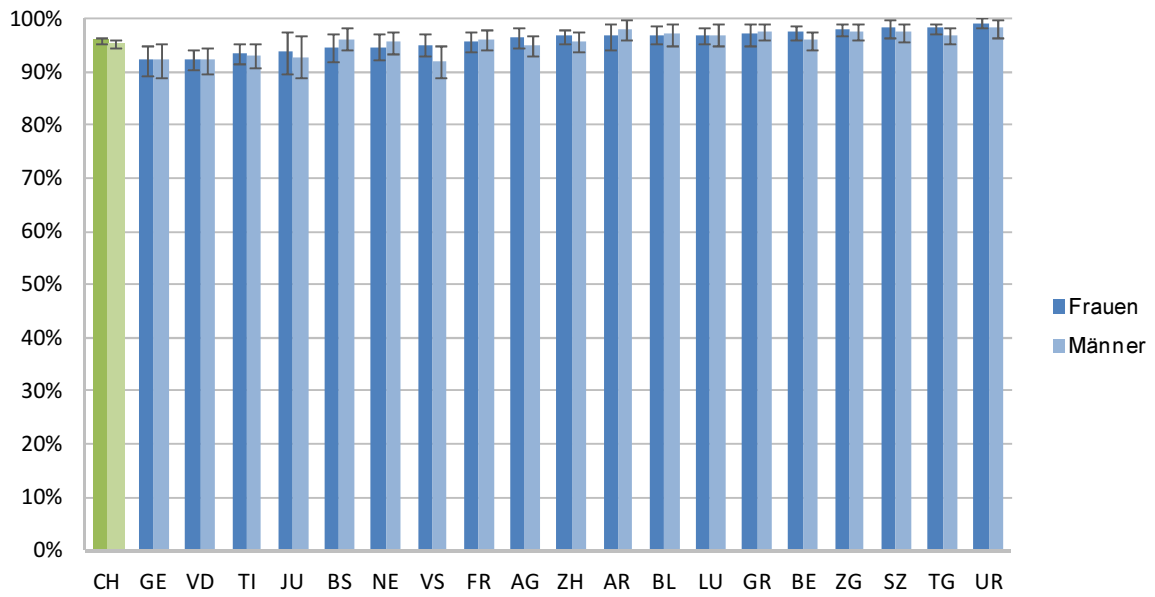
Tab. 2.23 Entwicklung Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, 1992–2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Frauen	2012	96,9	95,3	98,6	438	96,0	95,6	96,5	10 928
	2007	94,5	91,0	98,0	228	95,6	95,1	96,2	9 966
	2002	97,1	95,7	98,4	526	96,0	95,5	96,4	10 455
	1997	95,6	92,2	99,0	180	93,6	92,9	94,2	7 124
	1992	98,1	95,9	100,0	194	94,1	93,6	94,7	8 228
Männer	2012	97,1	95,1	99,0	384	95,4	94,9	96,0	9 878
	2007	95,5	92,2	98,8	170	94,1	93,4	94,7	7 916
	2002	96,4	94,6	98,2	455	94,5	93,8	95,1	8 261
	1997	96,8	93,5	100,0	137	93,9	93,2	94,6	5 626
	1992	97,2	94,6	99,9	143	93,9	93,3	94,6	6 468
Total	2012	97,0	95,7	98,3	822	95,7	95,4	96,1	20 806
	2007	95,0	92,6	97,4	398	94,9	94,5	95,3	17 882
	2002	96,8	95,7	97,9	981	95,3	94,9	95,7	18 716
	1997	96,2	93,8	98,5	317	93,7	93,3	94,2	12 750
	1992	97,7	96,0	99,4	337	94,0	93,6	94,5	14 696

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 2.35 Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

©Obsan

2.6 Unfälle und Stürze

Die Gesundheit kann durch Unfälle und den daraus folgenden Verletzungen beeinträchtigt werden. Mit zunehmendem Alter steigt zudem die Gefahr von Sturzepisoden, die ebenfalls zu einer Verschlechterung der Gesundheit führen können.

2.6.1 Unfälle

Die folgenden Ergebnisse befassen sich mit den Personen, die in den zwölf Monaten vor der Befragung mindestens eine Verletzung bei einem Unfall erlitten haben. Die befragten Personen haben angegeben, ob es sich um einen Arbeitsunfall, Verkehrsunfall, Unfall im Haus oder Garten oder um einen Unfall bei Sport, Spiel, etc. handelte.

Tab. 2.24 Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		19,4	16,2	22,7	711	18,9	18,1	19,6	18 052
Geschlecht	Frauen	17,5	13,2	21,8	375	15,1	14,2	16,1	9 524
	Männer	21,5	16,6	26,5	336	22,7	21,5	23,9	8 528
Altersgruppen	15–34 Jahre	21,3	14,5	28,2	159	25,6	23,9	27,3	4 504
	35–49 Jahre	23,0	15,8	30,3	168	17,5	16,1	18,9	5 055
	50–64 Jahre	17,7	11,3	24,2	180	16,5	15,0	18,0	4 555
	65+ Jahre	15,9	10,3	21,4	204	13,7	12,3	15,1	3 938
Bildung	Obligatorische Schule	21,8	12,7	30,9	86	20,7	18,6	22,9	2 682
	Sekundarstufe II	18,5	14,2	22,8	427	17,7	16,7	18,7	9 861
	Tertiärstufe	20,4	14,3	26,5	195	19,9	18,5	21,3	5 470
Nationalität	Schweiz	19,5	16,1	22,9	631	18,8	18,0	19,6	15 436
	Ausland	19,3	9,9	28,7	80	19,0	16,9	21,1	2 616
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	18,3	10,6	26,1	119	16,9	15,5	18,3	4 653
	CHF 3000 bis 4499	16,9	11,1	22,7	203	19,3	17,8	20,8	4 841
	CHF 4500 bis 5999	20,3	12,9	27,7	144	19,6	17,5	21,6	2 841
	CHF 6000 und mehr	19,5	11,8	27,1	133	20,5	18,7	22,4	3 319
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	19,0	15,6	22,3	657	18,5	17,7	19,4	12 876
	Land	25,2	12,4	38,0	54	19,8	18,2	21,3	5 176

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

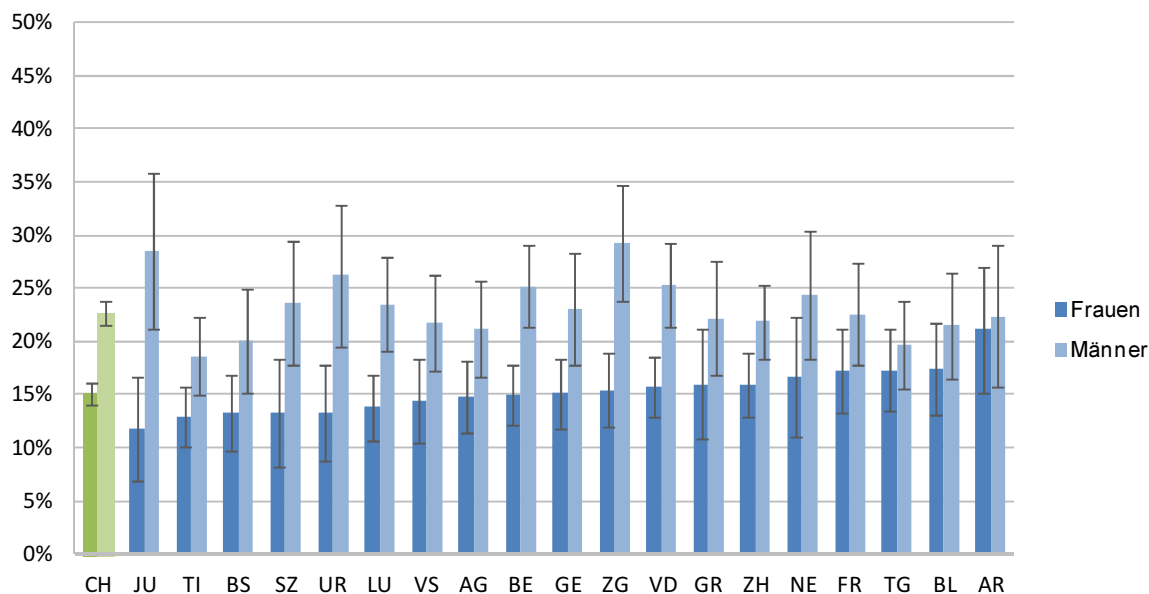
Tab. 2.25 Entwicklung Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 1992–2012

	Jahr	BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	17,5	13,2	21,8	375	15,1	14,2	16,1	9 524
	2007	14,3	8,9	19,8	187	13,5	12,4	14,5	7 814
	2002	15,7	11,9	19,6	438	13,4	12,5	14,3	8 753
	1997	14,9	8,5	21,4	146	14,6	13,5	15,6	5 756
	1992	17,0	9,6	24,4	137	13,8	12,7	14,9	5 771
Männer	2012	21,5	16,6	26,5	336	22,7	21,5	23,9	8 528
	2007	18,5	10,1	27,0	142	22,1	20,6	23,6	6 220
	2002	19,6	15,2	24,0	390	21,3	20,1	22,5	7 026
	1997	17,3	10,0	24,5	117	22,4	21,0	23,7	4 692
	1992	18,7	10,7	26,8	105	22,0	20,6	23,4	4 672
Total	2012	19,4	16,2	22,7	711	18,9	18,1	19,6	18 052
	2007	16,3	11,4	21,3	329	17,7	16,8	18,7	14 034
	2002	17,6	14,7	20,6	828	17,2	16,4	18,0	15 779
	1997	16,1	11,3	21,0	263	18,4	17,5	19,2	10 448
	1992	17,9	12,4	23,4	242	17,9	17,0	18,8	10 443

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

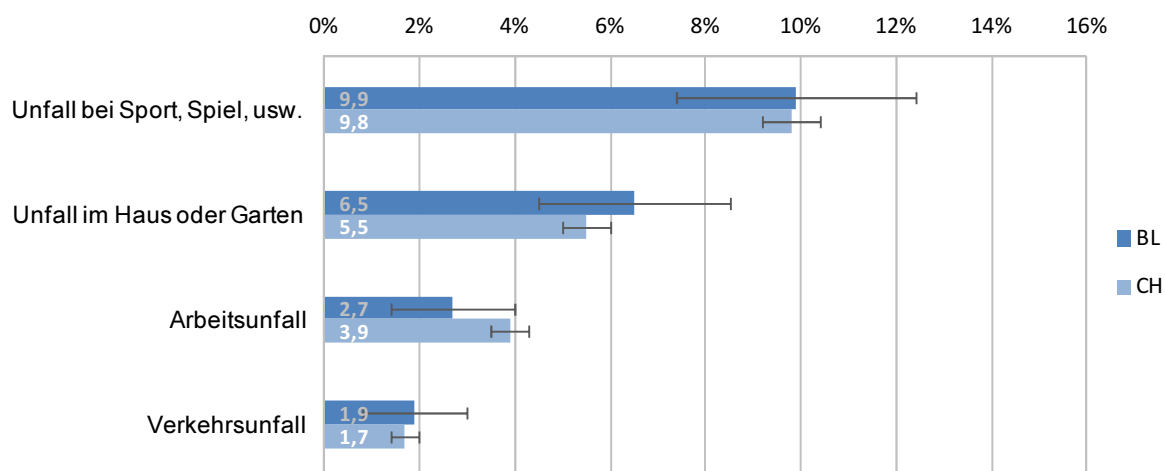
Abb. 2.36 Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 2.37 Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Unfalltyp, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

2.6.2 Stürze

Die zwei folgenden Tabellen zeigen den Anteil der über 65-jährigen Personen in der Bevölkerung mit einem oder mehreren Stürzen (mit oder ohne Verletzung) in den zwölf Monaten vor der Befragung.

Tab. 2.26 Anteil über 65-jähriger Personen mit Stürzen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		26,6	20,8	32,3	238	25,2	23,5	26,8	4 794
Geschlecht	Frauen	26,5	18,7	34,2	125	28,0	25,6	30,4	2 574
	Männer	26,7	18,1	35,3	113	21,5	19,4	23,6	2 220
Altersgruppen	15–34 Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
	35–49 Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
	50–64 Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
	65+ Jahre	26,6	20,8	32,3	238	25,2	23,5	26,8	4 794
Bildung	Obligatorische Schule	29,7	14,0	45,3	35	24,7	21,3	28,1	1 040
	Sekundarstufe II	22,7	16,1	29,3	159	24,6	22,3	26,8	2 787
	Tertiärstufe	36,7	21,8	51,5	42	27,7	24,2	31,2	939
Nationalität	Schweiz	26,8	20,9	32,8	221	25,6	23,9	27,3	4 312
	Ausland	(23,0)	2,4	43,6	17	21,4	16,4	26,4	482
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	(18,6)	4,0	33,1	28	24,4	21,3	27,5	1 192
	CHF 3000 bis 4499	22,5	12,3	32,7	70	24,8	21,9	27,8	1 289
	CHF 4500 bis 5999	21,0	9,1	32,9	45	20,7	17,0	24,5	590
	CHF 6000 und mehr	35,6	19,1	52,0	34	28,6	21,9	35,3	537
Urbanisierungsgrad	Stadt	26,3	20,4	32,1	226	24,8	23,1	26,6	3 545
	Land	(32,7)	6,0	59,3	12	26,2	22,2	30,1	1 249

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 2.27 Entwicklung Anteil über 65-jähriger Personen mit Stürzen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012

	Jahr	BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	26,5	18,7	34,2	125	28,0	25,6	30,4	2 574
	2007	18,2	9,9	26,6	83	27,1	25,0	29,1	2 726
	2002	24,8	17,4	32,2	140	23,9	21,8	26,0	2 576
Männer	2012	26,7	18,1	35,3	113	21,5	19,4	23,6	2 220
	2007	21,8	9,2	34,4	47	21,8	19,5	24,2	1 762
	2002	8,4	3,0	13,7	111	16,6	14,5	18,7	1 767
Total	2012	26,6	20,8	32,3	238	25,2	23,5	26,8	4 794
	2007	19,6	12,5	26,8	130	24,8	23,3	26,4	4 488
	2002	17,5	12,7	22,3	251	20,9	19,4	22,4	4 343

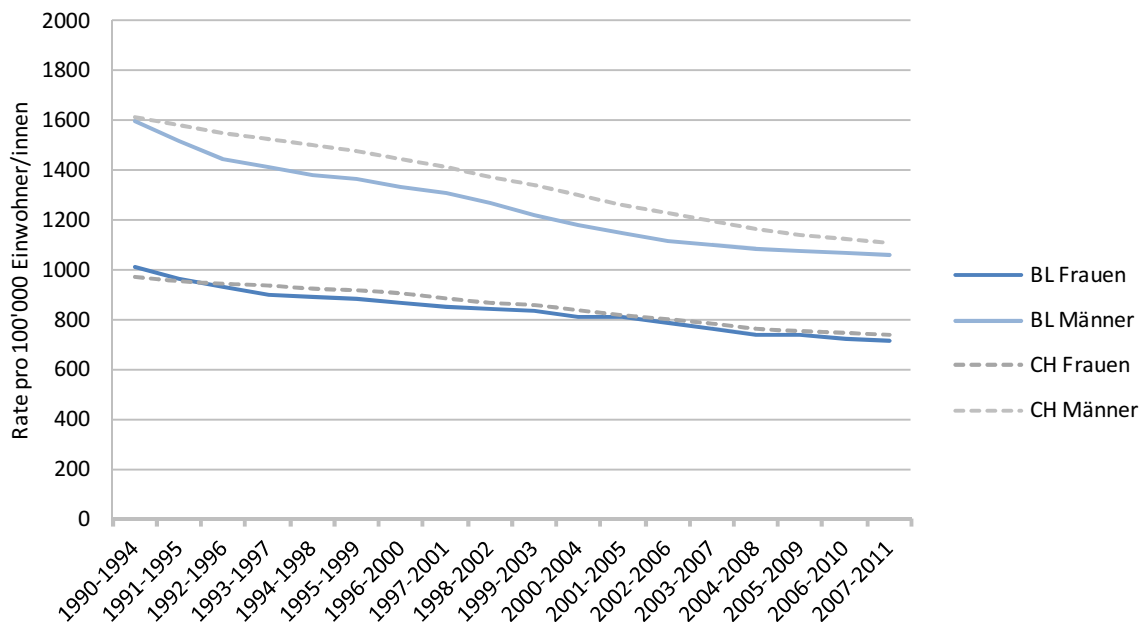
Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

2.7 Sterblichkeit und Todesursachen

Dieses Unterkapitel befasst sich mit der Sterblichkeit in der Bevölkerung und den Todesursachen. Die Sterblichkeit wird anhand der altersstandardisierten Mortalitätsrate dargestellt, welche die Anzahl Todesfälle mit der Altersstruktur der europäischen Bevölkerung des Jahres 2010 standardisiert¹³ und pro 100'000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner ausweist. Die Daten werden aus der Statistik der Todesursachen entnommen. In Kantonen mit tiefer Bevölkerungszahl sind die jährlichen Abweichungen grösser als in Kantonen mit hoher Bevölkerungszahl. Die altersstandardisierte Mortalitätsrate wird deshalb über einen Zeitraum von jeweils fünf Jahren gemittelt und bei der Entwicklung 1990–2011 als «rollierendes Zeitfenster» ausgewiesen.

Abb. 2.38 Entwicklung der altersstandardisierten Mortalitätsrate, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1990–2011

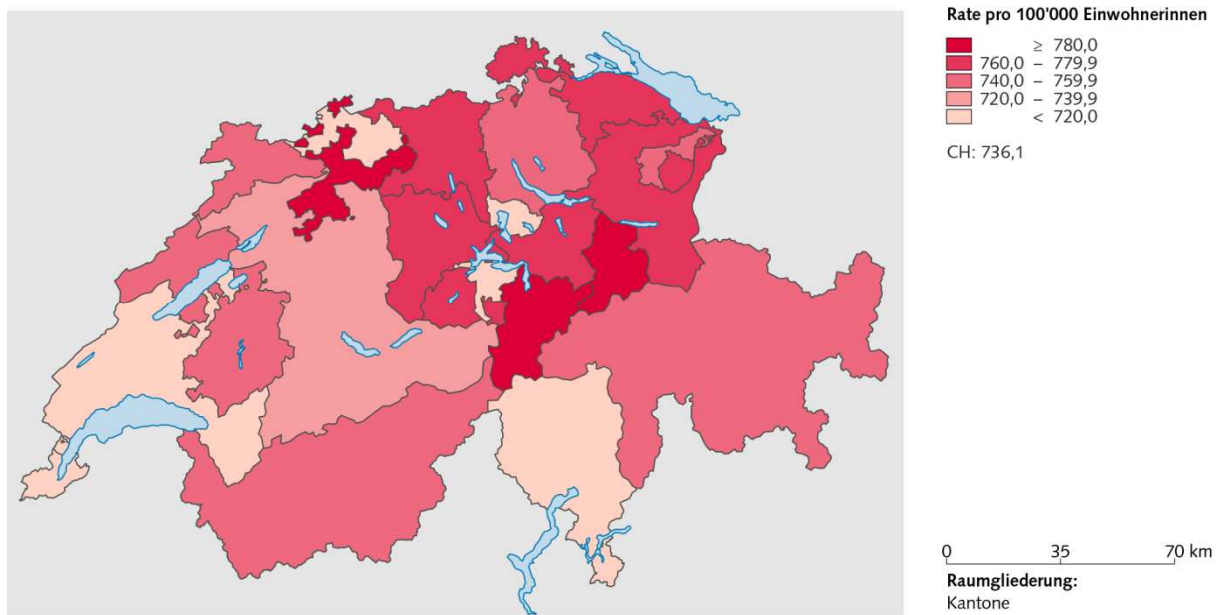


Quelle: BFS, Statistik der Todesursachen

© Obsan

¹³ Direkte Altersstandardisierung

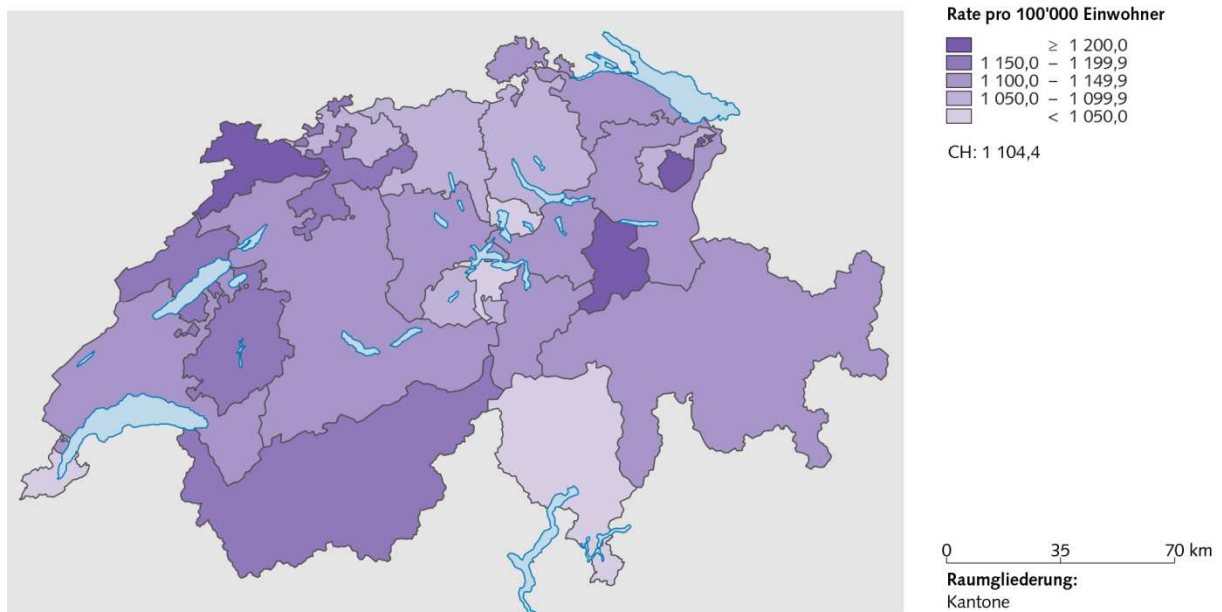
Abb. 2.39: Altersstandardisierte Mortalitätsrate, Frauen, Durchschnitt 2007–2011



Quelle(n): BFS – Statistik der Todesursachen und Totgeburten (eCOD) 2007–2011

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 2.40: Altersstandardisierte Mortalitätsrate, Männer, Durchschnitt 2007–2011

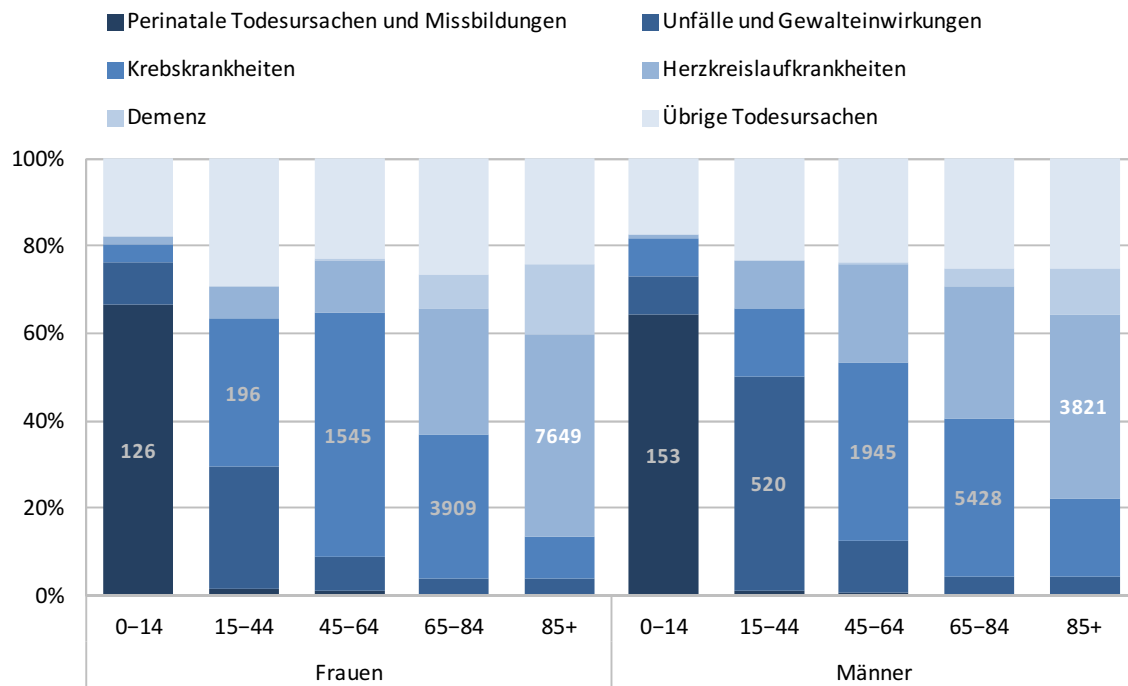


Quelle(n): BFS – Statistik der Todesursachen und Totgeburten (eCOD) 2007–2011

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der häufigsten Todesursachen in der Schweiz nach Geschlecht und Altersgruppen im Jahr 2011. Auf der vertikalen Achse sind die relativen Häufigkeiten in Prozent angegeben. Um die höhere Sterblichkeit in höheren Altersgruppen zum Ausdruck zu bringen, stehen in den Säulen ebenfalls die absoluten Häufigkeiten (jeweils nur bei der häufigsten Todesursache). Aufgrund von kleinen Fallzahlen in den unteren Altersgruppen und den damit verbundenen statistischen Unsicherheiten werden die Ergebnisse einzelner Kantone nicht präsentiert.

Abb. 2.41 Verteilung der Todesfälle in der Schweiz, nach Todesursachen, Geschlecht und Altersgruppen, 2011



Quelle: BFS, Statistik der Todesursachen, 2011

© Obsan

3 Gesundheitsrelevante Einstellungen und Verhaltensweisen

Die Gesundheit kann durch gesundheitsbewusste Einstellungen und Verhaltensweisen positiv beeinflusst werden. Auf der anderen Seite können risikoreiche Verhaltensweisen gesundheitliche Schäden verursachen. Zu Beginn dieses Kapitels wird die allgemeine Einstellung zur Gesundheit in der Bevölkerung beschrieben (3.1). Anschliessend werden das Körpergewicht, die Ernährungsgewohnheiten und das Ausmass an körperlicher Aktivität untersucht (3.2). Schliesslich widmet sich das Unterkapitel 3.3 dem Konsum von psychoaktiven Substanzen.

3.1 Gesundheitseinstellungen

Auf die Frage zur Bedeutung, die der eigenen Gesundheit beigemessen wird, konnten die befragten Personen eine der folgenden drei Antworten wählen: Ich lebe, ohne mich um mögliche Folgen für meine Gesundheit zu kümmern; Gedanken an die Erhaltung meiner Gesundheit beeinflussen meinen Lebensstil (Gesundheitseinstellung beachtend); Gesundheitliche Überlegungen bestimmen weitgehend, wie ich lebe (Gesundheitseinstellung orientiert). Die zwei letzten Antworten werden in den folgenden Auswertungen zusammengefasst.

Tab. 3.1 Anteil Personen mit Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		90,0	87,5	92,4	712	85,6	84,9	86,3	18 061
Geschlecht	Frauen	91,2	88,0	94,5	377	87,9	87,0	88,8	9 542
	Männer	88,6	84,9	92,3	335	83,2	82,1	84,3	8 519
Altersgruppen	15–34 Jahre	86,2	80,6	91,9	158	77,5	75,8	79,1	4 488
	35–49 Jahre	89,8	84,5	95,1	170	87,9	86,7	89,1	5 022
	50–64 Jahre	92,3	88,1	96,5	182	89,6	88,5	90,7	4 556
	65+ Jahre	91,5	87,2	95,9	202	89,6	88,4	90,9	3 995
Bildung	Obligatorische Schule	87,0	79,7	94,4	83	76,7	74,5	79,0	2 685
	Sekundarstufe II	88,6	85,0	92,1	431	85,3	84,3	86,3	9 847
	Tertiärstufe	94,8	91,9	97,7	195	91,1	90,1	92,0	5 489
Nationalität	Schweiz	89,7	87,2	92,3	633	86,4	85,7	87,1	15 450
	Ausland	91,1	83,7	98,4	79	82,9	81,0	84,9	2 611
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	86,7	80,0	93,4	119	83,5	82,0	85,0	4 630
	CHF 3000 bis 4499	89,2	84,4	94,0	200	86,8	85,4	88,1	4 839
	CHF 4500 bis 5999	92,4	87,9	96,9	145	86,8	85,2	88,3	2 847
	CHF 6000 und mehr	93,4	89,1	97,7	135	89,5	88,1	90,8	3 321
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	89,8	87,2	92,4	657	85,9	85,1	86,7	12 877
	Land	92,4	85,5	99,3	55	84,8	83,4	86,1	5 184

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

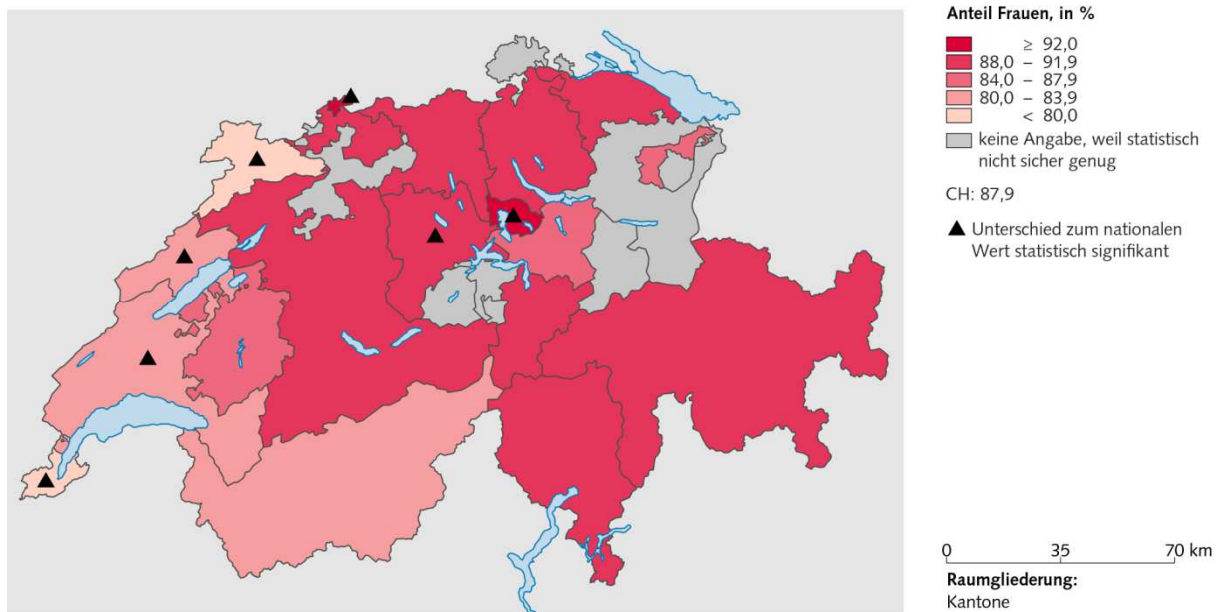
Tab. 3.2 Entwicklung Anteil Personen mit Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 1992–2012

	Jahr	BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	91,2	88,0	94,5	377	87,9	87,0	88,8	9 542
	2007	87,1	81,1	93,1	187	90,7	89,8	91,7	7 802
	2002	92,9	90,1	95,8	432	90,6	89,8	91,4	8 701
	1997	94,1	90,3	98,0	150	90,1	89,2	90,9	5 836
	1992	92,8	87,9	97,8	141	89,2	88,3	90,2	5 806
Männer	2012	88,6	84,9	92,3	335	83,2	82,1	84,3	8 519
	2007	84,3	75,9	92,7	140	84,6	83,4	85,8	6 121
	2002	87,9	83,9	92,0	385	85,6	84,5	86,7	6 951
	1997	92,3	87,2	97,4	117	85,2	84,1	86,4	4 683
	1992	95,0	90,8	99,3	104	85,2	84,0	86,4	4 614
Total	2012	90,0	87,5	92,4	712	85,6	84,9	86,3	18 061
	2007	85,7	80,6	90,9	327	87,7	87,0	88,5	13 923
	2002	90,5	88,0	93,0	817	88,2	87,5	88,8	15 652
	1997	93,2	90,0	96,4	267	87,7	87,0	88,4	10 519
	1992	93,9	90,7	97,2	245	87,2	86,5	88,0	10 420

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

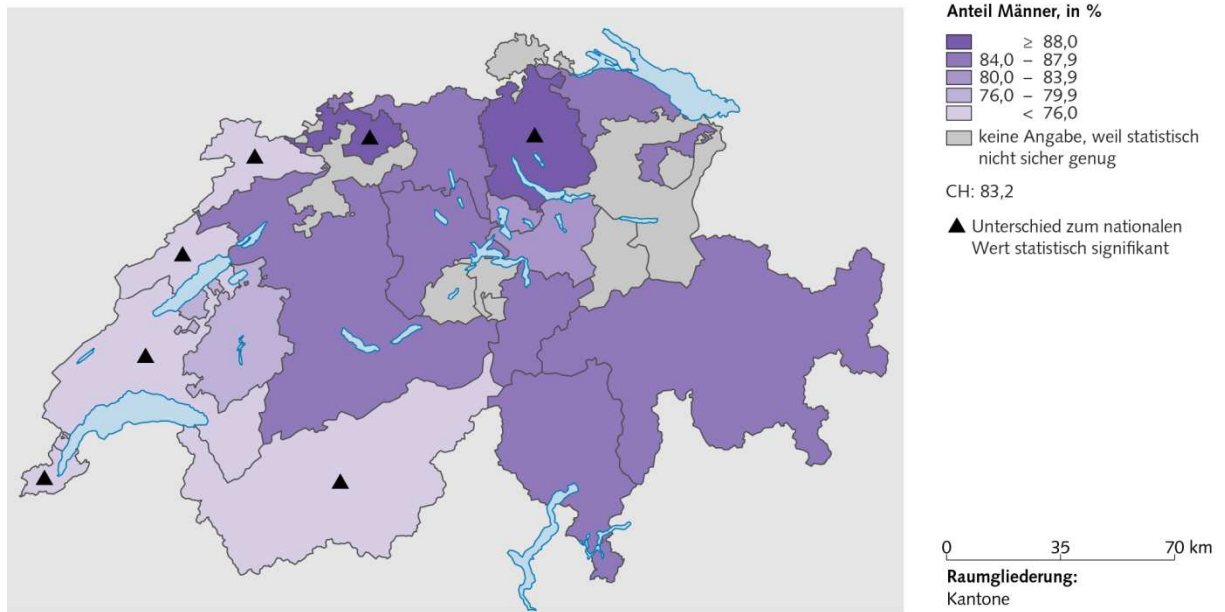
Abb. 3.1: Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.2: Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

3.2 Körpergewicht, Ernährung und körperliche Aktivität

Dieser Abschnitt zeigt zunächst das Ausmass von Gewichtsproblemen (3.2.1) und anschliessend das Ernährungs- (3.2.2) sowie das Bewegungsverhalten (3.2.3) in der Bevölkerung.

3.2.1 Körpergewicht

Mit dem Body Mass Index (BMI)¹⁴ können Gewichtsprobleme identifiziert werden. 18-jährige und ältere Personen mit einem BMI von weniger als 18,5 besitzen ein Untergewicht. Zwischen einem BMI von 18,5 und weniger als 25 befinden sich Personen mit einem Normalgewicht und zwischen 25 und weniger als 30 Personen mit einem Übergewicht. Starkes Übergewicht (Adipositas) liegt bei einem BMI von 30 oder mehr vor. Die folgenden Ergebnisse stellen den Anteil der Personen in der Bevölkerung ab 18 Jahren dar, welche als übergewichtig oder stark übergewichtig gelten.

Tab. 3.3 Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), 2012

		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Total		43,4	39,7	47,2	807	42,2	41,3	43,1	20 537
Geschlecht	Frauen	34,4	29,4	39,3	425	32,9	31,7	34,0	10 733
	Männer	53,5	48,0	59,0	382	51,9	50,6	53,1	9 804
Altersgruppen	18–34 Jahre	25,5	17,6	33,4	164	27,0	25,3	28,7	4 711
	35–49 Jahre	41,7	34,2	49,1	206	40,9	39,3	42,5	5 857
	50–64 Jahre	49,8	42,1	57,4	202	51,0	49,3	52,7	5 240
	65+ Jahre	55,4	48,9	62,0	235	53,0	51,2	54,8	4 729
Bildung	Obligatorische Schule	51,2	39,0	63,4	84	50,5	48,2	52,9	2 999
	Sekundarstufe II	42,9	38,1	47,7	500	42,2	41,0	43,4	11 428
	Tertiärstufe	41,0	33,8	48,2	219	38,0	36,5	39,5	6 015
Nationalität	Schweiz	43,7	39,7	47,7	694	41,5	40,6	42,5	17 059
	Ausland	42,3	32,3	52,4	113	44,5	42,3	46,6	3 478
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	39,7	30,8	48,7	146	44,0	42,4	45,7	5 522
	CHF 3000 bis 4499	51,9	44,8	59,1	232	43,7	42,0	45,3	5 502
	CHF 4500 bis 5999	46,1	37,9	54,2	158	41,1	38,9	43,3	3 175
	CHF 6000 und mehr	36,8	28,5	45,1	151	40,0	37,9	42,1	3 645
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	42,5	38,6	46,4	748	40,7	39,7	41,7	14 695
	Land	56,1	42,2	70,1	59	46,4	44,7	48,1	5 842

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹⁴ Der BMI wird anhand des Körpergewichts und der Körpergrösse bestimmt (siehe Glossar für die Berechnung).

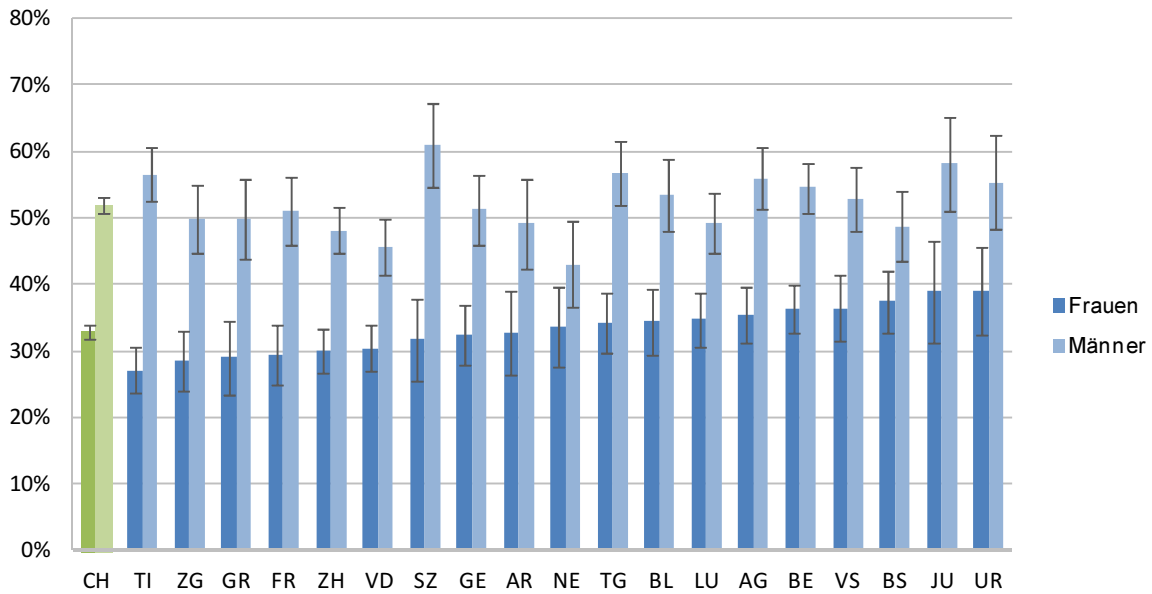
Tab. 3.4 Entwicklung Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), 1992–2012

	Jahr	BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	34,4	29,4	39,3	425	32,9	31,7	34,0	10 733
	2007	32,5	25,8	39,2	226	29,8	28,6	30,9	9 862
	2002	31,8	27,4	36,2	516	30,5	29,4	31,7	10 345
	1997	28,1	21,0	35,3	173	29,0	27,8	30,3	6 937
	1992	22,9	16,5	29,4	191	22,7	21,6	23,8	7 946
Männer	2012	53,5	48,0	59,0	382	51,9	50,6	53,1	9 804
	2007	55,6	47,2	63,9	172	48,5	47,1	49,9	8 017
	2002	45,8	40,9	50,8	469	47,5	46,2	48,9	8 563
	1997	46,0	37,0	55,0	134	43,8	42,3	45,3	5 537
	1992	41,8	33,1	50,6	141	40,5	39,1	41,9	6 575
Total	2012	43,4	39,7	47,2	807	42,2	41,3	43,1	20 537
	2007	43,4	37,8	49,0	398	38,9	38,0	39,9	17 879
	2002	38,7	35,4	42,1	985	38,8	37,9	39,7	18 908
	1997	37,1	31,3	43,0	307	36,2	35,2	37,1	12 474
	1992	32,0	26,5	37,5	332	31,4	30,5	32,2	14 521

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

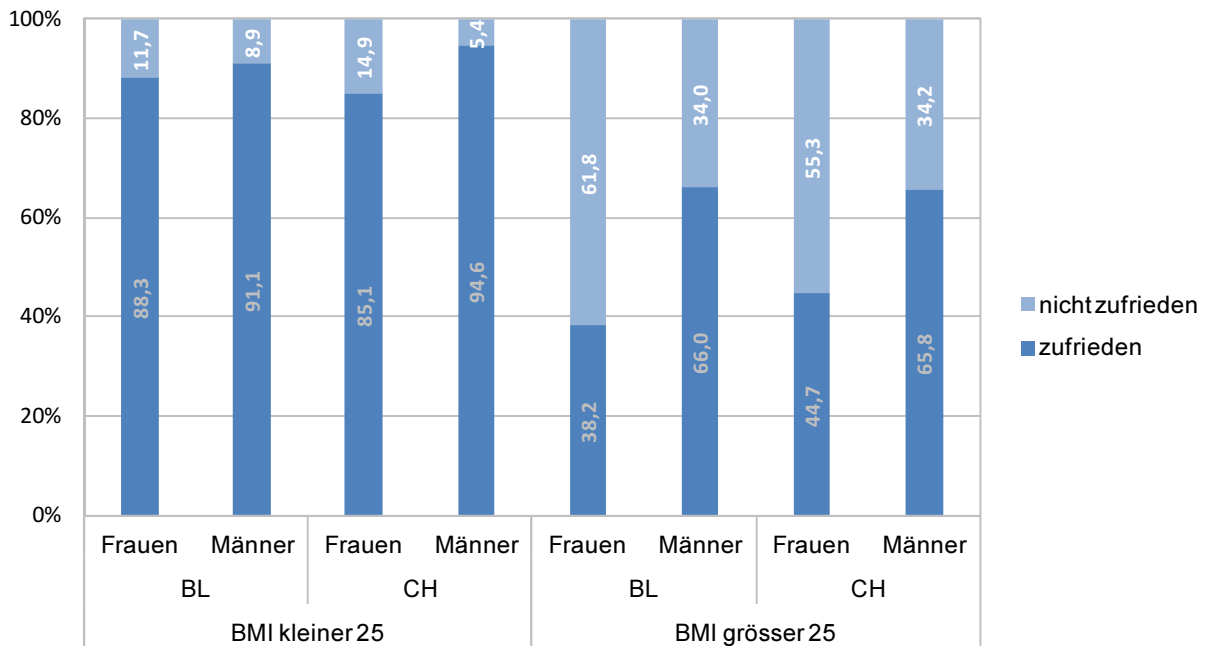
Abb. 3.3 Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 3.4 BMI und Zufriedenheit mit dem eigenen Körpergewicht (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht, 2012

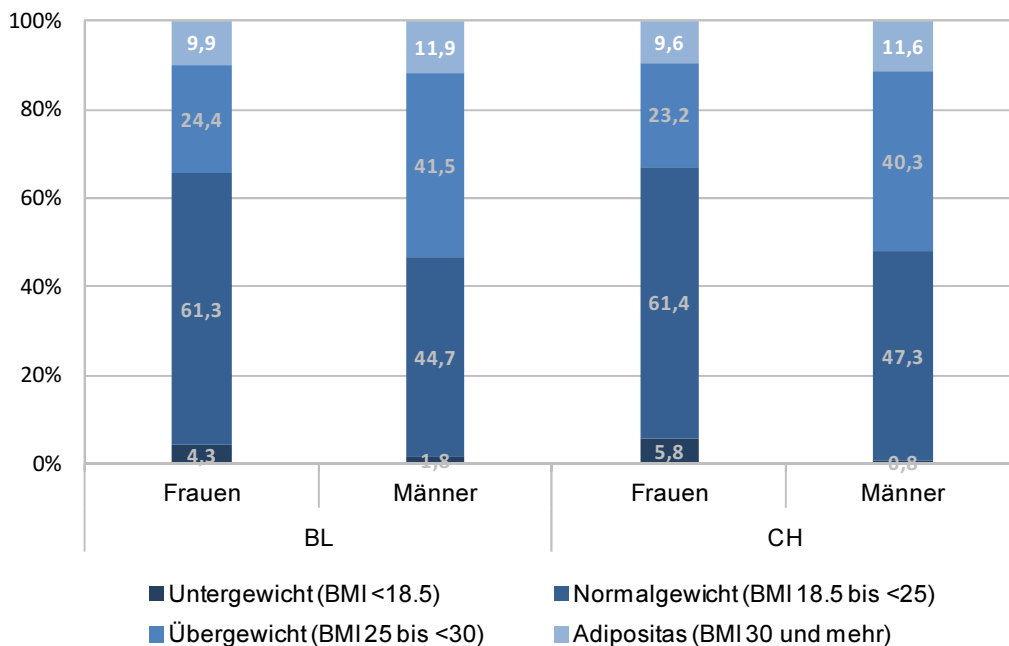


Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Nicht nur Personen mit Übergewicht, sondern auch Personen mit Untergewicht können von Gewichtsproblemen betroffen sein. Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung in der Bevölkerung nach den vier Körpergewichtskategorien (Unter-, Normal-, Über- und starkes Übergewicht bzw. Adipositas).

Abb. 3.5 Verteilung der Personen nach Körpergewichtskategorien, (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

3.2.2 Ernährung

Eine Frage zum Ernährungsbewusstsein in der SGB lautet: «Achten Sie auf bestimmte Sachen bei Ihrer Ernährung?» Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche die Frage mit «Ja, achte auf etwas» beantwortet haben.

Tab. 3.5 Anteil Personen, die auf die Ernährung achten, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Total		73,9	70,5	77,2	847	67,9	67,1	68,7	21 577
Geschlecht	Frauen	78,4	74,0	82,7	450	74,9	73,9	75,9	11 304
	Männer	68,8	63,8	73,8	397	60,6	59,4	61,8	10 273
Alters- gruppen	15–34 Jahre	65,8	58,3	73,3	197	58,3	56,6	60,0	5 606
	35–49 Jahre	76,6	70,1	83,2	209	71,0	69,5	72,4	5 898
	50–64 Jahre	79,2	73,0	85,3	203	72,2	70,7	73,7	5 274
	65+ Jahre	74,6	68,8	80,5	238	72,5	70,9	74,0	4 799
Bildung	Obligatorische Schule	61,7	51,7	71,8	114	56,5	54,5	58,5	3 859
	Sekundarstufe II	72,8	68,5	77,2	506	68,2	67,1	69,3	11 562
	Tertiärstufe	83,0	78,0	88,1	222	74,7	73,4	76,1	6 049
Nationalität	Schweiz	76,3	72,9	79,6	729	68,9	68,0	69,7	17 924
	Ausland	63,9	54,2	73,5	118	64,7	62,7	66,7	3 653
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	67,2	59,0	75,4	156	65,2	63,6	66,8	5 722
	CHF 3000 bis 4499	73,0	66,5	79,5	237	68,4	66,9	69,9	5 629
	CHF 4500 bis 5999	81,2	75,0	87,4	160	71,0	69,0	73,0	3 224
	CHF 6000 und mehr	75,9	68,4	83,3	152	73,9	72,2	75,7	3 678
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	73,5	70,0	77,0	782	68,9	68,0	69,8	15 400
	Land	78,1	67,8	88,3	65	65,3	63,7	66,8	6 177

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

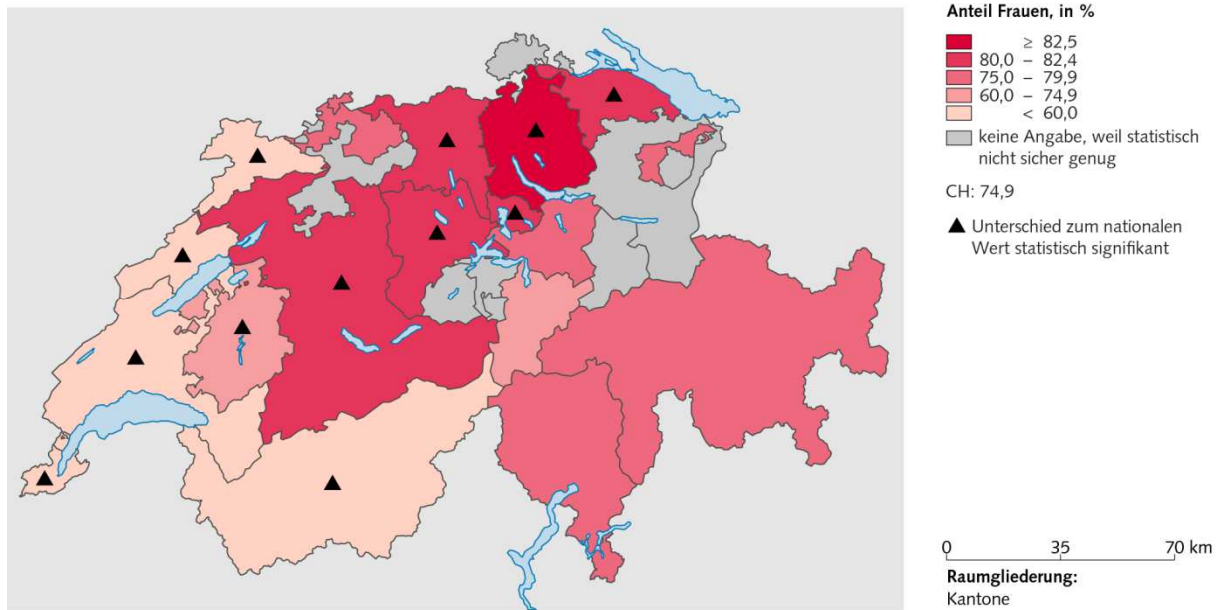
Tab. 3.6 Entwicklung Anteil Personen, die auf die Ernährung achten, 1992–2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Frauen	2012	78,4	74,0	82,7	450	74,9	73,9	75,9	11 304
	2007	84,6	79,0	90,3	233	77,3	76,2	78,4	10 325
	2002	83,8	80,3	87,2	543	76,0	75,0	77,1	10 793
	1997	88,1	83,0	93,2	180	76,9	75,8	78,0	7 237
	1992	83,2	77,5	88,9	194	76,4	75,3	77,4	8 233
Männer	2012	68,8	63,8	73,8	397	60,6	59,4	61,8	10 273
	2007	73,0	65,2	80,9	181	63,4	62,1	64,8	8 417
	2002	68,0	63,3	72,7	474	61,6	60,3	62,9	8 897
	1997	59,6	50,9	68,3	138	59,6	58,2	61,1	5 758
	1992	64,9	56,6	73,2	143	58,3	56,9	59,7	6 478
Total	2012	73,9	70,5	77,2	847	67,9	67,1	68,7	21 577
	2007	79,0	74,2	83,9	414	70,5	69,7	71,4	18 742
	2002	76,2	73,3	79,2	1 017	69,1	68,2	69,9	19 690
	1997	73,9	68,5	79,2	318	68,6	67,7	69,5	12 995
	1992	74,4	69,3	79,5	337	67,8	66,9	68,7	14 711

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

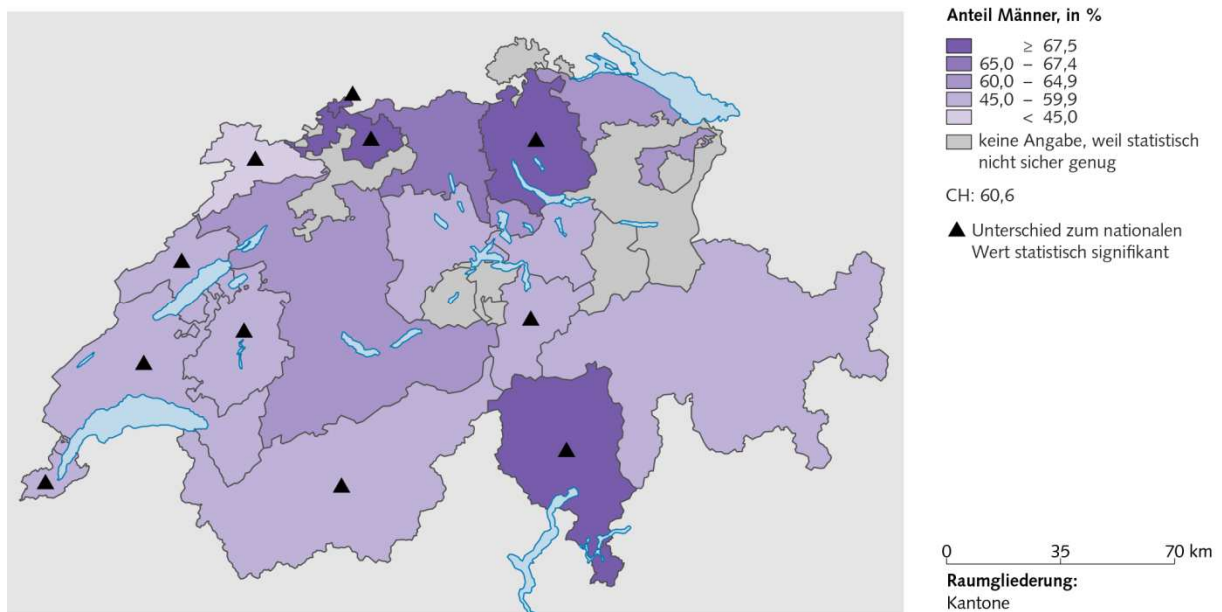
Abb. 3.6: Personen, die auf die Ernährung achten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.7: Personen, die auf die Ernährung achten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

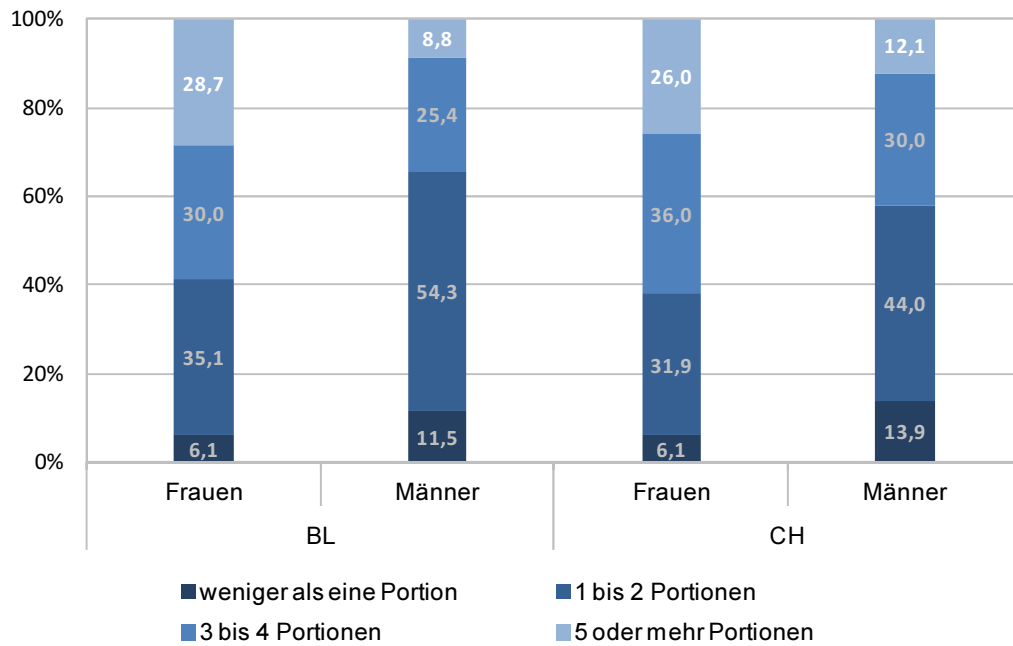
© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Die nächste Abbildung und die folgende Tabelle stellen die Ernährungsgewohnheiten in der Bevölkerung dar, welche unter anderem mit den zwei folgenden Fragen erfasst werden:

- Wie viele Portionen Gemüse, Salat oder Gemüsesäfte nehmen Sie im Durchschnitt am Tag zu sich?
- Wie viele Portionen Früchte oder Fruchtsäfte nehmen Sie im Durchschnitt am Tag zu sich?

Die Ernährungsempfehlung «5 am Tag» gilt als erfüllt, wenn die befragte Person an mindestens fünf Tagen pro Woche fünf oder mehr Portionen Gemüse bzw. Gemüsesäfte oder Früchte bzw. Fruchtsäfte zu sich nimmt.¹⁵

Abb. 3.8 Verteilung der Personen nach Anzahl der gegessenen Portionen Früchte/Gemüse pro Tag, nach Geschlecht, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹⁵ Eine Portion entspricht hier in etwa einer Hand voll Gemüse oder Früchte bzw. 2dl Gemüse- oder Fruchtsaft.

Tab. 3.7 Anteil Personen mit Einhaltung der Empfehlung «5 am Tag», 2012

		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n		
Total		19,4	16,5	22,4	822	19,2	18,5	19,8	20 769
Geschlecht	Frauen	28,7	24,1	33,3	440	26,0	25,0	27,0	10 907
	Männer	8,8	5,8	11,8	382	12,1	11,2	12,9	9 862
Alters- gruppen	15–34 Jahre	21,2	14,8	27,6	190	18,4	17,1	19,8	5 418
	35–49 Jahre	16,7	10,9	22,5	200	19,0	17,7	20,3	5 696
	50–64 Jahre	22,2	15,9	28,4	201	20,8	19,5	22,2	5 118
	65+ Jahre	17,7	12,8	22,7	231	18,6	17,2	20,0	4 537
Bildung	Obligatorische Schule	19,3	10,9	27,6	107	15,2	13,6	16,7	3 511
	Sekundarstufe II	19,1	15,4	22,8	494	19,0	18,1	19,9	11 231
	Tertiärstufe	20,1	14,1	26,1	216	21,8	20,5	23,1	5 949
Nationalität	Schweiz	18,7	15,7	21,6	717	19,5	18,8	20,2	17 474
	Ausland	23,0	13,8	32,1	105	18,0	16,3	19,7	3 295
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	17,3	10,8	23,7	144	18,7	17,4	20,0	5 451
	CHF 3000 bis 4499	17,7	12,3	23,1	232	19,6	18,3	21,0	5 467
	CHF 4500 bis 5999	22,7	15,7	29,7	157	18,9	17,1	20,6	3 145
	CHF 6000 und mehr	21,1	13,6	28,6	150	19,8	18,2	21,4	3 614
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	19,5	16,5	22,6	757	19,6	18,8	20,4	14 803
	Land	18,3	8,5	28,1	65	18,0	16,8	19,3	5 966

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Die folgenden Ergebnisse zeigen den Anteil der Personen in der Bevölkerung mit einem Flüssigkeitskonsum nicht alkoholischer Getränke von bis zu einem Liter pro Tag. Diese Menge liegt unter den Empfehlungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) und der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung (SGE) von täglich ein bis zwei Liter (BAG, 2007; SGE, 2006).

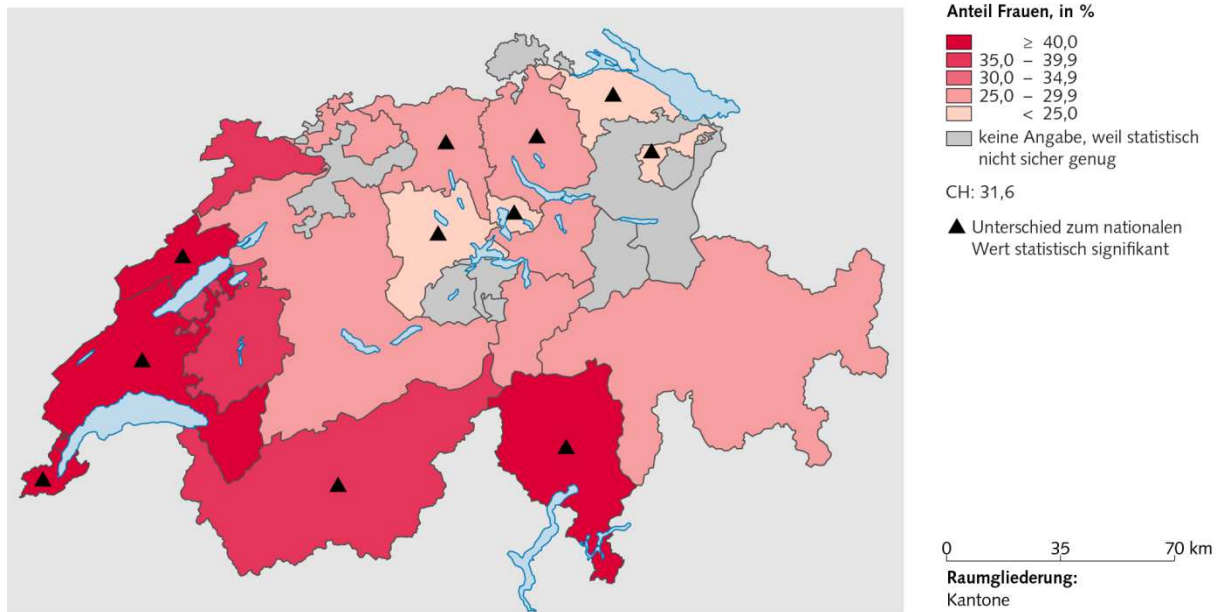
Tab. 3.8 Anteil Personen mit nicht-alkoholischem Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012

		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n		
Total		26,9	23,6	30,2	822	29,1	28,4	29,9	20 811
Geschlecht	Frauen	27,1	22,5	31,6	439	31,6	30,4	32,7	10 928
	Männer	26,6	21,8	31,5	383	26,6	25,5	27,7	9 883
Alters- gruppen	15–34 Jahre	22,5	15,7	29,3	191	23,0	21,6	24,5	5 414
	35–49 Jahre	22,4	15,9	29,0	200	25,2	23,8	26,6	5 705
	50–64 Jahre	28,4	21,7	35,2	200	29,9	28,4	31,5	5 126
	65+ Jahre	33,9	27,6	40,3	231	41,9	40,1	43,7	4 566
Bildung	Obligatorische Schule	31,9	22,4	41,3	108	36,2	34,2	38,3	3 519
	Sekundarstufe II	26,1	21,8	30,3	494	28,0	27,0	29,1	11 261
	Tertiärstufe	26,0	19,6	32,4	215	27,2	25,8	28,6	5 954
Nationalität	Schweiz	25,8	22,4	29,3	717	28,9	28,1	29,8	17 506
	Ausland	31,6	21,8	41,5	105	30,0	28,0	32,0	3 305
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	27,8	19,6	35,9	144	28,0	26,5	29,5	5 460
	CHF 3000 bis 4499	24,8	18,7	31,0	233	28,7	27,3	30,2	5 476
	CHF 4500 bis 5999	24,0	17,1	30,9	157	25,6	23,8	27,5	3 151
	CHF 6000 und mehr	26,0	18,4	33,7	150	27,3	25,3	29,2	3 617
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	27,5	24,0	31,0	757	29,7	28,7	30,6	14 839
	Land	19,7	9,5	30,0	65	27,7	26,2	29,3	5 972

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

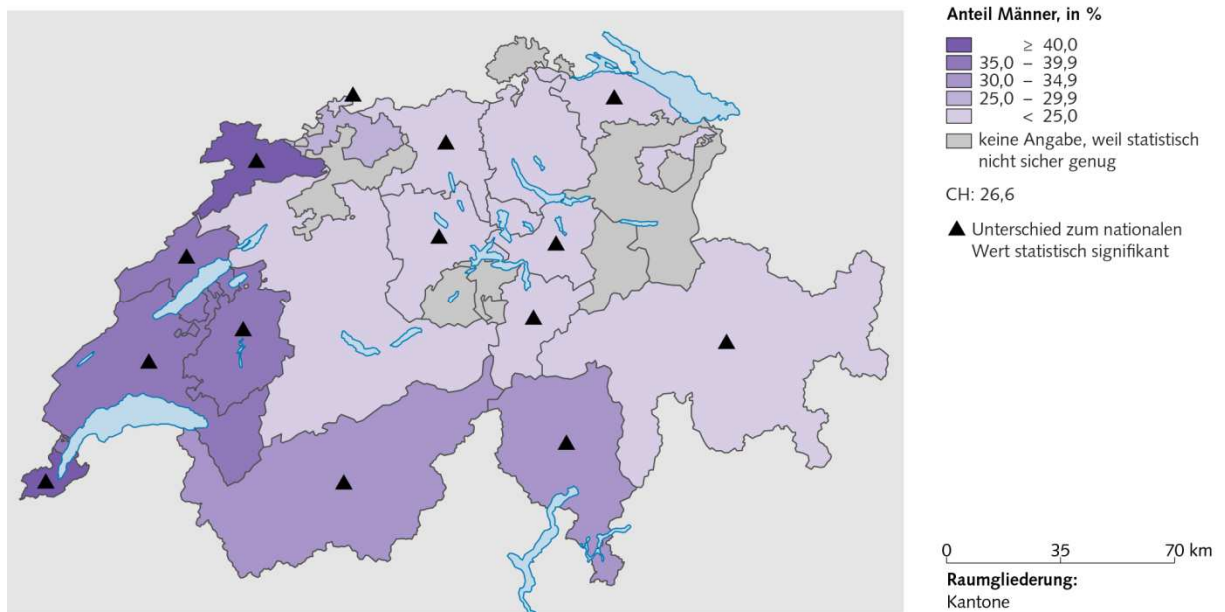
Abb. 3.9: Nicht-alkoholischer Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.10: Nicht-alkoholischer Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

3.2.3 Körperliche Aktivität

Im Rahmen der SGB wird auf der Grundlage von vier Fragen ein Index zur körperlichen Aktivität gebildet. Die befragten Personen werden daraufhin in eine der folgenden fünf Kategorien eingeteilt: inaktiv, teilaktiv, unregelmässig aktiv, regelmässig aktiv, trainiert (BFS, 2013).¹⁶ Die folgenden Ergebnisse weisen den Anteil der Personen in der Bevölkerung aus, welche als unregelmässig aktiv, regelmässig aktiv oder trainiert gelten. Diese drei Kategorien werden im Folgenden zusammengefasst und mit dem Begriff «aktiv» bezeichnet.

Tab. 3.9 Anteil Personen mit körperlicher Aktivität «aktiv», 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		76,6	73,3	79,8	814	72,5	71,7	73,2	20 625
Geschlecht	Frauen	76,5	72,1	81,0	433	69,1	68,0	70,2	10 814
	Männer	76,6	71,9	81,3	381	75,9	74,8	77,0	9 811
Altersgruppen	15–34 Jahre	82,9	76,5	89,4	191	78,6	77,1	80,0	5 391
	35–49 Jahre	75,8	69,1	82,5	200	71,3	69,8	72,8	5 664
	50–64 Jahre	75,0	68,4	81,7	200	70,7	69,2	72,2	5 081
	65+ Jahre	72,2	66,1	78,3	223	67,3	65,6	69,1	4 489
Bildung	Obligatorische Schule	70,1	60,2	80,0	106	67,1	65,1	69,1	3 481
	Sekundarstufe II	78,5	74,5	82,5	488	72,9	71,9	74,0	11 163
	Tertiärstufe	75,4	69,1	81,7	216	74,6	73,3	76,0	5 907
Nationalität	Schweiz	79,0	75,7	82,2	709	73,5	72,7	74,3	17 356
	Ausland	65,5	55,5	75,6	105	68,5	66,5	70,5	3 269
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	77,3	69,5	85,2	144	70,6	69,1	72,1	5 413
	CHF 3000 bis 4499	76,2	70,1	82,4	229	72,6	71,1	74,1	5 431
	CHF 4500 bis 5999	78,7	71,9	85,6	155	74,6	72,7	76,5	3 133
	CHF 6000 und mehr	77,9	70,8	85,0	150	75,8	74,1	77,6	3 591
Urbanisierungsgrad	Stadt	76,3	72,9	79,7	749	71,7	70,8	72,6	14 704
	Land	79,6	70,0	89,2	65	74,6	73,1	76,0	5 921

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 3.10 Entwicklung Anteil Personen mit körperlicher Aktivität «aktiv», 2002–2012

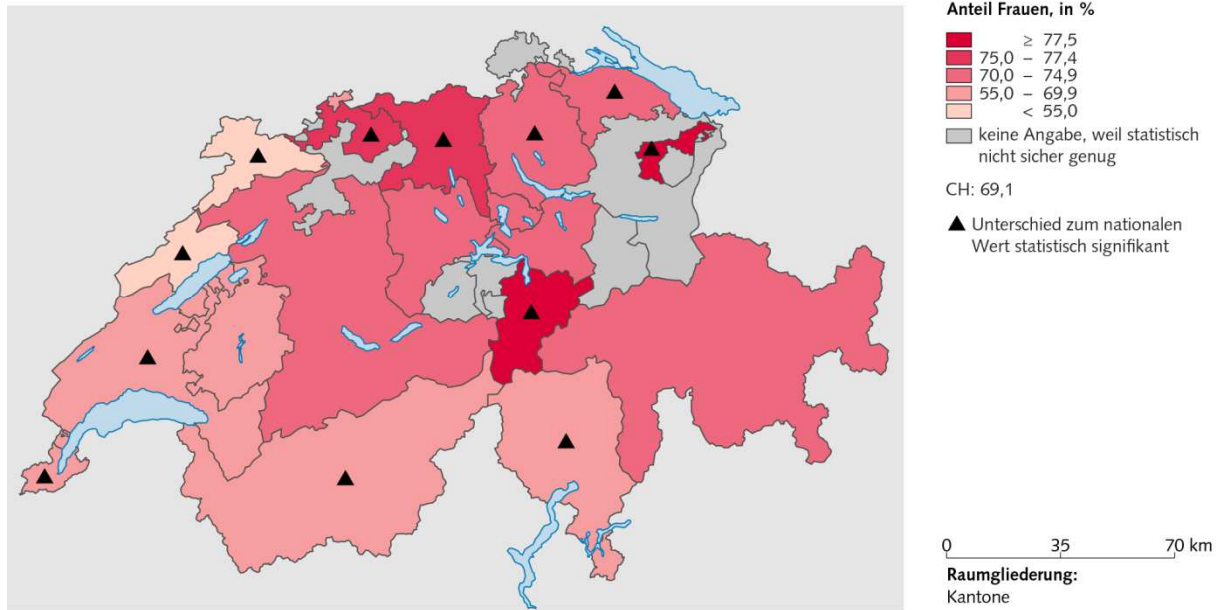
		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	76,5	72,1	81,0	433	69,1	68,0	70,2	10 814
	2007	70,6	63,7	77,4	219	63,9	62,7	65,1	9 643
	2002	61,1	56,5	65,7	511	58,0	56,8	59,2	10 156
Männer	2012	76,6	71,9	81,3	381	75,9	74,8	77,0	9 811
	2007	76,8	70,0	83,5	168	69,4	68,1	70,7	7 744
	2002	66,9	62,0	71,8	444	67,5	66,2	68,8	8 085
Total	2012	76,6	73,3	79,8	814	72,5	71,7	73,2	20 625
	2007	73,5	68,6	78,3	387	66,6	65,7	67,5	17 387
	2002	63,9	60,5	67,2	955	62,5	61,6	63,4	18 241

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

¹⁶ Inaktiv: unter 30 Min. mässige körperliche Aktivität und keine intensive körperliche Aktivität pro Woche.
 Teilaktiv: 30 bis 149 Min. mässige körperliche Aktivität oder 1 Mal intensive körperliche Aktivität pro Woche.
 Unregelmässig aktiv: mindestens 150 Min. mässige körperliche Aktivität oder 2 Mal intensive körperliche Aktivität pro Woche.
 Regelmässig aktiv: mindestens 5 Tage jeweils mindestens 30 Min. mässige körperliche Aktivität pro Woche.
 Trainiert: mindestens 3 Mal pro Woche intensive körperliche Aktivität.

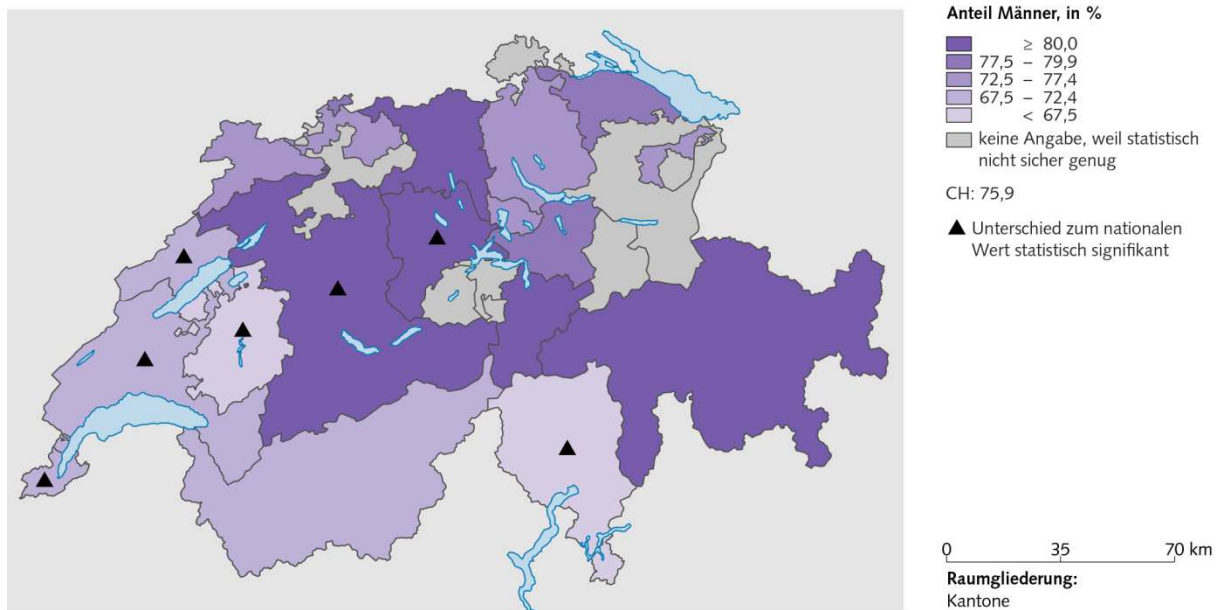
Abb. 3.11: Körperliche Aktivität «aktiv», 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

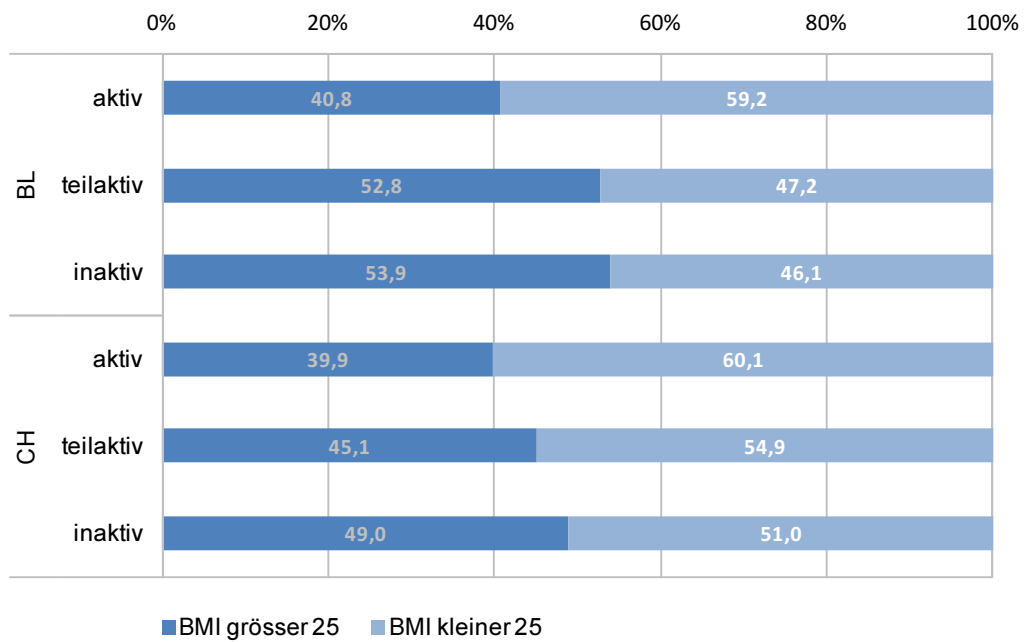
Abb. 3.12: Körperliche Aktivität «aktiv», 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.13 Körperliche Aktivität und Körpergewicht (18-jährige und ältere Personen), 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

3.3 Konsum psychoaktiver Substanzen

Dieser Abschnitt untersucht den Konsum von vier Substanzen: Tabak (3.3.1), Alkohol (3.3.3), Cannabis (3.3.4) und Medikamente (3.3.5). Das Passivrauchen bei der Arbeit, welches als unfreiwilliger Tabakkonsum betrachtet werden kann, wird ebenfalls untersucht (3.3.2).

3.3.1 Tabakkonsum

«Rauchen Sie, wenn auch nur selten?» Diese Frage zum Tabakkonsum wird in der SGB den teilnehmenden Personen gestellt. Die folgenden Ergebnisse zeigen den Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche die Frage mit «Ja» beantwortet haben.

Tab. 3.11 Anteil Raucher/innen, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		24,8	21,5	28,1	847	28,2	27,4	29,0	21 594
Geschlecht	Frauen	20,5	16,2	24,8	450	24,2	23,2	25,2	11 313
	Männer	29,6	24,5	34,6	397	32,4	31,2	33,5	10 281
Altersgruppen	15–34 Jahre	31,4	23,8	38,9	197	36,6	35,0	38,3	5 609
	35–49 Jahre	31,0	24,0	38,0	209	31,3	29,7	32,8	5 903
	50–64 Jahre	27,4	20,6	34,1	203	27,6	26,1	29,2	5 278
	65+ Jahre	9,7	5,9	13,6	238	13,3	12,1	14,5	4 804
Bildung	Obligatorische Schule	27,4	18,1	36,7	114	29,0	27,1	30,9	3 868
	Sekundarstufe II	26,0	21,7	30,4	506	29,7	28,6	30,8	11 567
	Tertiärstufe	20,8	14,8	26,8	222	24,7	23,4	26,1	6 052
Nationalität	Schweiz	22,8	19,4	26,1	729	26,4	25,6	27,2	17 933
	Ausland	33,1	23,5	42,7	118	34,3	32,3	36,3	3 661
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	32,3	23,8	40,8	156	29,3	27,7	30,8	5 727
	CHF 3000 bis 4499	26,0	19,6	32,4	237	28,0	26,5	29,5	5 633
	CHF 4500 bis 5999	23,7	16,9	30,6	160	29,7	27,7	31,7	3 225
	CHF 6000 und mehr	24,7	17,3	32,1	152	28,2	26,3	30,0	3 681
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	24,6	21,2	28,1	782	28,5	27,6	29,4	15 415
	Land	26,5	14,2	38,9	65	27,3	25,8	28,8	6 179

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

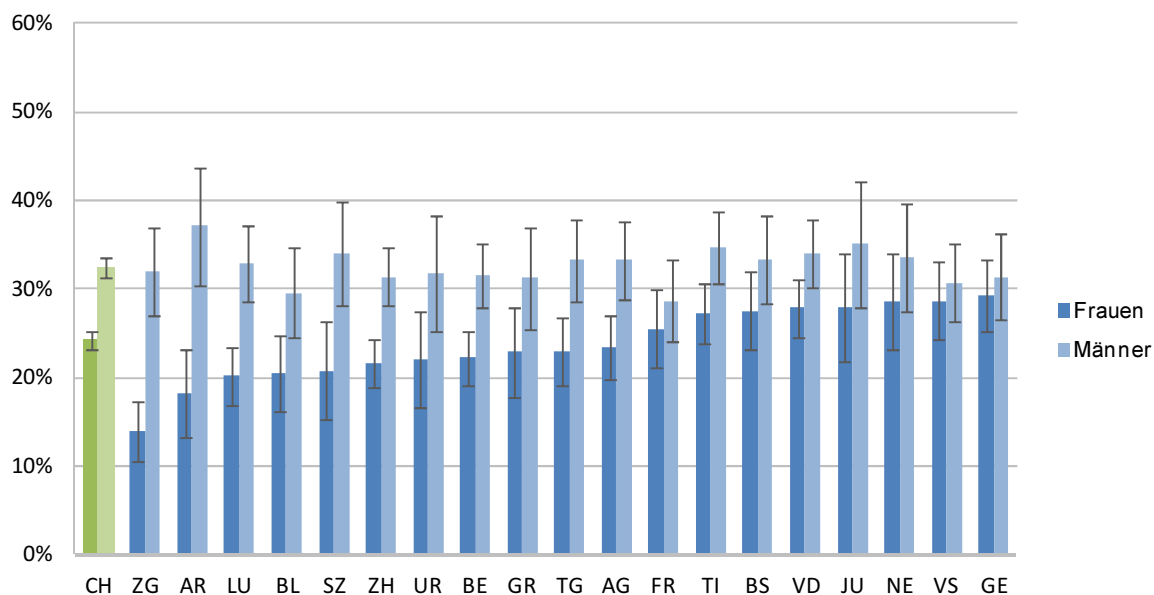
Tab. 3.12 Entwicklung Anteil Raucher/innen, 1992–2012

	Jahr	BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	20,5	16,2	24,8	450	24,2	23,2	25,2	11 313
	2007	17,7	12,1	23,3	233	23,6	22,5	24,7	10 332
	2002	24,2	20,1	28,3	543	25,4	24,4	26,5	10 795
	1997	29,8	22,7	36,8	180	27,7	26,6	28,9	7 242
	1992	24,9	18,6	31,1	200	24,1	23,0	25,1	8 431
Männer	2012	29,6	24,5	34,6	397	32,4	31,2	33,5	10 281
	2007	31,5	23,7	39,3	181	32,3	31,0	33,6	8 422
	2002	34,4	29,7	39,2	476	36,0	34,7	37,2	8 906
	1997	43,4	34,6	52,2	138	39,1	37,7	40,5	5 758
	1992	32,2	24,1	40,2	147	36,5	35,2	37,8	6 854
Total	2012	24,8	21,5	28,1	847	28,2	27,4	29,0	21 594
	2007	24,3	19,5	29,1	414	27,9	27,0	28,7	18 754
	2002	29,1	25,9	32,2	1 019	30,5	29,7	31,4	19 701
	1997	36,6	30,8	42,3	318	33,2	32,3	34,1	13 000
	1992	28,4	23,3	33,4	347	30,1	29,2	30,9	15 285

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 3.14 Anteil Raucher/innen, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

3.3.2 Passivrauchen

Die Ergebnisse zum Passivrauchen beziehen sich auf erwerbstätige Personen, die während einem Viertel der Arbeitszeit oder mehr dem Tabakrauch anderer Personen ausgesetzt sind.

Tab. 3.13 Passivrauchen bei der Arbeit, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		8,2	5,1	11,3	414	9,9	9,1	10,6	11 475
Geschlecht	Frauen	4,3	1,5	7,1	198	5,9	5,1	6,8	5 596
	Männer	11,5	6,4	16,6	216	13,2	12,0	14,4	5 879
Altersgruppen	15–34 Jahre	13,2	6,1	20,3	114	14,5	12,9	16,1	3 329
	35–49 Jahre	5,6	1,7	9,4	143	8,5	7,4	9,6	4 284
	50–64 Jahre	5,8	0,6	11,0	125	5,9	4,8	6,9	3 344
	65+ Jahre	8,4	0,0	20,3	32	8,8	5,4	12,2	518
Bildung	Obligatorische Schule	6,6	0,0	14,5	38	18,9	16,0	21,7	1 263
	Sekundarstufe II	12,1	7,0	17,2	233	11,5	10,4	12,7	6 009
	Tertiärstufe	2,6	0,3	4,9	140	4,2	3,4	4,9	4 178
Nationalität	Schweiz	7,3	4,4	10,3	361	9,1	8,3	9,9	9 708
	Ausland	11,4	1,8	20,9	53	12,1	10,2	14,1	1 767
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	12,4	3,1	21,7	75	12,8	11,1	14,5	2 871
	CHF 3000 bis 4499	6,8	1,9	11,7	121	8,7	7,4	10,1	3 148
	CHF 4500 bis 5999	9,3	3,4	15,2	96	8,7	7,1	10,3	2 084
	CHF 6000 und mehr	3,8	0,0	8,2	97	5,3	4,2	6,4	2 671
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	8,9	5,6	12,3	379	9,8	8,9	10,6	8 018
	Land	0,0	-	-	35	10,1	8,6	11,6	3 457

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

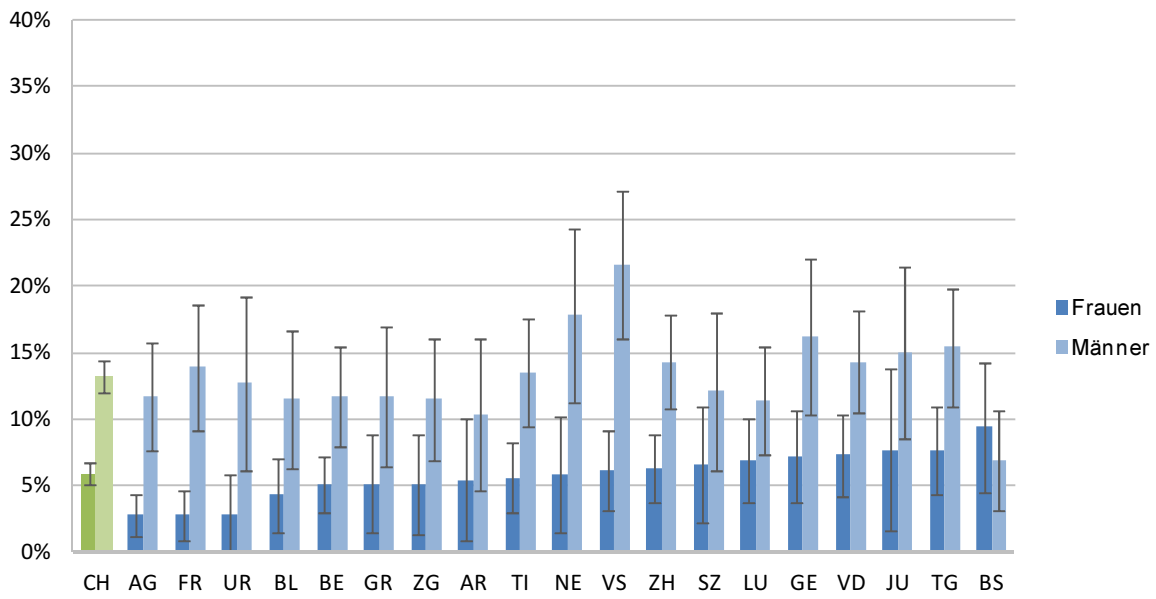
Tab. 3.14 Entwicklung Passivrauchen bei der Arbeit, 2007–2012

		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	4,3	1,5	7,1	198	5,9	5,1	6,8	5 596
	2007	7,5	1,4	13,6	82	11,7	10,3	13,2	3 753
Männer	2012	11,5	6,4	16,6	216	13,2	12,0	14,4	5 879
	2007	12,0	3,3	20,7	84	18,4	16,7	20,1	3 962
Total	2012	8,2	5,1	11,3	414	9,9	9,1	10,6	11 475
	2007	10,0	4,4	15,6	166	15,5	14,4	16,7	7 715

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

Abb. 3.15 Passivrauchen bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

©Obsan

3.3.3 Alkoholkonsum

Die SGB beinhaltet mehrere Fragen zum Alkoholkonsum. Um den Gesamtkonsum ermitteln zu können, wird anhand eines Indexes der reine Alkoholkonsum in Gramm pro Tag berechnet (BFS, 2013).¹⁷ Ab einem täglichen Konsum von 20g bei Frauen und 40g bei Männern wird davon ausgegangen, dass ein mittleres bis hohes gesundheitliches Risiko besteht (Dawson & Room, 2000; Rehm et al., 2003). Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die von einem mittleren bis hohem Gesundheitsrisiko betroffen sind.

Tab. 3.15 Anteil Personen mit einem mittleren bis hohem Risiko bezüglich Alkoholkonsum, 2012

		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n		
Total		2,6	1,5	3,8	822	4,8	4,5	5,2	20 848
Geschlecht	Frauen	1,5	0,5	2,6	439	4,1	3,7	4,6	10 950
	Männer	3,9	1,8	6,1	383	5,5	5,0	6,1	9 898
Altersgruppen	15–34 Jahre	2,2	0,3	4,1	191	5,1	4,4	5,9	5 430
	35–49 Jahre	3,5	0,3	6,7	200	3,8	3,2	4,4	5 712
	50–64 Jahre	1,5	0,0	3,1	200	4,9	4,2	5,6	5 132
	65+ Jahre	3,3	1,0	5,5	231	5,7	4,9	6,5	4 574
Bildung	Obligatorische Schule	1,5	0,0	3,7	107	4,6	3,7	5,4	3 537
	Sekundarstufe II	2,9	1,4	4,3	494	4,8	4,3	5,2	11 267
	Tertiärstufe	2,8	0,2	5,4	216	5,1	4,4	5,7	5 964
Nationalität	Schweiz	3,0	1,6	4,4	717	5,0	4,6	5,4	17 533
	Ausland	1,0	0,0	2,3	105	4,1	3,3	4,9	3 315
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	2,2	0,0	4,3	144	4,2	3,6	4,8	5 472
	CHF 3000 bis 4499	3,3	0,6	6,0	233	4,5	3,9	5,2	5 487
	CHF 4500 bis 5999	2,8	0,3	5,3	156	5,2	4,3	6,2	3 150
	CHF 6000 und mehr	4,0	0,8	7,1	150	5,5	4,6	6,5	3 619
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	2,5	1,4	3,6	757	4,9	4,5	5,3	14 861
	Land	4,8	0,0	11,8	65	4,6	4,0	5,2	5 987

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 3.16 Entwicklung Anteil Personen mit einem mittleren bis hohem Risiko bezüglich Alkoholkonsum, 2002–2012

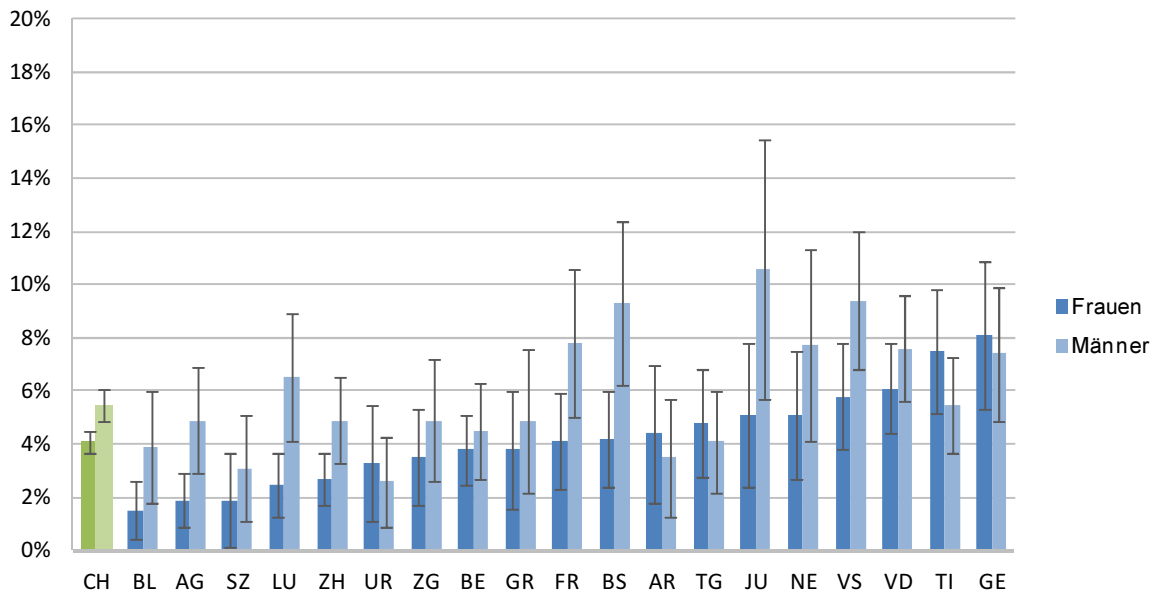
		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n		
Frauen	2012	1,5	0,5	2,6	439	4,1	3,7	4,6	10 950
	2007	5,2	1,9	8,5	228	4,6	4,1	5,1	9 963
	2002	2,6	1,2	4,1	541	4,4	3,9	4,9	10 767
Männer	2012	3,9	1,8	6,1	383	5,5	5,0	6,1	9 898
	2007	7,2	3,2	11,2	172	5,7	5,1	6,4	7 925
	2002	8,5	5,5	11,4	473	7,1	6,5	7,8	8 870
Total	2012	2,6	1,5	3,8	822	4,8	4,5	5,2	20 848
	2007	6,2	3,6	8,7	400	5,1	4,7	5,5	17 888
	2002	5,4	3,8	7,0	1 014	5,7	5,3	6,1	19 637

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

¹⁷ Beispiel: 3dl Bier, 1dl Wein, 25cl Schnaps entsprechen je 10 bis 12g reinem Alkohol.

Abb. 3.16 Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, nach Geschlecht und Kanton, 2012

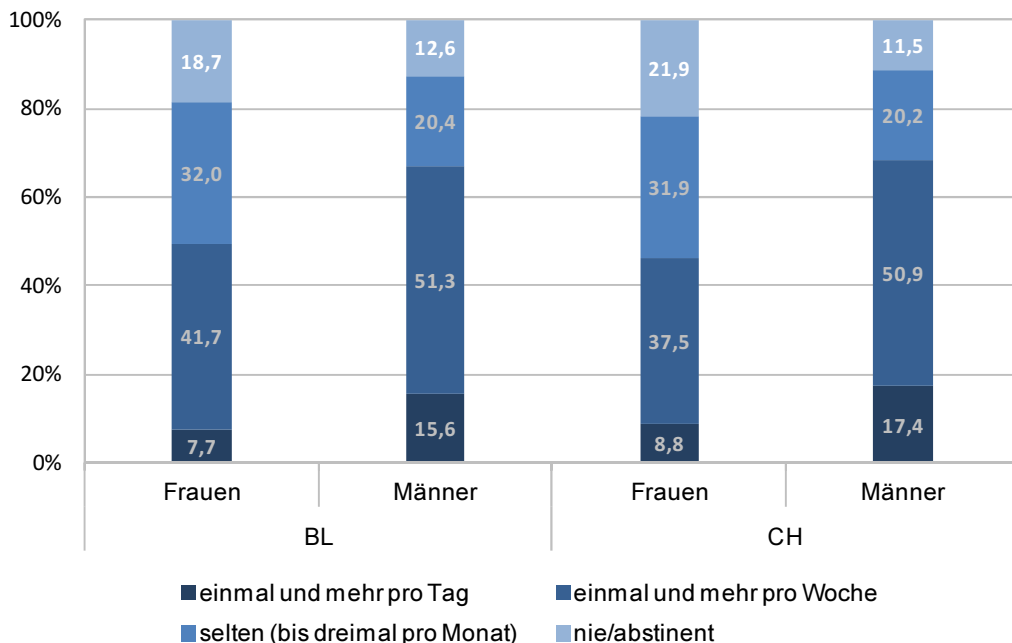


Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

©Obsan

Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die Häufigkeit des Alkoholkonsums in der Bevölkerung, wie die nächste Abbildung zeigt.

Abb. 3.17 Häufigkeit des Alkoholkonsums, nach Geschlecht, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

3.3.4 Cannabiskonsum

In der SGB werden die teilnehmenden Personen gefragt, ob sie in ihrem Leben schon einmal Cannabis (Haschisch oder Marijuana) konsumiert haben. Da in früheren Befragungen nur Personen bis und mit 59 Jahren befragt wurden, werden hier ebenfalls nur Personen bis zu dieser Altersgrenze berücksichtigt.

Tab. 3.17 Lebenszeitprävalenz für Cannabiskonsum (15- bis 59-jährige Personen), 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		29,1	24,8	33,4	535	29,5	28,5	30,4	15 174
Geschlecht	Frauen	21,2	16,0	26,5	290	23,0	21,9	24,2	7 890
	Männer	38,0	31,2	44,8	245	35,7	34,3	37,2	7 284
Altersgruppen	15–34 Jahre	33,4	26,0	40,9	197	35,8	34,1	37,4	5 604
	35–49 Jahre	29,9	23,0	36,8	207	29,4	27,9	30,9	5 888
	50–59 Jahre	20,3	12,8	27,9	131	18,2	16,6	19,7	3 682
	60+ Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
Bildung	Obligatorische Schule	20,0	10,3	29,7	77	17,4	15,6	19,2	2 577
	Sekundarstufe II	28,7	23,0	34,3	300	29,4	28,0	30,7	7 854
	Tertiärstufe	35,1	26,6	43,7	155	36,3	34,6	38,1	4 677
Nationalität	Schweiz	30,8	26,1	35,5	438	31,7	30,6	32,7	12 181
	Ausland	24,4	14,8	34,0	97	23,6	21,6	25,6	2 993
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	29,8	20,8	38,8	122	26,9	25,1	28,6	4 306
	CHF 3000 bis 4499	30,1	21,5	38,7	147	30,6	28,7	32,5	3 891
	CHF 4500 bis 5999	30,7	21,1	40,3	98	32,7	30,1	35,2	2 296
	CHF 6000 und mehr	36,3	26,0	46,7	101	37,6	35,3	39,9	2 783
Urbanisierungsgrad	Stadt	28,9	24,5	33,4	488	30,7	29,6	31,8	10 686
	Land	31,2	15,1	47,3	47	26,3	24,6	28,0	4 488

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 3.18 Entwicklung Lebenszeitprävalenz für Cannabiskonsum (15- bis 59-jährige Personen), 1997–2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	21,2	16,0	26,5	290	23,0	21,9	24,2	7 890
	2007	18,3	10,9	25,7	120	19,8	18,6	20,9	6 700
	2002	19,0	14,6	23,4	348	15,9	14,8	16,9	7 357
	1997	13,8	7,7	19,8	133	13,6	12,5	14,6	5 114
Männer	2012	38,0	31,2	44,8	245	35,7	34,3	37,2	7 284
	2007	32,5	22,5	42,5	114	31,2	29,7	32,7	5 877
	2002	26,7	21,4	32,1	313	25,9	24,6	27,2	6 423
	1997	18,9	10,8	26,9	101	24,2	22,8	25,6	4 446
Total	2012	29,1	24,8	33,4	535	29,5	28,5	30,4	15 174
	2007	25,7	19,2	32,1	234	25,5	24,5	26,4	12 577
	2002	22,8	19,3	26,3	661	20,9	20,0	21,7	13 780
	1997	16,3	11,3	21,3	234	18,9	18,0	19,8	9 560

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

3.3.5 Medikamentenkonsum

Die folgenden Auswertungen befassen sich mit dem Medikamentenkonsum in der Bevölkerung. Die allgemeine SGB-Frage zum Medikamentenkonsum lautet: «Haben Sie in den letzten 7 Tagen irgendein Medikament genommen?» Nachfolgend wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung gezeigt, welche die Frage mit «Ja» beantwortet haben.

Tab. 3.19 Anteil Personen mit Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		56,4	52,7	60,1	847	48,6	47,7	49,4	21 585
Geschlecht	Frauen	57,7	52,7	62,8	450	53,2	52,0	54,4	11 307
	Männer	54,9	49,4	60,3	397	43,8	42,6	45,0	10 278
Altersgruppen	15–34 Jahre	34,3	26,9	41,8	197	32,5	30,9	34,1	5 606
	35–49 Jahre	49,0	41,5	56,4	209	39,4	37,8	40,9	5 899
	50–64 Jahre	59,8	52,4	67,3	203	53,1	51,4	54,8	5 278
	65+ Jahre	82,8	77,9	87,8	238	77,7	76,3	79,1	4 802
Bildung	Obligatorische Schule	62,8	52,6	72,9	114	52,9	50,8	54,9	3 864
	Sekundarstufe II	57,3	52,6	62,1	506	49,2	48,0	50,4	11 564
	Tertiärstufe	50,6	43,4	57,8	222	44,8	43,3	46,4	6 051
Nationalität	Schweiz	58,0	54,2	61,9	729	49,7	48,8	50,6	17 929
	Ausland	49,5	39,5	59,5	118	44,9	42,8	46,9	3 656
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	44,6	36,1	53,2	156	46,6	45,0	48,3	5 727
	CHF 3000 bis 4499	57,0	50,0	63,9	237	48,7	47,1	50,4	5 632
	CHF 4500 bis 5999	66,1	58,4	73,9	160	47,9	45,7	50,1	3 223
	CHF 6000 und mehr	57,0	48,4	65,6	152	45,4	43,3	47,5	3 680
Urbanisierungsgrad	Stadt	55,9	52,1	59,8	782	49,5	48,5	50,5	15 409
	Land	61,8	48,4	75,1	65	46,1	44,5	47,8	6 176

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

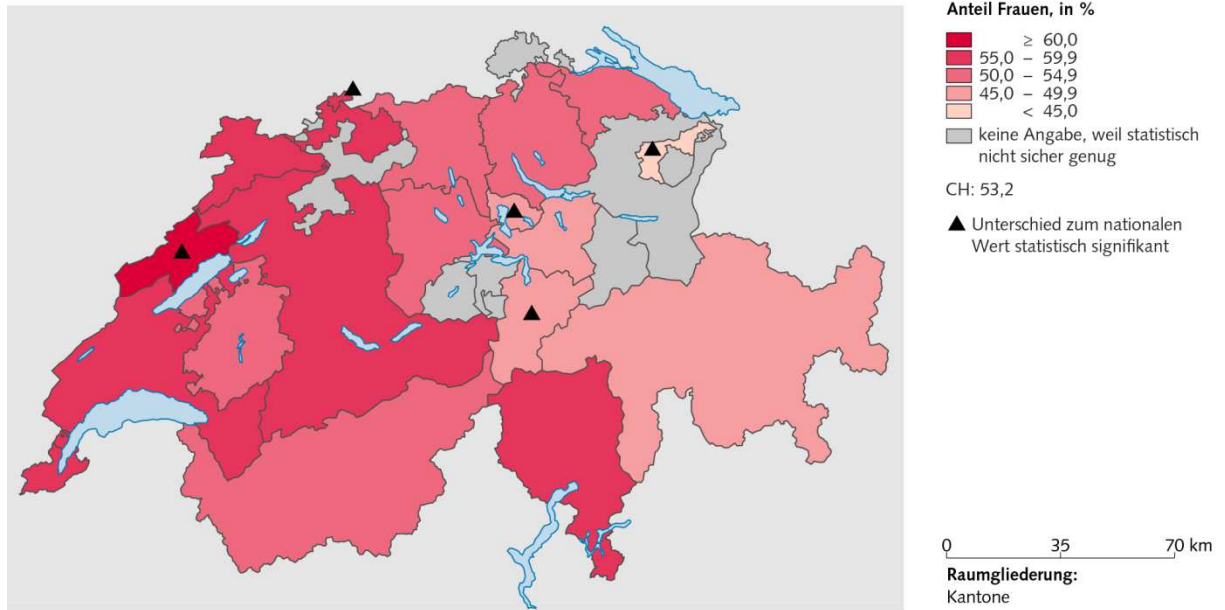
Tab. 3.20 Entwicklung Anteil Personen mit Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 1992–2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	57,7	52,7	62,8	450	53,2	52,0	54,4	11 307
	2007	53,6	46,4	60,9	233	51,3	50,0	52,5	10 328
	2002	44,0	39,4	48,6	541	46,2	45,0	47,4	10 789
	1997	42,8	35,1	50,5	180	46,4	45,1	47,7	7 240
	1992	43,6	36,2	51,1	200	43,1	41,9	44,4	8 429
Männer	2012	54,9	49,4	60,3	397	43,8	42,6	45,0	10 278
	2007	41,6	33,4	49,8	181	41,0	39,7	42,4	8 405
	2002	36,9	32,2	41,6	476	34,9	33,7	36,2	8 899
	1997	37,2	28,6	45,7	138	34,6	33,2	36,0	5 759
	1992	31,2	23,3	39,2	147	33,1	31,8	34,4	6 849
Total	2012	56,4	52,7	60,1	847	48,6	47,7	49,4	21 585
	2007	47,9	42,4	53,3	414	46,3	45,4	47,2	18 733
	2002	40,6	37,3	43,9	1 017	40,8	39,9	41,6	19 688
	1997	40,0	34,2	45,8	318	40,7	39,8	41,7	12 999
	1992	37,7	32,2	43,2	347	38,3	37,4	39,2	15 278

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1992, 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

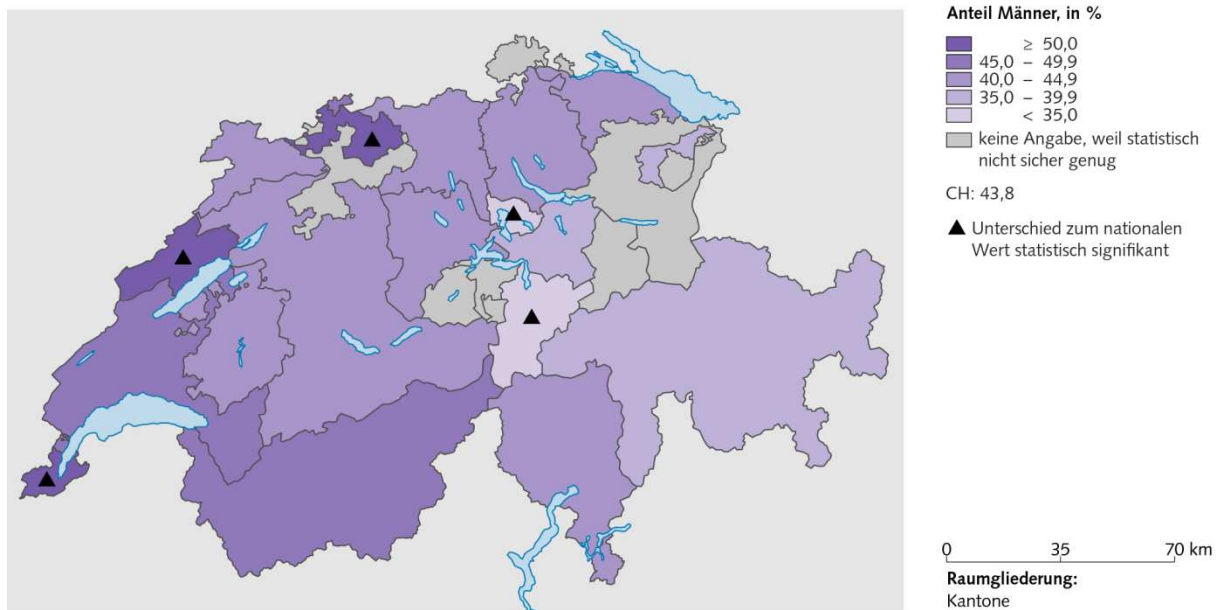
Abb. 3.18: Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 3.19: Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Eine weitere Frage betrifft die Häufigkeit des Schmerzmittelkonsums. Die nächste Tabelle bezieht sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die in den letzten sieben Tagen vor der Befragung mindestens einmal ein Schmerzmittel eingenommen haben.

Tab. 3.21 Anteil Personen mit Schmerzmittelkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Total		28,4	25,0	31,8	836	23,4	22,7	24,1	21 360
Geschlecht	Frauen	32,5	27,6	37,4	441	28,4	27,4	29,5	11 089
	Männer	23,8	19,1	28,5	395	18,2	17,3	19,2	10 271
Alters- gruppen	15–34 Jahre	19,6	13,0	26,1	189	19,9	18,4	21,3	5 445
	35–49 Jahre	35,8	28,6	43,1	208	23,8	22,4	25,2	5 850
	50–64 Jahre	29,1	21,8	36,3	202	24,3	22,8	25,8	5 274
	65+ Jahre	29,2	23,0	35,3	237	26,6	25,0	28,1	4 791
Bildung	Obligatorische Schule	37,0	26,9	47,1	112	26,5	24,7	28,4	3 827
	Sekundarstufe II	28,5	24,2	32,9	498	23,8	22,8	24,8	11 441
	Tertiärstufe	23,0	16,5	29,6	221	20,8	19,5	22,0	5 988
Nationalität	Schweiz	27,2	23,7	30,8	719	22,6	21,8	23,3	17 746
	Ausland	33,1	23,5	42,7	117	26,2	24,3	28,1	3 614
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	29,9	21,8	38,1	154	25,0	23,5	26,4	5 675
	CHF 3000 bis 4499	25,6	19,1	32,1	233	23,7	22,3	25,1	5 571
	CHF 4500 bis 5999	30,4	22,9	38,0	158	21,9	20,1	23,7	3 190
	CHF 6000 und mehr	26,5	18,5	34,5	152	19,0	17,4	20,5	3 646
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	28,0	24,4	31,5	772	23,7	22,8	24,6	15 243
	Land	33,5	20,3	46,7	64	22,6	21,2	24,0	6 117

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4 Wohn- und Arbeitssituation

Das vorliegende Kapitel befasst sich mit dem Wohn- und Arbeitsumfeld, welche ebenfalls als wichtige Determinanten für die Gesundheit gelten (BAG, 2005). Im ersten Abschnitt werden die Immissionen im Wohnbereich untersucht (4.1). Die weiteren Abschnitte fokussieren auf das Arbeitsumfeld, wobei die Belastung bei der Arbeit (4.2), die Zufriedenheit mit der Arbeitssituation (4.3) und die Einschätzung der Schwierigkeit, nach einem Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden (4.4), näher betrachtet werden.

4.1 Immissionen im Wohnbereich

In der SGB sollen die befragten Personen angeben, ob sie von Störungen im Wohnbereich betroffen sind.¹⁸ Im Folgenden wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung dargestellt, die über mindestens eine Störung im Wohnbereich berichten. Der Vergleich über die Zeit ist mit Vorsicht zu interpretieren, da die Formulierung der Frage im Jahr 2012 leicht geändert wurde.

Tab. 4.1 Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Total		43,0	38,9	47,1	714	43,8	42,8	44,7	17 895
Geschlecht	Frauen	39,5	34,0	45,0	376	44,4	43,1	45,7	9 450
	Männer	46,8	40,7	52,8	338	43,2	41,8	44,5	8 445
Alters- gruppen	15–34 Jahre	43,2	34,5	52,0	159	40,5	38,6	42,4	4 478
	35–49 Jahre	37,9	29,7	46,2	169	42,1	40,4	43,9	4 989
	50–64 Jahre	44,8	36,4	53,1	180	45,9	44,0	47,8	4 524
	65+ Jahre	45,7	38,5	52,8	206	48,3	46,3	50,4	3 904
Bildung	Obligatorische Schule	53,5	41,8	65,2	86	45,5	42,9	48,1	2 671
	Sekundarstufe II	43,2	38,0	48,4	431	43,6	42,3	44,9	9 760
	Tertiärstufe	37,8	30,1	45,6	194	43,1	41,4	44,7	5 426
Nationalität	Schweiz	43,3	39,1	47,6	636	43,4	42,4	44,3	15 292
	Ausland	41,3	29,3	53,4	78	45,2	42,7	47,7	2 603
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	38,1	27,8	48,3	119	43,4	41,5	45,3	4 611
	CHF 3000 bis 4499	47,1	39,3	55,0	202	45,6	43,7	47,4	4 798
	CHF 4500 bis 5999	47,7	39,0	56,3	145	43,5	41,1	45,9	2 821
	CHF 6000 und mehr	35,2	26,5	43,9	135	41,5	39,3	43,7	3 293
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	43,4	39,1	47,6	658	45,6	44,5	46,8	12 779
	Land	38,4	23,4	53,4	56	38,6	36,8	40,5	5 116

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹⁸ Insgesamt werden 10 verschiedene Arten von Störungen im Wohnbereich erfasst (von «Lärm durch Strassenverkehr» bis «Mobilfunkantennen»). Zusätzlich können die befragten Personen «andere Störungen» und «keine Störungen» angeben.

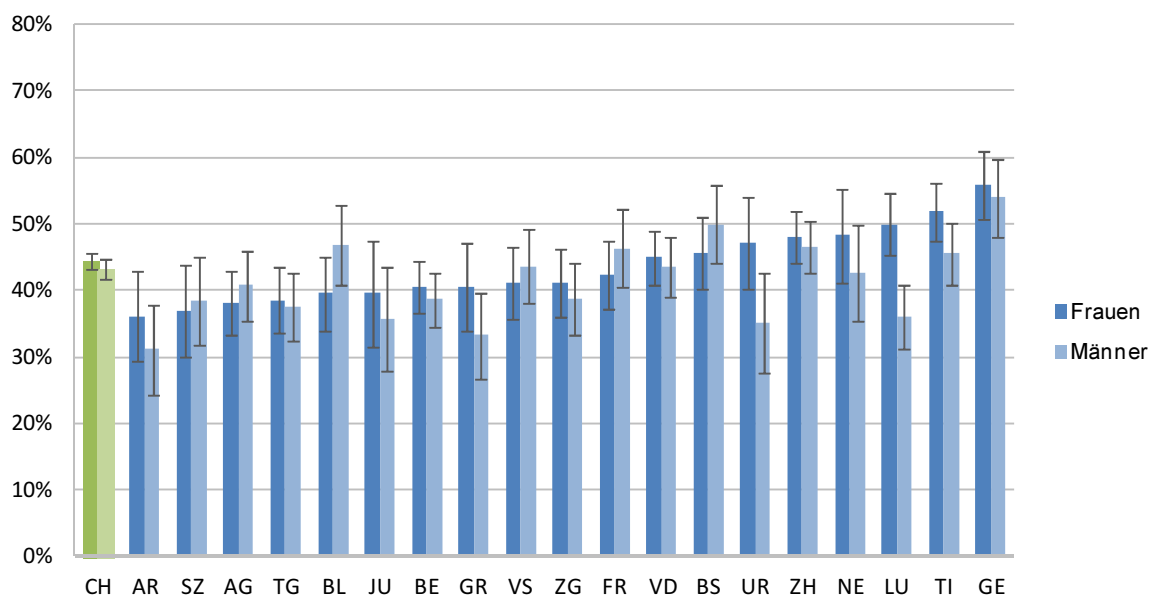
Tab. 4.2 Entwicklung Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, 2007–2012

	Jahr	BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)	n		
Frauen	2012	39,5	34,0	45,0	376	44,4	43,1	45,7	9 450
	2007	51,8	43,3	60,3	181	54,6	53,0	56,1	7 453
Männer	2012	46,8	40,7	52,8	338	43,2	41,8	44,5	8 445
	2007	47,8	37,4	58,2	135	51,8	50,1	53,6	5 884
Total	2012	43,0	38,9	47,1	714	43,8	42,8	44,7	17 895
	2007	49,9	43,3	56,5	316	53,2	52,1	54,4	13 337

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

Abb. 4.1 Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, nach Geschlecht und Kanton, 2012

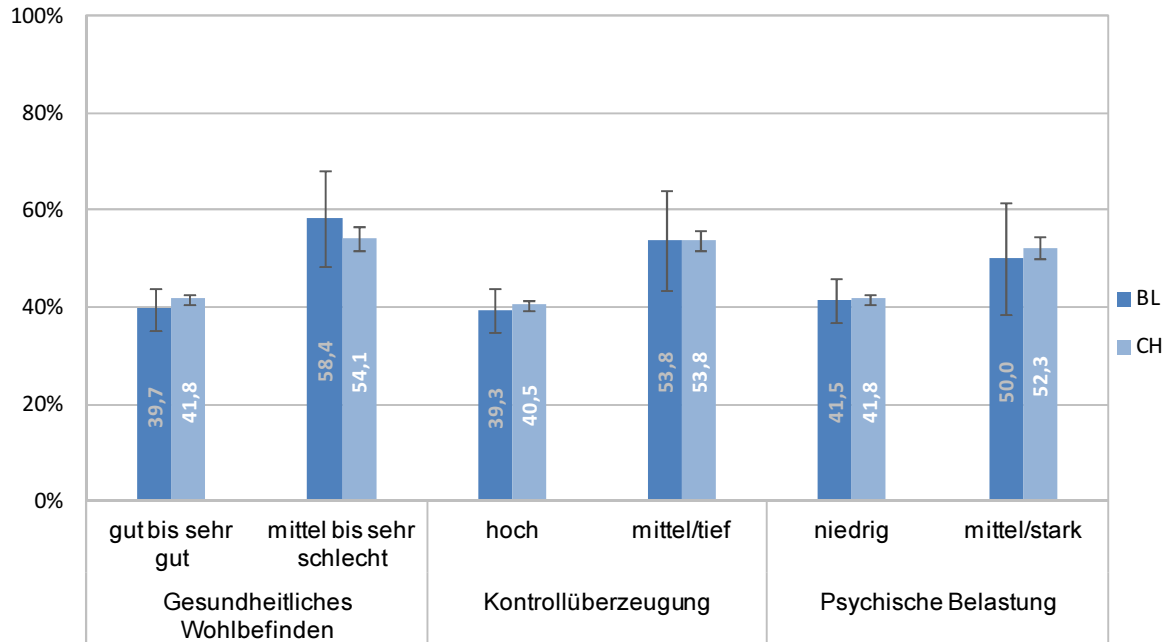


Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Wie die nächste Abbildung zeigt, kann die Ausprägung verschiedener Gesundheitsindikatoren das Empfinden von Störungen im Wohnbereich beeinflussen. Es ist aber auch möglich, dass der Einfluss in umgekehrter Richtung wirkt oder andere Faktoren die Unterschiede erklären.

Abb. 4.2 Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, nach Gesundheitsindikatoren, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4.2 Belastung bei der Arbeit

Die Belastung bei der Arbeit wird in diesem Abschnitt getrennt nach Immissionen am Arbeitsplatz (4.2.1) und für körperliche und psychische Belastungen bei der Arbeit (4.2.2) untersucht.

4.2.1 Immissionen am Arbeitsplatz

Ähnlich wie im Wohnbereich wird in der SGB auch nach dem Ausmass der Immissionen am Arbeitsplatz gefragt.¹⁹ Die folgenden Ergebnisse zeigen den Anteil der erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung, die angeben, mindestens ein Viertel der Zeit von einer oder mehreren Immissionen am Arbeitsplatz betroffen zu sein.

Tab. 4.3 Anteil Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, 2012

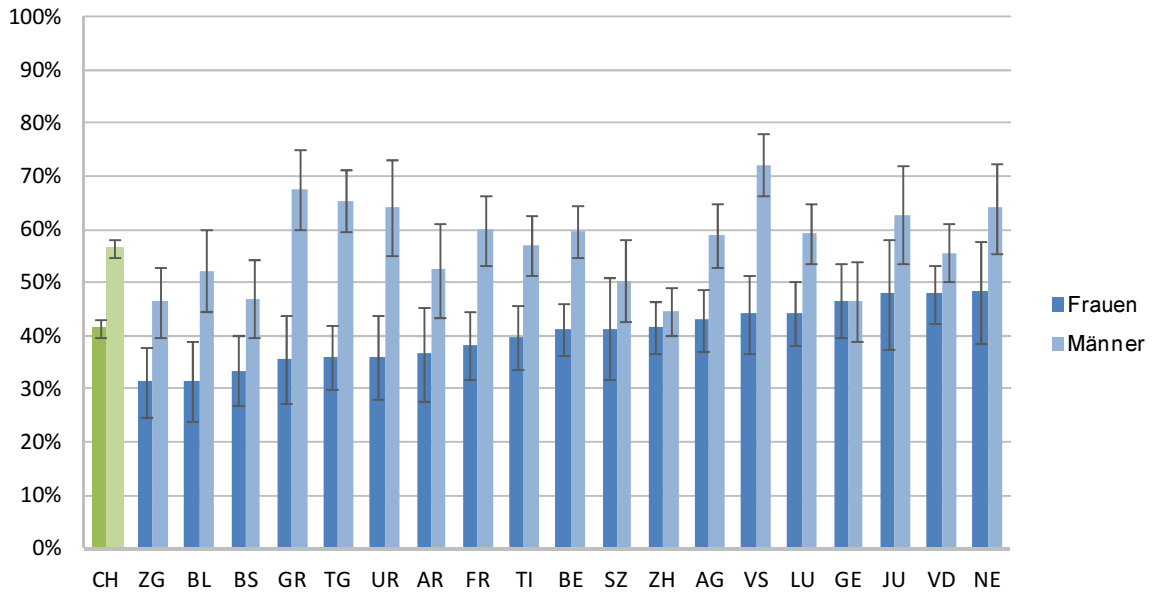
		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		42,6	37,2	48,1	415	49,7	48,5	50,9	11 564
Geschlecht	Frauen	31,5	24,2	38,8	199	41,6	39,9	43,4	5 647
	Männer	52,3	44,7	59,9	216	56,5	54,8	58,1	5 917
Altersgruppen	15–34 Jahre	51,2	40,8	61,6	114	57,7	55,5	59,9	3 338
	35–49 Jahre	39,7	30,5	48,8	143	46,8	44,9	48,8	4 304
	50–64 Jahre	44,0	33,9	54,2	125	45,9	43,7	48,1	3 382
	65+ Jahre	12,9	0,1	25,7	33	33,2	28,1	38,3	540
Bildung	Obligatorische Schule	69,9	55,2	84,5	39	66,7	63,2	70,1	1 295
	Sekundarstufe II	45,0	37,8	52,2	233	55,3	53,6	56,9	6 055
	Tertiärstufe	29,6	20,9	38,3	140	35,3	33,5	37,2	4 188
Nationalität	Schweiz	41,0	35,3	46,7	362	47,1	45,9	48,4	9 768
	Ausland	48,8	33,9	63,7	53	57,4	54,4	60,3	1 796
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	46,3	33,3	59,3	75	57,1	54,7	59,4	2 903
	CHF 3000 bis 4499	52,8	42,6	63,1	122	49,3	47,0	51,5	3 167
	CHF 4500 bis 5999	35,2	25,0	45,4	96	47,2	44,4	50,0	2 102
	CHF 6000 und mehr	28,1	18,2	37,9	97	37,5	35,2	39,9	2 676
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	41,7	36,1	47,4	380	47,6	46,2	49,0	8 081
	Land	52,2	32,6	71,8	35	55,0	52,8	57,2	3 483

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

¹⁹ Insgesamt 6 Arten von Immissionen: Vibrationen von Werkzeugen, Maschinen usw.; starker Lärm; hohe Temperaturen; niedrige Temperaturen; schädliche oder giftige Produkte oder Substanzen; Passivrauchen.

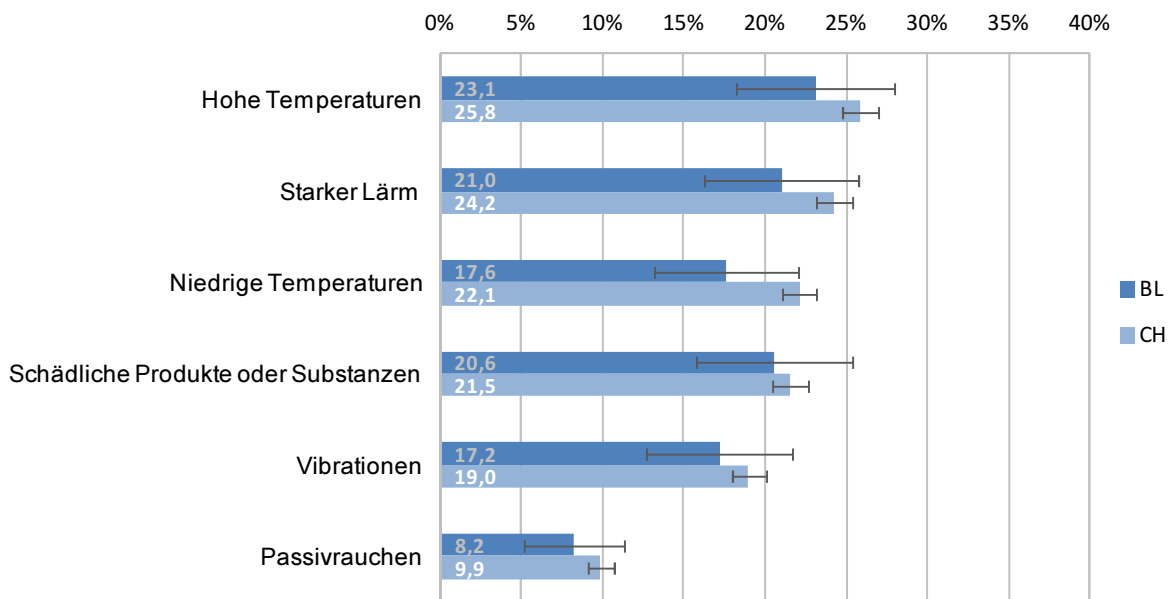
Abb. 4.3 Anteil Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 4.4 Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, nach Art der Immissionen, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4.2.2 Körperliche und psychische Belastungen bei der Arbeit

Die SGB enthält einige Fragen zur körperlichen und psychischen Belastung bei der Arbeit. Nachfolgend wird der Anteil der erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung dargestellt, die mindestens zu drei Vierteln der Arbeitszeit einer oder mehreren körperlichen Belastungen²⁰ ausgesetzt sind.

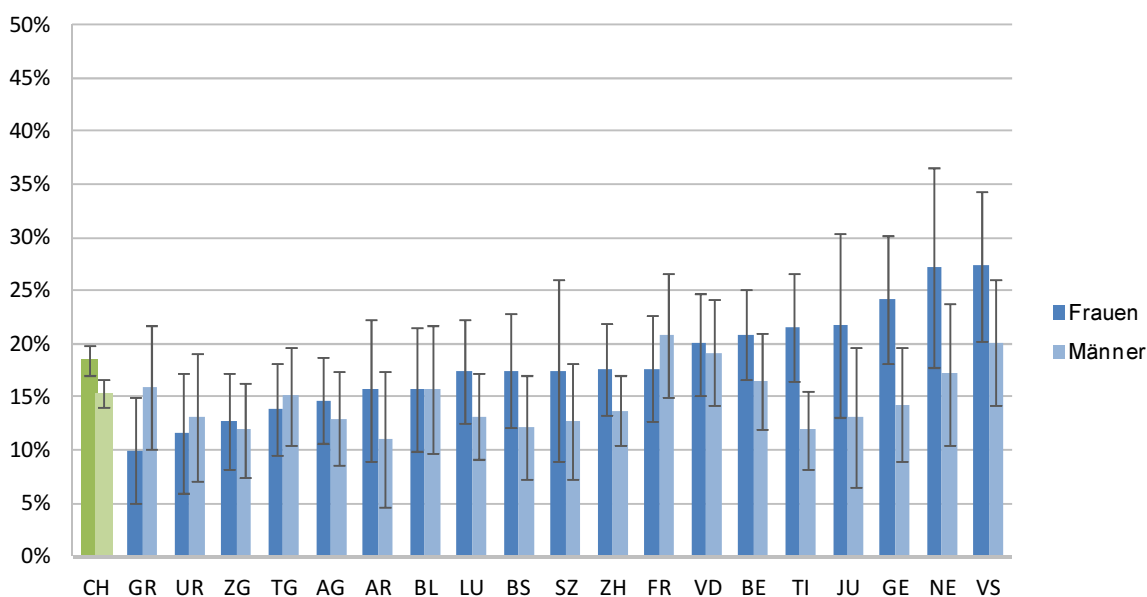
Tab. 4.4 Anteil Personen mit körperlicher Belastung bei der Arbeit, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		15,8	11,7	19,9	411	16,8	15,8	17,8	11 484
Geschlecht	Frauen	15,8	10,0	21,5	198	18,5	17,1	19,9	5 610
	Männer	15,8	9,9	21,8	213	15,4	14,1	16,6	5 874
Altersgruppen	15–34 Jahre	21,8	12,9	30,7	113	20,7	18,8	22,5	3 331
	35–49 Jahre	10,5	5,1	15,9	143	15,2	13,7	16,6	4 278
	50–64 Jahre	15,4	7,9	22,9	123	14,6	12,9	16,4	3 343
	65+ Jahre	16,6	0,0	33,1	32	12,9	8,8	17,0	532
Bildung	Obligatorische Schule	24,6	9,1	40,1	37	28,9	25,4	32,5	1 263
	Sekundarstufe II	19,0	13,1	24,9	231	18,4	17,0	19,7	6 018
	Tertiärstufe	7,6	2,1	13,1	140	10,1	8,8	11,3	4 177
Nationalität	Schweiz	14,7	10,6	18,8	361	14,9	14,0	15,9	9 725
	Ausland	20,3	7,7	32,9	50	22,5	19,8	25,1	1 759
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	18,3	7,6	29,1	74	20,2	18,2	22,3	2 878
	CHF 3000 bis 4499	16,4	8,3	24,4	121	17,4	15,7	19,2	3 134
	CHF 4500 bis 5999	19,2	10,6	27,8	96	14,9	12,7	17,2	2 088
	CHF 6000 und mehr	8,1	2,5	13,8	96	9,6	8,0	11,2	2 667
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	16,0	11,6	20,4	376	16,2	15,1	17,3	8 023
	Land	13,3	1,9	24,7	35	18,3	16,4	20,2	3 461

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 4.5 Anteil Personen mit körperlicher Belastung bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

²⁰ Die folgenden körperlichen Belastungen wurden hier zusammengefasst: schmerzhaft oder ermüdende Körperhaltung, Tragen oder Bewegen schwerer Lasten, Tragen oder Bewegen von Personen.

Ein hohes Arbeitstempo und Arbeiten unter Termindruck können – neben vielen weiteren Einflüssen – zu einer psychischen Belastung am Arbeitsplatz führen, wobei hier ausdrücklich erwähnt sei, dass nicht zwingend eine Schädigung der Gesundheit damit verbunden sein muss. Dennoch sollen die folgenden Auswertungen das mögliche Ausmass von solchen psychischen Belastungen bei der Arbeit aufzeigen. Der Anteil bezieht sich auf die erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung, die mindestens drei Viertel der Zeit unter Termindruck und/oder hohem Tempo arbeiten.

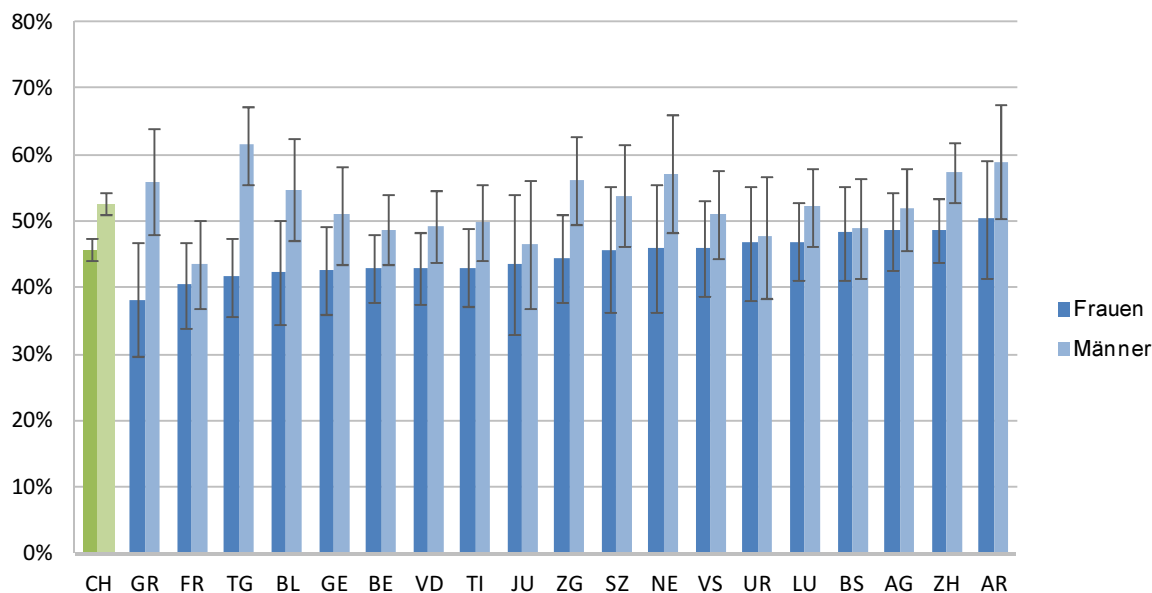
Tab. 4.5 Anteil Personen mit psychischer Belastung bei der Arbeit, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Total		49,0	43,5	54,5	415	49,4	48,2	50,6	11 564
Geschlecht	Frauen	42,2	34,5	49,9	199	45,7	44,0	47,4	5 649
	Männer	54,8	47,3	62,3	216	52,6	50,9	54,3	5 915
Alters- gruppen	15–34 Jahre	53,5	43,1	64,0	114	53,4	51,1	55,7	3 336
	35–49 Jahre	51,8	42,5	61,1	142	52,7	50,8	54,6	4 291
	50–64 Jahre	48,6	38,5	58,7	125	45,5	43,3	47,7	3 382
	65+ Jahre	17,2	3,5	31,0	34	15,2	11,5	18,8	555
Bildung	Obligatorische Schule	56,2	38,7	73,7	39	47,9	44,1	51,7	1 300
	Sekundarstufe II	48,9	41,7	56,1	233	48,5	46,8	50,1	6 057
	Tertiärstufe	46,9	37,4	56,4	140	51,5	49,5	53,4	4 182
Nationalität	Schweiz	45,9	40,2	51,6	362	47,9	46,6	49,1	9 765
	Ausland	60,8	46,2	75,3	53	54,1	51,1	57,1	1 799
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	45,5	32,4	58,6	74	48,4	45,9	50,8	2 905
	CHF 3000 bis 4499	52,6	42,5	62,8	124	49,5	47,2	51,8	3 163
	CHF 4500 bis 5999	45,1	34,3	55,9	95	48,2	45,4	51,0	2 098
	CHF 6000 und mehr	51,9	41,0	62,8	98	53,0	50,6	55,4	2 675
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	49,8	44,1	55,5	379	50,1	48,6	51,5	8 077
	Land	40,2	19,9	60,5	36	47,8	45,6	50,1	3 487

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 4.6 Anteil Personen mit psychischer Belastung bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4.3 Zufriedenheit mit der Arbeitssituation

Die Frage in der SGB zur Zufriedenheit mit der Arbeitssituation lautet: «Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit Ihrer Arbeit?» Den befragten Personen stehen folgende Antwortmöglichkeiten zur Verfügung: ausserordentlich zufrieden, sehr oder ziemlich zufrieden, teils-teils, ziemlich unzufrieden, sehr oder ausserordentlich unzufrieden. Die folgenden Ergebnisse fassen den Anteil der erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung zusammen, die ziemlich und sehr sowie ausserordentlich zufrieden mit ihrer Arbeitssituation sind.

Tab. 4.6 Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		85,7	81,5	89,9	418	88,3	87,6	89,1	11 583
Geschlecht	Frauen	86,3	80,3	92,2	202	89,4	88,4	90,5	5 669
	Männer	85,2	79,4	91,0	216	87,4	86,3	88,6	5 914
Altersgruppen	15–34 Jahre	85,6	78,0	93,1	115	87,7	86,2	89,2	3 346
	35–49 Jahre	87,2	79,8	94,6	143	88,2	86,9	89,4	4 312
	50–64 Jahre	83,8	76,0	91,6	126	88,6	87,1	90,0	3 379
	65+ Jahre	87,0	73,1	100,0	34	93,4	91,0	95,8	546
Bildung	Obligatorische Schule	74,0	57,0	91,1	41	85,7	82,9	88,4	1 301
	Sekundarstufe II	83,7	77,9	89,5	235	87,6	86,5	88,7	6 066
	Tertiärstufe	92,9	88,3	97,4	139	90,4	89,2	91,5	4 189
Nationalität	Schweiz	88,6	84,9	92,4	363	90,1	89,4	90,9	9 774
	Ausland	75,1	61,9	88,2	55	83,0	80,8	85,2	1 809
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	82,8	72,3	93,3	77	87,1	85,5	88,7	2 916
	CHF 3000 bis 4499	86,4	78,4	94,3	123	88,1	86,6	89,6	3 161
	CHF 4500 bis 5999	83,0	74,8	91,2	95	88,4	86,5	90,2	2 101
	CHF 6000 und mehr	90,2	83,6	96,8	97	90,4	88,9	91,8	2 676
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	85,2	80,7	89,7	382	87,8	86,8	88,7	8 087
	Land	90,8	80,8	100,0	36	89,8	88,5	91,1	3 496

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

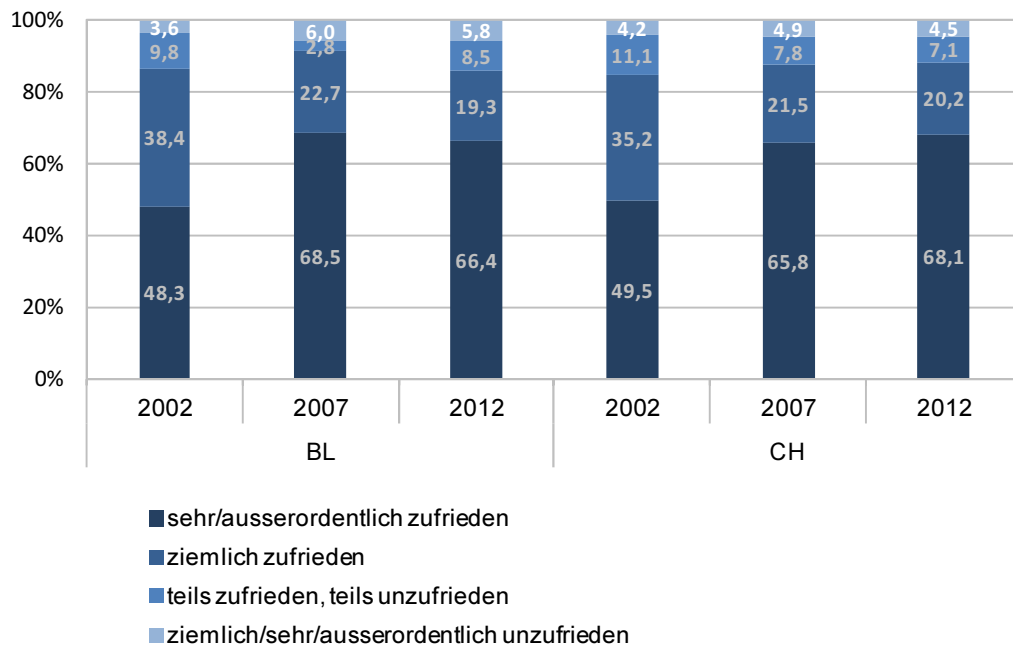
Tab. 4.7 Entwicklung Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, 2002–2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	86,3	80,3	92,2	202	89,4	88,4	90,5	5 669
	2007	92,4	86,0	98,9	80	88,6	87,2	90,1	3 817
	2002	92,8	89,1	96,4	192	85,4	84,0	86,7	4 282
Männer	2012	85,2	79,4	91,0	216	87,4	86,3	88,6	5 914
	2007	90,2	83,3	97,2	83	86,3	84,8	87,8	3 987
	2002	82,6	77,1	88,1	245	84,1	82,8	85,4	4 803
Total	2012	85,7	81,5	89,9	418	88,3	87,6	89,1	11 583
	2007	91,2	86,4	96,0	163	87,3	86,2	88,4	7 804
	2002	86,7	83,0	90,4	437	84,6	83,7	85,6	9 085

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

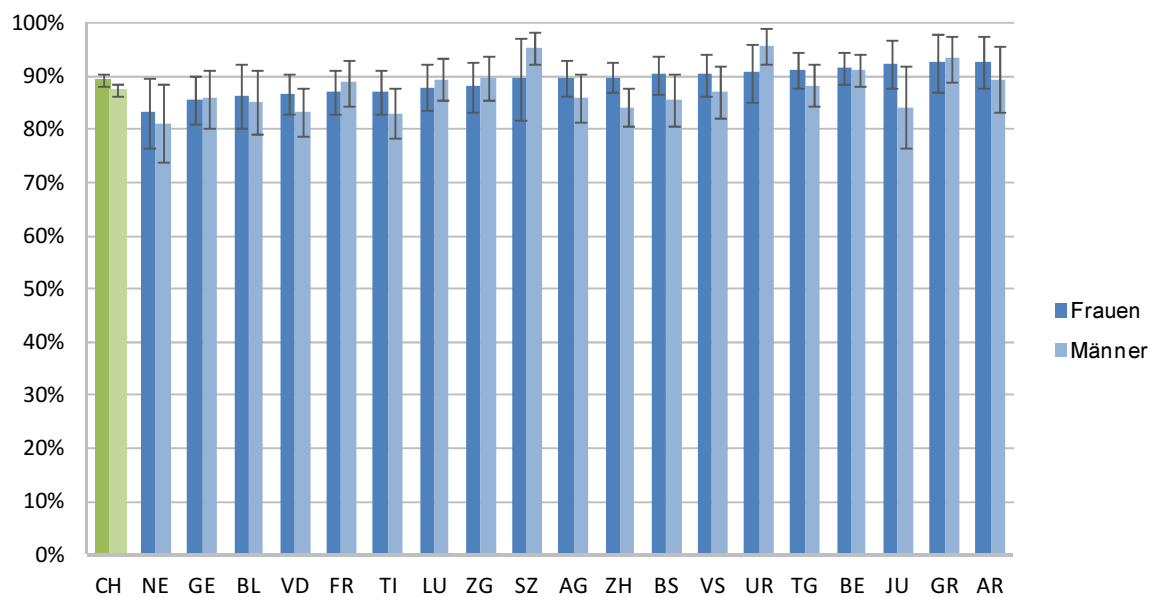
Abb. 4.7 Zufriedenheit mit der Arbeitssituation, Erwerbstätige, 2002–2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 4.8 Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

4.4 Einschätzung der Schwierigkeit, nach einem Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden

Die Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren und arbeitslos zu werden, kann eine Belastung darstellen. Die Zuversicht, nach einem Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle und trägt dazu bei, Ängste abzubauen. Dieser Abschnitt zeigt den Anteil der erwerbstätigen Personen in der Bevölkerung, welche einschätzen, bei der Suche nach einer gleichwertigen Stelle mit Schwierigkeiten konfrontiert zu werden.

Tab. 4.8 Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, 2012

		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		59,1	53,7	64,5	404	52,5	51,3	53,7	11 294
Geschlecht	Frauen	61,5	54,1	69,0	194	55,1	53,4	56,8	5 505
	Männer	57,0	49,3	64,7	210	50,3	48,6	52,0	5 789
Altersgruppen	15–34 Jahre	38,6	28,4	48,8	112	36,5	34,4	38,7	3 315
	35–49 Jahre	61,1	52,2	70,0	142	51,9	50,0	53,9	4 260
	50–64 Jahre	77,0	68,8	85,1	124	73,4	71,4	75,4	3 327
	65+ Jahre	(67,8)	49,5	86,2	26	59,8	53,9	65,7	392
Bildung	Obligatorische Schule	66,3	49,8	82,8	38	56,9	53,0	60,8	1 243
	Sekundarstufe II	56,6	49,3	63,8	227	54,1	52,4	55,8	5 900
	Tertiärstufe	61,9	52,6	71,2	136	48,6	46,6	50,5	4 125
Nationalität	Schweiz	58,6	53,0	64,3	351	53,5	52,2	54,8	9 507
	Ausland	60,8	46,5	75,1	53	49,5	46,4	52,5	1 787
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	52,9	39,8	65,9	75	51,7	49,2	54,1	2 837
	CHF 3000 bis 4499	62,9	53,4	72,4	120	53,1	50,8	55,4	3 085
	CHF 4500 bis 5999	58,3	47,3	69,2	92	54,6	51,7	57,4	2 069
	CHF 6000 und mehr	63,6	52,8	74,5	95	49,1	46,7	51,5	2 636
Urbanisierungsgrad	Stadt	60,1	54,5	65,7	369	53,2	51,7	54,6	7 892
	Land	48,9	29,2	68,5	35	50,6	48,4	52,9	3 402

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

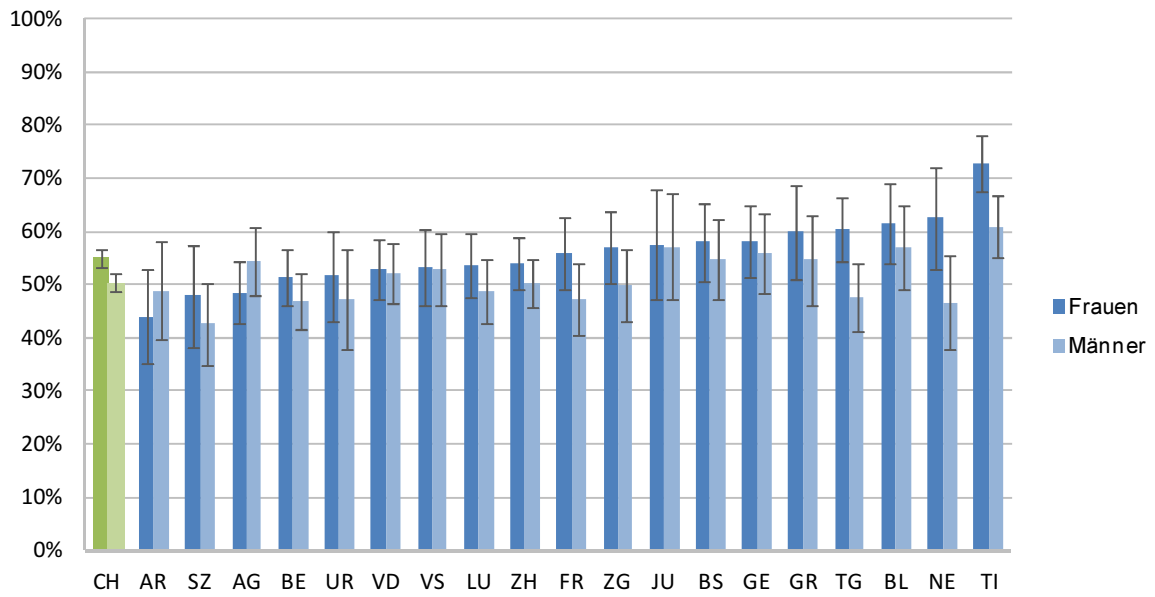
Tab. 4.9 Entwicklung Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, 1997–2012

		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	61,5	54,1	69,0	194	55,1	53,4	56,8	5 505
	2007	62,9	51,4	74,4	86	62,9	60,8	64,9	3 890
	2002	52,3	44,0	60,7	178	51,2	49,2	53,2	4 018
	1997	69,1	57,0	81,2	74	67,4	65,4	69,4	2 849
Männer	2012	57,0	49,3	64,7	210	50,3	48,6	52,0	5 789
	2007	62,8	50,0	75,5	85	57,7	55,6	59,7	4 033
	2002	62,3	55,1	69,5	222	54,7	52,9	56,5	4 494
	1997	76,1	66,3	85,9	80	69,0	67,3	70,7	3 439
Total	2012	59,1	53,7	64,5	404	52,5	51,3	53,7	11 294
	2007	62,8	54,1	71,5	171	60,0	58,5	61,4	7 923
	2002	58,3	52,8	63,7	400	53,2	51,9	54,6	8 512
	1997	73,3	65,6	81,0	154	68,3	67,0	69,6	6 288

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 1997, 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 4.9 Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

©Obsan

5 Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen

Dieses Kapitel untersucht das Ausmass der Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen. Im ersten Abschnitt stehen die Arztbesuche im Fokus (5.1). Der zweite Abschnitt befasst sich mit den Präventionsmassnahmen und den Vorsorgeuntersuchungen (5.2). Die komplementärmedizinischen Leistungen (5.3) und die Spitalleistungen (5.4) werden ebenfalls behandelt. Auf die Leistungen der Langzeitpflege, ein zunehmend wichtiger Bereich in der Gesundheitsversorgung, wird am Ende des Kapitels eingegangen: Hilfe zu Hause (5.5) und Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen (5.6).

5.1 Arztbesuche

In der SGB werden die teilnehmenden Personen gefragt, wie oft sie in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung eine Ärztin oder einen Arzt aufgesucht haben (ohne Zahnärztinnen und Zahnärzte). Im Folgenden wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung, die sechsmal oder mehr bei einer Ärztin bzw. einem Arzt waren, dargestellt.

Tab. 5.1 Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		21,3	18,3	24,3	845	18,4	17,8	19,1	21 524
Geschlecht	Frauen	25,2	20,8	29,5	448	22,1	21,1	23,0	11 261
	Männer	16,9	12,9	20,9	397	14,7	13,8	15,5	10 263
Altersgruppen	15–34 Jahre	15,2	9,8	20,6	196	14,3	13,2	15,5	5 595
	35–49 Jahre	20,4	14,3	26,5	209	15,9	14,8	17,1	5 891
	50–64 Jahre	17,6	11,6	23,5	203	19,7	18,4	21,1	5 254
	65+ Jahre	31,6	25,4	37,7	237	25,9	24,4	27,4	4 784
Bildung	Obligatorische Schule	29,9	20,8	39,1	113	22,0	20,3	23,7	3 845
	Sekundarstufe II	21,2	17,4	25,1	505	18,5	17,6	19,4	11 538
	Tertiärstufe	17,1	11,6	22,6	222	16,1	14,9	17,2	6 040
Nationalität	Schweiz	21,2	18,0	24,4	728	18,5	17,8	19,2	17 882
	Ausland	21,4	13,6	29,2	117	18,2	16,6	19,7	3 642
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	21,3	14,2	28,4	155	19,0	17,7	20,2	5 706
	CHF 3000 bis 4499	20,2	14,5	25,9	236	18,1	16,9	19,3	5 621
	CHF 4500 bis 5999	16,2	10,4	22,0	160	17,2	15,6	18,9	3 222
	CHF 6000 und mehr	20,2	13,3	27,0	152	16,8	15,2	18,3	3 678
Urbanisierungsgrad	Stadt	21,2	18,1	24,2	780	19,2	18,5	20,0	15 358
	Land	22,5	10,7	34,4	65	16,3	15,1	17,5	6 166

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

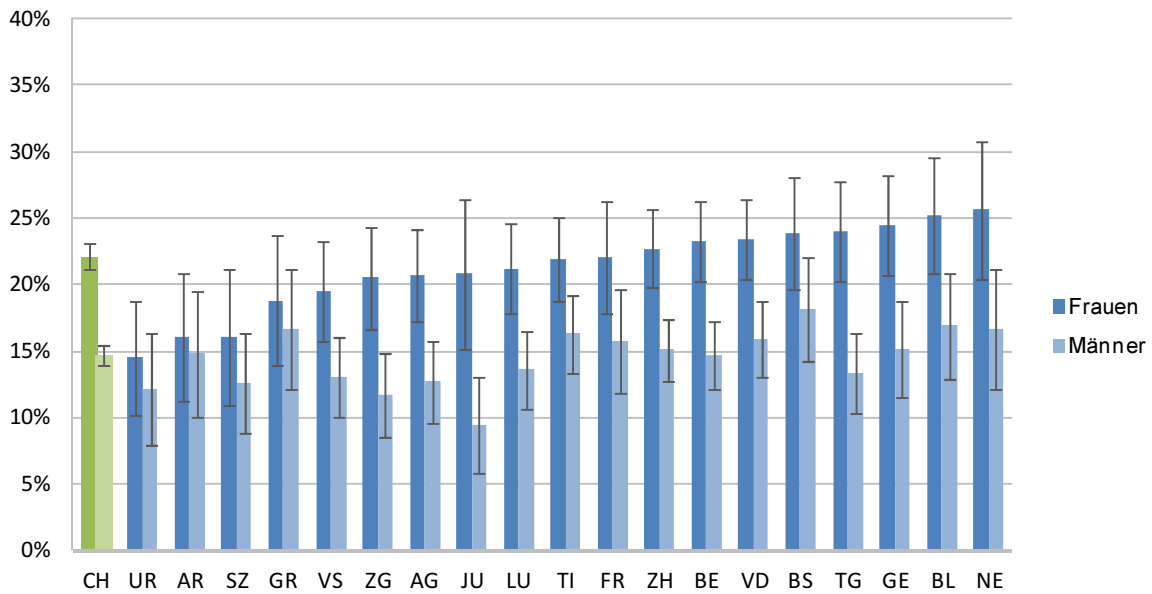
Tab. 5.2 Entwicklung Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012

	Jahr	BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	25,2	20,8	29,5	448	22,1	21,1	23,0	11 261
	2007	24,2	17,8	30,6	227	21,6	20,6	22,6	10 109
	2002	19,3	15,5	23,1	534	19,0	18,1	19,9	10 587
Männer	2012	16,9	12,9	20,9	397	14,7	13,8	15,5	10 263
	2007	18,5	11,7	25,3	179	15,3	14,3	16,2	8 320
	2002	14,6	11,1	18,1	474	13,1	12,2	13,9	8 818
Total	2012	21,3	18,3	24,3	845	18,4	17,8	19,1	21 524
	2007	21,4	16,8	26,1	406	18,5	17,8	19,2	18 429
	2002	17,0	14,4	19,6	1 008	16,1	15,5	16,8	19 405

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

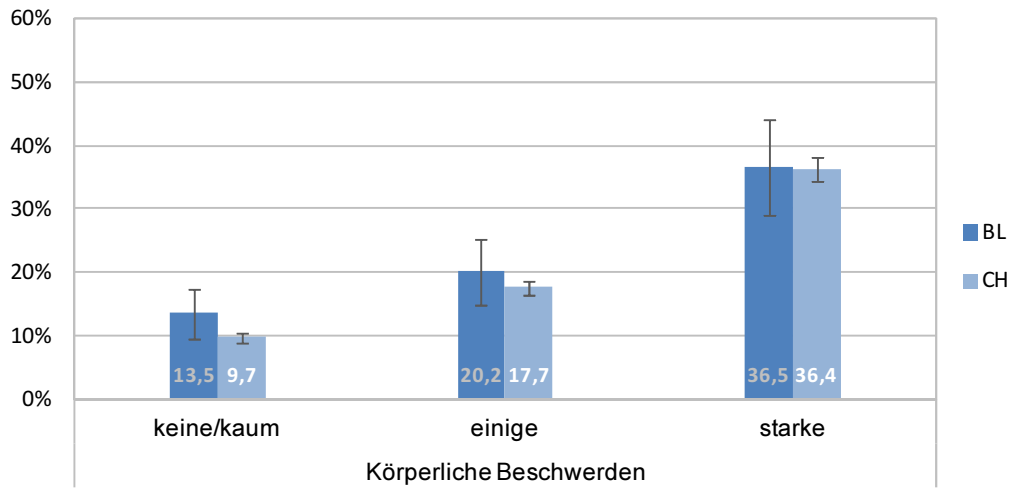
Abb. 5.1 Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 5.2 Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach körperlichen Beschwerden, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

5.2 Inanspruchnahme von Präventionsmassnahmen

Die Inanspruchnahme der folgenden Präventionsmassnahmen werden in diesem Abschnitt präsentiert: Kontrolluntersuchungen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen (5.2.1), Krebsvorsorgeuntersuchungen (5.2.2) und Grippeimpfungen (5.2.3).

5.2.1 Kontrolluntersuchungen für Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Die folgenden Auswertungen untersuchen die Häufigkeit der Blutdruck- und Cholesterinwertkontrollen in der Bevölkerung, welche als Primärprävention gegen Herz-Kreislauf-Erkrankungen betrachtet werden können. Berücksichtigt wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung, die in den zwölf Monaten vor der Befragung den Blutdruck bzw. Cholesterinwert kontrollieren liessen oder selbst kontrolliert haben.

Tab. 5.3 Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		78,2	75,1	81,4	819	74,9	74,2	75,7	20 718
Geschlecht	Frauen	83,6	79,8	87,4	437	79,6	78,6	80,5	10 885
	Männer	72,2	67,0	77,3	382	70,1	68,9	71,2	9 833
Altersgruppen	15–34 Jahre	64,4	56,6	72,1	188	65,7	64,1	67,3	5 360
	35–49 Jahre	70,0	63,1	77,0	200	68,4	66,8	69,9	5 675
	50–64 Jahre	85,5	80,1	90,9	200	80,1	78,8	81,5	5 106
	65+ Jahre	92,9	89,8	96,1	231	90,7	89,5	91,8	4 577
Bildung	Obligatorische Schule	80,0	72,5	87,6	108	76,8	75,0	78,6	3 491
	Sekundarstufe II	79,9	75,9	83,9	491	76,3	75,3	77,3	11 219
	Tertiärstufe	73,7	66,9	80,4	215	71,4	69,9	72,8	5 934
Nationalität	Schweiz	79,2	76,0	82,5	714	74,8	74,0	75,6	17 445
	Ausland	73,7	64,2	83,2	105	75,3	73,4	77,2	3 273
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	68,7	60,0	77,4	141	72,8	71,3	74,4	5 426
	CHF 3000 bis 4499	76,2	69,9	82,5	232	76,1	74,7	77,5	5 462
	CHF 4500 bis 5999	83,9	78,0	89,9	157	76,0	74,1	77,9	3 141
	CHF 6000 und mehr	79,4	72,3	86,5	150	73,7	71,9	75,6	3 611
Urbanisierungsgrad	Stadt	78,4	75,1	81,7	754	75,8	74,9	76,6	14 770
	Land	76,4	64,5	88,4	65	72,7	71,1	74,2	5 948

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

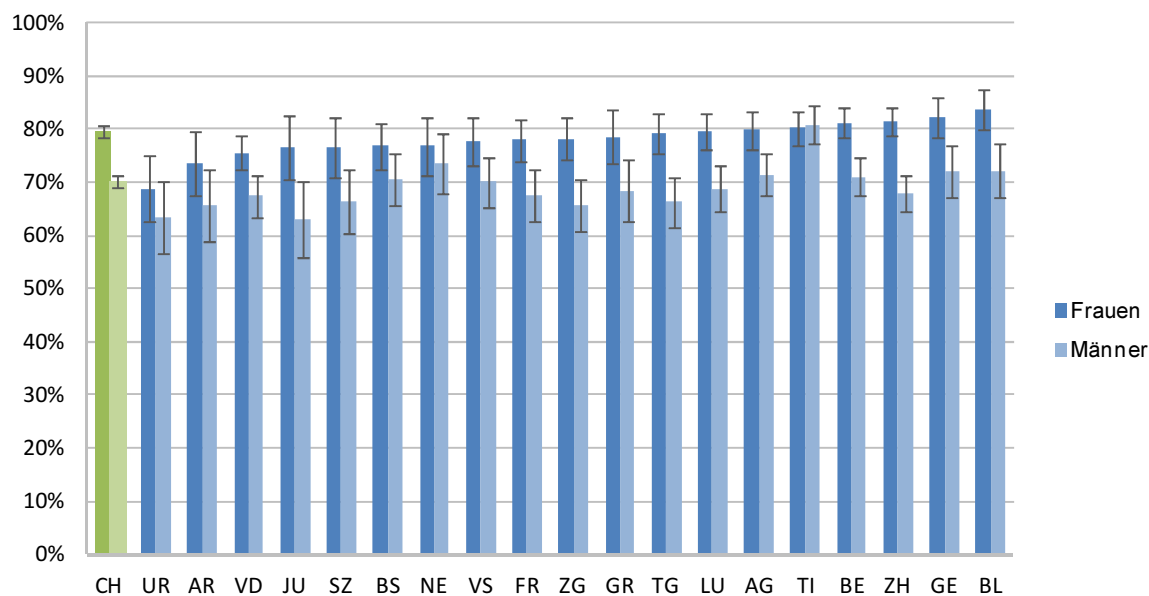
© Obsan

Tab. 5.4 Entwicklung Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	83,6	79,8	87,4	437	79,6	78,6	80,5	10 885
	2007	82,8	77,1	88,5	227	81,0	80,0	82,0	9 836
	2002	78,1	74,0	82,2	517	80,9	79,9	81,9	10 278
Männer	2012	72,2	67,0	77,3	382	70,1	68,9	71,2	9 833
	2007	71,0	63,0	78,9	170	70,2	68,9	71,5	7 802
	2002	77,9	73,8	82,1	448	71,0	69,7	72,3	8 066
Total	2012	78,2	75,1	81,4	819	74,9	74,2	75,7	20 718
	2007	77,3	72,4	82,2	397	75,8	75,0	76,6	17 638
	2002	78,0	75,1	81,0	965	76,2	75,4	77,0	18 344

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.3 Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 5.5 Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		48,1	44,3	52,0	783	44,5	43,7	45,4	20 165
Geschlecht	Frauen	50,0	44,7	55,3	414	46,0	44,8	47,2	10 538
	Männer	46,0	40,4	51,6	369	43,1	41,8	44,3	9 627
Altersgruppen	15-34 Jahre	31,3	23,4	39,1	176	28,4	26,8	30,0	5 087
	35-49 Jahre	36,8	29,3	44,3	187	35,7	34,1	37,3	5 536
	50-64 Jahre	54,5	46,8	62,2	197	53,0	51,3	54,7	5 043
	65+ Jahre	68,4	62,2	74,7	223	68,3	66,6	70,0	4 499
Bildung	Obligatorische Schule	50,5	39,9	61,2	98	51,8	49,7	54,0	3 377
	Sekundarstufe II	48,5	43,6	53,5	470	45,4	44,2	46,6	10 910
	Tertiärstufe	45,6	38,1	53,0	210	38,9	37,4	40,4	5 805
Nationalität	Schweiz	48,1	44,0	52,1	682	44,1	43,1	45,0	16 961
	Ausland	48,2	37,5	58,9	101	46,3	44,1	48,5	3 204
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	38,6	29,5	47,8	135	42,2	40,5	43,8	5 249
	CHF 3000 bis 4499	49,7	42,4	57,0	225	45,0	43,3	46,6	5 342
	CHF 4500 bis 5999	48,0	39,6	56,4	152	44,7	42,5	47,0	3 063
	CHF 6000 und mehr	51,5	42,7	60,3	144	43,3	41,2	45,5	3 535
Urbanisierungsgrad	Stadt	48,1	44,1	52,1	721	46,1	45,0	47,1	14 395
	Land	48,1	34,3	62,0	62	40,4	38,7	42,1	5 770

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

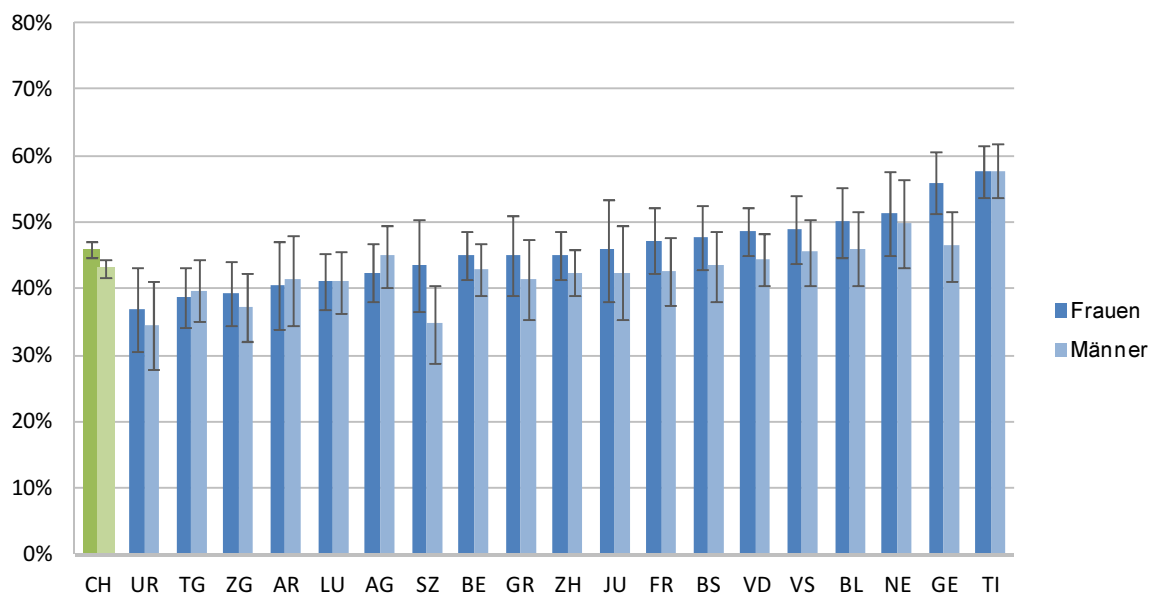
Tab. 5.6 Entwicklung Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012

	Jahr	BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	
Frauen	2012	50,0	44,7	55,3	414	46,0	44,8	47,2	10 538
	2007	49,9	42,3	57,4	213	47,5	46,2	48,8	9 390
	2002	49,0	44,0	54,0	478	51,8	50,5	53,1	9 493
Männer	2012	46,0	40,4	51,6	369	43,1	41,8	44,3	9 627
	2007	43,4	35,0	51,8	164	44,6	43,2	46,0	7 517
	2002	53,8	48,5	59,1	413	47,6	46,2	49,1	7 565
Total	2012	48,1	44,3	52,0	783	44,5	43,7	45,4	20 165
	2007	46,8	41,2	52,5	377	46,1	45,1	47,0	16 907
	2002	51,3	47,6	54,9	891	49,8	48,8	50,8	17 058

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.4 Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

5.2.2 Krebsvorsorgeuntersuchungen

Untersuchungen zur Früherkennung von Gebärmutterhalskrebs und Mammographien zur Früherkennung von Brustkrebs gehören zu den häufig durchgeführten Krebsvorsorgeuntersuchungen bei Frauen. Bei Männern ab einem bestimmten Alter ist es die Früherkennung von Prostatakrebs. Die nachfolgenden Ergebnisse beziehen sich auf den Anteil der Frauen ab 20 Jahren und Männer ab 40 Jahren in der Bevölkerung, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung eine dieser Krebsvorsorgeuntersuchungen durchführen liessen.

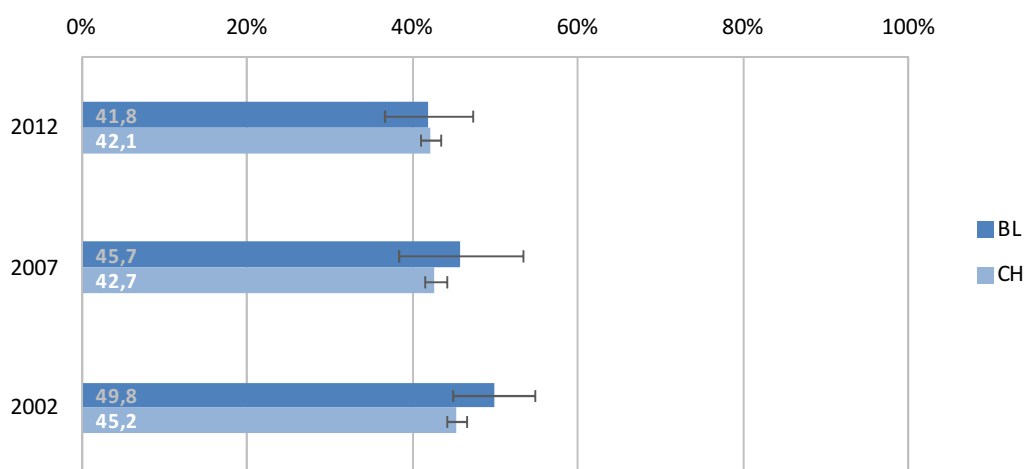
Tab. 5.7 Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		41,8	36,6	47,1	403	42,1	40,9	43,3	10 102
Geschlecht	Frauen	41,8	36,6	47,1	403	42,1	40,9	43,3	10 102
	Männer	-	-	-	-	-	-	-	-
Altersgruppen	20–34 Jahre	47,5	34,7	60,2	72	47,1	44,3	49,9	1 992
	35–49 Jahre	54,8	44,6	65,1	110	51,4	49,2	53,6	2 974
	50–64 Jahre	39,7	29,3	50,1	100	44,3	41,9	46,6	2 687
	65+ Jahre	27,1	18,9	35,4	121	24,6	22,5	26,6	2 449
Bildung	Obligatorische Schule	33,7	18,3	49,1	42	29,5	26,3	32,6	1 467
	Sekundarstufe II	41,5	35,2	47,8	277	42,4	40,9	44,0	6 207
	Tertiärstufe	47,5	35,5	59,5	82	49,6	47,1	52,1	2 391
Nationalität	Schweiz	39,6	34,2	45,0	353	41,4	40,1	42,7	8 658
	Ausland	52,3	37,1	67,5	50	45,0	41,7	48,2	1 444
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	45,3	32,9	57,6	72	41,0	38,7	43,2	2 829
	CHF 3000 bis 4499	39,1	28,7	49,5	105	43,1	40,8	45,4	2 727
	CHF 4500 bis 5999	42,3	31,0	53,5	82	47,5	44,3	50,6	1 531
	CHF 6000 und mehr	51,0	37,8	64,3	66	49,7	46,3	53,2	1 473
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	41,7	36,2	47,2	369	42,9	41,5	44,3	7 277
	Land	43,7	26,3	61,1	34	39,9	37,6	42,3	2 825

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

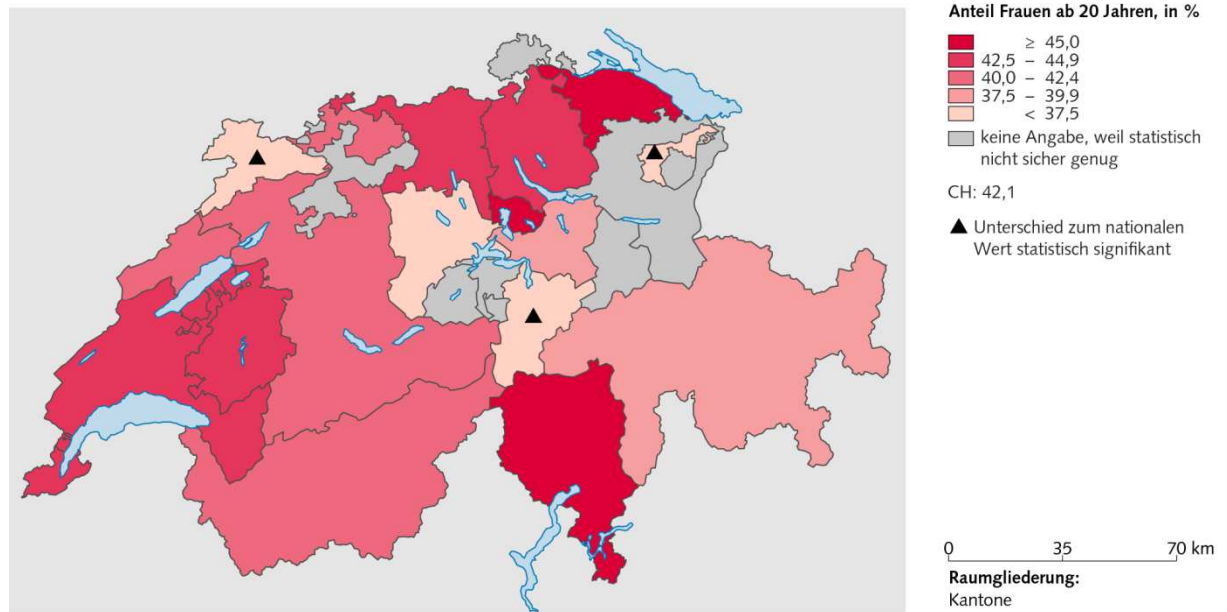
Abb. 5.5 Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2002–2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.6: Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

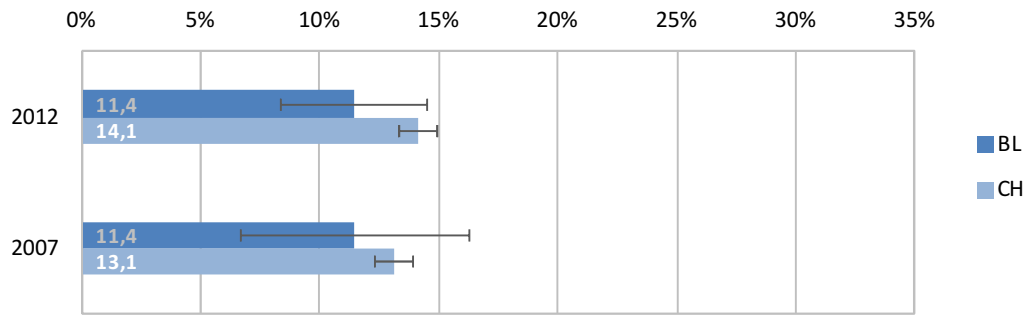
Tab. 5.8 Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		11,4	8,2	14,5	407	14,1	13,3	14,9	10 189
Geschlecht	Frauen	11,4	8,2	14,5	407	14,1	13,3	14,9	10 189
	Männer	-	-	-	-	-	-	-	-
Altersgruppen	20–34 Jahre	3,1	0,0	7,4	72	3,3	2,2	4,4	2 015
	35–49 Jahre	8,0	3,2	12,8	111	10,4	9,1	11,8	3 000
	50–64 Jahre	15,6	8,2	23,1	103	26,6	24,6	28,6	2 710
	65+ Jahre	17,4	10,4	24,4	121	16,8	15,1	18,5	2 464
Bildung	Obligatorische Schule	11,9	3,2	20,6	44	14,6	12,4	16,8	1 483
	Sekundarstufe II	11,6	7,7	15,5	279	14,3	13,3	15,4	6 261
	Tertiärstufe	8,8	2,7	15,0	82	13,3	11,7	14,9	2 409
Nationalität	Schweiz	11,6	8,2	15,0	355	14,2	13,3	15,0	8 729
	Ausland	10,2	2,6	17,8	52	13,8	11,6	16,0	1 460
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	7,1	1,4	12,8	73	11,1	9,8	12,4	2 856
	CHF 3000 bis 4499	3,5	0,1	6,9	106	14,8	13,3	16,4	2 753
	CHF 4500 bis 5999	6,7	1,7	11,6	84	15,6	13,5	17,8	1 552
	CHF 6000 und mehr	21,1	10,2	32,0	68	16,6	14,1	19,1	1 482
Urbanisierungsgrad	Stadt	10,8	7,6	14,0	373	14,2	13,3	15,2	7 335
	Land	18,4	4,7	32,2	34	13,7	12,1	15,3	2 854

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

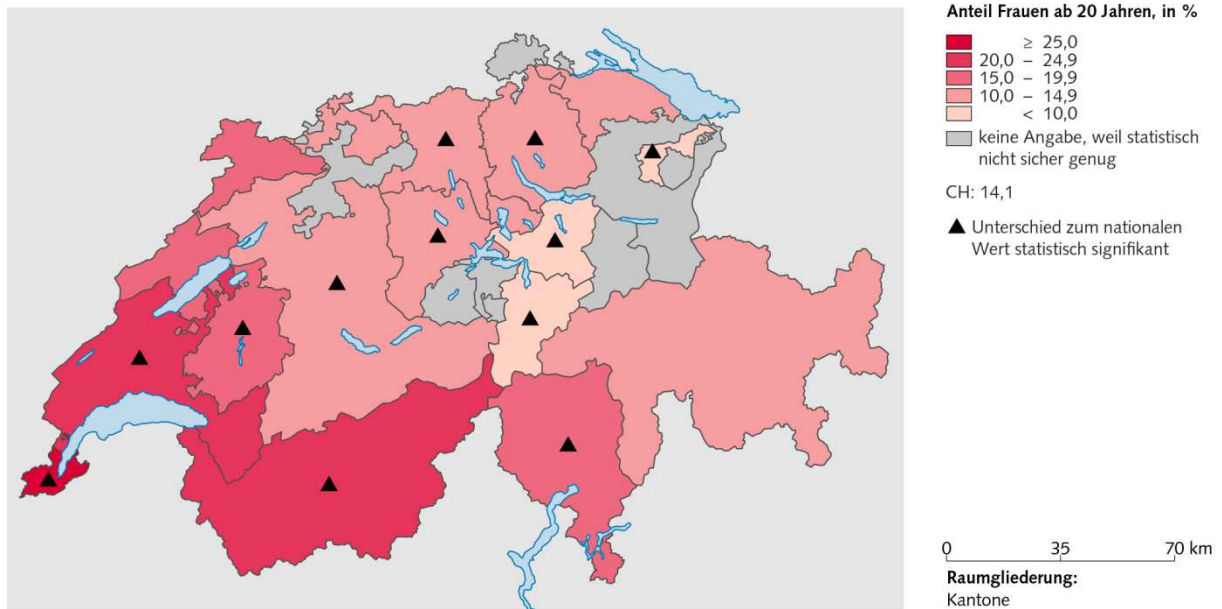
Abb. 5.7 Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2007–2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.8: Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

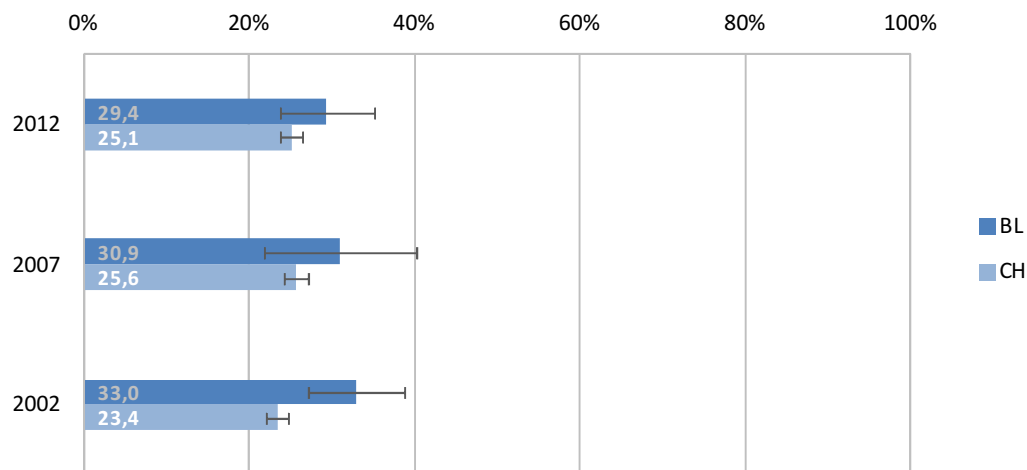
© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Tab. 5.9 Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Männer ab 40 Jahren, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		29,4	23,6	35,2	270	25,1	23,8	26,4	6 410
Geschlecht	Frauen	-	-	-	-	-	-	-	-
	Männer	29,4	23,6	35,2	270	25,1	23,8	26,4	6 410
Altersgruppen	15–39 Jahre	-	-	-	-	-	-	-	-
	40–49 Jahre	8,1	1,2	15,0	66	9,2	7,6	10,7	1 931
	50–64 Jahre	31,4	21,0	41,7	96	25,8	23,6	27,9	2 386
	65+ Jahre	42,7	33,0	52,4	108	41,6	39,0	44,1	2 093
Bildung	Obligatorische Schule	(34,6)	9,8	59,4	15	25,7	21,8	29,7	671
	Sekundarstufe II	31,0	23,0	39,1	145	25,7	23,9	27,6	3 156
	Tertiärstufe	27,0	18,1	35,9	108	24,2	22,2	26,2	2 556
Nationalität	Schweiz	30,3	24,1	36,6	239	26,3	24,9	27,7	5 418
	Ausland	24,4	8,5	40,4	31	20,4	17,5	23,3	992
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	17,5	5,5	29,6	37	19,3	16,9	21,6	1 532
	CHF 3000 bis 4499	30,0	20,0	40,1	93	25,3	22,8	27,7	1 840
	CHF 4500 bis 5999	31,9	19,3	44,5	55	27,0	23,8	30,2	1 052
	CHF 6000 und mehr	31,8	19,1	44,5	62	28,4	25,5	31,2	1 435
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	29,7	23,7	35,7	252	26,2	24,6	27,7	4 562
	Land	(26,3)	4,2	48,5	18	22,3	19,9	24,6	1 848

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

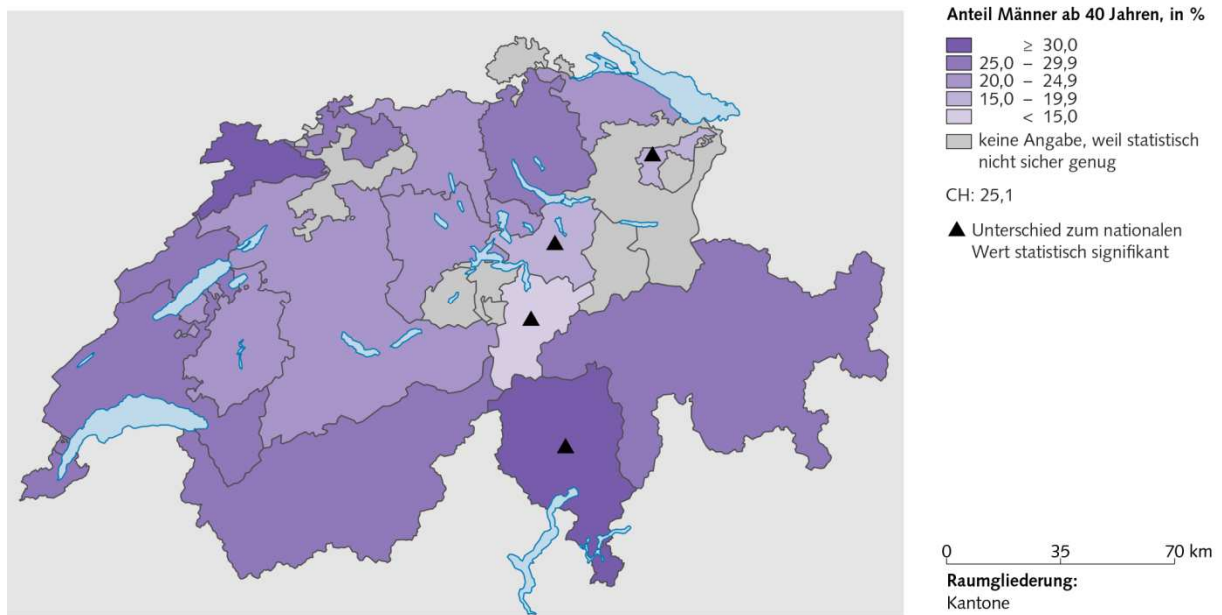
© Obsan

Abb. 5.9 Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Männer ab 40 Jahren, 2002–2012

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2002, 2007, 2012

© Obsan

Abb. 5.10: Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

5.2.3 Grippeimpfungen

Die nächste Tabelle und die folgende Abbildung zeigen den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die sich in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung gegen die Grippe impfen liessen. Die Frage zur Grippeimpfung wurde im Rahmen der SGB 2012 angepasst und ist nicht mit früheren Erhebungen vergleichbar.

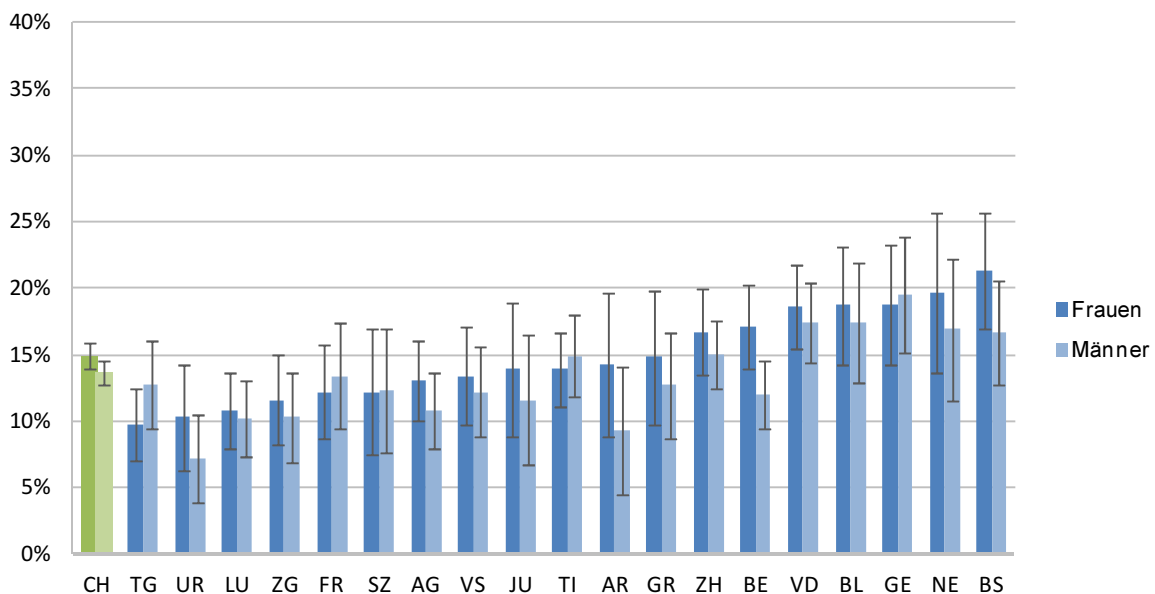
Tab. 5.10 Anteil Personen mit Grippeimpfung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		18,1	15,0	21,2	713	14,3	13,7	15,0	18 052
Geschlecht	Frauen	18,7	14,3	23,0	377	14,9	14,0	15,9	9 545
	Männer	17,4	13,0	21,9	336	13,7	12,8	14,6	8 507
Altersgruppen	15–34 Jahre	2,1	0,0	4,7	157	4,6	3,9	5,4	4 443
	35–49 Jahre	8,1	3,3	12,8	169	6,5	5,6	7,3	5 048
	50–64 Jahre	16,5	10,0	23,1	182	12,8	11,6	14,1	4 575
	65+ Jahre	44,0	36,8	51,1	205	39,9	38,0	41,9	3 986
Bildung	Obligatorische Schule	24,2	13,9	34,5	85	15,4	13,7	17,2	2 678
	Sekundarstufe II	18,7	14,7	22,8	430	14,5	13,6	15,4	9 862
	Tertiärstufe	13,9	8,9	18,9	195	13,4	12,4	14,5	5 473
Nationalität	Schweiz	19,1	15,8	22,4	636	15,5	14,7	16,2	15 441
	Ausland	13,5	5,1	21,8	77	10,6	9,2	12,0	2 611
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	9,3	4,4	14,1	120	11,5	10,4	12,6	4 671
	CHF 3000 bis 4499	22,0	15,2	28,8	201	15,0	13,8	16,2	4 835
	CHF 4500 bis 5999	18,6	11,9	25,3	143	12,6	11,2	14,1	2 837
	CHF 6000 und mehr	19,6	12,4	26,7	136	15,1	13,4	16,9	3 317
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	19,1	15,7	22,4	657	15,3	14,6	16,1	12 876
	Land	6,8	0,9	12,7	56	11,6	10,3	12,8	5 176

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 5.11 Anteil Personen mit Grippeimpfung in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

5.3 Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen

Dieser Abschnitt befasst sich mit der Inanspruchnahme von komplementärmedizinischen Leistungen, die entweder von Ärztinnen und Ärzten oder nicht-ärztlichen Therapeutinnen und Therapeuten erbracht werden. In der SGB werden die Personen gefragt, ob sie in den zwölf Monaten vor der Befragung eine der folgenden Therapien in Anspruch genommen haben: Akupunktur, traditionelle chinesische Medizin, Homöopathie, Kräutermedizin bzw. Pflanzenheilkunde, Shiatsu oder Fussreflexzonenmassage, indische Medizin bzw. Ayurveda, Osteopathie, andere Therapien (z.B. Kinesiologie, Neuraltherapie, antroposophische Medizin, etc.). Die Ergebnisse in diesem Abschnitt beziehen sich auf den Anteil der Personen in der Bevölkerung, die mindestens eine dieser Therapien beansprucht haben.

Tab. 5.11 Anteil Personen mit Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)			Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		
Total		22,4	19,0	25,7	708	24,0	23,3	24,8	18 072
Geschlecht	Frauen	28,4	23,4	33,5	373	31,3	30,2	32,5	9 562
	Männer	15,8	11,5	20,1	335	16,5	15,5	17,4	8 510
Altersgruppen	15–34 Jahre	19,6	13,0	26,2	159	21,6	20,2	23,1	4 499
	35–49 Jahre	29,2	21,6	36,8	170	29,8	28,2	31,4	5 049
	50–64 Jahre	21,6	15,0	28,3	179	25,6	24,1	27,2	4 563
	65+ Jahre	19,4	13,4	25,4	200	17,9	16,5	19,3	3 961
Bildung	Obligatorische Schule	24,3	14,7	33,8	84	15,2	13,6	16,8	2 676
	Sekundarstufe II	19,5	15,4	23,6	426	24,1	23,0	25,1	9 875
	Tertiärstufe	27,6	20,6	34,6	195	28,9	27,4	30,4	5 480
Nationalität	Schweiz	23,1	19,5	26,6	629	25,9	25,1	26,7	15 462
	Ausland	19,2	10,2	28,1	79	17,8	16,0	19,6	2 610
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	16,9	10,1	23,7	119	22,9	21,4	24,4	4 656
	CHF 3000 bis 4499	19,3	13,3	25,3	200	24,7	23,2	26,1	4 833
	CHF 4500 bis 5999	26,5	18,6	34,3	144	27,0	25,0	29,1	2 849
	CHF 6000 und mehr	27,3	18,9	35,7	134	26,5	24,6	28,4	3 317
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	22,0	18,5	25,5	652	23,6	22,7	24,5	12 898
	Land	26,7	14,5	39,0	56	25,2	23,7	26,8	5 174

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

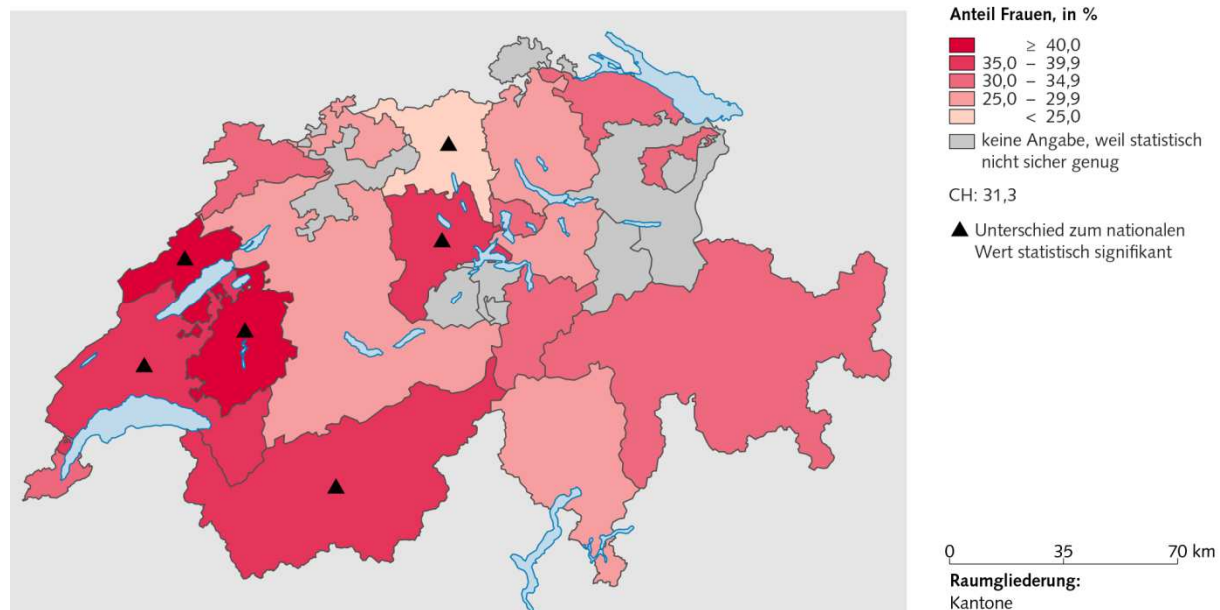
Tab. 5.12 Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)			Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		
Frauen	2012	28,4	23,4	33,5	373	31,3	30,2	32,5	9 562
	2007	31,2	23,1	39,3	180	30,5	29,1	31,9	7 342
Männer	2012	15,8	11,5	20,1	335	16,5	15,5	17,4	8 510
	2007	15,4	7,5	23,3	136	15,2	14,0	16,4	5 812
Total	2012	22,4	19,0	25,7	708	24,0	23,3	24,8	18 072
	2007	23,8	18,1	29,6	316	23,0	22,1	23,9	13 154

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

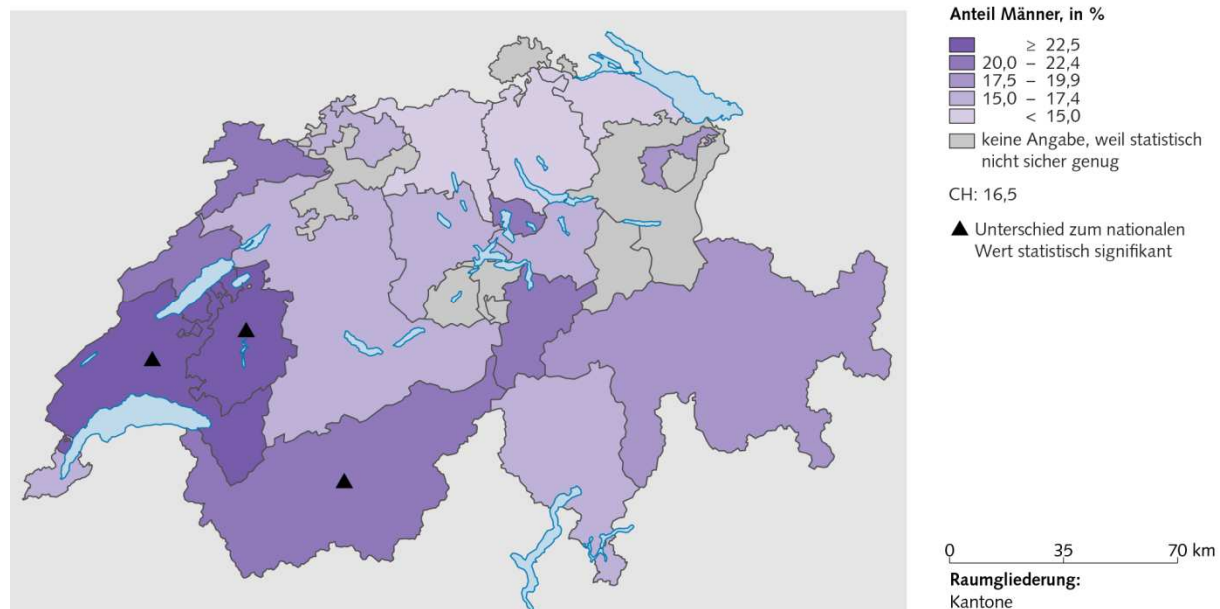
Abb. 5.12: Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Abb. 5.13: Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den letzten zwölf Monaten, 2012



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

5.4 Inanspruchnahme von Spitalleistungen

Im Spital wird üblicherweise zwischen ambulanten und stationären Leistungen unterschieden.²¹ Dieser Abschnitt analysiert zuerst die ambulanten und danach die stationären Spitalbehandlungen (5.4.1 und 5.4.2). Anschliessend wird anhand ausgewählter Operationen untersucht, wie häufig diese durchgeführt werden (5.4.3).

5.4.1 Ambulante Spitalbehandlungen

Die folgenden Ergebnisse weisen den Anteil der Personen in der Bevölkerung aus, die in den zwölf Monaten vor der Befragung mindestens einmal in ambulanter Spitalbehandlung waren. Gezählt werden alle ambulanten Spitalbehandlungen (inkl. Behandlungen in Notfallstationen und Tageskliniken).

Tab. 5.13 Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		18,8	15,9	21,6	846	17,4	16,8	18,1	21 591
Geschlecht	Frauen	19,8	15,7	23,8	450	18,1	17,2	19,0	11 309
	Männer	17,7	13,7	21,7	396	16,7	15,8	17,6	10 282
Altersgruppen	15–34 Jahre	20,2	14,1	26,3	197	20,0	18,6	21,3	5 609
	35–49 Jahre	18,1	12,3	23,9	208	16,3	15,1	17,5	5 902
	50–64 Jahre	19,0	13,1	25,0	203	15,5	14,3	16,7	5 277
	65+ Jahre	17,8	12,9	22,7	238	17,4	16,1	18,8	4 803
Bildung	Obligatorische Schule	31,3	21,7	40,9	113	19,7	18,1	21,4	3 865
	Sekundarstufe II	17,3	13,8	20,8	506	17,0	16,2	17,9	11 566
	Tertiärstufe	15,3	10,2	20,4	222	16,5	15,4	17,7	6 052
Nationalität	Schweiz	19,5	16,4	22,6	729	16,8	16,1	17,4	17 933
	Ausland	15,7	8,6	22,8	117	19,6	18,0	21,2	3 658
Haushaltsäquivalenzeinkommen	bis CHF 2999	20,5	13,4	27,7	155	16,8	15,6	18,0	5 726
	CHF 3000 bis 4499	17,6	12,6	22,6	237	17,2	16,0	18,5	5 634
	CHF 4500 bis 5999	17,9	11,7	24,1	160	17,7	16,0	19,3	3 224
	CHF 6000 und mehr	16,3	10,2	22,4	152	16,6	15,1	18,1	3 681
Urbanisierungsgrad	Stadt	18,5	15,5	21,4	781	18,2	17,4	18,9	15 412
	Land	22,4	11,7	33,1	65	15,3	14,1	16,5	6 179

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 5.14 Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012

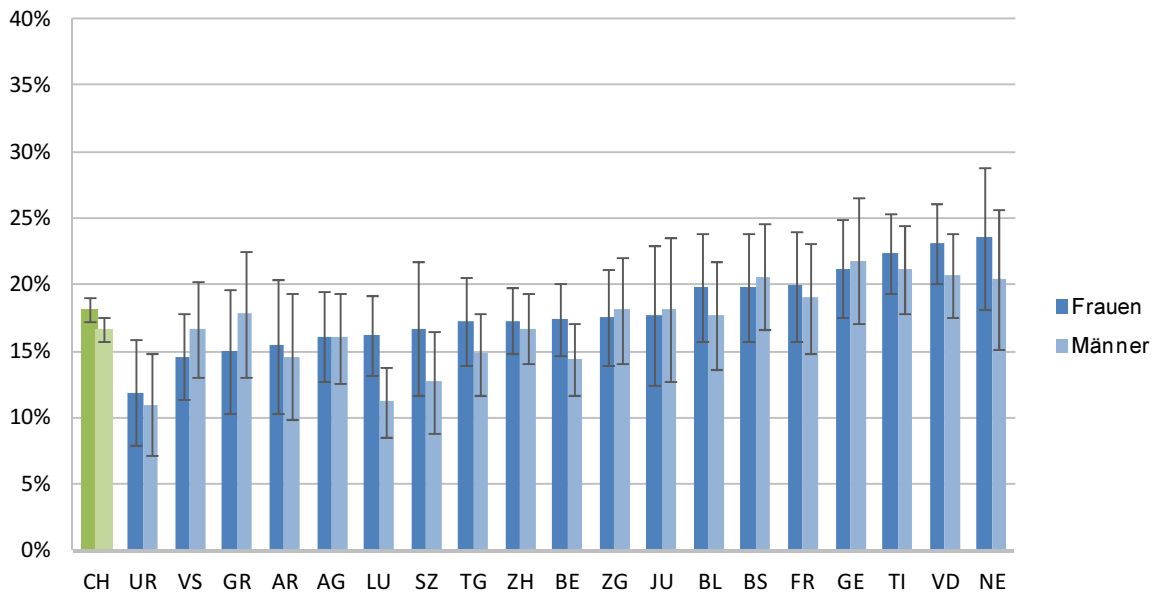
		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Frauen	2012	19,8	15,7	23,8	450	18,1	17,2	19,0	11 309
	2007	19,6	14,0	25,3	234	15,5	14,7	16,4	10 336
Männer	2012	17,7	13,7	21,7	396	16,7	15,8	17,6	10 282
	2007	21,8	14,5	29,0	181	16,9	15,8	17,9	8 422
Total	2012	18,8	15,9	21,6	846	17,4	16,8	18,1	21 591
	2007	20,7	16,1	25,2	415	16,2	15,5	16,9	18 758

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

²¹ Aufenthalte im Spital von mindestens 24 Stunden oder bei denen während einer Nacht ein Bett belegt wird, gelten als stationäre Spitalbehandlungen (Art. 3 VKL).

Abb. 5.14 Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

©Obsan

5.4.2 Stationäre Spitalbehandlungen

Analog zu den ambulanten Spitalbehandlungen wird hier der Anteil der Personen in der Bevölkerung aufgeführt, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung mindestens einmal stationär im Spital behandelt wurden.²²

Tab. 5.15 Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Total		13,6	11,1	16,0	847	11,7	11,1	12,3	21 585
Geschlecht	Frauen	14,6	11,1	18,0	450	13,1	12,2	13,9	11 304
	Männer	12,4	9,1	15,8	397	10,2	9,5	11,0	10 281
Alters- gruppen	15–34 Jahre	10,1	5,4	14,7	197	9,6	8,6	10,6	5 609
	35–49 Jahre	12,3	7,4	17,3	209	9,2	8,2	10,1	5 902
	50–64 Jahre	10,0	5,9	14,1	203	11,5	10,4	12,6	5 274
	65+ Jahre	21,4	16,2	26,6	238	18,0	16,5	19,4	4 800
Bildung	Obligatorische Schule	15,7	8,2	23,3	114	12,2	10,8	13,5	3 865
	Sekundarstufe II	12,8	9,7	15,8	506	12,3	11,5	13,1	11 561
	Tertiärstufe	13,6	9,2	18,1	222	10,0	9,1	11,0	6 052
Nationalität	Schweiz	13,5	11,0	16,0	729	11,8	11,1	12,4	17 925
	Ausland	13,7	6,9	20,6	118	11,5	10,2	12,8	3 660
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	18,3	11,6	25,0	156	12,6	11,5	13,7	5 726
	CHF 3000 bis 4499	11,8	7,7	15,9	237	11,0	10,0	12,1	5 632
	CHF 4500 bis 5999	9,9	5,2	14,5	160	10,5	9,2	11,8	3 224
	CHF 6000 und mehr	11,7	6,7	16,7	152	9,8	8,2	11,3	3 681
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	13,5	10,9	16,0	782	11,7	11,1	12,4	15 406
	Land	14,7	6,2	23,2	65	11,6	10,4	12,8	6 179

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Tab. 5.16 Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012

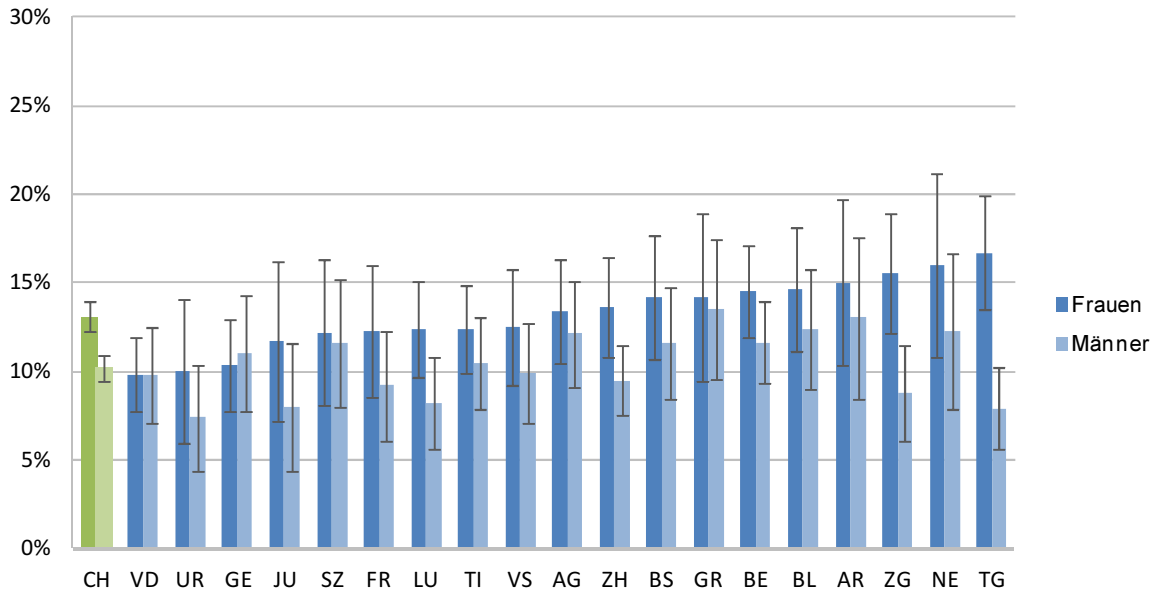
		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)		n
Frauen	2012	14,6	11,1	18,0	450	13,1	12,2	13,9	11 304
	2007	15,7	10,5	20,9	234	12,2	11,4	13,0	10 332
Männer	2012	12,4	9,1	15,8	397	10,2	9,5	11,0	10 281
	2007	13,6	7,5	19,7	181	10,7	9,8	11,5	8 413
Total	2012	13,6	11,1	16,0	847	11,7	11,1	12,3	21 585
	2007	14,7	10,7	18,7	415	11,5	10,9	12,0	18 745

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragungen 2007, 2012

© Obsan

²² Ohne Kuraufenthalte, welche bei der entsprechenden Frage in der SGB explizit ausgeschlossen werden.

Abb. 5.15 Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

©Obsan

5.4.3 Häufigkeit ausgewählter Operationen

Die folgenden beiden Tabellen befassen sich mit der Häufigkeit von zwei ausgewählten Operationen. In der ersten Tabelle wird die Häufigkeit der Implantation von Kniegelenkprothesen und in der zweiten Tabelle die Häufigkeit von Gebärmutterentfernungen dargestellt. Die Daten der Medizinischen Statistik der Krankenhäuser und der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) stehen für diese Auswertungen zur Verfügung. Die Analyse der Kniegelenkprothesen zeigt alle Personen, bei denen im Jahr 2012 Kniegelenkprothesen implantiert wurden. Wenn folglich eine Person innerhalb des gleichen Jahres mehr als einmal operiert wurde (z.B. das erste Mal am linken und das zweite Mal am rechten Knie), wird sie nur einmal gezählt. Diese Definition wurde gewählt, um die Anzahl operierter Personen pro 10'000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner ausweisen zu können.

Tab. 5.17 Kniegelenkersatz, 2012

		BL		CH	
		Personen insgesamt	Anzahl pro 10'000 Einwohner/innen	Personen insgesamt	Anzahl pro 10'000 Einwohner/innen
Total		794	28,7	16 648	20,7
Geschlecht	Frauen	474	33,5	9 960	24,5
	Männer	320	23,7	6 688	16,9
Altersgruppen	15–49 Jahre	22	1,8	563	1,5
	50–69 Jahre	374	50,4	8 176	41,1
	70+ Jahre	398	99,9	7 907	80,8

Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2012

© Obsan

Tab. 5.18 Gebärmutterentfernung, Frauen, 2012

		BL		CH	
		Frauen insgesamt	Anzahl pro 10'000 Einwohnerinnen	Frauen insgesamt	Anzahl pro 10'000 Einwohnerinnen
Total		403	28,5	11 856	29,1
Altersgruppen	15-49 Jahre	211	34,1	5 939	31,0
	50-69 Jahre	137	36,4	4 256	42,6
	70+ Jahre	55	24,1	1 660	28,9

Quelle: BFS, Medizinische Statistik der Krankenhäuser, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2012

© Obsan

5.5 Unterstützung zu Hause, formell und informell

Unter formeller Unterstützung zu Hause sind alle Leistungen formeller Hilfs- und Pflegedienste (üblicherweise Spitex-Organisationen) am Wohnort der Patientinnen und Patienten zu verstehen. Als informelle Unterstützung gilt hingegen die Hilfe oder Pflege durch Angehörige, Freunde und Nachbarn. Der Anteil der Personen in der Bevölkerung, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung formelle Hilfs- oder Pflegedienste bzw. Spitex-Hilfe in Anspruch genommen haben, sind in der folgenden Tabelle abgebildet.

Tab. 5.19 Anteil Bezüger/innen von Spitex-Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BL			CH				
		Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n	Anteil in %	Konfidenz- tervall (95%)	n		
Total		2,0	0,9	3,0	847	2,8	2,5	3,0	21 595
Geschlecht	Frauen	2,6	0,9	4,3	450	4,2	3,7	4,7	11 313
	Männer	1,2	0,1	2,3	397	1,3	1,0	1,5	10 282
Alters- gruppen	15–34 Jahre	1,3	0,0	3,4	197	1,1	0,7	1,4	5 610
	35–49 Jahre	1,2	0,0	2,9	209	1,5	1,1	1,9	5 903
	50–64 Jahre	0,4	0,0	1,1	203	1,4	1,0	1,7	5 278
	65+ Jahre	4,8	2,0	7,6	238	8,1	7,1	9,1	4 804
Bildung	Obligatorische Schule	2,7	0,0	6,0	114	3,6	2,9	4,4	3 867
	Sekundarstufe II	2,2	0,8	3,7	506	3,0	2,6	3,4	11 568
	Tertiärstufe	1,0	0,0	2,4	222	1,8	1,4	2,2	6 052
Nationalität	Schweiz	1,8	0,9	2,8	729	3,0	2,7	3,3	17 934
	Ausland	2,4	0,0	5,8	118	1,9	1,3	2,5	3 661
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	3,4	0,2	6,7	156	2,7	2,2	3,2	5 727
	CHF 3000 bis 4499	1,8	0,0	3,7	237	2,6	2,1	3,2	5 634
	CHF 4500 bis 5999	1,1	0,0	2,7	160	1,5	1,1	2,0	3 225
	CHF 6000 und mehr	0,0	-	-	152	1,2	0,8	1,6	3 681
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	2,0	0,9	3,1	782	2,8	2,5	3,1	15 415
	Land	1,3	0,0	3,9	65	2,6	2,1	3,1	6 180

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Die nächste Tabelle weist die Personen aus, die in den letzten zwölf Monaten vor der Befragung aus gesundheitlichen Gründen informelle Hilfe bzw. Hilfe von Angehörigen, Freunden oder Nachbarn erhalten haben.

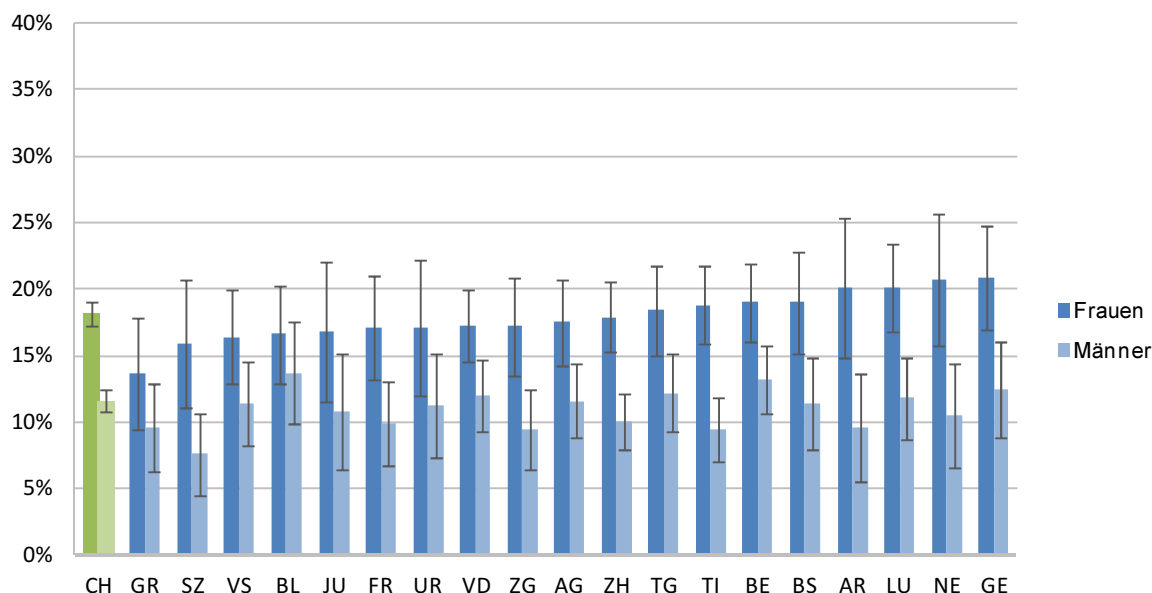
Tab. 5.20 Anteil Bezüger/innen von informeller Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012

		BL				CH			
		Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n	Anteil in %	Konfidenzintervall (95%)		n
Total		14,8	12,2	17,4	847	13,9	13,3	14,5	21 591
Geschlecht	Frauen	16,2	12,5	19,9	450	16,7	15,8	17,6	11 312
	Männer	13,2	9,5	16,9	397	11,0	10,2	11,9	10 279
Altersgruppen	15–34 Jahre	18,3	12,3	24,3	197	13,1	11,9	14,2	5 609
	35–49 Jahre	15,8	10,3	21,3	209	13,8	12,7	15,0	5 902
	50–64 Jahre	9,0	5,3	12,7	203	12,8	11,6	13,9	5 277
	65+ Jahre	15,3	10,4	20,3	238	16,4	15,1	17,8	4 803
Bildung	Obligatorische Schule	24,3	15,4	33,2	114	17,3	15,7	18,8	3 867
	Sekundarstufe II	14,3	11,0	17,6	506	14,1	13,2	14,9	11 565
	Tertiärstufe	10,9	6,8	15,1	222	11,3	10,3	12,3	6 051
Nationalität	Schweiz	15,2	12,4	18,0	729	13,9	13,2	14,5	17 933
	Ausland	12,9	6,2	19,6	118	14,2	12,7	15,6	3 658
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	18,7	11,9	25,4	156	15,7	14,4	16,9	5 724
	CHF 3000 bis 4499	12,6	7,9	17,4	237	13,4	12,3	14,6	5 634
	CHF 4500 bis 5999	15,4	9,7	21,2	160	11,3	9,9	12,6	3 225
	CHF 6000 und mehr	9,4	4,0	14,7	152	10,7	9,4	12,0	3 681
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	14,6	11,9	17,3	782	13,9	13,2	14,6	15 412
	Land	16,5	6,5	26,5	65	14,1	12,9	15,2	6 179

Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

Abb. 5.16 Anteil Bezüger/innen von Spitex-Hilfe und/oder informeller Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012



Quelle: BFS, Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012

© Obsan

5.6 Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen

Die folgenden Auswertungen befassen sich mit der Langzeitpflege in Alters- und Pflegeheimen. Gezeigt wird der Anteil der Personen in der Bevölkerung, welche in einem Alters- oder Pflegeheim leben. Nicht berücksichtigt werden dabei Personen, die als Kurzaufenthalter gelten. Die Daten für die Auswertungen werden aus der Statistik der sozialmedizinischen Institutionen und der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) entnommen. Die geografische Zuteilung der Personen erfolgt nach dem Kanton, in welchem sie vor dem Eintritt in das Alters- bzw. Pflegeheim lebten (nicht nach dem Standortkanton der Institution). Dargestellt werden nur Personen ab 65 Jahren.

Tab. 5.21 Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, Langzeitpflege, 2012

		BL		CH	
		Anteil in %	Anzahl Bewohner/innen	Anteil in %	Anzahl Bewohner/innen
Total		4,7	2 660	5,9	82 733
Geschlecht	Frauen	6,3	1 980	7,8	61 443
	Männer	2,7	680	3,5	21 290
Altersgruppen	65–79 Jahre	1,2	485	1,6	16 231
	80+ Jahre	14,4	2 175	17,0	66 502
Pflegebedarf	gering ¹	0,9	506	1,3	18 272
	mittel/hoch ²	3,8	2 123	4,5	63 537

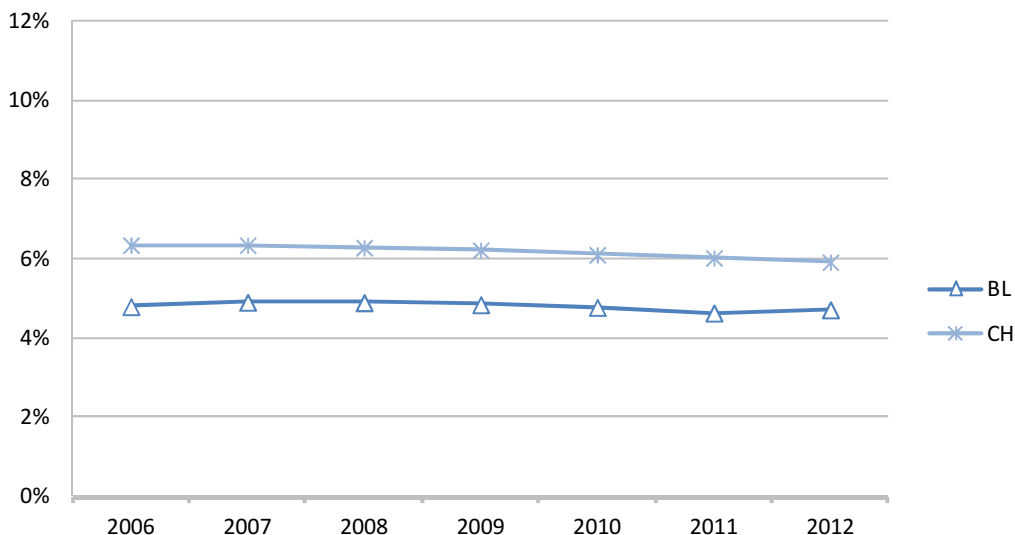
Quelle: BFS, Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2012

© Obsan

¹ Pflegebedarf bis 40 Minuten pro Tag (vgl. Art. 7a Abs. 3 KLV)

² Pflegebedarf mehr als 40 Minuten pro Tag

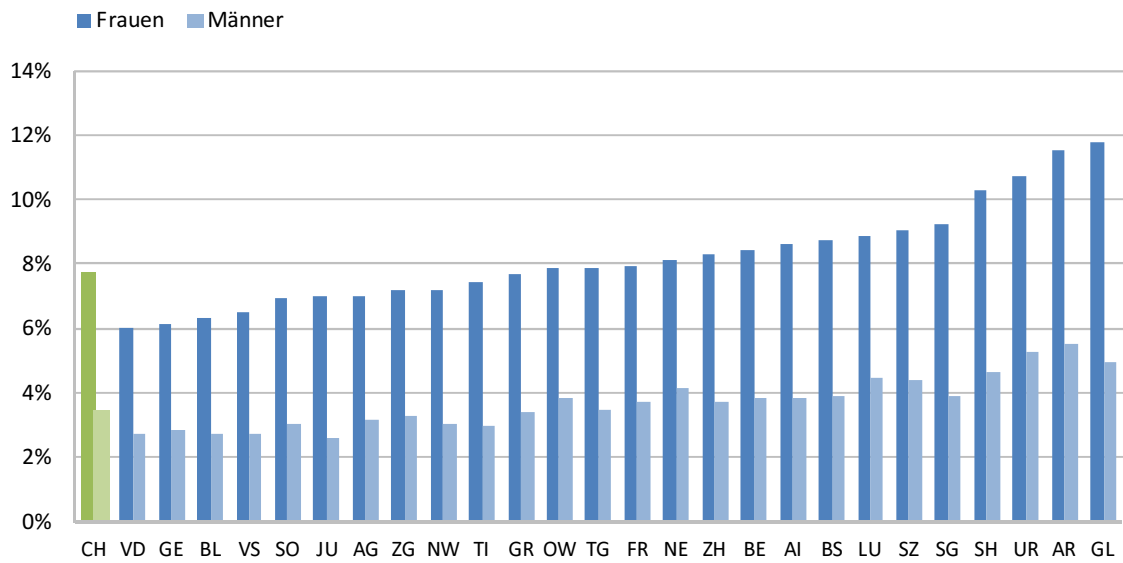
Abb. 5.17 Entwicklung Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, Langzeitpflege, 2006–2012



Quelle: BFS, Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2006–2012

© Obsan

Abb. 5.18 Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, nach Geschlecht und Kanton, Langzeitpflege, 2012



Quelle: BFS, Statistik der sozialmedizinischen Institutionen, Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), 2012 © Obsan

6 Kosten und Prämien in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP)

Das vorliegende Kapitel befasst sich mit den Gesundheitskosten (6.1) und den Prämien (6.2) im Bereich der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP). Für die folgenden Auswertungen stehen die Daten des Datenpools der SASIS AG²³ zur Verfügung. Der Datenpool enthält die konsolidierten Daten von rund 60 Krankenversicherern. Die Marktabdeckung dieser Krankenversicherer unterscheidet sich je nach Kanton und Jahr, wobei der Abdeckungsgrad zwischen 2008 und 2012 jeweils über 90% beträgt. Die unterschiedlichen Marktabdeckungen werden bei der Analyse der Totalkosten (Tabelle 6.1) mit einer Hochrechnung auf 100% ausgeglichen.²⁴

6.1 OKP-Kosten

In diesem Unterkapitel werden die Bruttokosten in der OKP untersucht. Die Bruttokosten entsprechen dem Betrag, welche die Krankenversicherer und die versicherten Personen für die Leistungserbringer bezahlen. Die Kostenbeteiligungen der versicherten Personen (Franchise und Selbstbehalt) sind folglich ebenfalls darin enthalten. Die Bruttokosten beinhalten jedoch nur die Rechnungen, welche den Krankenversicherern effektiv eingereicht wurden. Damit die beanspruchten Leistungen zwischen den Kantonen verglichen werden können, wurden die OKP-Bruttokosten dem Wohnkanton der versicherten Personen zugeordnet.

Tab. 6.1 Bruttokosten in der OKP nach Gruppen von Leistungserbringern und Leistungsarten, 2008–2012 (in Mio. CHF)

		BL					CH		
		2008	2009	2010	2011	2012	Anteil in %	Ø Ver- ände- rung ¹	Ø Ver- ände- rung ¹
Spitäler	Stationäre Leistungen	204,0	216,0	219,9	224,3	237,7	24,0	3,9	2,8
	Ambulante Leistungen	136,1	152,6	165,4	165,0	180,6	18,2	7,3	7,4
	Total Leistungen	340,1	368,6	385,3	389,2	418,3	42,2	5,3	4,7
Arztpraxen	Behandlungen	194,8	197,4	202,5	210,0	219,2	22,1	3,0	3,8
	Medikamente	87,2	88,0	85,3	84,3	84,4	8,5	-0,8	1,5
	Übrige Leistungen	21,3	20,6	18,7	19,8	19,9	2,0	-1,7	-1,0
	Total Leistungen	303,3	306,1	306,5	314,1	323,6	32,6	1,6	2,9
Pflegeheime		39,7	49,1	54,5	50,9	51,0	5,1	6,5	1,4
Apotheken und Abgabestellen MiGeL ²		85,1	92,8	98,3	99,3	103,0	10,4	4,9	2,0
PhysiotherapeutInnen		25,6	26,3	28,1	28,0	28,5	2,9	2,7	3,3
Laboratorien		19,9	20,3	19,7	21,7	22,3	2,2	2,9	5,0
Spitex-Organisationen		16,1	17,0	18,5	20,9	21,1	2,1	6,9	6,3
Übrige Leistungserbringer		23,4	24,2	23,1	22,2	23,5	2,4	0,2	-0,1
Total		853,2	904,5	934,0	946,3	991,3	100,0	3,8	3,4

Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Risikoausgleichsstatistik / Auswertung Obsan

© Obsan

¹ Durchschnittliche jährliche Veränderung (geometrisches Mittel) 2008–2012, in %

² Mittel- und Gegenstände-Liste

²³ Die SASIS AG ist eine Tochtergesellschaft von santésuisse, dem Branchenverband der in der Schweiz tätigen Krankenversicherer.

²⁴ Der zur Hochrechnung benötigte Abdeckungsgrad eines Kantons in einem bestimmten Jahr berechnet sich wie folgt: Versichertenbestand im Datenpool dividiert durch den entsprechenden Versichertenbestand in der Risikoausgleichsstatistik (inkl. Personen im Asylprozess).

Tab. 6.2 Ambulante und stationäre Bruttokosten in der OKP pro versicherte Person, nach Geschlecht und Altersgruppen, 2012 (in CHF)

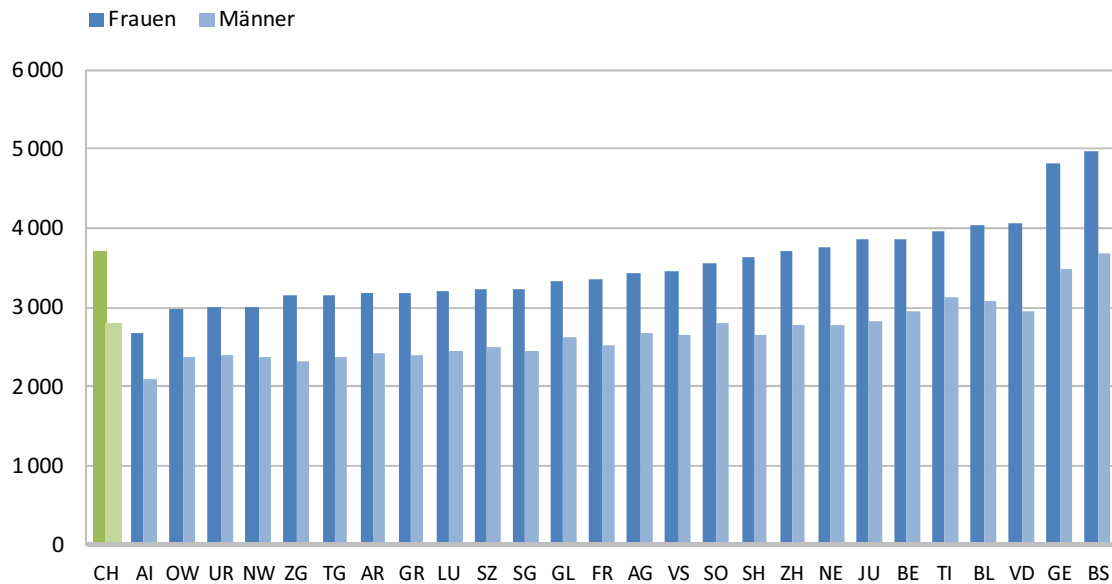
		Ambulant		Stationär ¹		Total	
		BL	CH	BL	CH	BL	CH
Total		2 533	2 289	1 041	970	3 575	3 260
Geschlecht	Frauen	2 862	2 589	1 182	1 122	4 044	3 711
	Männer	2 189	1 982	894	815	3 084	2 797
Altersgruppen	0–15 Jahre	937	850	170	154	1 107	1 004
	16–35 Jahre	1 393	1 240	439	398	1 832	1 638
	36–50 Jahre	1 994	1 864	529	471	2 523	2 334
	51–65 Jahre	2 949	2 923	890	891	3 839	3 814
	66+ Jahre	5 228	5 080	3 139	3 383	8 367	8 463

Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Auswertung Obsan

© Obsan

¹ Stationäre Leistungen im Spital und Pflegeheimleistungen

Abb. 6.1 Bruttokosten in der OKP pro versicherte Person, nach Geschlecht und Kanton, 2012 (in CHF)



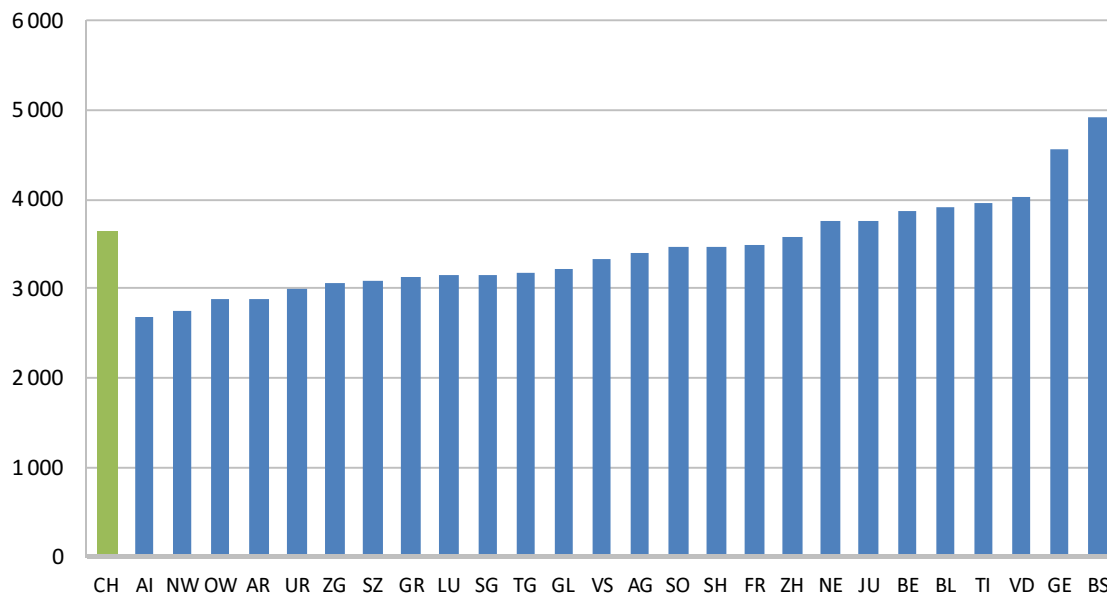
Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Auswertung Obsan

© Obsan

6.2 Prämien und Versicherungsmodelle

Im Folgenden werden die durchschnittlichen OKP-Jahresprämien von 26-jährigen und älteren Personen dargestellt. Die Abbildung 6.2 zeigt die Unterschiede bei den OKP-Jahresprämien zwischen den Kantonen. Eine detaillierte Auswertung der OKP-Jahresprämien nach Versicherungsmodell, Franchise und Prämienregion wird in der Tabelle 6.3 präsentiert.

Abb. 6.2 OKP-Jahresprämien pro versicherte Person, 26-jährige und ältere Versicherte, nach Kanton, 2012 (in CHF)



Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Auswertung Obsan

© Obsan

Tab. 6.3 OKP-Jahresprämien pro versicherte Person nach OKP-Modell und Prämienregion, 26-jährige und ältere Versicherte, 2012 (in CHF)

OKP-Modell	Franchise (CHF)	BL					CH	
		Prämienregionen			Ø Prä- mie ¹	Anteil Ver- sicherte	Ø Prä- mie ¹	Anteil Ver- sicherte
		1	2	3				
Standardmodell	300	4 981	4 613	-	4 891	23,6	4 493	23,9
gemäss KVG	500	4 825	4 405	-	4 723	10,0	4 448	9,7
	1000/1500	3 979	3 570	-	3 872	6,7	3 585	6,1
	2000/2500	3 130	2 803	-	3 047	6,2	2 808	6,0
Hausarztmodelle ohne Capitation	300	4 231	3 939	-	4 148	14,0	3 821	13,8
	500	4 017	3 730	-	3 937	5,1	3 740	5,6
	1000/1500	3 357	3 055	-	3 251	7,6	2 989	7,5
	2000/2500	2 672	2 393	-	2 587	8,4	2 417	8,5
Capitation-Modelle (HMO, Hausarzt mit Capitation)	300	3 962	3 797	-	3 915	4,1	3 715	4,0
	500	3 707	3 579	-	3 670	1,5	3 526	1,5
	1000/1500	2 926	2 741	-	2 871	3,1	2 710	3,3
	2000/2500	2 410	2 298	-	2 384	3,7	2 452	2,3
Versicherungs- modelle mit Tele- medizin	300	4 217	3 852	-	4 114	1,6	3 842	2,2
	500	4 067	3 723	-	3 967	0,6	3 713	1,0
	1000/1500	3 443	3 079	-	3 321	1,4	3 008	1,9
	2000/2500	2 737	2 404	-	2 637	2,3	2 455	2,7
Total		4 021	3 633	-	3 913	100,0	3 648	100,0

Quelle: SASIS AG, Datenpool Jahresdaten 2012 / Auswertung Obsan

© Obsan

¹ Nach Prämienregion gewichtete Durchschnittsprämie

7 Abkürzungsverzeichnis

ADL	Aktivitäten des täglichen Lebens (Activities of Daily Living)
BADL	Grundlegende Aktivitäten des täglichen Lebens (Basic Activities of Daily Living)
BAG	Bundesamt für Gesundheit
BEVNAT	Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung
BFS	Bundesamt für Statistik
BMI	Body Mass Index
HMO	Health Maintenance Organization
IADL	Instrumentelle Aktivitäten des täglichen Lebens (Instrumental Activities of Daily Living)
ICD	International Classification of Diseases (Internationale Klassifikation der Krankheiten)
ICD-O	International Classification of Diseases for Oncology
KLV	Krankenpflege-Leistungsverordnung (SR 832.112.31)
KVG	Krankenversicherungsgesetz (SR 832.10)
MiGeL	Mittel- und Gegenstände-Liste
n	Anzahl der Befragten
NICER	Foundation National Institute for Cancer Epidemiology and Registration
OKP	Obligatorische Krankenpflegeversicherung
SGB	Schweizerische Gesundheitsbefragung
SR	Systematische Rechtssammlung
SRPH	Stichprobenrahmen für Personen- und Haushaltserhebungen
STATPOP	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte
UVG	Unfallversicherungsgesetz (SR 832.20)
VKL	Verordnung über die Kostenermittlung und Leistungserfassung durch Spitäler, Geburtshäuser und Pflegeheime in der Krankenversicherung (SR 832.104)

8 Glossar

Begriff	Erklärung
Adipositas	Starkes Übergewicht ($\text{BMI} \geq 30 \text{ kg/m}^2$)
Body Mass Index (BMI)	Mass zur Beurteilung des Körpergewichts, welches folgendermassen definiert ist: $\text{BMI} = (\text{Körpergewicht in kg})/(\text{Körpergrösse in m})^2$
Capitation	Capitation bzw. Kopfpauschale in Managed Care bezeichnet eine im Voraus bestimmte Jahrespauschale für die medizinische Versorgung pro Versicherten, die anhand verschiedener Kriterien wie Alter, Geschlecht, Morbidität, Vorjahreshospitalisation, Teuerung usw. errechnet wird und von den Versicherern an eine Managed Care Organisation ausbezahlt wird, unabhängig davon, ob ein Versicherter bzw. eine Versicherte Leistungen beansprucht hat oder nicht.
Grundlegende Aktivitäten des täglichen Lebens	(BADL, engl. basic activities of daily living) zum Beispiel essen, sich an- und ausziehen, zur Toilette gehen.
Haushaltsäquivalenzeinkommen	Einkommen eines jeden Haushaltsmitgliedes unter Berücksichtigung des Gesamteinkommens des Haushaltes, der Haushaltsgrösse und des Alters der Haushaltsmitglieder.
Instrumentelle Aktivitäten	(IADL, engl. instrumental activities of daily living) zum Beispiel kochen, telefonieren oder öffentliche Verkehrsmittel benützen.
Inzidenz	In der Epidemiologie: Anzahl neuer Fälle einer bestimmten Krankheit in einer Bevölkerung, bezogen auf einen bestimmten Zeitraum (z.B. ein Jahr).
Kontrollüberzeugung	Subjektive Vorstellung darüber, ob man sein Verhalten in bestimmten Situationen selbst kontrollieren kann (internale Kontrollüberzeugung) oder ob es durch äussere Einwirkungen (externale Kontrollüberzeugung) bestimmt wird.
Lebenszeitprävalenz	Anzahl Personen, bei denen ein bestimmte Krankheit schon einmal im Leben aufgetreten ist.
Mortalität	Anzahl der Todesfälle in einer Bevölkerung innerhalb einer bestimmten Zeit bezogen auf diese Bevölkerung.
Periodenprävalenz	Häufigkeit aller Fälle einer bestimmten Krankheit in einer Bevölkerung, bezogen auf einen bestimmten Zeitraum (z.B. ein Jahr).
Prävalenz	Häufigkeit aller Fälle einer bestimmten Krankheit in einer Bevölkerung, bezogen auf einen bestimmten Zeitpunkt.
Prävention	Alle Massnahmen, welche auf die Verhütung und Früherfassung von Krankheiten, Invalidität und vorzeitigem Tod gerichtet sind. In der Prävention wird unterschieden zwischen Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention. Die <i>Primärprävention</i> umfasst die Beseitigung eines oder mehrerer ursächlicher Faktoren von Krankheit oder Unfällen, die Erhöhung der körperlichen Widerstandskraft von Menschen und die Veränderung von Umweltfaktoren. Die <i>Sekundärprävention</i> umfasst alle Massnahmen zur Entdeckung symptomloser Krankheitsstadien. Die <i>Tertiärprävention</i> meint die Prävention von Folgestörungen bestehender Krankheiten und die Rückfallprophylaxe.
Risikofaktor	Umstand der Person oder Umwelt, dessen Vorhandensein mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit einhergeht, eine bestimmte Krankheit zu erwerben, nicht jedoch kausale Ursache für die Störung zu sein braucht.

Signifikanz	Statistisches Mass zur Beurteilung der Verlässlichkeit eines Ergebnisses aufgrund von Daten einer Stichprobe. Ist ein Ergebnis auf dem Signifikanzniveau 5% signifikant, so ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass das Ergebnis durch Zufall zustande gekommen ist.
Spitex	Spitalexterne Hilfe und Pflege zu Hause
Stichprobe	Teilmenge aus der Grundgesamtheit, zu der Daten erhoben und anschliessend analysiert werden.
Vorsorgeuntersuchung	Untersuchung zum Zweck der Früherkennung einer (allfällig vorliegenden) Krankheit.

9 Tabellenverzeichnis

Tab. 1.1	Ausgewählte Kennzahlen des Kantons im Vergleich zur Schweiz.....	10
Tab. 2.1	Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, 2012.....	16
Tab. 2.2	Entwicklung Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, 1992–2012.....	17
Tab. 2.3	Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, 2012.....	19
Tab. 2.4	Entwicklung Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, 2007– 2012.....	20
Tab. 2.5	Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, 2012.....	21
Tab. 2.6	Entwicklung Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, 1992–2012.....	21
Tab. 2.7	Anteil Personen mit starken Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012.....	23
Tab. 2.8	Entwicklung Anteil Personen mit starken Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2007–2012.....	23
Tab. 2.9	Risikofaktor Bluthochdruck, 2012.....	26
Tab. 2.10	Entwicklung Risikofaktor Bluthochdruck, 2002–2012.....	26
Tab. 2.11	Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, 2012.....	27
Tab. 2.12	Entwicklung Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, 2002–2012.....	28
Tab. 2.13	Risikofaktor Diabetes, 2012.....	29
Tab. 2.14	Entwicklung Risikofaktor Diabetes, 2007–2012.....	29
Tab. 2.15	Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2012.....	36
Tab. 2.16	Entwicklung Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, 2007–2012.....	36
Tab. 2.17	Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, 2012.....	39
Tab. 2.18	Entwicklung Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, 1992–2012.....	40
Tab. 2.19	Anteil Personen mit depressiven Symptomen, 2012.....	42
Tab. 2.20	Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, 2012.....	44
Tab. 2.21	Entwicklung Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, 1997–2012.....	45
Tab. 2.22	Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, 2012.....	46
Tab. 2.23	Entwicklung Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, 1992– 2012.....	46
Tab. 2.24	Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012.....	48
Tab. 2.25	Entwicklung Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 1992–2012.....	49
Tab. 2.26	Anteil über 65-jähriger Personen mit Stürzen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012.....	50
Tab. 2.27	Entwicklung Anteil über 65-jähriger Personen mit Stürzen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012.....	51
Tab. 3.1	Anteil Personen mit Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012.....	55
Tab. 3.2	Entwicklung Anteil Personen mit Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 1992–2012.....	56
Tab. 3.3	Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), 2012.....	58
Tab. 3.4	Entwicklung Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), 1992–2012.....	59
Tab. 3.5	Anteil Personen, die auf die Ernährung achten, 2012.....	61
Tab. 3.6	Entwicklung Anteil Personen, die auf die Ernährung achten, 1992–2012.....	61
Tab. 3.7	Anteil Personen mit Einhaltung der Empfehlung «5 am Tag», 2012.....	64

Tab. 3.8	Anteil Personen mit nicht-alkoholischem Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012.....	64
Tab. 3.9	Anteil Personen mit körperlicher Aktivität «aktiv», 2012.....	66
Tab. 3.10	Entwicklung Anteil Personen mit körperlicher Aktivität «aktiv», 2002–2012	66
Tab. 3.11	Anteil Raucher/innen, 2012.....	69
Tab. 3.12	Entwicklung Anteil Raucher/innen, 1992–2012	70
Tab. 3.13	Passivrauchen bei der Arbeit, 2012.....	71
Tab. 3.14	Entwicklung Passivrauchen bei der Arbeit, 2007–2012.....	71
Tab. 3.15	Anteil Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, 2012	73
Tab. 3.16	Entwicklung Anteil Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, 2002–2012.....	73
Tab. 3.17	Lebenszeitprävalenz für Cannabiskonsum (15- bis 59-jährige Personen), 2012.....	75
Tab. 3.18	Entwicklung Lebenszeitprävalenz für Cannabiskonsum (15- bis 59-jährige Personen), 1997–2012	75
Tab. 3.19	Anteil Personen mit Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012	76
Tab. 3.20	Entwicklung Anteil Personen mit Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 1992–2012	76
Tab. 3.21	Anteil Personen mit Schmerzmittelkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012.....	78
Tab. 4.1	Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, 2012	79
Tab. 4.2	Entwicklung Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, 2007–2012	80
Tab. 4.3	Anteil Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, 2012.....	82
Tab. 4.4	Anteil Personen mit körperlicher Belastung bei der Arbeit, 2012	84
Tab. 4.5	Anteil Personen mit psychischer Belastung bei der Arbeit, 2012	85
Tab. 4.6	Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, 2012	86
Tab. 4.7	Entwicklung Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, 2002–2012	86
Tab. 4.8	Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, 2012	88
Tab. 4.9	Entwicklung Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, 1997–2012.....	88
Tab. 5.1	Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012.....	90
Tab. 5.2	Entwicklung Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012	91
Tab. 5.3	Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	93
Tab. 5.4	Entwicklung Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012	93
Tab. 5.5	Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	94
Tab. 5.6	Entwicklung Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2002–2012	95
Tab. 5.7	Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2012	96
Tab. 5.8	Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2012.....	97
Tab. 5.9	Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Männer ab 40 Jahren, 2012.....	99
Tab. 5.10	Anteil Personen mit Grippeimpfung in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012.....	101

Tab. 5.11	Anteil Personen mit Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	102
Tab. 5.12	Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012	102
Tab. 5.13	Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	104
Tab. 5.14	Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012	104
Tab. 5.15	Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	106
Tab. 5.16	Entwicklung Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2007–2012	106
Tab. 5.17	Kniegelenkersatz, 2012	107
Tab. 5.18	Gebärmutterentfernung, Frauen, 2012	108
Tab. 5.19	Anteil Bezüger/innen von Spitex-Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	109
Tab. 5.20	Anteil Bezüger/innen von informeller Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, 2012	110
Tab. 5.21	Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, Langzeitpflege, 2012	111
Tab. 6.1	Bruttokosten in der OKP nach Gruppen von Leistungserbringern und Leistungsarten, 2008–2012 (in Mio. CHF)	113
Tab. 6.2	Ambulante und stationäre Bruttokosten in der OKP pro versicherte Person, nach Geschlecht und Altersgruppen, 2012 (in CHF)	114
Tab. 6.3	OKP-Jahresprämien pro versicherte Person nach OKP-Modell und Prämienregion, 26-jährige und ältere Versicherte, 2012 (in CHF)	115

10 Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1	Entwicklung der Lebenserwartung bei der Geburt, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1982–2012	12
Abb. 2.2	Lebenserwartung der Frauen bei der Geburt, Durchschnitt 2008–2012, Lebenserwartung, in Jahren	13
Abb. 2.3	Lebenserwartung der Männer bei der Geburt, Durchschnitt 2008–2012, Lebenserwartung, in Jahren	13
Abb. 2.4	Entwicklung der Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1982–2012	14
Abb. 2.5	Lebenserwartung der Frauen im Alter von 65 Jahren, Durchschnitt 2008–2012, Lebenserwartung, in Jahren	14
Abb. 2.6	Lebenserwartung der Männer im Alter von 65 Jahren, Durchschnitt 2008–2012, Lebenserwartung, in Jahren	15
Abb. 2.7	Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	17
Abb. 2.8	Anteil Personen mit (sehr) guter selbst wahrgenommener Gesundheit, nach Gesundheitsindikatoren, 2012	18
Abb. 2.9	Anteil Personen mit lang andauerndem Gesundheitsproblem, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	20
Abb. 2.10	Anteil Personen mit starken körperlichen Beschwerden, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	22
Abb. 2.11	Anteil Personen mit bestimmten, starken körperlichen Beschwerden, 2012	22
Abb. 2.12	Starke Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012, Anteil Frauen, in %.....	24
Abb. 2.13	Starke Einschränkungen in den Aktivitäten des täglichen Lebens, 2012, Anteil Männer, in %.....	24
Abb. 2.14	Anteil Personen mit Schwierigkeiten bei der Verrichtung grundlegender oder instrumenteller Aktivitäten, 2012.....	25
Abb. 2.15	Risikofaktor Bluthochdruck, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	27
Abb. 2.16	Risikofaktor hoher Cholesterinspiegel, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	28
Abb. 2.17	Risikofaktor Diabetes, nach Geschlecht und Kanton, 2012	30
Abb. 2.18	Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz des akuten Myokardinfarkts, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011	31
Abb. 2.19	Altersstandardisierte Prävalenz des akuten Myokardinfarkts, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011	31
Abb. 2.20	Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz für Herzinsuffizienz, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011	32
Abb. 2.21	Altersstandardisierte Prävalenz für Herzinsuffizienz, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011	32
Abb. 2.22	Entwicklung der altersstandardisierten Prävalenz für Hirnschlag, Fünfjahresdurchschnitte 2000–2011	33
Abb. 2.23	Altersstandardisierte Prävalenz für Hirnschlag, nach Geschlecht und Kanton, Durchschnitt 2007–2011	33
Abb. 2.24	Entwicklung der altersstandardisierte Inzidenz aller Krebsarten, nach Geschlecht, Durchschnitte 1986–1990, 1991–1995, 1996–2000, 2001–2005 und 2006–2010.....	34
Abb. 2.25	Altersstandardisierte Inzidenz aller Krebsarten, nach Geschlecht und Kantone mit Krebsregister vor 2010, Durchschnitt 2006–2010	35
Abb. 2.26	Mittlere bis starke psychische Belastung, 2012, Anteil Frauen, in %	37
Abb. 2.27	Mittlere bis starke psychische Belastung, 2012, Anteil Männer, in %	37
Abb. 2.28	Anteil Personen mit mittlerer bis starker psychischer Belastung, nach Gesundheitsindikatoren, 2012	38

Abb. 2.29	Geringe Kontrollüberzeugung, 2012, Anteil Frauen, in %	40
Abb. 2.30	Geringe Kontrollüberzeugung, 2012, Anteil Männer, in %	41
Abb. 2.31	Anteil Personen mit geringer Kontrollüberzeugung, nach Gesundheitsindikatoren, 2012	41
Abb. 2.32	Depressive Symptome, 2012, Anteil Frauen, in %	43
Abb. 2.33	Depressive Symptome, 2012, Anteil Männer, in %	43
Abb. 2.34	Anteil Personen mit Einsamkeitsgefühlen, nach Geschlecht und Kanton, 2012	45
Abb. 2.35	Anteil Personen mit einer oder mehreren Vertrauenspersonen, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	47
Abb. 2.36	Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012	49
Abb. 2.37	Anteil Personen mit Verletzungen bei Unfällen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Unfalltyp, 2012.....	50
Abb. 2.38	Entwicklung der altersstandardisierten Mortalitätsrate, nach Geschlecht, Fünfjahresdurchschnitte 1990–2011	52
Abb. 2.39	Altersstandardisierte Mortalitätsrate, Frauen, Durchschnitt 2007–2011, Rate pro 100'000 Einwohnerinnen	53
Abb. 2.40	Altersstandardisierte Mortalitätsrate, Männer, Durchschnitt 2007–2011, Rate pro 100'000 Einwohner	53
Abb. 2.41	Verteilung der Todesfälle in der Schweiz, nach Todesursachen, Geschlecht und Altersgruppen, 2011.....	54
Abb. 3.1	Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012, Anteil Frauen, in %	56
Abb. 3.2	Gesundheitseinstellung beachtend/orientiert, 2012, Anteil Männer, in %	57
Abb. 3.3	Anteil Personen mit Übergewicht/Adipositas (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	59
Abb. 3.4	BMI und Zufriedenheit mit dem eigenen Körpergewicht (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht, 2012.....	60
Abb. 3.5	Verteilung der Personen nach Körpergewichtskategorien, (18-jährige und ältere Personen), nach Geschlecht, 2012.....	60
Abb. 3.6	Personen, die auf die Ernährung achten, 2012, Anteil Frauen, in %.....	62
Abb. 3.7	Personen, die auf die Ernährung achten, 2012, Anteil Männer, in %.....	62
Abb. 3.8	Verteilung der Personen nach Anzahl der gegessenen Portionen Früchte/Gemüse pro Tag, nach Geschlecht, 2012.....	63
Abb. 3.9	Nicht-alkoholischer Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012, Anteil Frauen, in %.....	65
Abb. 3.10	Nicht-alkoholischer Flüssigkeitskonsum von bis zu einem Liter pro Tag, 2012, Anteil Männer, in %	65
Abb. 3.11	Körperliche Aktivität «aktiv», 2012, Anteil Frauen, in %	67
Abb. 3.12	Körperliche Aktivität «aktiv», 2012, Anteil Männer, in %	67
Abb. 3.13	Körperliche Aktivität und Körpergewicht (18-jährige und ältere Personen), 2012	68
Abb. 3.14	Anteil Raucher/innen, nach Geschlecht und Kanton, 2012	70
Abb. 3.15	Passivrauchen bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012	72
Abb. 3.16	Personen mit einem mittleren bis hohen Risiko bezüglich Alkoholkonsum, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	74
Abb. 3.17	Häufigkeit des Alkoholkonsums, nach Geschlecht, 2012.....	74
Abb. 3.18	Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012, Anteil Frauen, in %.....	77
Abb. 3.19	Medikamentenkonsum in der Woche vor der Befragung, 2012, Anteil Männer, in %.....	77
Abb. 4.1	Anteil Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	80
Abb. 4.2	Personen mit mindestens einer Störung im Wohnbereich, nach Gesundheitsindikatoren, 2012	81

Abb. 4.3	Anteil Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	83
Abb. 4.4	Personen, die von Immissionen am Arbeitsplatz betroffen sind, nach Art der Immissionen, 2012.....	83
Abb. 4.5	Anteil Personen mit körperlicher Belastung bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	84
Abb. 4.6	Anteil Personen mit psychischer Belastung bei der Arbeit, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	85
Abb. 4.7	Zufriedenheit mit der Arbeitssituation, Erwerbstätige, 2002–2012.....	87
Abb. 4.8	Anteil mit der Arbeitssituation zufriedener Personen, Erwerbstätige, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	87
Abb. 4.9	Anteil Personen mit Einschätzung «eher/sehr schwer», nach Arbeitsplatzverlust eine gleichwertige Stelle zu finden, Erwerbstätige, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	89
Abb. 5.1	Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	91
Abb. 5.2	Anteil Personen mit sechs oder mehr Arztbesuchen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach körperlichen Beschwerden, 2012.....	92
Abb. 5.3	Anteil Personen mit Blutdruckmessung in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	94
Abb. 5.4	Anteil Personen mit Untersuchung des Cholesterinwertes in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	95
Abb. 5.5	Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2002–2012.....	96
Abb. 5.6	Vorsorgeuntersuchung Gebärmutterhalskrebs in den letzten zwölf Monaten, 2012, Anteil Frauen ab 20 Jahren, in %.....	97
Abb. 5.7	Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den zwölf Monaten vor der Befragung, Frauen ab 20 Jahren, 2007–2012.....	98
Abb. 5.8	Vorsorgeuntersuchung Mammographie in den letzten zwölf Monaten, 2012, Anteil Frauen ab 20 Jahren, in %.....	98
Abb. 5.9	Entwicklung Anteil Personen mit Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den zwölf Monaten vor der Befragung, Männer ab 40 Jahren, 2002–2012.....	99
Abb. 5.10	Vorsorgeuntersuchung Prostatakrebs in den letzten zwölf Monaten, 2012, Männer ab 40 Jahren, in %.....	100
Abb. 5.11	Anteil Personen mit Grippeimpfung in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	101
Abb. 5.12	Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den letzten zwölf Monaten, 2012, Anteil Frauen, in %.....	103
Abb. 5.13	Inanspruchnahme komplementärmedizinischer Leistungen in den letzten zwölf Monaten, 2012, Anteil Männer, in %.....	103
Abb. 5.14	Anteil Personen mit Inanspruchnahme ambulanter Spitalbehandlungen (inkl. Notfallstation) in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	105
Abb. 5.15	Anteil Personen mit Inanspruchnahme stationärer Spitalbehandlungen in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	107
Abb. 5.16	Anteil Bezüger/innen von Spitex-Hilfe und/oder informeller Hilfe in den zwölf Monaten vor der Befragung, nach Geschlecht und Kanton, 2012.....	110
Abb. 5.17	Entwicklung Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, Langzeitpflege, 2006–2012.....	111
Abb. 5.18	Anteil Personen ab 65 Jahren in Alters- und Pflegeheimen, nach Geschlecht und Kanton, Langzeitpflege, 2012.....	112
Abb. 6.1	Bruttokosten in der OKP pro versicherte Person, nach Geschlecht und Kanton, 2012 (in CHF).....	114

Abb. 6.2 OKP-Jahresprämien pro versicherte Person, 26-jährige und ältere Versicherte,
nach Kanton, 2012 (in CHF) 115

11 Literatur

BAG (2005). Leitbild für eine multisektorale Gesundheitspolitik. Bern: Bundesamt für Gesundheit.

BAG (2007). Empfehlungen für eine ausgewogene Ernährung. Bern: Bundesamt für Gesundheit.

BFS (2013). Schweizerische Gesundheitsbefragung 2012. Dokumentation Indizes SGB12. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.

Bullinger, M., I. Kirchberger und J.E. Ware (1995). Der deutsche SF-36 health survey. Zeitschrift für Gesundheitswissenschaften, 3: 21–36.

Dawson, D.A. & R. Room (2000). Towards agreement on ways to measure and report drinking patterns and alcohol-related problems in adult general population surveys: the Skarpo conference overview. Journal of Substance Abuse, 12(1–2): 1–21.

Katz, S., A.B. Ford, R.W. Moskowitz, B.A. Jackson & M.W. Jaffe (1963). Studies of illness in the aged: The index of ADL: A standardized measure of biological and psychosocial function. JAMA, 185(12): 914–919.

Kroenke, K., R.L. Spitzer, J.B. Williams (2001). The PHQ-9. Validity of a brief depression severity measure. Journal of General Internal Medicine, 16(9): 606–613.

Lawton, M.P. & E.M. Brody (1969). Assessment of older people: Self-maintaining and instrumental activities of daily living. The Gerontologist, 9(3): 179–186.

Rehm, J., R. Room, K. Graham, M. Monteiro, G. Gmel & C.T. Sempos (2003). The relationship of average volume of alcohol consumption and patterns of drinking to burden of disease: an overview. Addiction, 98(9): 1209–1228.

SGE (2006). Was essen? Über die Lebensmittelpyramide und deren Nahrungsmittelgruppen und die ideale Zusammensetzung der Nahrung. Bern: Schweizerische Gesellschaft für Ernährung.

Ware, J.E. & C.D. Sherbourne (1992). The MOS 36-Item short-form health survey (SF-36). I. Conceptual framework and item selection. Medical care, 30: 473–483.

12 Anhang

12.1 Methodische Hinweise zu den Auswertungen der SGB

Der Gesundheitsreport präsentiert zu einem grossen Anteil die Ergebnisse der Schweizerischen Gesundheitsbefragung (SGB). Aufgrund des breiten Themenspektrums stellt die SGB eine bedeutende Datenquelle im Bereich der Gesundheit in der Schweiz dar. Die SGB wurde erstmals im Jahr 1992 durchgeführt und seither alle fünf Jahre wiederholt. Aktuell liegen die Ergebnisse der Befragung des Jahres 2012 vor. Für die Erhebung wird jeweils zufällig eine Stichprobe von Personen ab 15 Jahren gezogen. Im Jahr 2012 konnten 21'597 Personen in Privathaushalten befragt werden, wovon 11'314 Frauen und 10'283 Männer.

Die Auswertungen im vorliegenden Gesundheitsreport sind deskriptiver Art. Die Ergebnisse werden mehrheitlich als relative Häufigkeiten bzw. als Anteil Personen in der Bevölkerung präsentiert. Fragen aus der SGB mit mehr als zwei Antwortmöglichkeiten werden oft in zwei Kategorien zusammengefasst.²⁵ Die Ergebnisse werden hauptsächlich anhand der folgenden Tabellen und Abbildungen dargestellt:

- *Tabellen 2012:* Diese Tabellen vergleichen den Kanton mit der Gesamtschweiz. Aus der obersten Zeile kann jeweils das Ergebnis der gesamten Population entnommen werden. Die nachfolgenden Zeilen zeigen die Ergebnisse nach Geschlecht, Altersgruppen, Bildung, Nationalität, Haushaltsäquivalenzeinkommen²⁶ und Urbanisierungsgrad.
- *Tabellen 1992–2012:* Diese Tabellen vergleichen die Ergebnisse des Kantons und der Gesamtschweiz über die Zeit. Zu beachten ist hier, dass nicht alle Variablen der SGB bis ins Jahr 1992 zurückverfolgt werden können; unvollständige oder nicht existierende Tabellen bringen dies zum Ausdruck. Zudem müssen die Resultate einiger Kantone, die in einem bestimmten Jahr die Stichprobe nicht aufgestockt haben, aufgrund kleiner Fallzahlen mit Vorsicht interpretiert werden. Im Allgemeinen sind auch die Ergebnisse des Jahres 1997 mit Vorsicht zu interpretieren. Diese Ergebnisse werden der Vollständigkeit halber präsentiert, obschon nur fünf Kantone in diesem Jahr die Stichprobe aufgestockt haben.
- *Abbildungen 2012:* Alle Kantone, welche im Jahr 2012 die Stichprobe aufgestockt haben, werden untereinander und separat nach Geschlecht verglichen. Der Vergleich erfolgt anhand von Säulendiagrammen oder Landkarten.

Neben den relativen Häufigkeiten werden systematisch die Konfidenzintervalle ausgewiesen. Diese geben Auskunft darüber, ob Unterschiede zwischen zwei Gruppen signifikant sind. Ein signifikanter Unterschied liegt vor, wenn sich die Konfidenzintervalle der beiden Gruppen nicht überlappen. Die Irrtumswahrscheinlichkeit wurde dabei generell auf 5% festgelegt. Darüber hinaus werden die Ergebnisse mit einer Fallzahl (n) zwischen 10 und 29 aufgrund der eingeschränkten statistischen Aussagekraft in Klammern präsentiert. Ergebnisse mit einer Fallzahl kleiner als 10 werden durch einen Punkt ersetzt. Die Konfidenzintervalle stehen in engem Zusammenhang zu den Fallzahlen. Je kleiner die Fallzahl, desto grösser ist auch das Konfidenzintervall bzw. die statistische Ungenauigkeit. Die korrekte Interpretation der Ergebnisse wird am folgenden Beispiel kurz erläutert.

²⁵ Z.B. bei der Frage betreffend der selbst wahrgenommenen Gesundheit im Unterkapitel 2.2: Kategorie 1 = sehr gut, gut; Kategorie 2 = mittelmässig, schlecht, sehr schlecht.

²⁶ Das Haushaltsäquivalenzeinkommen berechnet sich aus dem monatlichen Nettoeinkommen eines Haushaltes dividiert durch die Anzahl Mitglieder dieses Haushaltes. Die erste Person des Haushaltes wird dabei mit dem Faktor 1, alle weiteren Personen ab 14 Jahren werden mit dem Faktor 0.5 und alle Kinder unter 14 Jahren mit dem Faktor 0.3 gewichtet. Beispiel: Ein Haushalt mit zwei erwachsenen Personen und zwei Kindern unter 14 Jahren besitzt ein monatliches Nettoeinkommen von insgesamt 8'000 Franken. Das Haushaltsäquivalenzeinkommen wird wie folgt berechnet: $8'000/(1+0.5+0.3+0.3) = 3'810$ Franken.

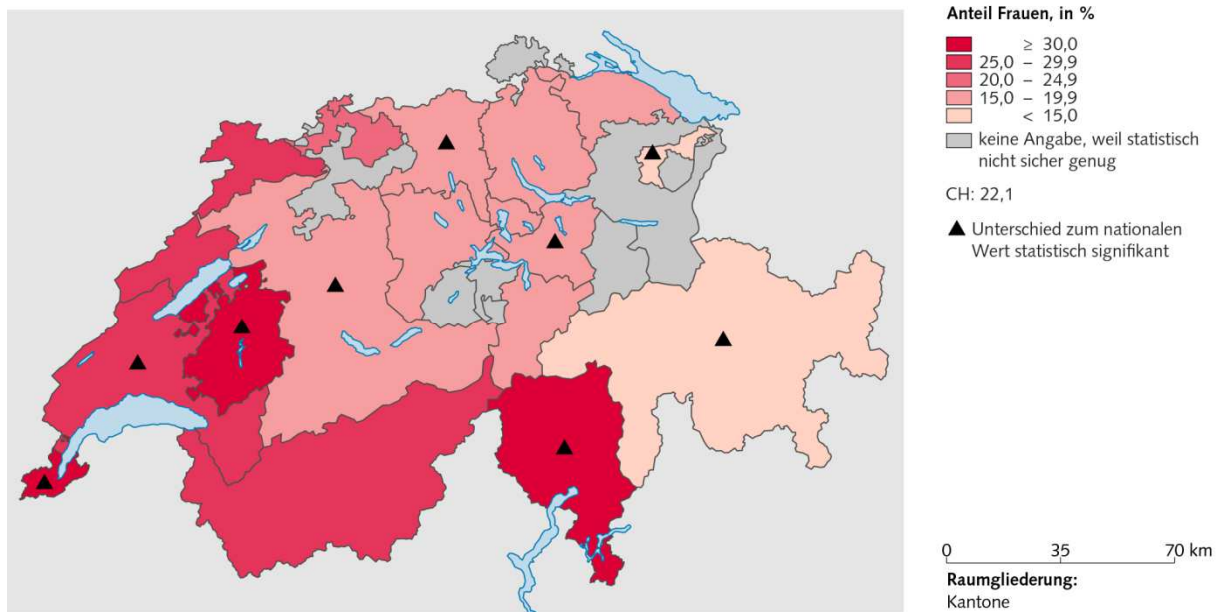
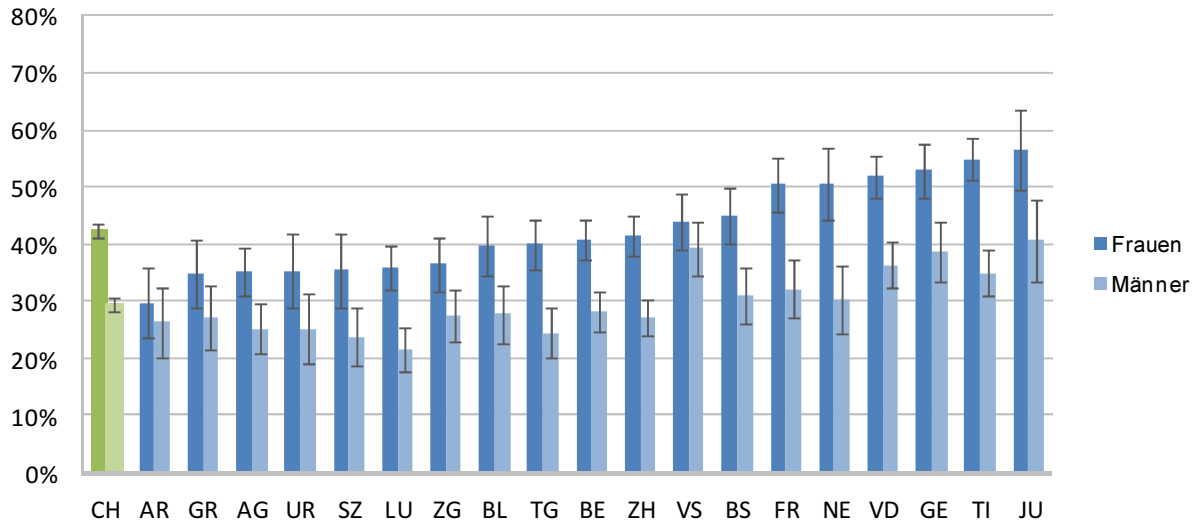
		Kanton				CH			
		Anteil in %	Konfidenzinter- vall (95%)	n		Anteil in %	Konfidenzinter- vall (95%)	n	
Total		88.0	86.1	89.9	1'280	82.8	82.2	83.4	21'571
Geschlecht	Frauen	86.4	83.6	89.1	681	81.3	80.4	82.2	11'297
	Männer	89.7	87.3	92.2	599	84.3	83.5	85.2	10'274
Alters- gruppen	15–34 Jahre	96.2	94.3	98.2	374	92.8	91.9	93.7	5'609
	35–49 Jahre	87.5	83.9	91.2	347	87.3	86.3	88.4	5'900
	50–64 Jahre	88.5	84.7	92.4	296	78.3	76.8	79.7	5'266
	65+ Jahre	75.2	69.6	80.9	263	68.0	66.4	69.7	4'796
Bildung	Obligatorische Schule	80.4	74.7	86.1	223	71.4	69.5	73.3	3'854
	Sekundarstufe II	88.9	86.5	91.4	710	82.6	81.8	83.5	11'561
	Tertiärstufe	91.6	88.7	94.5	342	90.5	89.6	91.4	6'047
Nationalität	Schweiz	88.1	86.2	90.1	1'138	83.7	83.1	84.4	17'919
	Ausland	87.1	81.4	92.8	142	79.7	78.0	81.3	3'652
Haushalts- äquivalenz- einkommen	bis CHF 2999	87.7	84.1	91.4	339	80.5	79.3	81.8	5'739
	CHF 3000 bis 4499	87.0	83.4	90.6	331	82.5	81.3	83.7	5'572
	CHF 4500 bis 5999	89.3	84.8	93.7	197	87.2	85.7	88.7	3'208
	CHF 6000 und mehr	95.5	92.7	98.2	210	90.4	89.2	91.6	3'731
Urbanisie- rungsgrad	Stadt	88.6	86.1	91.1	666	82.5	81.8	83.3	15'399
	Land	87.4	84.6	90.1	614	83.5	82.3	84.8	6'172

Beim Merkmal «Bildung» weist die Schweiz auf der Tertiärstufe einen Anteil Personen von 90,5% aus. Mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% liegt dabei der wahre Wert zwischen 89,6% und 91,4%. Dieses Konfidenzintervall überschneidet sich nicht mit dem oberen Konfidenzintervall, welches für Personen mit einem Abschluss auf Sekundarstufe II gilt (81,8%–83,5%). Der Unterschied zwischen diesen beiden Gruppen ist somit signifikant.

Die Interpretation bezüglich signifikanter Unterschiede ist nur dort zulässig, wo sich die Gruppen gegenseitig ausschliessen. Zum Beispiel darf der Unterschied zwischen Männern und der Altersgruppe 15–34 Jahre nicht als signifikant interpretiert werden (trotz sich nicht überschneidender Konfidenzintervalle), da diese beiden Gruppen eine Schnittmenge mit der Ausprägung «Mann zwischen 15–34 Jahre» besitzen. Unterschiede können folglich nur zwischen den Ausprägungen des selben Merkmals interpretiert werden (innerhalb der grauen horizontalen Linien).²⁷

Bei den Säulendiagrammen zeigen die schwarzen Linien das Konfidenzintervall. Unterschiede zwischen den Kantonen sind auch hier als signifikant interpretierbar, wenn sich die Intervalle bzw. die schwarzen Linien nicht überlappen. Die Landkarten weisen hingegen nur signifikante Unterschiede gegenüber dem schweizerischen Durchschnittswert aus, welcher jeweils rechts in der Legende aufgeführt ist. Kantone, die sich signifikant von der Schweiz unterscheiden, sind mit einem schwarzen Dreieck markiert (vgl. hierzu die folgenden zwei Abbildungen).

²⁷ Dieser Logik folgend dürfen Unterschiede zwischen dem Kanton und der Schweiz auch nicht als signifikant interpretiert werden, da der Kanton eine Teilmenge der gesamten Schweiz ist. Die Ergebnisse der Schweiz müssten streng genommen ohne den zu vergleichenden Kanton berechnet werden. Jeder Kanton hätte auf diese Weise einen eigenen schweizerischen Wert als Vergleichsgrösse. Um nicht 26 unterschiedliche Ergebnisse für die Schweiz ausweisen zu müssen, wurde in diesem Bericht die Schweiz einheitlich bzw. als Summe der 26 Kantone berechnet. Die erwähnte Unschärfe bei der Interpretation wird bewusst in Kauf genommen.



Quelle(n): BFS – Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB) 2012

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2014

Die Auswertungen im Gesundheitsreport wurden mit der Statistiksoftware SAS durchgeführt. In SAS sind Prozeduren implementiert, welche sich spezifisch für die Analyse von Befragungen eignen (proc surveymeans und proc surveyfreq). Dabei werden einerseits die relativen Häufigkeiten mit Hilfe von GewichtungsvARIABLEN berechnet, welche die Struktur der Bevölkerung abbilden und dazu dienen, allfällige Verzerrungen aufgrund der Zusammensetzung der Stichprobe zu reduzieren. Andererseits werden bei den Varianzberechnungen (Konfidenzintervalle) die statistischen Eigenschaften von geschichteten Stichproben²⁸ und die Korrekturen mittels Endlichkeitsfaktoren (pro Schicht ein Endlichkeitsfaktor) berücksichtigt.

²⁸ Im Rahmen der SGB 2012 wurden 28 Zufallsstichproben gezogen. Diese Zufallsstichproben verteilen sich auf die 26 Kantone und das Fürstentum Liechtenstein, wobei im Kanton Zürich zusätzlich eine Zufallsstichprobe für die Stadt Zürich gezogen wurde.

12.2 Beschreibung der verwendeten Daten

Schweizerische Gesundheitsbefragung (SGB)

Kurzbeschreibung	Die Schweizerische Gesundheitsbefragung liefert Informationen über den Gesundheitszustand der Bevölkerung und dessen Bestimmungsfaktoren, über Krankheitsfolgen, über die Inanspruchnahme des Gesundheitswesens und über die Versicherungsverhältnisse. Die periodische Wiederholung ermöglicht die Beobachtung von zeitlichen Veränderungen in diesen Themenbereichen und erlaubt, gesundheitspolitische Massnahmen auf ihre Auswirkungen hin zu überprüfen.
Datenproduzent	BFS, Sektion Gesundheit
Art der Erhebung/Statistik	Das BFS zieht aus dem Stichprobenrahmen für Personen- und Haushaltserhebungen (SRPH) per Zufallsprinzip eine Stichprobe. Die Befragung besteht aus einem Telefoninterview und einem schriftlichen Fragebogen. Um dem Stichprobenplan und den Antwortausfällen Rechnung zu tragen, wurde die Stichprobe gewichtet und kalibriert.
Gesamtheit und Einheit	Ständige Wohnbevölkerung in Privathaushalten ab 15 Jahren
Regionalisierungsgrad	Schweiz, Grossregionen und Kantone, die ihre Stichprobe erhöht haben und ab 2012 das Fürstentum Liechtenstein. Die folgenden 18 Kantone sowie die Stadt Zürich haben für die Befragung des Jahres 2012 die Stichprobe erhöht: AG, AR, BE, BL, BS, FR, GE, GR, JU, LU, NE, SZ, TG, TI, UR, VD, VS, ZG.
Periodizität	Alle 5 Jahre; Durchführung der Befragung jeweils Januar bis Dezember.
Verfügbar seit	1992

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/ess/01.html (Zugriff am 17.12.2013)

Medizinische Statistik der Krankenhäuser

Kurzbeschreibung	Die Medizinische Statistik der Krankenhäuser erfasst jedes Jahr die anfallenden Daten aller Hospitalisierungen in den Schweizerischen Krankenhäusern. Diese Erhebung wird von jedem Krankenhaus bzw. von jeder Klinik durchgeführt. Das BFS erhebt sowohl soziodemographische Informationen der Patienten wie Alter, Geschlecht, Wohnregion als auch administrative Daten wie Versicherungsart oder Aufenthaltsort vor der Hospitalisierung und medizinische Informationen wie Diagnosen und Behandlungen.
Datenproduzent	BFS, Sektion Gesundheit
Art der Erhebung/Statistik	Obligatorische Vollerhebung
Gesamtheit und Einheit	Krankenhäuser
Regionalisierungsgrad	MedStat-Regionen
Periodizität	jährlich (Kalenderjahr)
Verfügbar seit	1998

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/mkh/01.html (Zugriff am 18.12.2013)

Statistik der sozialmedizinischen Institutionen

Kurzbeschreibung	Die Statistik der sozialmedizinischen Institutionen ist eine administrative Statistik, die in erster Linie zur Beschreibung der Infrastruktur und der Tätigkeit der Betriebe, die sich um Betagte und Behinderte kümmern, dient. Die auskunftspflichtigen Betriebe erstatten jährlich Bericht über die erbrachten Leistungen, die betreuten Klientinnen und Klienten, das Betreuungspersonal sowie über ihre Betriebsrechnung.
Datenproduzent	BFS, Sektion Gesundheit
Art der Erhebung/Statistik	Obligatorische Vollerhebung
Gesamtheit und Einheit	<ul style="list-style-type: none"> – Altersheime – Pflegeheime – Institutionen für Behinderte und Suchtkranke – Betriebe zur Behandlung von Personen mit psychosozialen Problemen
Regionalisierungsgrad	Kantone
Periodizität	jährlich (Kalenderjahr)
Verfügbar seit	1997

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/ssmi/01.html (Zugriff am 18.12.2013)

Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT)

Kurzbeschreibung	Jährliche Statistik der Geburten, Heiraten, Scheidungen, Todesfälle, Vaterschaftsanerkennungen, Adoptionen und eingetragenen Partnerschaften. BEVNAT ist eine der wichtigsten Grundlagen für die Beobachtung der Entwicklung von Ehe und Familie in der Schweiz und liefert Eckwerte für die Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP), die Bevölkerungsszenarien sowie die Berechnung von demografischen Indikatoren.
Datenproduzent	BFS, Sektion Demografie und Migration
Art der Erhebung/Statistik	BEVNAT ist eine Vollerhebung und basiert auf folgendem amtlichen Register: Infostar (Zentrales Register der Zivilstandsereignisse Geburt, Tod, Eheschliessung, Scheidung, Vaterschaftsanerkennung, Adoption und eingetragene Partnerschaft) des Eidg. Amtes für das Zivilstandswesen (EAZW).
Gesamtheit und Einheit	Personen der ständigen Wohnbevölkerung
Regionalisierungsgrad	Gemeinden
Periodizität	jährlich (Kalenderjahr)
Verfügbar seit	<ul style="list-style-type: none"> – 1871 (Geburten, Heiraten, Todesfälle) – 1876 (Scheidungen) – 1931 (Vaterschaftsanerkennungen) – 1953 (Adoptionen) – 2007 (eingetragene Partnerschaften)

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/bevnat/01.html (Zugriff am 18.12.2013)

Statistik der Todesursachen und Totgeburten (eCOD)

Kurzbeschreibung	Die Todesursachenstatistik liefert einen Überblick über das Sterbegeschehen und dokumentiert die Ursachen der Sterblichkeit in der Schweiz. Sie lässt Veränderungen über die Zeit erkennen und gibt Hinweise, durch welche präventiven oder medizinisch-kurativen Massnahmen die Lebenserwartung der Bevölkerung erhöht werden könnte.
Datenproduzent	BFS, Sektion Gesundheit
Art der Erhebung/Statistik	Die Todesursachenstatistik ist eine Vollerhebung und basiert auf den Angaben der Zivilstandsämter und der die Todesfälle meldenden Ärzte. Ergebnisse werden als absolute Zahlen und bezogen auf 100'000 Einwohner (ständige Wohnbevölkerung aus der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte) dargestellt.
Gesamtheit und Einheit	Verstorbene Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung
Regionalisierungsgrad	Gemeinden
Periodizität	jährlich (Kalenderjahr)
Verfügbar seit	1876

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/cod/02.html (Zugriff am 18.12.2013)

Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP)

Kurzbeschreibung	Statistik zum Bestand und zur Struktur der Wohnbevölkerung und der Haushalte am 31. Dezember des laufenden Jahres und die registrierten Bewegungen innerhalb eines Kalenderjahres. Die Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) ist Teil der Statistiken im Rahmen des neuen, jährlichen Volkszählungssystems ab 2010.
Datenproduzent	BFS, Sektion Demografie und Migration, Sektion Bevölkerung
Art der Erhebung/Statistik	Erhebung, die auf offizielle Register basiert: <ul style="list-style-type: none"> – offizielle und harmonisierte Personenregister des Bundes, der Kantone und der Gemeinden – Bundesregister der Gebäude und Wohnungen Die Daten werden elektronisch übermittelt.
Gesamtheit und Einheit	Personen und Haushalte der ständigen und nicht ständigen Wohnbevölkerung (am Haupt- und, falls vorhanden, am Nebenwohnsitz), verknüpft mit georeferenzierten Wohnungen und Gebäuden.
Regionalisierungsgrad	bis zum Gebäude
Periodizität	jährlich (31. Dezember jedes Jahres)
Verfügbar seit	2010

Website (Quelle): http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/infothek/erhebungen_quellen/blank/blank/statpop/01.html (Zugriff am 18.12.2013)

Nationales Krebsregister (NICER)

Kurzbeschreibung	Die Stiftung Nationales Institut für Krebs epidemiologie und -registrierung (NICER) sammelt und aggregiert Daten, die von den verschiedenen kantonalen und regionalen Schweizer Krebsregistern erhoben werden. Eine deskriptive Analyse dieser Informationen ermöglicht, die Muster der Erkrankungen sowie die Wirksamkeit der Krebsbehandlung in verschiedenen Regionen der Schweiz zu beobachten.	
Datenproduzent	NICER	
Art der Erhebung/Statistik	Jedes der kantonalen Schweizer Krebsregister liefert dem NICER Koordinationszentrum jährlich einen Auszug seiner Daten zu wichtigen Patienten- und Tumor-Charakteristika, Therapien und Überleben. Diese Daten werden mit der NICER Datenbank zusammengefügt.	
Gesamtheit und Einheit	Alle Fälle maligner Krebserkrankungen, welche seit der Gründung der einzelnen Krebsregister erfasst wurden.	
Regionalisierungsgrad	Kantone mit Krebsregister	
Periodizität	jährlich (aufbereitet als Durchschnitte von jeweils 5 Kalenderjahren)	
Verfügbar seit	AG	2013/2014
	BL/BS	1981
	BE	2014/2015
	FR	2006
	GE	1970
	GL	1992
	GR	1989
	JU	2005
	LU	2010
	NE	1974
	SG/AI/AR	1980
	TI	1996
	TG	2013/2014
	VD	1974
	VS	1989
	ZG	2011
	ZH	1980

Website (Quelle): <http://www.nicer.org/de/daten/> (Zugriff am 18.12.2013)

Datenpool

Kurzbeschreibung	Rund 60 Krankenversicherer mit mehr als 7 Millionen Versicherten liefern ihre Daten an den Datenpool. Die Auswertungen geben Aufschluss über die Kostenentwicklung beim einzelnen Leistungserbringer (z.B. Arztpraxis) und bei einer Leistungserbringer-Gruppe (z.B. Neurologen). Zusätzlich werden in der Grundversicherung nach KVG die Kostenbeteiligungen und Prämien erfasst.
Datenproduzent	SASIS AG
Art der Erhebung/Statistik	Die Rechnungen der Leistungserbringer werden beim Krankenversicherer pro Zahlstellenummer abgerechnet und pro Monat verdichtet an die SASIS AG zur Konsolidierung der Branche geliefert. Die Rechnungsstellerstatistik (RSS) ordnet die OKP-Kosten dem Standortkanton des Leistungserbringers zu. Die Versichertenstatistik (VSS) ordnet die OKP-Kosten dem Wohnkanton der Versicherten zu.
Gesamtheit und Einheit	Der Datenpool verfügt über die folgenden drei Betrachtungsweisen: <ul style="list-style-type: none"> – Detaillierte <i>Leistungserbringer</i>-Statistik KVG und VVG gemäss Zahlstellenummer (Arztpraxis, Apotheke, Spital, Pflegeheim, Spitex, usw.). – <i>Leistungsarten</i> KVG (Arztleistung, Medikamente von der Apotheke, ambulant und stationär im Spital, usw.). – <i>Erfolgsrechnung</i> der Krankenversicherer (Kantone, Prämienregionen) für das KVG im Bereich der Leistungen, Kostenbeteiligungen und der Prämien.
Regionalisierungsgrad	Kantone und Prämienregionen
Periodizität	monatlich
Verfügbar seit	2001

Website (Quelle): <https://www.sasis.ch/de/document/131> (Zugriff am 18.12.2013)



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI



Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) ist eine gemeinsame Institution von Bund und Kantonen.
L'Observatoire suisse de la santé (Obsan) est une institution commune de la Confédération et des cantons.
L'Osservatorio svizzero della salute (Obsan) è un'istituzione comune della Confederazione e dei Cantoni.